

RELEGATION



Klassenkampf zwischen Chance und Scheitern

kicker

FRANKFURT



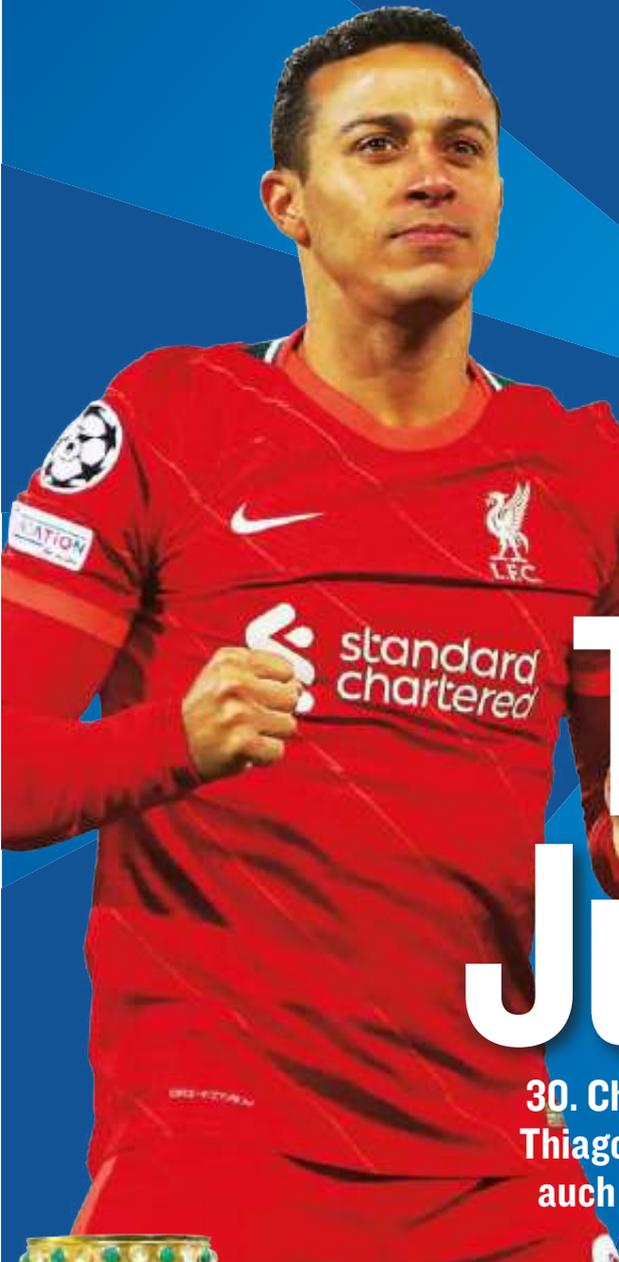
Die Party nach dem Triumph

DORTMUND



Der Neustart nach dem Rose-Aus

Kicker



Thron-Jubiläum

30. Champions-League-Finale. Mittendrin: Thiago und David Alaba, die den Henkelpott auch schon gemeinsam gewonnen haben.

DFB-POKAL-FINALE



Kraftakt und Krimi! Leipzig holt seinen ersten Titel



FC BAYERN

Spannung bei Lewandowski



42

23. 5. 2022
21. WOCHE

3,40 €



10021

4 190136 703404

Fotos: Getty Images, picture alliance, Österreich € 3,90, Schweiz 6,60 Sfr., BeNeLux € 4,30, Frankreich € 4,50, Italien € 4,50, Spanien € 5,20, Griechenland € 5,20, Dänemark 39,95 Dkr

EDITORIAL



Rainer Franzke
Chefredakteur

Was interessiert das Geschwätz von gestern ...

Konrad Adenauer, der erste Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, wird am häufigsten mit diesem Satz zitiert: „Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern!“ Dieser Satz gehört eigentlich als Präambel in die Satzungen von DFB und DFL aufgenommen. Aktuelles Beispiel vom Freitag: die „einvernehmliche“ Trennung von Marco Rose in Dortmund.

NUR ZWÖLF TAGE vor dieser Entscheidung sagte Lizenzspielerboss Sebastian Kehl: „Ich kann da auch sagen, dass ich mit Marco die Saison plane ...“ Und einen Tag zuvor, nach dem letzten Auswärtsspiel des BVB in dieser Saison, meinte Rose in Fürth: „Ich bin nächstes Jahr noch Trainer von Borussia Dortmund ...“ Schon die alten Römer wussten: „Hättest du geschwiegen, wärest du ein Philosoph geblieben.“ Mit dem rasenden Trainerkarussell setzen wir uns in dieser Ausgabe auseinander.

HÄTTEST DU geschwiegen ... sei auch Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann gesagt, der in einer peinlichen Selbstdarstellung beim Empfang der Eintracht nach dem Triumph in der Europa League Trainer Oliver Glasner und Kapitän Sebastian Rode den Pokal entriss, eine wirre Rede hielt und dafür von Fans und Politikern, selbst von eigenen Genossen in der SPD, attackiert und ins Abseits gestellt wird.

Wir wünschen eine schöne Woche!

Rainer Franzke

IN DIESER AUSGABE



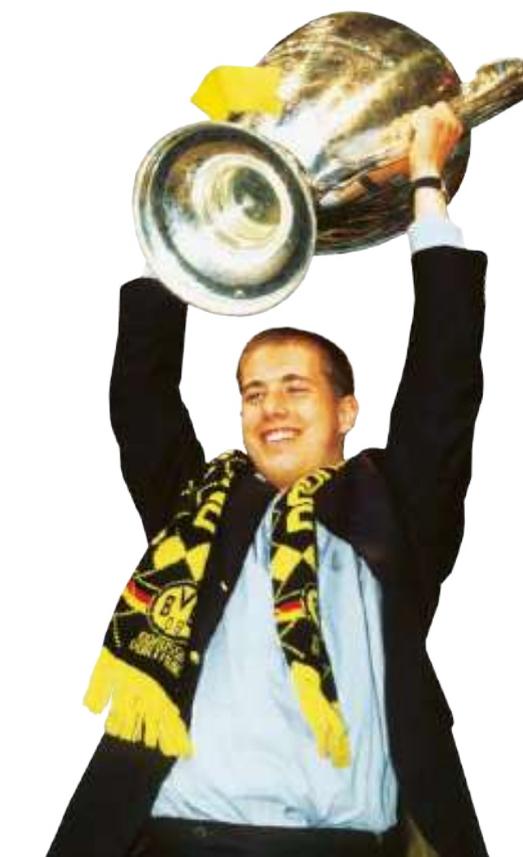
6
Der Abwehrchef der Königlichen:
Am Samstag möchte David Alaba mit Real Madrid auf Europas Thron.



10
Das Piano in der Heavy-Metal-Band:
Thiago will nun auch Liverpool zum Champions-League-Sieg lenken.



70
Der Zukunftsfußball im Jahr 1972:
So sah bei der EM die Taktik hinter der Spielkunst aus – Serie, Teil 5.



14
Dortmunds Teeniestar im Interview:
Lars Ricken über sein Tor 1997 im Henkelpott-Finale – Serie, Teil 4



74
Die Berg- und Talfahrt: Aufsteiger Braunschweig will in der 2. Liga den permanenten Umbruch stoppen.



30
Bundesliga:
Aktuelles aus den Vereinen



45
2. Liga:
Aktuelles aus den Vereinen



50
International:
Aktuelles aus aller Welt



59
3. Liga:
Aktuelles aus den Vereinen



64
Regionalliga:
Aktuelles aus den Regionen

Foto: firo



kicker ist Mitglied im Verbund „EUROPEAN SPORTS MEDIA“. Dazu gehören: A Bola (Portugal), De Telegraaf (Niederlande), ELF (Niederlande), Fanatik (Türkei), La Gazzetta dello Sport (Italien), Marca (Spanien), Nemzeti Sport (Ungarn), So Foot (Frankreich), Sportal Korea (Südkorea), Sport-Magazine (Belgien), Tipsbladet (Dänemark), World Soccer (England).



Foto: imago images/ZUMA Wire

Real. Reds. Rot. **K**ann es einen besseren Zeitpunkt geben, die Aufmerksamkeit auf die Kriege dieser Welt zu lenken und ihnen die Rote Karte zu zeigen, als in dieser Woche? In über 200 Ländern wird Real gegen Liverpool gezeigt, in mehr als 20 gibt es kriegerische Auseinandersetzungen, über 400 Millionen Kinder wachsen in Konfliktregionen auf. Und vielleicht entscheidet das Champions-League-Finale Eduardo Camavinga (19), designierter Topstar Reals, geboren in einem Flüchtlingslager der angolanischen Exklave Cabinda. Die Eltern waren aus der Republik Kongo geflüchtet. Vor dem Krieg.

„Ich trage diese Träume

Real Madrids Abwehrchef möchte auf Europas Thron. **DAVID ALABA** (29) über Gänsehaut-Momente, magische Nächte und Führungsqualitäten.



Insgesamt 45 Pflichtspiele hat David Alaba in dieser Saison für Real Madrid bestritten. Das wichtigste aber steht an diesem Samstag in Paris an: das Endspiel in der Champions League gegen den FC Liverpool. Das Highlight-Match könnte Alabas Rückkehr auf den europäischen Thron bedeuten, den er schon 2013 und 2020 mit Bayern München erklommen hatte. Seit Ende April pausiert der Österreicher wegen Oberschenkelbeschwerden. Dass er am Freitag im letzten Ligaspiel der Saison gegen Betis Sevilla nicht im Kader stand, diente aber nur der Schonung. Der Abwehrspieler, der im Sommer 2021 aus München gekommen war, ist jedenfalls guter Dinge: Zum Ende des Telefonats, das der Kicker mit ihm aus Alabas Geburtsort Wien führt, scherzt der Profi sogar per Telefon mit Ober Mario und verspricht, Nationalelfkollege Marko Arnautovic beim nächsten Treffen Grüße auszurichten.

Mit dem Kicker hatte Alaba zuvor explizit nicht über das Thema österreichische Nationalelf und deren neuen Trainer Ralf Rangnick gesprochen, auch nicht über den noch nicht offiziell verkündeten Wechsel von Antonio Rüdiger vom FC Chelsea zu den Madrilenen. Vielmehr ging es vor allem um die mögliche Krönung in der Königsklasse.

Herr Alaba, Sie sagten uns im November im Interview: „Hier bei Real ist alles einen Tick größer als bei Bayern.“ War neulich auch die Meisterfeier größer, als Sie das aus München kannten?

Beide Vereine stehen für Erfolg, beide sind hungrig auf Erfolg, beide haben unglaubliche Fans. In München durfte ich ja einige Feiern erleben, alle waren unglaublich schön. Für mich war es dabei immer super, gemeinsam mit den Fans auf dem Marienplatz zu feiern. Die Feier hier war auch Wahnsinn: Wir sind im Korso vom Stadion gefühlt eine Stunde zum Cibeles-Brunnen gefahren. 300.000 bis 400.000 Leute sollen gefeiert haben.

Ein Gänsehaut-Gefühl?

Das war schon noch mal etwas Besonderes, es ist mein erstes Jahr hier, meine erste Meisterschaft. Aber auch für meine Mitspieler war es etwas Besonderes. Es war wirklich ein Gänsehaut-Gefühl. Unglaublich.

Sie spielen bei den Königlichen von Real Madrid. Wäre der Gewinn der Champions League daher nun die Krönung Ihrer Karriere?

Die Champions League zu gewinnen ist immer etwas Unfassbares, etwas, wovon man träumt und das man mit Worten nicht beschreiben kann. Ich durfte dies in meiner Karriere schon zweimal mit den Bayern erleben, das sind unglaubliche Erlebnisse. **Wäre ein Sieg mit Real Madrid bedeutender als 2013 und 2020 mit den Münchnern, eben weil Sie ihn in einem neuen Verein, einem neuen Umfeld und zudem im ersten Jahr dort gewinnen?**

Für mich ist jeder Titel in meiner Karriere sehr bedeutend. In meinem ersten Jahr hier bei Real und dann gleich Champions-League-Sieger – das wäre auch wirklich schwer in Worte zu fassen. **Haben Sie also schon jetzt alles richtig gemacht mit dem Wechsel 2021?**

Für mich war der Schritt wichtig, es war der Schritt, den ich so auch wollte, und wenn man dann am Ende des Jahres dies auch in Erfolgen messen kann, dann freut mich das noch mal umso mehr.

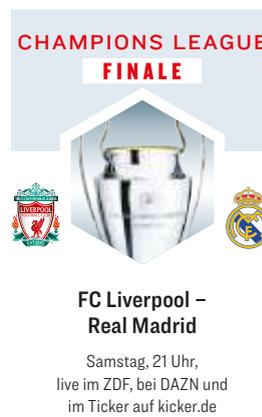
Stolz, dass Bayern-Trainer Julian Nagelsmann nun sagte: „Uns fehlt ein Abwehrchef wie Alaba“?

Natürlich nehme ich das sehr positiv auf, weil ich Julian Nagelsmann wirklich sehr schätze. Ich wusste schon vor seiner Zeit in München, dass er ein Weltklassetrainer ist und dass er dem Fußball wirklich Positives geben kann und ich ein Fan von ihm bin. Von ihm ein Lob zu bekommen und zu hören, dass er meine Arbeit schätzt, freut mich natürlich. **Wie groß war Ihr Vertrauen im Sommer 2021 wirklich, ein Jahr später mit Real Madrid Meister zu werden und ins Finale um den Henkelpott einzuziehen?**

Vor einem Jahr war der Weg natürlich noch ein sehr, sehr langer. Aber ich trage diese Träume immer in mir, ich arbeite dafür, diese Ziele zu erreichen, die ich mir setze. Aber jeder Spieler auf diesem Niveau hat diese Träume in sich. Ob sie wahr werden, ist die große Frage.

Mit Sergio Ramos ging 2021 der langjährige Real-Kapitän: Ein Vorteil zum Einleben, dass er weg war – oder war es mehr Druck?

Ich habe von Beginn an mein Spiel gespielt und mir da keine Gedanken gemacht. Klar ist, dass Sergio Ramos hier eine Legende ist, ein Spieler, der unglaublich viel für den Verein geleistet hat,



FC Liverpool – Real Madrid

Samstag, 21 Uhr,
live im ZDF, bei DAZN und
im Ticker auf kicker.de

das Maximale erreicht hat und der in der Fußballwelt geschätzt wird. **Wie haben Sie es geschafft, in wenigen Monaten zu einem der Führungsspieler zu reifen?**

Das war eines der Ziele, die ich mir gesetzt habe. Aber vor allem habe ich mir vom ersten Tag an hier gesagt: Ich will und muss ich selbst bleiben, das ist am allerwichtigsten. Und ich wollte mit meinem Spiel der Mannschaft helfen, vor allem auch Verantwortung übernehmen. Das war mir sehr wichtig.

Wie bringen Sie sich jungen Spielern gegenüber wie Vinicius Junior und

Rodrygo ein?

Ich möchte mit meinen Qualitäten der Mannschaft helfen, und dazu gehört auch, jüngere Spieler zu unterstützen. Aber es ist mehr, es geht mir generell darum, der Mannschaft eine Hilfe und Stütze zu sein.

Wie klappt das Spanisch nach einem knappen Jahr? Das ist die Sprache in der Kabine, und ich kann mich schon ganz gut unterhalten mit meinen Mitspielern.

Wo sehen Sie sich eigentlich lieber: als linker Innenverteidiger, als der Sie zumeist spielen, oder als linker Außenverteidiger, als der Sie vor allem zu Anfang der Saison öfter agierten?



Fotos: picture alliance

immer in mir“



Ein Trainer mit „vielen großen Stärken“ und der „vielleicht beste Stürmer der Welt“: David Alaba mit Carlo Ancelotti und Karim Benzema (re.)

„Die Champions League bestimmt die Kultur in diesem Verein.“

Innen. Ich spiele diese Position jetzt seit einigen Jahren, ich bin Innenverteidiger. Und ich fühle mich da auch wohl.

Gab es einen Zeitpunkt, wo Sie fühlten: Jetzt bin ich angekommen? Vielleicht nach dem 2:1 im Oktober im Clásico bei Barcelona, wo Sie das erste Tor erzielten? Ich mache das nicht an einem Moment fest, so denke ich nicht. Mein Fokus liegt auf der täglichen Arbeit. Ich bringe mich täglich ein, um am Ende des Jahres Erfolg zu haben.

Real definiert sich über Europa, über die Königsklasse, schon seit den Zeiten eines Alfredo di Stefano und Santiago Bernabeu. Spüren Sie das jetzt so richtig?

Es ist ja bekannt, dass der gesamte Verein eine besondere, eine spezielle Beziehung zur Champions League hat. Das merkt man generell innerhalb des Klubs und speziell auch innerhalb der Mannschaft. Das ist der größte Titel, der zu gewinnen ist. Auf dieses Ziel wird hingearbeitet, das bestimmt die Art und Weise, wie gearbeitet wird, und die Kultur im Verein. Es geht hier auch um Werte, die gelebt werden sollen. **Ist es so: Wenn das Finale verloren geht, ist die Meisterschaft nur Beiwerk?**

Nein, die Meisterschaft zu holen ist wirklich auch etwas sehr Spezielles. Aber wir stehen jetzt noch im Champions-League-Finale und wollen das auch gewinnen, das ist klar.

Was erwartet Sie und Real Madrid am Samstag gegen den FC Liverpool?



Das ist eine Mannschaft, die einen sehr kreativen und guten Fußball spielt und vor allem mit einer sehr großen Power agiert. Zudem haben sie große Qualität in allen Linien, das ist schon etwas Besonderes in dieser Ansammlung. Schon seit Jahren zeigen sie das, sie waren schon 2018 im Finale und haben 2019 gewonnen. Dazu hat Liverpool mit Jürgen Klopp einen Trainer, der diese Power als Marschrichtung vorlebt.

Mit Thiago waren Sie 2020 bei Bayern München gemeinsam Champions-League-Sieger. Er lebte nach Verletzungen beim FC Liverpool zuletzt wieder auf. Was zeichnet ihn aus?

Er ist technisch außergewöhnlich begabt, er kann ein Spiel an sich ziehen, sein Positionsspiel ist hervorragend, er ist immer anspielbar, und er findet auch auf engem Raum überraschende Lösungen. Er gehört sicher zu den besten Mittelfeldspielern, mit denen ich zusammengespielt habe. Darüber hinaus ist er menschlich ein super Typ, wir pflegen weiterhin eine Freundschaft.

Zu Ihrer Mannschaft: Welche Qualitäten von Real Madrid heben Sie hervor?

Wir haben eine Qualität in der Mannschaft, die sehr, sehr hoch ist, und Einzelspieler, die Spiele entscheiden können.

„Der FC Liverpool hat eine große Qualität in allen Linien.“

Hinzu kommt ein sehr spezieller Spirit und Wettkampfcharakter, den haben wir in den K.-o.-Spielen gezeigt. Wir sind eine

Mannschaft, die immer zurückschlagen kann, die nie aufgibt.

Was spricht im Endspiel für eine „magische Nacht“, wie auf einem riesigen Plakat im Halbfinale gegen Manchester City im Bernabeu zu lesen war?

Wie gesagt: Liverpool ist ein hervorragender Gegner. Aber vielleicht ist es am einfachsten so ausgedrückt: Wir sind Real Madrid. Mit diesem Selbstbewusstsein fahren wir nach Paris, eben um dort zu gewinnen. Natürlich ist uns bewusst, was da für ein Rivale auf uns wartet, aber wir wissen eben auch um unsere Stärken. Wir werden uns top auf das Spiel einstellen.

Andererseits brauchte es im Frühjahr nach großen Rückständen oder Hinspielniederlagen gegen Paris, Chelsea und ManCity stets diese magischen Nächte, um das Aus zu vermeiden. Warum diese Schwankungen?

Weil wir immer gegen Topgegner gespielt haben, die, weil es gegen Real Madrid ging, auch besonders motiviert waren, voll dagegenzuhalten. Aber wir haben es immer wieder geschafft. Das zeigt auch den besonderen Spirit innerhalb unserer Mannschaft, den angesprochenen Charakter. Für den zeichnet auch Trainer Carlo Ancelotti verantwortlich. **Was ist seine größte Stärke?**

Er hat viele große Stärken, seine vielleicht größte ist, dass er stets eine gewisse Ruhe ausstrahlt. Vor allem auch in Momenten, in denen es alles andere als einfach ist, ruhig zu bleiben. Das überträgt sich dann auf die Mannschaft und zeigt sich auf dem Platz. Da hilft ihm seine große Erfahrung. **Sie sagten, er habe viele große Stärken ...**



Foto: picture alliance

Von der Säbener Straße zu den Königlichen: Im vergangenen Sommer folgte David Alaba dem Ex-Bayern Toni Kroos von München nach Madrid.

Ja, hat er. Vor allem auch seine menschliche Art. Es ist dieses gewissen Etwas, das Atmosphäre schafft innerhalb des Teams, worüber auch die Mannschaft geformt wird. Dies alles zusammen ist etwas Besonderes und ergibt etwas Besonderes. **Gehört dazu auch, Fehler zuzugeben wie etwa nach dem 0:4 gegen Barca, als er erklärte, sich in der Taktik getäuscht zu haben?**

Das zeigt seine menschliche Größe. Er übernimmt gerne Verantwortung, das zeichnet ihn als Mensch, aber auch als Trainer aus. Seine Art ist auf diesem Niveau sicher etwas ganz Spezielles.

Was macht er anders im Vergleich zur Saison 2016/17 bei Bayern? Hat er sich verändert?

Auch er hat noch mal mehr Erfahrung als vor fünf Jahren, und er passt sich laufend den Entwicklungen an. Aber er ist nach wie vor der gleiche Carlo Ancelotti.

Als Sie nach dem Halbfinal-Hinspiel bei Prime Video zu Kapitän Karim Benzema gefragt wurden, sagten Sie: „Unglaublich. Mir fehlen die Worte.“ Haben Sie jetzt Worte, ihn zu beschreiben?

Er ist ein Klassestürmer, aktuell vielleicht sogar der beste der Welt. Ich sehe ihn täglich sehr hart arbeiten, und das inspiriert einen selbst. Er ist einer der Ersten, die kommen, und am Ende einer der Letzten, die gehen. Er lebt für seine Arbeit und strahlt einen unglaublichen Hunger nach Erfolg aus. Wir können nur dankbar sein, so einen Stürmer in unseren Reihen zu haben. **Waren Sie sicher, dass er gegen City cool bleibt und vom Punkt trifft?**

Ja. Weil er so selbstbewusst ist, so hart arbeitet und mit Druck umgehen kann. Das hat er nicht nur in dieser Saison gezeigt, sondern in seiner gesamten Karriere.

Sie sagten „vielleicht sogar der beste Stürmer der Welt“. Ist er gerade besser als Robert Lewandowski?

Lewy und Karim sind derzeit sicher die beiden besten Stürmer der Welt. Grundsätzlich sind sie vom Stil her schon unterschiedlich. Aber ich durfte zum Glück mit beiden zusammenspielen. Auch bei Lewy haben mir oft die Worte gefehlt, auch er hat in den vergangenen Jahren wirklich Besonderes geleistet, 40 Pflichtspieltore Jahr für Jahr ...

Lewandowski ist der Weltfußballer. Warum hätte Benzema in diesem Jahr die Auszeichnung verdient?

Ein Warum stellt sich angesichts der Leistungen nicht.

Hätte er es verdient?

Er zeigt es immer wieder: wie er mit Situationen umgeht, mit dem Druck, mit den Kollegen. Entsprechend steht er heute da, wo er steht.

Ein Schlüsselspieler ist auch Mittelfeldspieler Luka Modric, trotz fast 37 Jahren. Wie macht er das?

Diese Frage stelle ich ihm auch jeden Tag. Es ist unglaublich, was er leistet. Übrigens nicht nur in den Spielen, immer wieder auch im Training.

Wie wichtig ist er für das Team?

6

In sechs von sieben **K.-o.-DUELLEN** setzte sich Alaba mit Real bislang durch. Dreimal kam er in der Champions League weiter, im Supercup gewann er das Finale, in der Copa del Rey kam er zweimal weiter (Viertelfinale in Bilbao).

Er ist einer der wichtigsten Spieler, er war wichtig für die vielen Erfolge des Vereins, hat 2018 den Ballon d'Or gewonnen. Luka ist einer, der vorne und hinten agiert, auf dem ganzen Platz präsent ist, einer, der nicht müde wird. Das verbunden mit seiner Qualität und der Ruhe, die er ausstrahlt, ist schon außergewöhnlich. Vor allem, weil er das ja schon konstant mehr als ein

Jahrzehnt lang zeigt. Das ist einfach super.

Diese Konstanz und einiges mehr zeichnet auch Toni Kroos aus. Können Sie ihn beschreiben?

Er ist einer, der vorangeht, auf und neben dem Platz. Wie Luka ist er einer unserer wichtigsten Spieler. Egal in welcher Situation, auch unter Druck, will er immer den Ball und strahlt dabei eine unglaubliche Ruhe aus. Ich habe immer das Gefühl, sein Puls liegt bei null. Er reißt das Spiel an sich, bestimmt Tempo und Rhythmus. Dazu hat er die Gabe, nicht nur zu sehen, wo Mitspieler stehen, sondern wo sie gleich auftauchen könnten.

Spielt das gewonnene Champions-League-Finale 2018, das 3:1 über Liverpool, im Team aktuell noch eine Rolle? Und sei es als Motivation?

Gar nicht mehr, unser Fokus liegt auf dem Samstag. Wir wissen, dass jedes Endspiel etwas Besonderes ist und seine eigene Geschichte schreibt.

2009 gaben Sie beim 1:3 gegen Frankreich in St. Denis ihr Debüt in Österreichs Nationalelf. Haben Sie für den Samstag dennoch gute Erinnerungen?

Ja, so etwas vergisst man nicht.

Noch mal zurück zur Anfangsfrage. Wäre ein Sieg dort über Liverpool die Krönung Ihrer Karriere?

... (lacht nur)

INTERVIEW: JÖRG WOLFRUM

3

David Alaba winkt in seinem ersten Jahr (bislang 45 von 54 möglichen Einsätzen) mit Real Madrid nun bereits der dritte **TITEL** nach dem spanischen Supercup und der Meisterschaft.

In England hat jüngst ein Zweitligaspieler seine Homosexualität öffentlich gemacht – ein mutiger Schritt, der Respekt und Anerkennung verdient. Und das ist hoffentlich erst der Anfang: Im männlichen Profifußball haben sich bis heute nur sehr wenige Spieler öffentlich geoutet, was keinesfalls den gesellschaftlichen Anteil der LGBTIQ*-Community widerspiegelt. Immer noch herrschen im Fußball zu wenig Wille und Mut, dies zu ändern und sich damit auch klar gegen Intoleranz zu positionieren.

Fokus der Initiative auf den Fußball

Absolut Vodka und BALR. wollen zusammen ein Zeichen für mehr LGBTIQ*-Toleranz im Sport, vor allem im Fußball setzen. Die aus dem englischen stammende Abkürzung LGBTIQ* steht für: lesbian, gay, bisexual, transgender, intersex, queer/questioning, asexual. Das * symbolisiert weitere Geschlechtsidentitäten. Mit einer gemeinsamen Kollektion machen Absolut Vodka und BALR. auf das Thema aufmerksam: Diese soll einen offeneren, progressiveren Austausch zwischen Fans, Sportler:innen und Organisationen anstoßen. Denn nur durch handeln kann sich etwas ändern. Der Kicker unterstützt diese Kampagne: Ab dem 19. Mai werden verschiedene Beiträge rund um das Thema „LGBTIQ* im Fußball“ veröffentlicht.

Beide Marken bringen ihre Stärken zusammen

Mit Absolut Vodka x BALR. bringen beide Marken ihre Erfahrungen und Stärken zusammen: Während Absolut Vodka seit über 40 Jahren die LGBTIQ* Community unterstützt und von der Diversität des Nachtlebens profitiert, wurde BALR. von ehemaligen Fußball-Profis gegründet, die das sportlich-professionelle Fußballer-Umfeld samt Lifestyle bestens kennen. Jetzt setzen die Marken gemeinsam ein Zeichen: für eine weltoffene, progressive Gesellschaft und mehr Pride im Stadion, im Sportheim und auf dem Bolzplatz.

Demy de Zeeuw, Creative Director von BALR. und ehemaliger holländischer Nationalspieler (u. a. bei Ajax Amsterdam und AZ Alkmaar), sagt: „Hass sollte in keinem Fußballklub einen Platz haben, egal in welcher Liga oder Klasse. Mit unserer Mode und unserem Lifestyle wollen wir immer einen positiven Einfluss ausüben – und deshalb setzen wir zusammen mit unserem Partner Absolut Vodka ein Zeichen für mehr Toleranz und



Der Ball ist bunt – für mehr Toleranz im Club und im Sport.

Mit einer ganz besonderen Kollektion wollen **ABSOLUT VODKA UND BALR.** zu einer größeren Akzeptanz für LGBTIQ* im Stadion, im Sportheim und auf dem Bolzplatz beitragen.

Akzeptanz in der Welt des Fußballs.“ Mariam Chatti, Head of Strategic Marketing Projects bei Absolut Vodka: „Wir wollen mit Absolut Vodka x BALR. der gesamten Fußballwelt zeigen, dass Hass keinen Platz in unserer Gesellschaft hat.“

Flasche, Hoodie und T-Shirt im Rainbow-Style

Die limitierte Kollektion beinhaltet die Absolut Vodka x BALR. Limited Edition Flasche im Rainbow-Design von Gilbert Baker. Die Neuauflage der berühmten Statement-Flasche hüllt sich in einem hochwertigen Paperwrap, dessen Gestaltung sich an

der Progress-Pride-Flagge des LGBTQ*-Künstlers Daniel Quasar orientiert. Diese erweitert die Regenbogenflagge um die Farben Braun und Schwarz, um auch queere BPoC (Black and People of Colour) Communities angemessen zu repräsentieren. Begleitet von einem Absolut Vodka x BALR. Hoodie und T-Shirt mit Pride-Elementen im Rainbow-Style ist die Collection einzeln und im Set ab Mai auf Drinks & Co. sowie auf BALR.com erhältlich. Die Erlöse der Kollektion gehen an die Stiftung des 1. FC Köln.



Memory spielen und coole Items von Absolut Vodka und BALR. gewinnen! Jetzt mitmachen unter: www.kicker.de/absolutbalr

Das Auge des Vulkans

Wenn Liverpool presst und stürmt, brodeln es. Einer lenkt das Ganze mit seiner Übersicht: **THIAGO** (31) spielt das Piano in der Heavy-Metal-Band.



Der Mann weinte. Nein, er schluchzte sogar. Wie ein kleines Kind. Thiago war untröstlich. Szenenwechsel, 76 Tage später. Der Spieler jubelt, er tanzt, er freut sich. Thiago ist happy. Wieder wie ein kleines Kind. Der Schauplatz dieser Offenbarung konträrer Gefühlswelten: das Londoner Wembleystadion.

Ende Februar muss Liverpools Regisseur dort von der Bank mit ansehen, wie seine Kollegen den Ligapokal-Sieg gegen Chelsea im Elfmeterschießen ohne ihn besiegeln, denn er hatte sich rund zweieinhalb Stunden zuvor beim Aufwärmen verletzt und direkt danach bittere Tränen vergossen. Mitte Mai gehört er zu der Elf, die erneut gegen die Blues triumphiert, diesmal im FA Cup. Wieder im Showdown vom Punkt, Thiago verwandelt seinen Ball cool gegen Edouard Mendy zum 2:1, bringt die Reds damit erstmals an diesem Abend in Führung.

Nun also das dritte Endspiel binnen weniger Wochen für das Team von Trainer Jürgen Klopp. Das zweite mit Thiago – wenn ihn nichts stoppt bis zum Samstag. Bis zum Anpfiff in Paris. Das wäre fatal für Liverpool. Natürlich könnten sie gegen Real Madrid auch ohne ihn den Henkelpott in der Champions League holen, das gibt der Kader her. Doch was er nicht bietet, ist einen zweiten Spielertypen wie Thiago. Und das macht ihn unersetzlich.

Neben seiner offensichtlichen Passsicherheit (siehe auch Statistikwaben, Stand 21.5.) sind es vor allem drei Qualitätsmerkmale, die den Spanier in ihrer Kombination zu einem einzigartigen Fußballer reifen ließen. Zum ersten sein Antizipationsvermögen – Thiago ist seinen Gegnern oft zwei bis drei Schritte voraus. Wörtlich, weil er schon in den Raum gelaufen ist, wo der Ball gleich landen

wird, und im übertragenen Sinne, weil er Zuckerpässe spielt, während andere sich noch gedanklich ordnen. Das hat Thiago da bereits hinter sich, weil er sich optimal vororientiert mittels Schulterblicken und Spielfeldscannen. Keiner liest ein Spiel besser. Sein Kollege Joel Matip hat das im kicker-Interview neulich so zusammengefasst: „Ich weiß nicht,

74,2

Kein Achter in der PL bekommt mehr **ZUSPIELE** pro 90 Minuten.

120

Neulich, bei Liverpools 2:0-Derbysieg gegen den FC Everton, kamen von Thiago alleine **MEHR PÄSSE** an als vom gesamten Team der Toffees – 119:95.

wie viele Augen er im Kopf hat, aber was er macht, ist schon unglaublich.“ In der Tat. Nur einmal, noch zu seiner Bayern-Zeit, hatte sich der Umsichtige mit seinem peripheren Sehen fast selbst ausgetrickst, als er im Augenwinkel etwas Rotes wahrnahm und den Ball wie üblich in den Lauf passte. Allerdings stolzierte da nur der Weihnachtsmann schneeschippenweise auf der digitalen Werbebande durch die Arena – doch selbst dieser Ball wurde erlaufen.

Zum zweiten – Stichwort „tricksen“ – machen ihn jene Momente so einzigartig, kurz bevor er den Ball annimmt oder an sich vorbeilaufen lässt: Im Halbfinalhinspiel der Königsklasse musste Villarreal's Etienne Capoue diese Erfahrung machen, als Liverpools Nummer 6 ihn mit einer seiner Körpertäuschungen ins Leere laufen ließ. Das allein ist natürlich noch nichts Besonderes. Doch diese Moves, wie sie Thiago da anwendet – daraus entstand übrigens das 1:0 –, vollführt er mit einer solchen Eleganz und Ästhetik, dass





FC Liverpool – Real Madrid

Samstag, 21 Uhr, live im ZDF, bei DAZN und im Ticker auf www.kicker.de

das Wort Körpertäuschung unzureichend ist. Es ist eine perfekte Illusion, die er da auf unnachahmliche Art vorträgt. Das Repertoire der Varianten dieser Bewegung, wenn er mit Füßen, Beinen, Hüfte oder Oberkörper eine Richtung vorgibt, um doch quasi im selben Moment eine andere zu wählen, scheint unerschöpflich. Wie ein Zauberer lenkt Thiago ab, um etwas anderes zu tun. Das Unerwartete. Das Schöne. Es gibt viele torgefährlichere Mittelfeldakteure als ihn, es gibt auch zweikampfstärkere (wobei er sich gesteigert hat), es gibt robustere. Aber es gibt niemanden, der auf diese grazile Weise mit dem Ball umgeht, gepaart mit Instinkt. Thiagos Art, Fußball zu zelebrieren, ist eine Liebeserklärung an die Schönheit des Spiels.

„Diese Mannschaft braucht nur eine kleine Tempoverzögerung. Alles andere ist schon da.“ Man ahnt es, das hat nicht Klopp gesagt, als er in Liverpool ankam. Denn er wollte ja Powerfußball dort implementieren, im Herbst 2015. Mit Erfolg, bekanntlich. Nein, dieses Zitat stammt aus dem Sommer 2013, als Pep Guardiola gerade neu beim FC Bayern war und seinen Vertrauten erste Eindrücke seines neuen Teams mitteilte. Seine Schlussfolgerung auf der Suche nach diesem Rhythmusgeber wurde zum geflügelten Wort: „Thiago oder nix.“ Er bekam seinen Thiago. Der war damals erpicht darauf, wieder unter seinem Chef aus Barca-Zeiten zu trainieren. Weil der Spieler zu der Zeit, als der Wechsel in die heiße Phase ging, in Begur an der Costa Bravaurlaubte, von der Außenwelt fast völlig abgeschnitten, musste er sich eine Spezialantenne anschaffen, um wenigstens sein Handy nutzen zu können. So ist es zu lesen, im Buch *Herr Guardiola* von Marti Perarnau.

Jener „Herr Guardiola“ legte also besonderen Wert auf Thiagos dritte große Stärke: das Tempo

zu variieren. Natürlich ist es nicht mehr Liverpools alleiniges Stilmittel, Pressing und Gegenpressing zu spielen, doch die Grundintention geht schon dahin, sehr temporeich zu agieren. Thiago ist dafür ein wesentliches Element. Weil er diese Art ebenso beherrscht. Aber auch, weil er inmitten des brodelnden Vulkans, inmitten dieser Angriffswellen im Heavy-Metal-Stil, mit seiner Spielintelligenz und seinem unfassbaren Auge in der Lage ist, bildlich das Piano aufzustellen und wie einst Udo Jürgens im weißen Bademantel die Klaviatur der ruhigen Töne anzuschlagen.

Klopp darf sich jedoch auf die Fahnen schreiben, aus dem Fußballer Thiago auch einen Arbeiter geformt zu haben. So sei der Spieler unlängst zu ihm gekommen und habe gesagt: „Trainer, du hast mir das Laufen beigebracht.“ Die Antwort des Coaches: „Ich wusste, dass du gut bist. Aber wenn ich vorher gewusst hätte, wie gut du tatsächlich bist, hätte ich dich noch viel früher verpflichtet.“ Was für ein Glück für den FC Bayern, dass Klopp dies erst später erkannte. So konnte Thiago die Münchner 2020 noch zu dem Pokal dirigieren, den er 2011 bereits mit Barca gewonnen hatte und nun mit Liverpool wieder holen will. Thiago hatte 2020 daran maßgeblichen Anteil, als er in der Entstehung des 1:0-Siegtors durch Kingsley Coman mit einem Diagonalpass fünf PSG-Akteure überspielte.

Doch zurück zu den Reds aus Liverpool: Sie haben Thiago verändert, der den Stil des Teams

adaptiert hat, ihm aber gleichzeitig auch seinen Stempel aufdrückt, seine unverwechselbare DNA. Der in Italien geborene Spanier mit brasilianischen Wurzeln, Sohn des 94er-Weltmeisters Mazinho, hatte am Mersey 2020 einen super Start hingelegt, ehe ihn erst ein brutales Foul von Richarlison und später Corona bremsten. Mit Blick auf die Zweifler, die Thiagos Verpflichtung kritisch sahen, meinte Klopp lakonisch: „Die Leute haben sich gefragt, ob er zu unserem Fußball passt. Gott sei Dank treffen diese Leute keine Entscheidungen!“ In der Tat, denn wenn Thiago fit ist, läuft die Passmaschine.

Und zwar so sehr, dass die *Times* ihm nach dem 4:0 gegen ManUnited eine Story widmete, in der sie einige seiner 113 Pässe an diesem Abend feierte. Ein zentraler Satz: „Solche Pässe können in einer Galerie ausgestellt werden.“

88

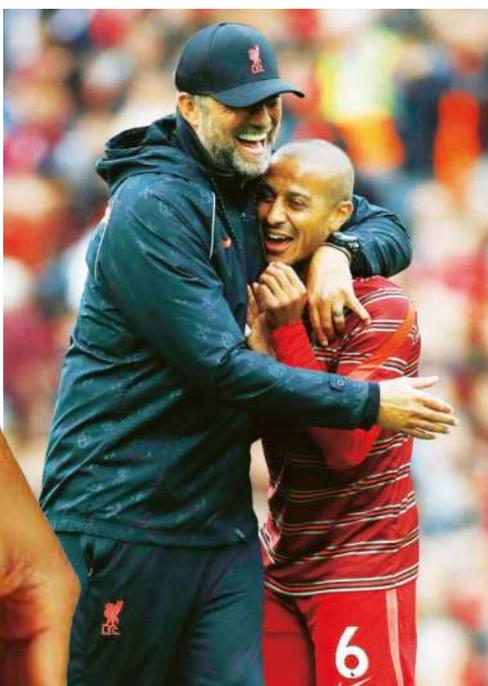
Kein Achter in der PL spielt mehr **PÄSSE** pro 90 Minuten

11,5

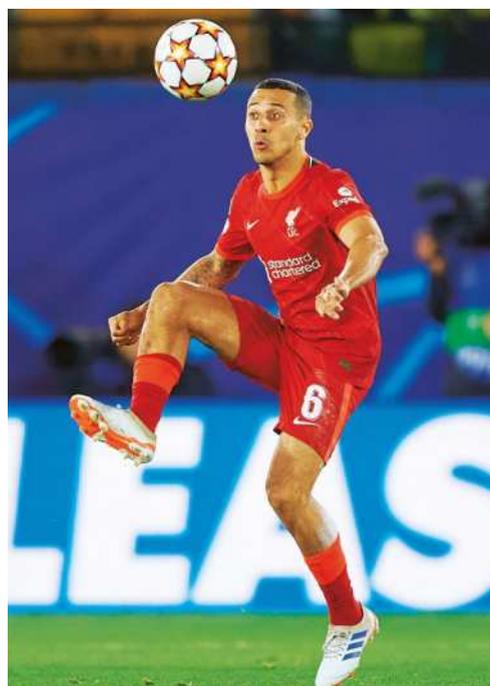
Kein Achter in der PL spielt mehr **PÄSSE INS LETZTE DRITTEL** pro 90 Minuten. Der zweitbeste Mittelfeldspieler dieser Rubrik ist Citys Sechser Rodrigo (7,7).

Sie muten an wie Gemälde. Die *BBC* analysierte nicht weniger lobend, aber nüchtern: Von zehn Spielen, die Liverpool in der Premier League 2021/22 nicht gewonnen habe, fehlte Thiago sechsmal. Das ist ebenso wenig Zufall wie seine 96-prozentige Passgenauigkeit gegen Villarreal. 96 Prozent! Thiago spielt auch Rück- oder Querpässe, aber nie intentionlos. Meistens treibt es ihn nach vorne: Kein Premier-League-Profi verzeichnet pro Partie mehr Zuspiele, die mindestens neun Meter in Richtung gegnerisches Tor adressiert sind und nicht im eigenen Drittel versendet wurden.

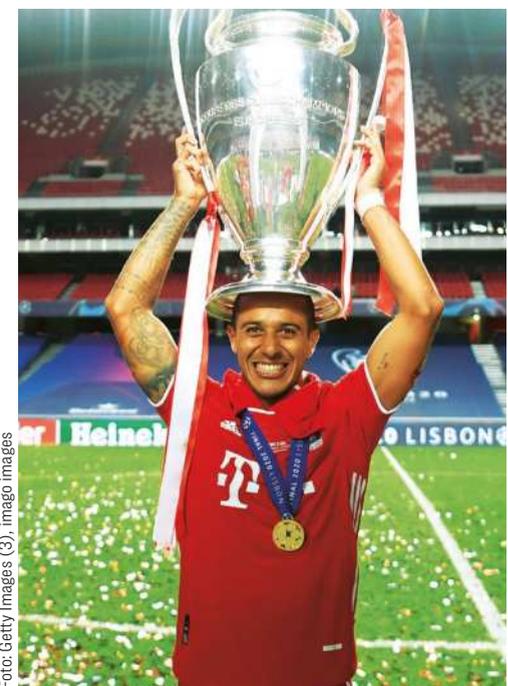
Auch gegen Real wird Thiago vermehrt den vertikalen Weg suchen, seine Pässe ebenso. Wenn die Madrilenen ihn nicht aus dem Spiel nehmen, erhöht das Liverpools Chancen enorm. Und wenn Thiago in Paris am Ende wieder weint, möchte er nur Freudentränen vergießen. **THOMAS BÖKER**



Freund des Trainers: Jürgen Klopp schätzt Thiago über alle Maßen.



Freund des Balls: Thiago ist ein Virtuose, sei es bei der An- und Mitnahme oder im Passspiel.



Freund der Titel: Den Henkelpott hat er zweimal geholt – 2011 mit Barca, hier 2020 mit Bayern.

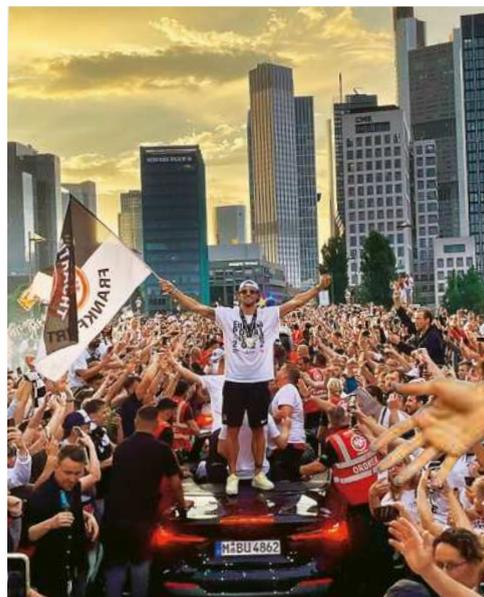
Foto: Getty Images (3), imago images



Und alle so: Yeah! Die Frankfurter Europacup-Helden präsentieren im Estadio Ramon Sanchez Pizjuan in Sevilla stolz Pokal und Medaillen.



Legenden am Start: Charly Körbel, Anthony Yeboah, Uwe Bein und Alex Meier beginnen am Flughafen mit dem Autokorso.



Party mit Aussicht: Goncalo Paciencia lässt sich vor der Frankfurter Skyline stilsicher feiern.



Ein Grinsen im Gesicht: Elfmeter-Killer Kevin Trapp macht in Sevilla zusammen mit der Trophäe und den Fans ein Selfie.



Nerven aus Stahl: Rafael Borré traf erst zum 1:1, verwandelte dann später den letzten Elfmeter.



Der Kapitän und sein Trainer am Römer:
Sebastian Rode und Oliver Glasner



Empfang an historischer Stätte: Tausende Eintracht-Fans pilgerten am Tag nach dem Finale auf den Römerberg.

KOMMENTAR



Julian Franzke
Eintracht-Experte

Dieser Sieg sorgt noch in 50 Jahren für feuchte Augen

Das Schönste am ersten Europapokal-Triumph der Eintracht nach 42 Jahren sind die gewaltigen, unbeschreiblichen Glücksgefühle, die Hunderttausende Eintracht-Fans in den vergangenen Tagen erleben durften und immer in ihren Herzen tragen werden. So unendlich viele Tränen der Freude wurden in Frankfurt wahrscheinlich noch nie vergossen. Der Moment der Jubel-Explosion in Sevilla nach dem entscheidenden Elfmeter, das bebende Waldstadion, wo ein Public Viewing stattfand, der Autokorso durch Frankfurt, der hüpfende und leuchtende Römerberg – es sind Bilder, die sich für immer auf der Netzhaut einbrennen. Die zu lebenden Legenden aufgestiegenen Spieler, die frenetischen Fans und alle, die geholfen haben, diesen Pokal nach Hause zu holen, haben sich mit der Krönung in Sevilla unsterblich gemacht. Von den Tagen rund um den 18. Mai 2022 wird man in Frankfurt noch in 50 Jahren mit feuchten Augen und Herzklopfen erzählen.

MIT DEM GEWINN der Europa League schließt sich in so vielerlei Hinsicht ein Kreis, dass es märchenhaft anmutet. In der Saison, in der die Vereinsikonen Jürgen Grabowski und Bernd Nickel verstarben, exakt 30 Jahre nach dem „Rostock-Trauma“, der am letzten Spieltag verspielten Meisterschaft und Champions League, und drei Jahre nach dem brutalen Halbfinal-Aus im Elfmeterschießen gegen den FC Chelsea holt die Eintracht diesen Titel. Kann das Zufall sein? Mag sein. Vielleicht hat aber auch Vorstandssprecher Axel Hellmann Recht, der felsenfest davon überzeugt ist: „Der Fußball hat eine extreme Metaphysik.“

Im Herzen von Europa

Jubel, Trubel, Heiterkeit.
Die stolzen Europa-League-Sieger aus **FRANKFURT** und ihr wilder Ritt in die Geschichtsbücher.



Foto für das Geschichtsbuch: Mannschaft und Anhänger bildeten auch nach dem Spiel eine Einheit.

Sein Treffer im Finale beseitigte die letzten Zweifel am Dortmunder Triumph. Doch es fehlte nicht viel – und **LARS RICKEN** (45) hätte das Spiel seines Lebens verpasst.



Es herrscht Hochbetrieb im Foyer der BVB-Geschäftsstelle Sport, als Lars Ricken den Kicker zum Interviewtermin empfängt. Gerade eben erst ist der damalige Cheftrainer Marco Rose vorbeigekommen, jetzt steht Jörg Heinrich in der Tür – und fängt seinen einstigen Mitspieler und heutigen Direktor des Nachwuchsleistungszentrums ab, um ein Trikot signieren zu lassen. Die Unterschrift Rickens, inzwischen 45 Jahre alt, ist auch 25 Jahre nach dem Champions-League-Triumph von München noch stark gefragt. Dass die Geschichte aber auch ganz anders hätte laufen können, verrät der einstige Teeniestar in dem 45-minütigen Gespräch in seinem Büro in der 1. Etage.

Stimmt es eigentlich, dass Sie das Champions-League-Finale 1997 fast verpasst hätten, weil sie Ärger bei der Bundeswehr hatten, Herr Ricken?

(lacht) Bei der Bundeswehr war man das ganze Jahr nicht begeistert von meinen fußballerischen Aktivitäten, weil ich kaum anwesend war.

Sie sollen sich ein für Bundeswehrverhältnisse schweres Vergehen geleistet haben?

Ich konnte wegen vieler englischer Wochen oft nur zwei Tage in der Woche zum Dienst in der Kaserne in Ahlen kommen. Ich hatte keine Ahnung, wie man grüßt oder wie man ein Gewehr auseinander- oder wieder zusammenbaut. Ich wusste auch nicht, wie ein Spind auszusehen hat. Kurz vor dem Finale gab es dann eine Art Spindkontrolle ...

Und Ihrer entsprach nicht den Vorschriften?

Ich hatte den Spind offen gelassen, damit man sehen konnte, dass ich

alles aufgeräumt hatte. Das Problem war: Die Waffenkarte lag noch darin. Theoretisch hätte sich jemand damit mein Gewehr nehmen und – wieder theoretisch – jemanden erschießen können. Das hat meinem Hauptfeldwebel und Vorgesetzten gar nicht gefallen. Mir drohten zur Strafe drei

Tage Bau, schlimmstenfalls eben zum Endspielermin.

Wer hat die Dinge für Sie geregelt?

Das habe ich schon selbst getan – und

gesagt: „Aktuell ist das gerade schlecht, in den Bau zu gehen, wir spielen in der Champions League gegen Juventus. Wäre blöd, wenn ich dann im Gefängnis sitze ...“

Wie fiel die Strafe stattdessen aus?

Wir haben uns auf einen Nachtdienst geeinigt. Meiner Karriere bei der Bundeswehr war diese Episode

nicht zuträglich. Normalerweise fängt man als Schütze an und geht als Gefreiter. Ich kam als Schütze und ich ging als Schütze.

Diese Bundeswehr-Episode war allerdings nicht die einzige Panne, die Ihren Finaltraum fast zum Platzen gebracht hätte ...

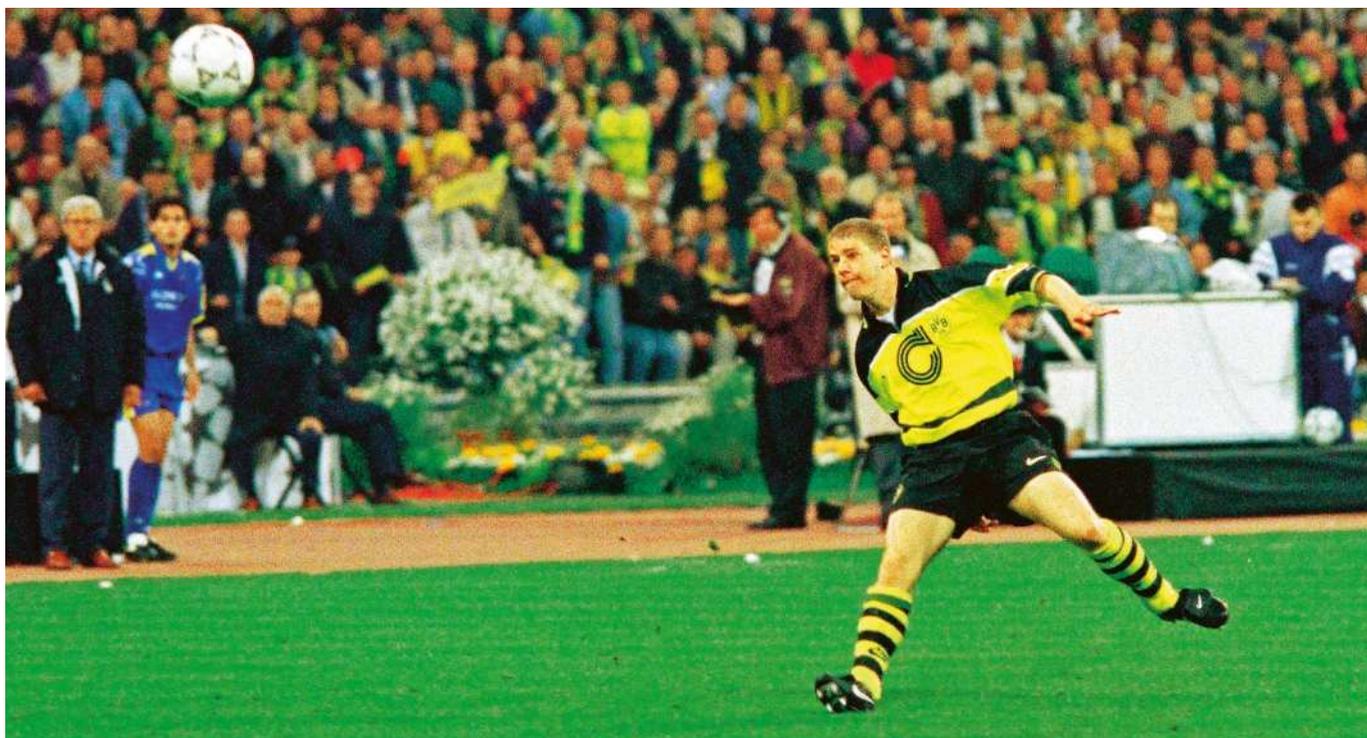
Ja, das stimmt. Ich hatte einen Sturz mit dem Motorrad, zwei Wochen vor München. Ich wollte einem Auto ausweichen und habe die Kontrolle verloren. Dabei rutschte mir das Motorrad weg, es fiel aber zum Glück nicht auf mein Bein. So habe ich nur einen Kapselriss in der Schulter davongetragen, der zwar schmerzhaft war und behandelt werden musste, mich dann aber nicht am Spiel gehindert hat.

Wie haben Sie dem Doc diese Verletzung erklärt?

Ich habe es auf einen Sturz im Training geschoben, da kamen zum

„Mein Lupfer war kein Akt heroischer Kreativität.“

„Ich sagte: Wäre blöd, wenn ich dann



„Lupfen jetzt!“: So kommentierte Journalist Marcel Reif 1997 im TV die Szene für die Ewigkeit, als Lars Ricken im Finale der Champions League zum Dortmunder 3:1 gegen Titelverteidiger Juventus Turin traf.

Glück auch keine weiteren Fragen. Ich wollte es auch niemandem erzählen. Es blieb meine letzte Fahrt. Allein die Vorstellung, ich hätte deshalb nicht spielen können ... So etwas verzeihst du dir dein Leben lang nicht. Sie konnten spielen – und erzielten aus mehr als 30 Metern Ihr Jahrhunderttor. So viele waren es ja nicht. Es stand aber schon eine Zwei davor.

Gab es für Sie nur diese Option, mit dem ersten Kontakt abzuschließen? Für mich war es die einzige und bestmögliche Option. Nach Andy Möllers Pass ins Dribbling zu gehen, wäre deutlich risikoreicher gewesen als sofort abzuschließen. Ich saß lange Zeit genug auf der Bank und sah, dass Juve-Keeper Angelo Peruzzi permanent weit vor dem Tor stand. Noch auf der Bank sagte ich – ich meine zu Heiko Herrlich: „Wenn ich auf den Platz komme, schieße ich mit dem ersten Kontakt gleich aufs Tor.“ Mit diesem Gedanken ging ich dann auch aufs Spielfeld. Ich dachte aber eher an etwas anderes: an einen Schuss aus dem Gewühl heraus, wenn niemand damit rechnet.

War Peruzzis hohe Position im Vorfeld Bestandteil der Gegner-Analyse gewesen? ▶



im Gefängnis sitze ...“



Nein. Das lief damals ohnehin anders ab als heute. Es gab nur eine Teamsitzung vor dem Spiel, ganz ohne Videos.

Sollte Jamie Bynoe-Gittens im Meisterschaftsendspiel der A-Junioren gegen Hertha am Sonntag in eine ähnliche Situation geraten – was rufen Sie ihm dann zu: „Lupfen jetzt!“? Oder: „Geh!“? Ich erwische mich bei Spielen der Jugend oft, dass ich mich in einer Szene frage: Warum machst du das jetzt so? Und dann liegt der Ball ein paar Sekunden später trotzdem im Tor. Da geht es um Kreativität, Intuition, Spielverständnis – und nicht um Patentrezepte.

Ihr Lupfer ...

... war kein heroischer Akt von Kreativität, sondern das Ergebnis von jahrelangem Training. In der Regel ging das so: ein Schuss mit rechts, einer mit links und dann ein Lupfer. Es kam da also nur zu Anwendung, was ich zuvor viele Male geübt hatte. Vermutlich kam Andy Möllers Pass intuitiver als mein Schuss.

Als der Ball den Fuß verließ – spürten Sie da schon, dass er reingeht?

Zumindest merkte ich sofort, dass ich ihn gut getroffen hatte. Dann war mir schnell klar, dass der Ball ins Tor fliegt. Mir ging es anders als manchen Fans, die mich in dem Moment verflucht haben – wie sie behaupten –, weil ich sofort schoss und nicht ins Dribbling ging.

Sie sagten: „Ich war wie im Rausch, als der Ball einschlug“. War dieses Gefühl in seiner Intensität einmalig in Ihrer Karriere?

Nein, es gab eine Reihe vergleichbarer Momente.

Welche waren das?

1995 zum Beispiel, als wir am letzten Spieltag gegen den HSV die Deutsche Meisterschaft gewannen und ich zum

2:0 traf. Das war extrem intensiv – so wie in der Champions League meine Tore gegen La Coruna in der 119. Minute oder dann in Manchester im Halbfinale. Ich meinte aber ohnehin etwas anderes, als ich von Rausch sprach. **Was denn?**

Wenn ich die Szene nicht später im Fernsehen gesehen hätte: Ich hätte nicht gewusst, wie ich gejubelt habe, wohin ich gelaufen bin, wer der Erste war, dem ich in die Arme gefallen bin. **Von Jörg Heinrich stammt folgende Einschätzung: „Wer Bälle mit dieser Eiseskälte reinschießt, muss ein Killer sein.“ Waren Sie einer?**

Zumindest hatte ich den Ruf, der Mann für die entscheidenden Tore zu sein. Es war mein großer Wert für die Mannschaft, dass ich eiskalt und effizient war. Es gab 1997 ja noch die Golden-Goal-Regelung. Jürgen Kohler prophezeite: „Wenn es im Finale dazu kommt, macht Lars das Tor.“

Hat Sie Ihr Ruf beflügelt oder empfanden Sie das als Druck?

Das hat mir totales Selbstbewusstsein gegeben. Dazu kam meine jugendliche Unbekümmertheit. Als die BVB-Offiziellen nach der Landung in Manchester ziemlich nervös waren, bin ich zu ihnen gegangen und beruhigte sie: „Macht euch mal keine Gedanken, ich schieße schon ein Tor.“ So kam es dann auch. **Wann hat Ihnen Trainer Ottmar Hitzfeld eigentlich verraten, dass Sie – anders als in Manchester – nicht in der Startelf stehen?**

Das war mir eigentlich schon im Abschlusstraining klar. Aber die Gewissheit kam abends, als Ottmar mich im Hotel zur Seite genommen hat, um mir zu erklären, dass ich nicht spiele. Ich war natürlich enttäuscht, weil ich zuvor in Auxerre und Manchester jeweils das 1:0 geschossen und dadurch meinen Anteil an diesem Finalzug hatte. Aber Ottmars große Stärke war es, seine Entscheidungen zu vermitteln. Er gab mir sofort mit auf den Weg: „Lars, ich brauche dich, egal, wie das Spiel läuft.“ Ich wusste also, dass ich irgendwann reinkomme. Und so saß ich auch auf der Ersatzbank. Ich habe nicht vor Frust ins Holz gebissen, sondern aufmerksam das Spiel verfolgt und versucht, positive Stimmung zu verbreiten. **Wie lief der Abend vor dem Spiel ab?** Ganz normal: Abschlusstraining, Abendessen, Abschlussitzung – und dann ging es ab ins Bett.

Am Spieltag selbst dauert es viele Stunden bis zum Anpfiff um 20.30 Uhr.

Da ist das Ding: Der 20-jährige Ricken reckte am 28.5.1997 den Henkelpott in den Münchner Abendhimmel.



„Ich trank vor dem P1 lieber Bier mit Bela B & Co.“

Das stimmt, aber das war keine Belastung für mich. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich mittags mit Matthias Sammer spazieren war. Es gab damals schon einige Unstimmigkeiten innerhalb des Klubs, mit denen er sich sehr beschäftigt hat – im Gegensatz zu mir. Matthias grummelte während unseres Spaziergangs permanent irgendetwas, das ich aufgrund des Grummelns aber nicht verstanden habe – und das mich

auch nicht wirklich interessiert hat an diesem Tag. *(lacht)* **Sie waren mit Nico Niebaum, dem Sohn des damaligen Präsidenten befreundet – und deshalb ohnehin eher auf der Niebaum- als auf der Hitzfeld-Seite? Mich konnte man damals keiner Gruppe zuordnen, entsprechend unbekümmert und frei war ich vielleicht. Ich war aufgrund meines Wehrdienstes nach dem Training oft schnell wieder weg. Außerdem hatte ich Ottmar sehr viel zu verdanken.**

Als Sie dann in München an der Seitenlinie zur Einwechslung bereitstanden, hat Ihnen Hitzfeld da noch einen Spruch mit auf den Weg gegeben à la „Zeig der Welt, dass du besser bist als del Piero“, so wie Joachim Löw Mario Götze beim WM-Titel 2014?

Ich weiß es nicht. Es mag sein, aber ich war vielleicht schon im Tunnel. Ich erinnere mich jedenfalls nicht daran. **Götze hat das Tor im WM-Finale 2014 nicht immer nur gutgetan in der Wahrnehmung durch Fans und Medien. Gab es in Ihrer Karriere eine Phase, in der Sie dachten: „Hätte ich das Tor mal besser nicht geschossen!“**

Ganz eindeutig: Nein, die gab es nicht. Es gibt aber auch einen Unterschied zwischen meinem Treffer 1997 und dem von Mario 2014.

In Anlehnung an den berühmten Spruch von Uli Hoeneß: Mein Tor war eine eher regionale Angelegenheit, während Marios Tor die ganze Welt bewegt hat. Ich war immer sehr froh, dass ich diesen Treffer erzielen konnte, und das noch so früh in meiner Karriere. Es gibt Spieler, die laufen ihre ganze Laufbahn diesem Titel hinterher – ich durfte ihn bereits als junger Spieler feiern. Das ist etwas ganz Besonderes für mich gewesen. **Wie groß war die Genugtuung, ausgerechnet in München die Champions League zu gewinnen?**

Die kam erst später. Nach meinem Karriereende. Denn mir war es nie gelungen, ein Spiel gegen den FC Bayern im Olympiastadion zu gewinnen – und doch habe ich meine größten Erfolge genau dort gefeiert. 1997 der Champions-League-Sieg, im Jahr davor die Meisterschaft dank eines 2:2 über 1860 München.

Es hält sich das Gerücht, dass Uli Hoeneß bei del Pteros Anschlussstreifer aufgesprungen sein soll ...

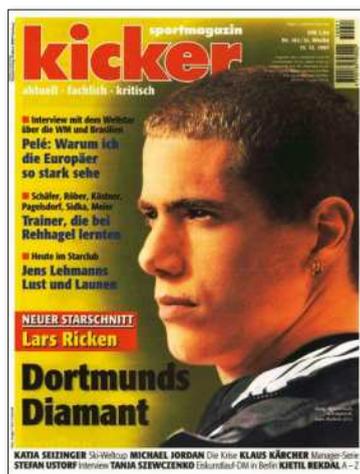
Ist das ein Gerücht oder nicht eher ein Fakt? Es gibt jedenfalls Leute, die schwören Stein und Bein, dass es exakt so gewesen ist ... *(lacht)*

Wie schlimm war es für Sie als Fan von Metallica oder den Ärzten, Roberto Blanco bei der Siegesfeier zu ertragen? Wo ist der denn aufgetreten?

Im Sheraton-Hotel.

Ernsthaft? Waren wir Spieler noch da?

Wo sollten Sie sonst gewesen sein? Wir sind nach dem Empfang ins P1 gefahren. An Roberto Blanco kann ich mich jedenfalls nicht erinnern. Ich höre zum ersten Mal, dass er bei der BVB-Feier aufgetreten sein soll. **Und die Diskothek P1 haben Sie gar nicht betreten, wie es heißt, sondern draußen mit Freunden Bier getrunken?** Das stimmt – mit Bela B und Bassist Rodrigo Gonzalez von den Ärzten.



15.12.1997: Jahrhundert-Torschütze Ricken im 17-teiligen Starschnitt

Die hatte ich eingeladen. Irgendwann bin ich kurz rein, weil ich auf die Toilette ging. Dann stand ein Fernsehmoderator im Unterhemd am DJ-Pult und lenkte den Blick auf mich. So musste ich mich einmal kurz auf der Tanzfläche zeigen.

Möller wurde sein Endspieltrikot aus der Kabine gestohlen. Wo ist Ihres?

Ich habe es Richtung Fans geworden. Ich hatte nicht im Kopf, dass es mal eine große Bedeutung besitzen könnte und ich es nicht wegschmeißen darf. Witzig ist, dass mir schon eine Reihe von Trikots zum Unterschreiben vorgelegt wurden, die ich angeblich alle am 28. Mai 1997 getragen haben – und auf die Tribüne geworfen haben soll. Aber ich kann sagen: Es war nur eins. (lacht)

Manager Michael Meier trug als Glücksbringer eine Krawatte von Manchester United, die seine Frau in England gekauft hatte. Hitzfeld hatte ein Madonnen-Bild dabei, das ihm Auxerres Trainer Guy Roux geschenkt hatte. Stadionsprecher Nobby Dickel hielt während des Spiels einen Glückspfennig in der Hand. Welchen Glücksbringer hatten Sie?

Nein, gar nichts. Ich hatte auch kein bestimmtes Ritual, wenn ich den Platz betreten habe. Nur eins gehörte zum festen Ablauf für mich dazu: Metallica. Ihre Musik habe ich immer über Kopfhörer vor den Spielen gehört. Deshalb habe ich auch am Spieltag selbst nicht mit Gott und der Welt telefoniert.

Ich bin ganz bei mir geblieben und habe mich gedanklich vorbereitet.

BVB-Geschäftsführer Carsten Cramer

setzt Karl-Heinz Riedle und Sie immer noch international als Werbelokomotiven ein. Nervt es nicht irgendwann, wenn Sie in Shanghai oder Bangkok zum x-ten Mal das Wunder von München erklären sollen?

Natürlich nicht. Es gibt schlimmere Karrieren als meine (lacht). Ich bin dankbar und sehe es als Geschenk an, dass ich nach 25 Jahren noch über dieses Tor reden darf.

Es heißt, nach Ihrem Tor sei auf dem Dortmunder Friedensplatz im Jubel sogar ein Paar entstanden.

Das stimmt tatsächlich, ich habe den Mann persönlich kennengelernt. Sie fielen sich in die Arme, lernten sich dadurch kennen und schließlich lieben, sie heirateten und bekamen einen Sohn – und der heißt Lars. **Sie sind aber nicht der Patenonkel?** So weit ist es dann doch nicht gekommen. (lacht)

Wenn Sie solche Geschichten damals erzählt bekommen haben, haben Sie in diesen Momenten realisiert, wie wichtig dieses Tor war?

Nein, eigentlich nicht. Es ist keine Floskel, dass der Fußball relativ schnelllebig ist. Die Monate nach dem Tor waren nicht einfach für mich. Ich war lange verletzt, fiel monatelang aus, habe nur schwer wieder meine Form gefunden. In dieser Phase wurde nicht gerade zimperlich mit mir umgegangen. Deshalb war mir zwar immer klar, dass es ganz cool war, dieses Tor geschossen zu haben. Aber das Gefühl war, dass ich das erst richtig genießen kann, wenn ich meine Karriere dann irgendwann mal beendet habe. Ich habe mich nie auf diesem Tor ausgeruht. Ich definiere mich auch heute, 25 Jahre danach, nicht darüber – sondern über meine Arbeit bei der Borussia als Direktor im Nachwuchsleistungszentrum. Und doch gab es zwei Momente, in denen ich die Wucht gespürt habe.

Verraten Sie uns, welche Momente das waren?

Das erste Mal 2009, als der Treffer zum Dortmunder Jahrhunderttor gewählt wurde. Fußball war für mich immer in allererster Linie ein Mannschaftssport, aber diese Wahl – ein Jahr nach meinem Karriereende – habe ich als etwas sehr Besonderes wahrgenommen. Günter Netzer und Gerhard Delling haben die Gala in der Westfalenhalle

moderiert: Als Sie mich aufriefen, musste ich über einen 50 Meter langen Weg zu ihnen laufen. Das waren lange 50 Meter... (lacht)

Alle standen auf und stimmten „Wir sind alle Dortmunder Jungs“ an. Da musste ich doch sehr schlucken. Es war ein wunderschöner Abschluss für mich.

Und das zweite Mal?

Das war 2013 im Vorfeld des Champions-League-Finales gegen den FC Bayern im Wembleystadion. Als Spieler merkt man ja gar nicht, wie groß diese Partie ist und wie viel Aufwand da betrieben wird. Das ist mir erst in London bewusst geworden, als ich in der Stadt die Fans gesehen habe und gespürt habe, wie viel Emotionalität darin steckt. **INTERVIEW: MATTHIAS DERSCH, THOMAS HENNECKE**



LUPFEN JETZT!

ENDE DER SERIE



DOPPELPAK Beide Tore hat er vorhergesehen

Riedles erfüllter Traum

Tief in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai 1997 schreckte Karl-Heinz Riedle in seinem Bett im Limmerhof in Taufkirchen hoch, „schweißgebadet“. Noch wenige Stunden sind es bis zum Champions-League-Finale im nahen München und im Kopf des Angreifers hat das Spiel schon stattgefunden. „Ich hatte von diesen beiden Treffern geträumt“, berichtet der heute 56-jährige Riedle im Interview für das aktuelle kicker-Extra „30 Jahre Champions League“. Wobei: „Richtig spektakulär war das eigentlich nicht, das wurde es erst, als es am nächsten Tag tatsächlich eingetreten ist.“

Denn 24 Stunden später sind Riedle und seine Mitspieler Champions-League-Sieger – und er hat mit den erträumten Treffern zur 2:0-Führung entscheidend dazu beigetragen. Dabei hatte nicht nur er nachts das Finale im Kopf. „Ottmar Hitzfeld hatte vermutlich schlaflose Nächte, ob er mich oder Heiko Herrlich aufstellt“, glaubt er heute. Sein Konkurrent hatte am Wochenende vor dem Endspiel in Hamburg getroffen, „und er war auch ganz gut drauf“. Doch Riedle „brannte lichterloh“, erinnert sich: „Der Trainer hat wohl mitbekommen, dass ich hoch motiviert war.“ Denn für ihn, den Weltmeister von 1990, ging es nach drei deutschen Meisterschaften auch darum, endlich einen internationalen Vereinstitel zu holen – und das gegen Juventus Turin, ein Team aus seiner zwischenzeitlichen Heimat; Riedle kam vier Jahre zuvor von Lazio Rom.

Da schüchtern auch die Favoritenrolle des Gegners niemanden ein: „Wir wussten schon, dass wir klarer Außenseiter sind. Und wir hatten trotzdem alle ein ganz gutes Gefühl, weil wir hoch motiviert waren“, sagt der heutige RTL-Experte, der auch das Conference-League-Endspiel begleiten wird: „Für mich hat sich der ganze Tag wie in Trance angefühlt, ich war in meiner Karriere nie zuvor und nie mehr danach so fokussiert auf ein Spiel wie damals.“ Und es folgten dem prophetischen Traum die sechs vielleicht wichtigsten Minuten in seiner Karriere: Ein Tor mit links nach einer Flanke von Paul Lambert, eins mit dem Kopf nach einer Ecke von Andreas Möller – die Spezialität von „Air Riedle“. Treffer, die unter so vielen herausstechen: „Das sind zwei von den Toren, die ich immer wieder im Kopf habe und die immer noch präsent sind. Viele Tore habe ich vergessen, die beiden waren so wichtig, die bleiben.“

Eins allerdings blieb ihm nach dem Endspiel nicht: seine Rolex Daytona, auf die auch Mitspieler Lambert ein Auge geworfen hatte. „Irgendwann habe ich ihm dann gesagt: »Ja, mein Gott. Wenn wir das Finale gewinnen, dann bekommst du sie halt.«“ Ein Feiertag für den Schotten: „Das Gleiche hatte er tatsächlich auch mit Paulo Sousa und dessen Uhr gemacht. Ich glaube, er hatte dann bei der Feier am Abend sogar beide an einem Handgelenk.“ **PATRICK KLEINMANN**



JETZT BESTELLEN! Das Extra zum Jubiläum „30 Jahre Champions League“ auf 124 Seiten. Unter www.kicker.de/championsleague oder telefonisch unter 0911 - 216 2222



Foto: firo

Gruppenbild mit Cup: RB Leipzig feiert den ersten großen Titel.



Die Standhaftigkeit, die sie in diesem Pokal-Krimi durch alle Widrigkeiten zum ersehnten

Triumph führte, zeigten die Leipziger Spieler auch bei der nicht enden wollenden Party danach. Mit rund 1000 geladenen Gästen, unter ihnen Ex-Coach Julian Nagelsmann, feierten sie im Berliner Nachtclub „The Pearl“ bis in die frühen Morgenstunden. Am Sonntagabend, nach dem Empfang im Rathaus und dem Corso im Party-Truck durch die Stadt, ging es zum dreitägigen Trip nach Ibiza, wo diese denkwürdige und vor allem erfolgreichste Saison der erst 13-jährigen Vereinsgeschichte abgerundet werden soll. „Da ist totale Eskalation“,

Vom Pokalfinale berichten

Oliver Hartmann, Andreas Hunzinger, Steffen Rohr, Carsten Schröter-Lorenz und Jim Decker

prophezeite Kevin Kampl.

Sie sind in den vergangenen Jahren diesem ersten großen Titel der Vereinsgeschichte immer verbissener hinterhergerannt, hatten in zwei verlorenen Pokal-Endspie-

Die Befreiung

Der erste Titel für **LEIPZIG**: In Berlin holt RB den Pokal. Und die Führung formuliert danach eine Kampfansage an die Liga.



DFB-POKAL

len, zwei europäischen Halbfinals und in zwei Vize-Meisterschaften die Ziellinie häufig vor Augen. Wie eine riesige Erleichterung und Befreiung empfinden Spieler, Betreuer und die Verantwortlichen daher den Moment, als der Elfmeter des Freiburger Unglücksrabens Ermedin Demirovic von der Unterkante der Latte zurückprallte. „Ich weine normalerweise nicht, aber nach diesem letzten Elfmeter habe ich einfach nur geweint vor lauter Emotionen. Und es war ein tolles Gefühl“, gestand Emil Forsberg. Ähnlich klang die Schil-

derung von Kampl. „Es gibt nichts Geileres, als endlich diesen ersten Titel für diesen Verein zu holen“, so der seit fünf Jahren für Leipzig auflaufende Mittelfeldspieler, „solch einen Abend kannst du mit keinem Geld der Welt bezahlen.“

Lange sah es im stimmungsvollen Rund des Olympiastadions allerdings danach aus, als sollte wie schon bei den Final-Niederlagen 2019 gegen den FC Bayern und 2021 gegen Dortmund Lehrgeld die Leipziger Währung sein. „Es ist eigentlich alles schiefgelaufen, was schiefgelaufen

kann. Aber dann kamen die Leidenschaft, Mentalität, dieser Wille. Und dann drehen wir dieses Ding“, fasste Forsberg zusammen. Erst nach der Notbremse von Marcel Halstenberg legte der Favorit aus Sachsen seine befremdlichen Hemmungen ab, stemmte sich gut eine Stunde lang in Unterzahl beherzt gegen die drohende Niederlage, blieb im Elfmeterschießen eiskalt und präzise. Eine „Wahnsinns-Willensleistung“ attestierte Tedesco seiner Mannschaft, „sie hat eine extreme Widerstandskraft gezeigt in allen Belangen“.

Vor allem hat sie unterstrichen, wie sehr sie nach einer turbulenten Saison wieder zu einer Einheit zu-

Hinter den Kulissen wurden die Kräfte gebündelt.

sammengefunden hat. Diese 120 Minuten plus Elfmeterschießen waren aus Leipziger Sicht ein Spiegelbild der ganzen Saison. Einer miserablen Hinrunde folgte die beste Rückrunde der Vereinsgeschichte. Die Grün- ▶

de für die Wende sind vielschichtig und vor allem im Trainerwechsel begründet. Von elementarer Bedeutung war allerdings auch, dass hinter den Kulissen Kräfte gebündelt wurden – beispielsweise in der Form, dass die in sich zerstrittene sportliche Leitung im Sinne des gemeinsamen Erfolges einen Burgfrieden schloss. Ob der über diese Saison anhält, wird sich zeigen – und hängt auch davon ab, in welcher Struktur der von Geschäftsführer Oliver Mintzloff seit Monaten angekündigte neue Sportdirektor seine Geschäfte aufnimmt.

Zurück zum Pokalfinale: Für den am 19. Mai 2009 vom österreichischen Getränke-Hersteller Red Bull gegründeten Verein ist dieser Titelgewinn ein Meilenstein, der – und vor allem darum geht es bei RB – Renommee im In- und Ausland verschafft. 8,1 Millionen TV-Zuschauer in der ARD sind eine stattliche Quote und für Mintzloff der Beleg: „Die Leute wollen Leipzig sehen.“

Im Supercup gegen Bayern will sich RB weltweit präsentieren.

Der Supercup am 30. Juli gegen den FC Bayern bietet da die nächste Gelegenheit, sich vor einem weltweiten TV-Publikum zu präsentieren. Die an jenem Wochenende angesetzten Erstrundenspiele im DFB-Pokal holen beide Mannschaften am 30./31. August nach.

Für die rund um dieses Pokalfinale wieder aufgekommene Diskussion um die Daseinsberechtigung des Konstrukts RB Leipzig hat Mintzloff inzwischen nur noch ein müdes Lächeln übrig. „Wer immer noch nicht kapiert hat, dass wir eine Bereicherung für Fußball-Deutschland sind, dem wollen wir gar nicht mehr helfen“, verkündete der RB-Boss am Sonntag auf der Pokalsieger-Feier auf dem Leipziger Marktplatz: „Wir sind nicht mehr wegzudenken aus der Bundesliga.“

Dort wollen die Leipziger in der nächsten Saison eine bessere Rolle spielen als in der abgelaufenen Spielzeit. Mit dem 4. Platz und der Qualifikation für die Champions League wurde zwar das Mindestziel am letzten Spieltag erreicht, doch 19 Punkte Rückstand auf den FC Bayern und elf Zähler Abstand zum BVB sind weit entfernt von der eigenen Erwartungshaltung. Passend dazu formulierte Mintzloff am Sonntag im Leipziger Rathaus beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt eine Kampfansage: „Wir sind da, wir sind bereit. Ihr werdet in Zukunft noch viel mehr von uns erleben.“



Bierdusche um Mitternacht: Die Pokalsieger nehmen den Erfolgstrainer ins Visier.

„Eine geile Geschichte“

Als RB in der Hinrunde in der Krise war, riss er das Ruder herum: Jetzt genießt **DOMENICO TEDESCO** (36) den Triumph.



„Am Ende zählt der Sieg, und darauf bin ich sehr stolz“, sagte Domenico Tedesco zu mitternächtlicher Stunde, ehe die Leipziger Profis die Pressekonferenz im Olympiastadion stürmten und ihren Coach mit einer ausgiebigen Bierdusche bedachten. Tedesco, nach eigenem Eingeständnis kein Freund derartiger Feier-Auswüchse, schüttelte sich nach der unliebsamen Überraschung nur kurz, um dann mit stoischer Ruhe sein Statement fortzusetzen: „Ich freue mich für die Mannschaft, ich freue mich für die Stadt. Das ist einfach 'ne geile Geschichte.“



Eine bemerkenswerte Geschichte waren die letzten fünf Monate auch für Tedesco, der Pokalsieg ist der erste Titelgewinn in seiner noch jungen Trainerkarriere. Seitdem der 36-Jährige am

9. Dezember die Nachfolge des glücklosen und in seinen fußballerischen Grundsätzen unbeherrschbaren Jesse Marsch antrat, ging es aufwärts bei RB. Tedesco drehte an wenigen Stellschrauben, erzielte damit aber eine große Wirkung. Dass die Leipziger nach den vielen Ausfällen in der Hinrunde in diesem Jahr trotz eines Mammutprogramms in drei Wettbewerben weitgehend verletzungsfrei blieben, wird intern vor allem Tedescos Trainingssteuerung zugeschrieben. Zudem hielt er mit seinen vielen Rotationen den Kader bei Laune. Vor allem aber verpasste er der Mannschaft einen Aufbruch und damit auf die Stärken im Kader ausgerichteten Spielstil.

„Mir haben die fünf Monate extrem viel Spaß gemacht, ich habe mich auf jede Einheit gefreut“, sagt Tedesco im Rückblick. In dieser Woche werden Kadergespräche mit den Klub-Obersten geführt. Ganz oben auf seiner Wunschliste steht ein

Sechser mit strategischen und gestalterischen Fähigkeiten. Bevor neue Spieler geholt werden, muss aber erst einmal Personal abgebaut werden. In den vergangenen Wochen hat Tedesco mehrfach betont, dass es extrem anstrengend gewesen sei, einen Kader zu modernisieren, in dem 18 Feldspieler Startelf-Ansprüche stellen.

Vorrang hat die Personalie Konrad Laimer. Da der Österreicher Abwanderungsgedanken hegt und nur noch einen Vertrag bis 2023 besitzt, muss entschieden werden, ob man ihn nicht besser in diesem Sommer abgibt und noch eine Ablöse erzielt. Gleiches gilt bei Nordi Mukiele. Bei anderen Spielern wie beispielsweise Amadou Haidara muss die Klubführung abwarten, ob Ausstiegsklauseln gezogen werden. Bei Marcel Halstenberg, dessen Kontrakt ausläuft, erneuerte Geschäftsführer Oliver Mintzloff am Sonntag die Hoffnung, dass der Abwehrspieler das Angebot zur Verlängerung annimmt.

LEIPZIG Mehrere Zehntausend feiern den Pokalsieger bei der Heimkehr

Gulacsi und Co. müssen alles geben



Die Helden wirkten angeschlagen, als sie am frühen Sonntagnachmittag das

Alte Rathaus in der Leipziger Innenstadt betreten. Doch bei den Feierlichkeiten anlässlich des ersten großen Titels in der 13-jährigen Klubhistorie von RB Leipzig mussten Kapitän Peter Gulacsi und Kollegen bei der Heimkehr noch mal alles geben.

Im Festsaal des Alten Rathauses trugen sich die Pokalhelden zunächst ins Goldene Buch der Stadt Leipzig ein, ehe sie sich auf dem Rathaus-Balkon den etwa 5000 Fans auf dem Marktplatz zeigten. „Es ist einfach geil, man sieht, die Leute sind begeistert, das tut dem Verein unheimlich gut“, sagte Innenverteidiger Willi Orban. „der erste Titel ist schon besonders. Vor allem für die Stadt.“ Auch der Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung würdigte die Verdienste des Klubs für die Region. RB, so Jung, sei „für die Stadt, für uns alle eine unglaubliche Erfolgsgeschichte“. Der Pokalsieg sei „für die Seele der Menschen, für das Selbstvertrauen eine unglaublich wichtige Botschaft“, so der SPD-Politiker weiter.

Die Leipziger Bürger und die RB-Anhänger empfingen die Pokalsieger auch entsprechend. Auf dem 3,5 Kilometer langen Weg vom Marktplatz zum heimischem Stadion, den



Mannschaft und Offizielle auf einem offenen Party-Truck zurücklegten, wurden sie begleitet von einigen Zehntausend Fans, die zum großen Teil den Konvoi zu Fuß eskortierten. Die 90-minütige Partyfahrt endete an der Festwiese hinter der Red-Bull-Arena, wo mehrere Zehntausend Anhänger – Schätzungen zufolge waren in der Stadt insgesamt etwa 50 000 unterwegs – den Pokalsieger 2022 begeistert feierten.



Freude vor und im Rathaus: Empfang mit den Fans (oben), Peter Gulacsi bei Leipzigs OB Jung

SCHIEDSRICHTER Tedescos Kritik – geänderte Regel seit dieser Saison

Sallais Handspiel: Auslegungssache



Mitten in den ohrenbetäubenden Freiburger Jubel über Maximilian Eggesteins Führungstor mischen sich Leipziger Proteste. Und Zweifel bei den TV-Zuschauern.

In den Zeitlupen zu sehen: ein Handspiel Roland Sallais vor Eggesteins Schuss. Der Freiburger Offensivspieler versucht, die gute Hereingabe Christian Günters mit dem rechten Fuß unter Kontrolle zu bringen, dabei springt der Ball während Sallais aufdrehender Körperbewegung nach oben an dessen rechte Hand und rollt von dort direkt Eggestein vor die

Füße. „Wir waren uns sicher, dass er das Ding zurücknimmt wegen der Hand“, sagte Domenico Tedesco und übte trotz des Pokalsiegs klare Kritik an Schiedsrichter Sascha Stegemann: „Er muss es abpfeifen.“

Mit dieser Einschätzung lag Leipzigs Trainer daneben. Stegemann hätte das Tor nur annullieren müssen, wenn Eggestein unmittelbar vor seinem Schuss ein Handspiel unterlaufen wäre. Vor dieser Saison wurde die Regel so angepasst, dass nur noch jede Hand-/Armberührung – ob absichtlich oder nicht – geahndet wird, wenn sie dem Schützen direkt vor der Torerzielung passiert.

Sallais Aktion musste Stegemann losgelöst von der Toraktion unter Berücksichtigung der Regelkriterien „Absicht“ und/oder „unnatürliche Vergrößerung des Körpers“ bewerten. Er entschied sich dafür, es als nicht strafbar anzusehen. Aufgrund von Sallais natürlichem Bewegungsablauf eine vertretbare Entscheidung, weshalb auch VAR Sören Storks nicht intervenierte. Es finden sich allerdings auch Argumente für Strafbarkeit. Am Ende ist es – wie so oft beim Handspiel – eine Auslegungssache. Zumindest für einen Teil der Beobachter und Protagonisten bleiben die jeweiligen Urteile unbefriedigend.

ANZEIGE



Ob groß oder klein – Ballbesitzer sein.

Bringen Sie das Finale zu sich nach Hause und gewinnen Sie einen vom Schiedsrichter signierten Originalball aus dem DFB-Pokalfinale. Jetzt teilnehmen:

ergo.de/dfb-pokal



Rückstand, Rot: RB schafft



Ausgleich in Unterzahl: Christopher Nkunku steht nach einem Assist von Willi Orban richtig und markiert das 1:1. Freiburgs Keeper Mark Flekken gibt dabei keine gute Figur ab.



Nach zwei Siegen im sächsischen Landespokal (2010/11 und 2012/13) landete RB den ersten Pokaltriumph auf der nationalen Bühne. Der Erfolg gegen den Finaldebütanten SC Freiburg, den die Leipziger im Berliner Olympiastadion nach aufreibenden 120 Minuten im Elfmeterschießen klarmachten, fußte auf einer deutlichen Leistungssteigerung in Unterzahl. Es war – nach zwei 1:1-Unentschieden in der Bundesliga zwischen dem Vierten und dem Sechsten des Klassements – das nächste enge Spiel der beiden.

ANALYSE

Personal

Freiburgs Trainer Christian Streich änderte seine Anfangself im Vergleich zum letzten Bundesliga-Spiel, der 1:2-Niederlage in Leverkusen, auf einer Position und ersetzte Jeong (Bank) durch Gulde. Auch RB-Coach Domenico Tedesco griff zum fast identischen Personal wie beim 1:1 in Bielefeld am 34. Liga-Spieltag. Lediglich Klostermann rückte anstelle von Angelino (Bank) in die erste Elf.

System und Taktik

Bei den im 3-4-3 sortierten Freiburgern rückte Sallai gegen den Ball immer wieder in die vorderste Linie zu Höler. Streichs Mannschaft, vom Anpfiff weg griffig, setzte auf Chipbälle, um hinter Leipzigs letzte Kette zu kommen, und war mit

Foto: imago images

SC Freiburg – RB Leipzig

i.E. 2:4 **1:1**
1:1, 1:0

		Flekken 4		TRAINER: Streich	
Gulde 4	Lienhart 3,5	N. Schlotterbeck 1			
Kübler 4	Eggstein 2,5	Höfler 5	Günter 4		
Sallai 2,5	Höler 4,5		Grifo 4		
Nkunku 1,5		Silva 5	Forsberg 5		
Henrichs 3,5	Kampl 4	Laimer 3	Klostermann 3,5		
Halstenberg 5	Orban 2	Simakan 3			
TRAINER: Tedesco		Gulacsi 2			

SCF EINGEWECHELT: 79. Petersen (4,5) für Höler und Demirovic (4,5) für Sallai, 86. Haberer (3) für Eggstein und Schmid (4) für Kübler, 106. K. Schlotterbeck (-) für Gulde – **RESERVEBANK:** Uphoff (Tor), Sildillia, Jeong, Weißhaupt – **GELBE KARTEN:** Kübler, Lienhart, Demirovic

RBL EINGEWECHELT: 61. Mukiele (2,5) für Forsberg und Szoboszlai (3) für Silva, 69. Dani Olmo (3) für Kampl, 99. Adams (-) für Laimer, 113. Gvardiol (-) für Simakan – **RESERVE:** Martinez (Tor), Angelino, Haidara, Poulsen – **GELB:** Simakan, Forsberg, Trainer Tedesco – **GELB-ROT:** Kampl (118.) – **ROT:** Halstenberg (57., Notbremse an Höler)

TORE: 1:0 Eggstein (19., Linksschuss, Vorarbeit Sallai), 1:1 Nkunku (76., Rechtsschuss, Orban) – **ELFMETERSCHIESSEN:** 0:1 Nkunku, 1:1 Petersen, 1:2 Orban, Günter verschießt, 1:3 Dani Olmo, 2:3 K. Schlotterbeck, 2:4 Henrichs, Demirovic verschießt – **CHANCEN:** 9:6 – **ECKEN:** 7:4

SR-TEAM: S. Stegemann (Niederkassel – Assistenten: Pickel, Assmuth – Vierter Offizieller: Schröder – VAR: Storks), Note 3,5, vertretbar, Freiburgs Führung trotz Sallais Handspiel anzuerkennen, und auch korrekt, beim Duell Höfler gegen Olmo (117.) keinen Strafstoß zu geben, weil der Freiburger bei seiner robusten Grätsche den Ball wegspezelte. Ansonsten aber mit wenig souveräner Ausstrahlung und Fehlern in der Zweikampfbewertung. Klostermann (64., gegen Schlotterbeck) und Szoboszlai (70., gegen Lienhart) hätten Gelb sehen müssen. Dadurch kam auf dem Rasen und an den Bänken unnötige Hektik auf. – **ZUSCHAUER:** 74 322 (in Berlin) – **SPIELNOTE:** 2,5, spielerisch mit einigen Mängeln auf beiden Seiten, fesselte das Spiel die Zuschauer jedoch durch den Spielverlauf und die für Freiburg tragische Dramatik mit vier Aluminiumtreffern ab der Verlängerung.

die Wende

DATEN UND FAKTEN

RB Leipzig holt 13 Jahre und zwei Tage nach der Gründung am 19. Mai 2009 den Pokal und löst damit den 1. FC Köln ab, der 20 Jahre und 117 Tage nach der Gründung (13.2.1948) den Pokal gewann (9.6.1968 beim 4:1 über den VfL Bochum).

Im dritten Finale den ersten Pokaltriumph wie jetzt für Leipzig gab's zuvor nur für den FC Schalke 04: 1935 und 1936 nur Finalist, gab's 1937 den Sieg (Finale ausgetragen am 9.1.1938).

RB Leipzig ist der 26. Titelträger im 79. Finale, der 25. war der VfL Wolfsburg 2014/15.

Es war nach 1983/84, 1990/91, 1991/92, 1998/99 und 2015/16 erst das sechste Finale, das im Elfmeterschießen entschieden wurde. Bayern München und Werder Bremen (je zweimal) sowie Hannover 96 hießen die Sieger in den bisherigen fünf Finals, die im Elfmeterschießen entschieden wurden.

vielen Spielverlagerungen um einen variablen Aufbau bemüht. Die Leipziger, bei denen Halstenberg in der Dreierkette agierte und Henrichs links, verzichteten auf ein Angriffsspressing. Sie ließen Freiburg kommen und setzten auf Umschaltmomente, wirkten aber im ersten Abschnitt passiv, fast gehemmt und hatten erstaunlich oft lange Bälle im Repertoire. Nach Halstenbergs Hinausstellung spielte RB zunächst im 4-1-3-1, gegen den Ball aber weiter im 5-3-1. Klostermann rückte in die Innenverteidigung, der eingewechselte Mukiele besetzte dafür fortan mit viel Offensivdrang die rechte Außenbahn.

Spielfilm

Der SC wirkte anfangs aktiver, couragierter und strukturierter und nutzte seine erste Chance zur Führung durch Eggstein (19.), die Grifo und Günter über links eingeleitet hatten. RB kam zunächst nur durch Freiburger Versäumnisse zu Chancen (Forsberg/14., Nkunku/24. nach Höfler-Fehler) und ließ Tempo, Geradlinigkeit und Esprit vermissen.



DFB-POKAL

Nkunkus guter Abschluss (50.) schien das Signal für die zweite Hälfte zu sein. Nach Halstenbergs Fauxpas im Duell mit Höler und der Roten Karte (57.) nahm die Partie dann nicht nur Fahrt auf, sondern auch eine überraschende Wendung: Die Freiburger wirkten trotz Überzahl und Führung zaghaft, die Leipziger lösten die Handbremse und erkämpften sich im Alles-oder-nichts-Modus den Ausgleich durch Nkunku (76.) und bis zum Ende der 90 Minuten Vorteile. In der Verlängerung fand Freiburg mit mehr Ruhe und besserem Positionsspiel zurück in die Spur – und war bei drei Aluminiumtreffern von Demirovic (93.) und Haberer (104., 115.) im Pech. Im Elfmeterschießen scheiterten Günter und Demirovic, dessen Schuss – als passende Pointe des Abends – an die Latte knallte.

Fazit

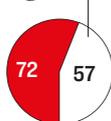
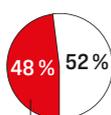
Auch wenn Freiburg in der Verlängerung näher am Triumph und Leipzig mit dem Glück im Bunde war: Die Reaktion, die RB in Unterzahl und Rückstand zeigte, war imposant.

SPIELER DES SPIELS



Mit spektakulären Grätschen, Präsenz und zupackend im Zweikampf wehrte **NICO SCHLOTTERBECK** die Angriffe der Leipziger immer wieder ab und schaltete sich auch offensiv wirkungsvoll ein.

Ballbesitz



Gewonnene Zweikämpfe

	FREIBURG	LEIPZIG
Ø-Note	3,67	3,29
Ø-Alter	28,11	26,09
Meiste Ballkontakte	109 N. Schlotterbeck	123 Simakan

Daten: opta

INZELKRITIK

SC Freiburg

Mark Flekken **Note 4**
Rettete mehrfach aufmerksam gegen Nkunku (24., 50.), irrte beim Ausgleich aber durch den Strafraum und begünstigte den Gegentreffer.

Manuel Gulde **4**
Immer wieder mit kleineren Unsicherheiten und Stellungsfehlern.

Philipp Lienhart **3,5**
Verlor das Kopfballduell gegen Orban vor dem 1:1, sonst durchweg stabil.

Nico Schlotterbeck **1**
Eine tadellose, stets präsente Verteidigungsleistung inklusive kraftvoller Vorstöße in die Hälfte der Leipziger.

Lukas Kübler **4**
Ließ Nkunku ab und an zu viel Raum, kaum Wirkung nach vorne.

Maximilian Eggstein **2,5**
Präziser Schütze des 1:0, auch defensiv ein solider Stabilisator.

Nicolas Höfler **5**
Leitete mit krassem Fehlpass und verunglückter Rückgabe Nkunkus Chance (24.) ein. Ließ beim Ausgleich Nkunku entwischen.

Christian Günter **4**
Gute Flanke vor dem 1:0, sonst blass. Vom Punkt versagten die Nerven.

Roland Sallai **2,5**
Griffig, machte viel Betrieb, war am 1:0 als Vorlagengeber beteiligt und traf später das Außennetz (60.).

Vincenzo Grifo **4**
Tauchte nur bei insgesamt mäßigen Standards auf, vergab mit seinem Schlenzer (120.) eine Siegchance.

Lucas Höler **4,5**
Bemüht, blieb aber ohne Torschuss.

Ermedin Demirovic **4,5**
Traf erst den Pfosten (93.) und schoss dann einen Abpraller frei drüber (104.). Auch vom Punkt glücklos.

Nils Petersen **4,5**
Konnte keine Impulse mehr setzen.

Janik Haberer **3**
Gefährlich mit Pfostenschuss (104.).

Jonathan Schmid **4**
Blieb in der Schlussphase unauffällig.

Keven Schlotterbeck **-**
Verteidigte gut und glänzte als sicherer Schütze im Elfmeterschießen.

RB Leipzig

Peter Gulacsi **Note 2**
War zweimal bei Aluminiumtreffern mit dem Glück im Bunde, lenkte mit einer Glanzparade Haberers Schuss an den Innenpfosten (104.).

Mohamed Simakan **3**
In der ersten Halbzeit fahrig, danach deutlich entschlossener.

Willi Orban **2**
Abgeklärt und zweikampfstark. Legte per Kopf das 1:1 auf. Traf vom Punkt.

Marcel Halstenberg **5**
Verhielt sich vor seiner Roten Karte im Zweikampf gegen Höler anfängerhaft. Auch vorher schon mit Schwächen.

Lukas Klostermann **3,5**
Mit einigen Fehlern im Aufbau, aber insgesamt in der Defensivarbeit solide.

Konrad Laimer **3**
Anfangs hektisch, setzte er nach der Pause als Erster Zeichen. Flankte vor Orbans Kopfballvorlage zum 1:1.

Kevin Kampl **4**
Verlor Eggstein vor dem 0:1 aus den Augen, sonst unauffällig.

Benjamin Henrichs **3,5**
Unauffällige Vorstellung. Verwandelte seinen Elfmeter sicher.

Emil Forsberg **5**
Ein gutes Dribbling (14.), ansonsten lief das Spiel an ihm vorbei.

Christopher Nkunku **1,5**
Lange Zeit wenig zu sehen, war er entscheidend zur Stelle. Traf zum 1:1 und verwandelte den vierten Elfmeter.

André Silva **5**
War ein Fremdkörper und versprühte keine Torgefahr.

Nordi Mukiele **2,5**
Brachte Schwung auf rechts und verteidigte hingebungsvoll.

Dominik Szoboszlai **3**
Vertändelte manchen Ball, zeigte aber seine Qualitäten bei ruhenden Bällen.

Dani Olmo **3**
Nicht fehlerfrei, sorgte aber für Belegung. Souverän vom Punkt.

Tyler Adams **-**
Kam nach 99 Minuten und verteidigte leidenschaftlich.

Josko Gvardiol **-**
Half mit, das Remis zu sichern.



Im Stile eines Siegers: Die Freiburger feiern im Olympiastadion mit den Fans – und ertragen die bittere Niederlage mit großem Sportsgeist.

Was für eine Chance!

Ganz nah dran. Der **SC FREIBURG** lebt auf typische Art weiter ohne großen Titel, der noch nie ein Ziel war.



Es ist eine schwierige Aufgabe für den SC Freiburg, im DFB-Pokal ein Saisonziel zu definieren: Man kann aus diesem Wettbewerb nicht absteigen. In der Bundesliga ist der Klassenverbleib nach wie die einzige offizielle Vorgabe. Diese haben die Breisgauer mit der Qualifikation für die Europa League mal wieder übertroffen und

wirtschaftlich deutlich potentere Konkurrenten hinter sich gelassen. Platz 8, Platz 10, Platz 6 – die jüngsten drei Platzierungen zeigen: Freiburg gehört nicht mehr zu den Außenseitern. Durch exzellente Arbeit hat der Sport-Club seine finanzielle Substanz und die sportlichen Ansprüche so erhöht, dass ein einstelliger Tabellenplatz realistisch ist.

Andere Mittelstandsklubs blasen mangels Perspektive auf die Meisterschaft gerne mal zur Attacke auf die zweite deutsche Trophäe. Nachvollziehbar, man will ja als Leistungssportler was gewinnen. Die SC-Verantwortlichen allerdings kämen nie auf die Idee, den goldenen Pott als Ziel auszurufen. Christian Streich hat zwar schon oft seine Fas-

zination für den K.-o.-Wettstreit zum Ausdruck gebracht, musste in seiner mehr als zehnjährigen Amtszeit als Chefcoach aber auch schon fünfmal nach der 2. Runde Adieu sagen.

Am Samstagabend wurde der goldene Pokal den Freiburgern bei der ersten Finalteilnahme unverhofft auf dem Silbertablett serviert. 1:0-Führung plus Überzahl nach 57 Minuten gegen den großen Favoriten RB Leipzig. Einen regelmäßigen Champions-League-Teilnehmer, der mit deutlich über 300 Millionen Euro pro Jahr dreimal so viel Geld umsetzt wie der SC. Allein: Der Zugriff auf den ersten großen Titel der Klubhistorie misslingt. Auf bittere Art und Weise.

Ermedin Demirovic donnert den vierten Freiburger Elfmeter an

FREIBURG Schlotterbeck zeigt zum Abschied eine Glanzleistung und „spielt gerne mit den Fans“

„Jetzt will ich das Ding nach Dortmund holen“

Gegen Ende des Spiels heizt Nico Schlotterbeck den Fans des SC Freiburg noch mal richtig ein. Wild wedelt der 22-Jährige vor der brodelnden Ostkurve des Berliner Olympiastadions mit den Armen, sofort schallt ihm eine Eruption aus Applaus und Gejohle entgegen. Wenig später steht er trotzdem als Verlierer da – es ist ein Abschied mit leeren Händen. „Ich habe mein

letztes Spiel für den Sport-Club gemacht, alles gegeben und meine Seele rausgespielt“, sagt der Linksfüßer später bei *Sky*. Es ist eine beeindruckende letzte Vorstellung: Schlotterbeck verteidigt wie gewohnt mutig, aggressiv, ihm unterläuft bis auf eine Kerze und einen Ballverlust, den er selbst wieder ausbügelt, kein Fehler. Dafür prescht er immer wieder gefährlich in die Leipziger Hälfte vor, geht als Anführer vorneweg und kneift nur am Punkt. „Ich hatte nicht die Eier, im Elfmeterschießen zu schießen“, gibt er offen zu. Der Senkrechtstarter ist nicht nur ein Phänomen am Ball, sondern auch am Mikrofon. Er spricht aus, was er denkt

– ein echter Typ, ähnlich wie Bayern-Stürmer Thomas Müller in früheren Tagen. Und ein Fanliebling, der aus der Symbiose mit den Menschen auf der Tribüne Energie zieht: „Ich spiele gerne mit den Fans und nehme die Emotionen mit. Ich merke, wenn ich ein, zwei gute Grätschen oder Rettungsaktionen habe – das gibt mir einen Push.“

Dass er nächste Saison für Dortmund aufzulaufen wird, ist logisch. Schlotterbeck ist Freiburg innerhalb eines Jahres entwachsen. „Ein geiles letztes Jahr“ erlebte er im Breisgau und krönte es im Pokalfinale mit einer Leistung nahe der Perfektion – kicker-Note 1. Schlotterbeck zeigt Endspielqualitäten, auf der großen Bühne lässt er es besonders krachen. Mit dem BVB geht es sogar in die Champions League, allerdings verändert sich beim neuen Arbeitgeber derzeit einiges (siehe Seite 30). Den Pokal hat er dabei immer im Blick und kündigt bei der *ARD* an: „Der Verein wird hoffentlich eine gute Lösung finden, dass wir dieses Ding nächstes Jahr nach Dortmund holen.“



Enttäuscht und ein wenig wehmütig: Nico Schlotterbeck verlässt Freiburg.

die Latte. Es ist der vierte Aluminiumtreffer des Streich-Teams ab der 90. Minute, der Leipzig zum Pokalsieger krönt und die SC-Akteure kurz ins Bodenlose stürzen lässt.

„Kopf und Tank sind leer“, räumte Vincenzo Grifo ein. Der etatmäßige Strafstoßschütze war für den fünften Versuch eingeteilt. „Wir hätten Außergewöhnliches schaffen können, wir waren nah dran. Es tut weh“, sagte der Deutsch-Italiener und zeigte sinnbildlich für Freiburger Protagonisten wie Fans Größe in der Niederlage: „Im Fußball gewinnt man und muss auch akzeptieren, wenn man verliert.“

„Symptomatisch für den Abend“ fand Streich Demirovics Schuss: „Wir haben dreimal diese Saison gegen Leipzig gespielt und dreimal nicht verloren. Ich kann nicht mehr von dieser Mannschaft verlangen“, betont der 56-Jährige mit Blick auf die Ligaduelle, die ebenso 1:1 endeten. „Die Mannschaft hat eine



DFB-POKAL

wahnsinnig tolle Saison gespielt. Ich habe den Jungs auch gesagt, dass sie keine Angst haben müssen, wenn sie solche Erlebnisse haben. Dann habe ich ihnen gratuliert. Wahnsinn, was mit dem SC Freiburg in den vergangenen Jahren passiert ist“, erzählte Streich und bezog das nicht nur auf sportliche Errungenschaften.

Tief beeindruckt hat ihn der sympathische und im Stadion eindrucksvoll wuchtige Auftritt der Freiburger Fans am Wochenende. Nach Spielende wandelte er mehrere Minuten allein über den Rasen in die Kurve, ging zurück zur Bank und wieder zu den Fans, applaudierte und saugte die Atmosphäre auf. „Meine Frau hat mir gesagt, was in diesen Sonderzügen los war, welche Leute sich nach zehn, zwölf Jahren wiedergetroffen haben. Es war toll, was hier mit den Leuten abgegangen ist: wie sie sich aufgeführt haben in dieser Stadt. So was habe ich noch nie erlebt. 30 000, 40 000, total friedlich“, zeigte sich

Streich beseelt und blickte voraus: „Wir wachsen brutal, und wenn wir das bewahren könnten, wäre das mein größter Wunsch. Da verzichte ich gerne auf den Pokalsieg – auch wenn es mir schwerfällt.“

Bei allem Lob übte Streich noch auf dem Rasen ein wenig Kritik: Beim nächsten Mal solle sein Team eine Überzahlsituation überlegter ausspielen, weniger lange Bälle schlagen. Das sei allerdings nicht so einfach: „Die Jungs hatten in dem Moment auch etwas zu verlieren.“ Ein Satz, der für die erstaunliche Entwicklung des SC steht. Die große Frage: Wann kann Freiburg mal wieder was gewinnen? Das könnte dauern. Und schmerzt deshalb. In den ersten Urlaubstagen ist das Wissen, als sehr guter Aus- und Weiterbildungsklub auch ohne Titel längst über die Maßen anerkannt zu sein, kein großer Trost für die SC-Akteure. Mit etwas Abstand aber hilft es enorm, den eingeschlagenen Weg konsequent fortzusetzen – und im Pokal den nächsten Angriff zu starten. Heimlich natürlich.

A-JUNIoren Der VfB zum vierten Mal Cupsieger, BVB belohnt sich nicht

Willigs Team verteidigt den Pokal

Leon Reichardt wusste genau, bei wem er sich bedanken wollte. Nach seinem Kopfballtor zum 1:0 lief der VfB-Verteidiger direkt zu Co-Trainer Tobias Rathgeb, der im Trainerteam für die Standardsituationen zuständig ist. „Beim Abschlusstraining in Stuttgart haben wir zum ersten Mal genau diese Variante geübt, die im Finale zum Erfolg geführt hat“, sagte Reichardt.

Eckball Mattis Hoppe, Kopfball Reichardt, 1:0 – das war der Beginn der Dortmunder Schwächephase und der Grundstein für den vierten DFB-Pokal-Sieg der A-Jugend des VfB Stuttgart. Die von Nico Willig trainierten Schwa-

ben verteidigten mit dem 3:1-Finalsieg im Karl-Liebknecht-Stadion in Potsdam-Babelsberg ihren Titel von 2019. In den vergangenen beiden Spielzeiten war der Cup-Wettbewerb wegen der Corona-Pandemie jeweils abgebrochen worden.

Borussia Dortmund verschlief die zweite Hälfte der ersten Halbzeit, kassierte vier Minuten nach Reichardts Kopfball noch das 0:2 durch Nathan Winkler – und konnte dieses Handicap trotz des Anschlusstreffers vor der Pause und klarer Steigerung danach nicht wettmachen. „Beim Standard schauen wir zu zehnt zu, wie das 1:0 fällt“, sagte BVB-Coach

Mike Tullberg. „Danach haben wir 25 Minuten lang schlecht gespielt. In der Halbzeit habe ich die Mannschaft in die Pflicht genommen.“ Das wirkte. Angetrieben vom bundesligaerprobten Jamie Bynoe-Gittens schnürte der BVB den VfB zeitweise ein, verpasste aber den Ausgleich – und kassierte durch einen äußerst fragwürdigen Strafstoßpfiff den Knockout. Nach einem Zweikampf mit Nnamdi Collins war Alexis Tibidi zu Boden gegangen, Thomas Kastanaras verwandelte souverän zum 3:1. Tullbergs treffendes Fazit: „Sie haben uns bestraft. Aber wir haben es nicht geschafft, ihre Fehler zu bestrafen.“



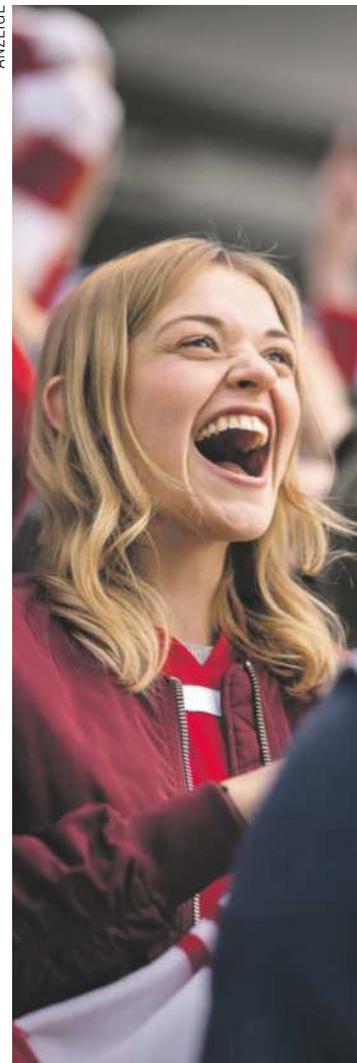
Die Emotionen nach dem Sieg: Ausgelassen feiern Stuttgarts Junioren den Erfolg gegen Borussia Dortmund.

VfB Stuttgart – Borussia Dortmund 3:1 (2:1)

Stuttgart: Werdich – Schuster, Littig, Reichardt – Hoppe (88. Drakas), Laupheimer, Cissé – Winkler (90./+2 Sahin), Paula (90./+4 König) – Kastanaras, Knappe (63. Tibidi) – Trainer: Willig

Dortmund: Ostrzinski – Semic (46. Bamba), Collins, Kleine-Bekel, Rothe – Lütke-Frie (72. Walz), Cisse (84. Mengot) – Gürpüz, Rijkhoff, Bynoe-Gittens – Fink – Trainer: Tullberg

Tore: 1:0 Reichardt (24.), 2:0 Winkler (28.), 2:1 Rijkhoff (43.), 3:1 Kastanaras (86., FE) – **SR:** Wienefeld (Hamburg) – **Zuschauer:** 3300 – **Gelb:** Schuster, Laupheimer, Winkler – Lütke-Frie, Walz, Collins, Fink



Je größer der Traum, desto schöner der Sieg.

Rückhalt für große Träume.

ergo.de/dfb-pokal



ERGO

PARTNER DFB-POKAL

ANZEIGE



WIR SCHREIBEN POKAL-GESCHICHTEN Die ERGO-Fan-Reporter im kicker



Mit dem ERGO-Bike-Taxi vor dem Brandenburger Tor: Marc Skott, Susanne Hein-Reipen und Steffen Adomeit (v. l.), Mario Varga war vorm TV am Ball.



FINALE MEINUNGEN

Unsere vier **ERGO-Fan-Reporter** berichten vom DFB-Pokal-Endspiel in Berlin.

Marc Skott

Freiburger Verlustängste

Es ist vollbracht. RB Leipzig hat seinen ersten großen Pokal gewonnen. Was von vielen Fußballliebhaber*innen wie ein stets drohendes, aber womöglich doch nie kommendes Gewitter befürchtet wurde, ist nun geschehen. Vielleicht ist das auch eine Erlösung.

Auf der anderen Seite steht der SC Freiburg, der seine Saison nicht krönen konnte und dabei an sich selbst scheiterte. Eine frühe Führung, Glück bei Schiedsrichterentscheidungen und eine lange Überzahl schienen den Breisgauern im Laufe des Spiels nicht zu helfen, sondern vielmehr Verlustängste in ihnen auszulösen.

Leipzig hingegen schien erst nach dem Platzverweis aufzuwachen. Plötzlich war im bis dato uninspirierten Spiel Dynamik zu bestaunen. Zwingend vors Tor kam der „Verein“ jedoch nicht, bis Mark Flekken bei einer Bogenlampe die Orientierung verlor. Der in dieser Saison überragende Christopher Nkunku nutzte die Gunst der Sekunde. In der Verlängerung beseelte dann auch Freiburg der Mut der Verzweiflung, mehrere Aluminiumtreffer waren die Folge. Der verdiente Führungstreffer sollte aber nicht mehr fallen. Und so lag es ausgerechnet am Freiburger Urgestein Christian Günter, die Niederlage im Elfmeterschießen einzuleiten.

Der Fußball wird sich durch den Sieg von RB Leipzig nicht ändern. Er wäre auch ohne ihn Teil einer kapitalistischen Welt geblieben, in der Monopolisten und neureiche Auswüchse die Regeln diktieren.

Freiburg: Flekken 4 – Kübler 3 (86. Schmid 4), Gulde 3 (106. K. Schlotterbeck), Lienhart 3, N. Schlotterbeck 1, Günter 4 – M. Eggstein 2 (86. Haberer 3), Höfler 3, Sallai 3 (79. Demirovic 5), Höler 3 (79. Petersen 4), Grifo 2

Leipzig: Gulacsi 2 – Simakan 2 (113. Gvardiol), Orban 2, Klostermann 3 (57. Rote Karte) – Henrichs 3, Laimer 4 (99. T. Adams 4), Kampl 4 (69. Olmo 4), Halstenberg 4 – Forsberg 4 (61. Mukiele 3), Silva 4 (61. Szoboszlai 2), Nkunku 2

Schiedsrichter: Stegemann 5

Susanne Hein-Reipen

Berlin sieht Rot: Freiburg verliert das Finale – und gewinnt die Herzen

Der SC Freiburg verliert das erste Pokalfinale seiner Vereinsgeschichte trotz Führung, Überzahl und mehrerer Großchancen. Die Breisgauern dürfen sich trotzdem als Sieger fühlen: Egal, wo man am Finaltag in Berlin hinschaute – die Freiburger waren da! Rot, friedlich, fröhlich und optimistisch. Ihr Marsch zum Stadion legte den Verkehr lahm, im Olympiastadion leuchtete nicht nur die Ostkurve, sondern auch

große Teile der weiteren Tribünen rot und ihre Choreografie „Einzigartiger Verein – So wie du soll Fußball sein“ schlug das eher fantasielose „RasenBallSport Leipzig“ um Längen. Akustisch hatten die Fans des SCF sowieso die Lufthoheit.

Auch nach dem Abpfiff zeigten die Freiburger Fans ihre Klasse und feierten das sichtlich enttäuschte Team und seinen Trainer Christian Streich ausgiebig für eine tolle Saison. Streich seinerseits klatschte alle RB-Spieler ab, zollte den Fans Respekt für den Support und tröstete neben den eigenen Jungs auch noch Schiedsrichter-Assistent Mike Pickel über dessen Karriereende hinweg. Er habe „Respekt vor de Pfosten und da Latte“ erklärte er in der Pressekonferenz – und Fußballdeutschland hat „Respekt“ vor dem Sportsmann Streich und den Freiburgern.



ERGO und kicker machten's möglich: Unsere Fan-Reporter vor dem Olympiastadion.

Steffen Adomeit

Die große Suche

Der Mensch ist immer auf der Suche. Sei es nach der großen Liebe. Oder nach Antworten auf tiefgründige Fragen wie nach dem Sinn des Lebens. Beim DFB-Pokal-Endspiel haben einige Fans auch etwas gesucht: ein Andenken in Form eines Pokalschals, auf dem die Teamlogos der beiden Finalteilnehmer prangen.

Die Suche ging ins Leere. Weshalb? Der SC Freiburg lehnte die Produktion eines solchen Fanschals mit seinem Wappen ab. Warum? Weil die Breisgauern, so wie viele Fans in Deutschland, mit den Sachsen keine Bussi-Freundschaft pflegen wollen.

Verstärkt wird diese Abneigung durch die ungewöhnliche Vereinsdemokratie von RB Leipzig: Gemes-

sen an den Mitgliederzahlen ist RB laut Statista mit 750 eher ein größerer Dorfklub im Gegensatz zum Sportclub mit seinen rund 30 000 Mitgliedern.

Stimmberechtigt bei den Sachsen sind aber gerade einmal 21 Mitglieder, die aus dem Mitarbeiter- und Geschäftskreis von Red Bull rekrutiert wurden. Und Freiburg? Der SCF muss nicht suchen. Er hat sich längst gefunden. Und das mit einer gelebten Vereinsdemokratie.

Und mit Fans, die trotz der unglücklichen Pott-Niederlage ihren S-C-F mit nicht enden wollenden Sprechchören feierten – es fehlte an jenem Abend nicht zuletzt das Quäntchen Glück.

Mario Varga

Das Finale vorm TV

Mit einem weinenden Auge verfolgte ich das DFB-Pokal-Finale. Anstatt live im Stadion zu sitzen, musste ich wegen Krankheit das Spiel zu Hause vor dem Fernseher verfolgen. So wurde ich zum ERGO-Fan-TV-Reporter: Neben dem Spielgeschehen richtete sich mein Augenmerk besonders auf die journalistische Arbeit der Moderatoren, Kommentatoren und Experten der beiden übertragenden TV-Sender. Jeweils eine Halbzeit schaute ich auf ARD und Sky und machte mir dabei ein Bild der unterschiedlichen Berichterstattungen. Müsste ich Schulnoten verteilen, würden beide Übertragungen eine glatte 2 erhalten. Insgesamt gefiel mir aber die Übertragung der Kolle-

gen auf Sky einen Tick besser als die Berichterstattung der ARD. Punkten konnte das ARD-Gespann um Jessy Wellmer, Gerd Gottlob und Bastian Schweinsteiger vor allem in der Vorberichterstattung: Die gemeinsame Videoanalyse mit Schweinsteiger und Christian Streich war besonders sehenswert.

Bei Sky gefiel mir das Zusammenspiel des Teams um Michael Leopold, Wolff Fuss und Lothar Matthäus sowohl aus fachlicher als auch aus emotionaler Sicht besser: Die trefflichen Analysen zum Handspiel erfolgten direkt mit Zuschaltung des Schiedsrichter-Experten. Fazit: Beide Sender machten den Abend zu einem Fußballfest vor dem Bildschirm.

In Hamburg will **HERTHA BSC** die letzte Chance nutzen. Danach wird sich personell viel tun. Auch an der Spitze.



Sie standen am Mannschaftsbus, der vor der Kabine auf dem Trainingsgelände geparkt hatte, und diskutierten minutenlang sehr lebhaft. Geschäftsführer Fredi Bobic und Trainer Felix Magath hatten sich am Sonntagmorgen vor der Abreise nach Hamburg einiges zu sagen – und in den Tagen zuvor auch schon. Die blutleere Art, in der Hertha das Relegationsspiel am Donnerstag zu Hause gegen den HSV mit 0:1 verlor, hat Magath branchenweit und klubintern Kredit gekostet.

Verblüffende Personalrochaden, erratische Erklärungsansätze und eine beinahe apathische Körpersprache – das 0:1 hat nicht nur die Rettungsmission erschwert, sondern auch Magath beschädigt. Mancher im Klub spielte gedanklich gar damit, den Hoffnungsträger vor dem Rückspiel am Montag durch einen allerletzten Hoffnungsträger zu ersetzen, aber dazu kommt es nicht. Magath sitzt gegen seine alte Liebe auf der Bank und will seinen Nimbus, nie aus der Bundesliga abgestiegen zu sein, bewahren.

Es ist Magaths letzte Arbeitsprobe als Hertha-Coach. Der Showdown in Hamburg wird nicht nur für den im März

installierten Altmeister, auf den weiterhin Sandro Schwarz (Dynamo Moskau) folgen soll, zum End-Spiel. Diese Woche wird für den ganzen Klub zur Zäsur. Für die am Sonntag anstehende Mitgliederversammlung gingen diverse Abwahanträge ein, einer davon gegen das komplette Präsidium. Der Unmut richtet sich vorrangig gegen Präsident

Werner Gegenbauer, unter dessen Führung Hertha sportlich, finanziell und kommunikativ eine Dauerbaustelle ist. Nach kicker-Informationen hat der Aufsichtsrat Gegenbauer in einer Sitzung, zu der der Präsident einbestellt wurde, inzwischen den Rücktritt nahegelegt.

Als wahrscheinlichstes Szenario gilt derzeit, dass der

seit 2008 amtierende und bis 2024 gewählte Präsident am Dienstag, spätestens aber am Mittwoch – wenn das Präsidium tagt – seinen Rückzug erklärt. Kommt es dazu, würde vonseiten des Aufsichtsrates vermutlich der langjährige Gegenbauer-Vize Thorsten Mingske als Interimspräsident eingesetzt und der Weg für Nachwahlen



Magath



Bobic

End-Spiel

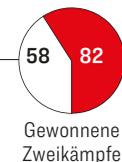
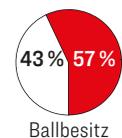
Hinspiel vom 19. Mai 2022: Hertha BSC – Hamburger SV

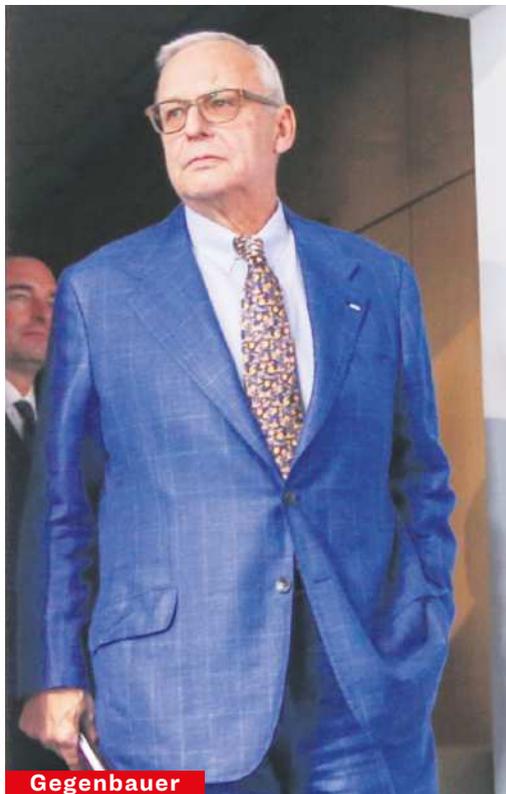
	Christensen 3,5	TRAINER: Magath
Pekarik 4	Boyata 3	Kempf 3,5
	Stark 4	Tousart 4
Serdar 5	Belfodil 3,5	Wollschläger 5,5
	Glatzel 4	Jatta 3,5
Kittel 4	Rohr 4	Reis 2
	Meffert 2,5	
Muheim 3	Schonlau 3	Vuskovic 3
TRAINER: Walter	Heuer Fernandes 3	Heyer 3,5

INGEWECHELT: 46. Jovetic (4,5) für Wollschläger, 70. Gechter (-) für Stark und Richter (-) für Serdar, 80. Maolida (-) für Belfodil – 58. Vagnoman (4) für Rohr, 73. Kaufmann (-) für Jatta, 90./+1 Gyamerah (-) für Kittel – **RESERVEBANK:** Körber (Tor), Björkan, Eitschberger, Boateng, Darida – Mickel (Tor), David, Alidou, Chakvetadze, Kinsombi, Wintzheimer

TOR: 0:1 Reis (57., Linksschuss, Vorarbeit Muheim) – **CHANCEN:** 3:4 – **ECKEN:** 2:4

SR-TEAM: Osmers (Hannover – Assistenten: R. Kempfer, Siewer – Vierter Offizieller: Willenborg – VAR: Dr. Kampka), Note 4, bei Pekariks Handspiel nicht auf Elfmeter zu entscheiden, war vertretbar – dafür aber Rohrs vorausgegangenes, nicht strafbares, weil unabsichtliches Handspiel als Grund heranzuziehen, war falsch (33.). Belfodils knappe Abseitsstellung beim aberkannten Tor war unstrittig (44.). Zumeist mit dem richtigen Maß bei persönlichen Strafen, die Gelbe Karte für Stark (28., Foul an Meffert) war allerdings überzogen. – **ZUSCHAUER:** 75 500 (ausverkauft) – **GELBE KARTEN:** Stark, Tousart, Boyata – **SPIELNOTE:** 4, ein intensives, aber fußballerisch zähes, chancenarmes Spiel, das von der Spannung lebte.





Gegenbauer



Boateng

auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in vier bis fünf Wochen geëbnet werden. Nach einem Rückzug Gegenbauers – das ist das Kalkül mancher – würden sich dann über Kay Bernstein und Marco Hennig hinaus wohl weitere Kandidaten für die Nachfolge aus der Deckung wagen. Klar ist, dass Investor und Hertha-Mitglied Lars Windhorst bei der turnusmäßigen Mitgliederversammlung am Sonntag erstmals zur Basis sprechen wird. Gegenbauers Intimfeind plant nach kicker-Informationen nicht, einen eigenen Kandidaten für die Gegenbauer-Nachfolge in Stellung zu bringen.

Klar ist auch, dass Sportboss Bobic trotz zweier missratener Transferperioden und fragwürdiger Trainerentscheidungen auch bei einem Abstieg in sein zweites Vertragsjahr gehen will und soll. Dass er die Schuld für die Misere vorzugsweise bei anderen verortet, sieht mancher kritisch. Dennoch soll Bobic bleiben – und zeigen, dass er es besser kann. Er wird im Sommer, egal in welcher Liga, den nächsten Umbruch durchziehen. Für etliche Profis läuft nach der Relegation die Zeit bei Hertha ab. Die Zukunft von Kevin-Prince Boateng ist offen. Im Hinspiel gegen den HSV ließ Magath ihn auf der

Bank, vor dem Rückspiel sagt er: „Der Prince ist ein Finalspieler. Er wird am Montag eine große Rolle spielen.“ Vielleicht zum letzten Mal. **STEFFEN ROHR**

WIR WOLLTEN'S WISSEN



Schafft Hertha noch die Rettung?

Ja	17,6 %
Nein	82,4 %

64 869 Teilnehmer www.kicker.de

— SPIELER DES SPIELS —



HSV-Mittelfeldspieler **LUDOVIT REIS** war Schütze des entscheidenden Tores und leistete auch als Balleroberer und Ballschlepper wertvolle Dienste.

	HERTHA	HAMBURG
Ø-Note	4,13	3,29
Ø-Alter	26,55	25,50
Teamlaufleistung (km)	114,1	114,4
Laufstärkster Spieler (km)	Tousart	Reis
Meiste Ballkontakte	67 Plattenhardt	93 Muheim

Zweitligist mit mehr Mut

Nach ordentlicher Anfangsphase verlor Hertha im Mittelfeld immer mehr den Zugriff, behauptete vorn die Bälle nur unzureichend und bot im Aufbau viel Stückwerk. Den kurzzeitigen Schwung zu Beginn der zweiten Halbzeit, der auch durch Jovetics Hereinnahme entstand, stoppte der HSV mit Reis' Flankentor, bei dessen Entstehung Tousart und Serdar nicht zupackten. In der Folge wurde der HSV immer selbstbewusster und ballsicherer, während Hertha nach vorn kaum etwas einfiel.

FAZIT: Der HSV agierte mutiger und überzeugter, spielte besser Fußball.

0:1

0:0

KOLUMNISTEN-KREIS



Sergej Barbarez

Ex-Profi und früherer Aufsichtsrat des HSV

Beim HSV ist endlich mehr als Hoffnung

Die Ausgangslage nach dem 1:0-Sieg im Hinspiel spricht für den HSV, obwohl Hertha BSC als Bundesligist selbstverständlich die Qualität hat, die Relegation noch für sich zu entscheiden. Dennoch hat sich in Hamburg schon in den zurückliegenden Wochen, allerspätestens aber seit dem Donnerstagabend etwas ganz Entscheidendes verändert.

HOFFNUNG war immer ein Wort, das mit am häufigsten genannt wurde, wenn es in den letzten Jahren in der Stadt um den HSV ging. Die Leute haben in den zahlreichen Abstiegs-kämpfen gehofft, dass es irgendwie gut geht, sie haben in den letzten drei Jahren gehofft, dass es wieder rauf geht. Aber wenn wir ehrlich sind: Es blieb auch nicht viel mehr als nur Hoffnung, und das ist eigentlich das Schlimmste. In diesen Tagen spüre ich in der Stadt nicht nur das Hoffen, es ist auch wieder ein Glaube entstanden. Weil Trainer und Mannschaft diesen unterfüttert haben durch Leistung, aber auch durch den Willen. Die Aufholjagd in der Liga war eine großartige Leistung, jetzt wirken alle Beteiligten wild entschlossen, diese selbst erarbeitete Chance auch zu nutzen.

DIE LIEBE der Hamburger für ihren HSV war nie erloschen, sie wurde aber auf eine harte Probe gestellt, viele haben sich durch die vielen Negativerlebnisse auf und neben dem Platz zu entwöhnen versucht. Die jüngste Entwicklung hat gezeigt, wie leicht entflammbar diese Liebe aber immer noch ist, dass dieses Feuer immer noch irgendwo gelodert hat. Und erstmals spürt auch diese Generation der Spieler, welche Wucht und Kraft dieser Verein entwickeln kann. Endlich scheint dies nicht mehr zu hemmen, sondern zu tragen – und darin liegt eine große Chance, dass bedeutende Spiele künftig wieder regelmäßig stattfinden im Volkspark. Hamburg braucht diese großen Spiele.

Der kicker-Kolumnisten-Kreis:

Gerald Asamoah, Sergej Barbarez, Giuseppe Bergomi, Fredi Bobic, Marco Bode, Helen Breit, Didier Deschamps, Eduard Geyer, Thomas Helmer, Bernd Heynemann, Jürgen Kohler, Annike Krahn, Erik Meijer, Uli Stein, Olaf Thon, Rudi Völler



Wackelkandidat für das Rückspiel: Bakery Jatta

HSV Der Gambier soll spielen, trainiert aber nicht Walters Poker um Jatta

Die finale Einheit am Sonntag verpasste Bakery Jatta wie schon die beiden zuvor. „Wir steuern individuell, aber alle können am Montag dabei sein“, gibt Tim Walter offiziell Entwarnung. Auffällig aber bleibt: Während Mario Vuskovic und Jonas Meffert nach zwei Tagen im Krafraum beim Abschlusstraining vor dem Relegations-Rückspiel wieder auf dem Platz waren, blieb der im Hinspiel verletzt ausgewechselte Gambier erneut in den Katakomben. Wirklich nur eine Steuerung?

Jatta musste in Berlin dick bandagiert vom Feld, hatte Probleme mit der hinteren Oberschenkelmuskulatur. Laut offiziellen Aussagen ist sein Einsatz nicht in Gefahr. Sein Fehlen wäre in vielerlei Hinsicht schmerzhaft: Bei der Hertha hat der Flügelstürmer zwar nicht alle Aktionen zu Ende gebracht, war aber eine permanente Bedrohung. Josha Vagnoman könnte ihn am ehesten ersetzen, fällt damit aber als Option für eine weitere mögliche Umstellung aus, denn: Der etatmäßige Rechtsverteidiger wäre auch ein Kandidat für den linken Flügel gewesen, um Sonny Kittel anstelle von Maximilian Rohr wieder ins Mittelfeld beordern zu können.

Walter pokert um sein Personal, benennt die Dinge ansonsten aber klar. „Es ist erst Halbzeit, und in der Halbzeit freut man sich nicht, sondern bespricht die zweite Halbzeit.“ Diese will er mit jenen Elementen prägen, die am Donnerstagabend sichtbar geworden sind: Mut und Hingabe. Dass Felix Magath versucht hat, dem HSV den größeren Druck zuzu-

schieben, registriert der Coach gelassen: „Druck ist ein Privileg. Wir haben uns in diese Lage gebracht, haben seit Wochen Endspiele.“ Und sie haben die letzten sechs davon gewonnen.

Deshalb spürt der 46-Jährige bei seinen Spielern keine Versagensängste: „Wir empfinden Vorfreude. Wie wir mit gewissen Situationen und auch mit Widerständen umgehen, zeigt unseren Enthusiasmus. Jetzt werden wir alles reinhauen, um die Stadt glücklich zu machen und uns selbst.“ Denn so sehr er in den zurückliegenden Monaten den Pfad der Entwicklung hervorgehoben hat, so deutlich macht Walter jetzt auch: „Der Weg dahin war unser Ziel, und den gehen wir weiter. Unser Weg ist noch nicht zu Ende.“

SEBASTIAN WOLFF

Mehr zur Relegation HSV gegen Hertha auf den Seiten 68/69

HAMBURGER SV			
Heyer	Vuskovic	Schonlau	Muheim
	Reis	Meffert	
Vagnoman	Glatzel	Rohr	Kittel
HERTHA BSC			
Serdar	Belfodil	Boateng	Richter
Plattenhardt	Ascacibar	Tousart	Pekarik
	Kempf	Boyata	
	Christensen		

Montag, 20.30 Uhr
live bei Sat1/Sky



BUNDESLIGA

Alles neu

Der **DORTMUNDER UMBRUCH** machte auch vor dem Coach nicht halt: Nun soll Edin Terzic auf Marco Rose folgen.



Die kritische Analyse einer unbefriedigenden Saison war schon lange geplant, als Marco Rose am Donnerstagabend mit den Entscheidern Hans-Joachim Watzke, Sebastian Kehl, Michael Zorc und Matthias Sammer zusammenkam – dieses Ergebnis war es allerdings nicht. Am Ende eines intensiven und dem Vernehmen nach auch emotionalen Austauschs stand die Trennung. Der geforderte frische Wind beim BVB wehte damit auch durchs Trainerbüro, das

der Klub erst vor einem Jahr für fünf Millionen Euro mit dem Ex-Gladbacher Rose besetzt hatte.

Ursache für die zu diesem Zeitpunkt durchaus überraschende Trennung war die Dynamik des Analyse-Gesprächs, in dessen Verlauf die Zweifel der Bosse – vor allem Geschäftsführer Watzke und Berater Sammer sollen nicht rest-

Mönchengladbach immer wieder empfindlich auf Kritik reagierte und häufig Druck und Erwartungshaltung thematisiert hatte, für einige der Probleme – etwa die fehlende Balance im Kader – keine Verantwortung trug.

Mit Hochdruck arbeiteten die Verantwortlichen zuletzt daran, diesen Missstand zu beheben – gemeinsam mit Rose, der bis zum Donnerstagabend in alle Planungen involviert war,

die angestrebte Weiterentwicklung nun aber nicht mehr auf dem Trainings-

Trainer-Beben

platz umsetzen kann.

Diese nicht eben leichte Aufgabe fällt mit hoher Wahrscheinlichkeit seinem Vorgänger Edin Terzic zu, der nun auch Roses Nachfolger werden soll – auch wenn das Ja-Wort bei Redaktionsschluss noch nicht offiziell bestätigt wurde. Der 39-Jährige, der in der Saison 2020/21 als Interimskoach DFB-Pokal-Sieger mit dem BVB wurde und seitdem enorm hohes Ansehen im Klub und in dessen Umfeld genießt, war zuletzt Technischer Direktor – und somit ebenfalls in sämtliche Planungen eingebunden. Da die fußballerischen Ansätze ähnlich sind, auch Terzic Wert auf engagiertes Pressing und einen leidenschaftlichen Vortrag legt, steht dem Klub – anders als zuvor beim Übergang von Lucien Favre auf Terzic im Dezember 2020 – diesmal kein Kulturwandel bevor.

Die bereits verpflichteten Neuen – Niklas Süle, Nico Schlotterbeck und Karim Adeyemi – entschieden sich nicht exklusiv wegen Rose, sondern wegen des Projekts, das ihnen Kehl, Rose und Co. präsentierten, für den BVB. Und sie dürften daher trotz der überraschenden Entwicklung nicht an ihrer Entscheidung zweifeln. „Ich war von der Vision Borussia Dortmund überzeugt, deshalb habe ich das gemacht“, sagte Schlotterbeck am Samstag und

Trotz der vielen Wechsel steht kein Kulturwandel bevor.

los vom Erfolg des geplanten Neustarts überzeugt gewesen sein – offen zutage getreten waren. Die Entscheider konnten und wollten dem 45-Jährigen das volle und uneingeschränkte Vertrauen nach den zahlreichen Enttäuschungen in den zurückliegenden Monaten nicht aussprechen. Also trennte man sich konsequenterweise.

Die durchaus berechtigten Zweifel der Verantwortlichen nährten sich aus den permanenten Verletzungssorgen, aus anhaltenden Defensivproblemen, aus fehlender Konstanz und spielerischer Entwicklung. Zusätzlich gefüttert wurden sie durch das enttäuschende Abschneiden in den Pokal-Wettbewerben. Unbestritten allerdings ist auch, dass Rose, der wie schon zuvor in



Nur eine Saison lag dazwischen, nun aber steht beim BVB bereits der nächste Trainerwechsel an: Trainer Marco Rose soll von seinem Vorgänger Edin Terzic beerbt werden.

fügte fast lapidar an: „Mit Trainerwechseln muss man im Fußball leben.“ Auch an den vor dem Abschluss stehenden Transfers von Regensburgs Keeper Alexander Meyer, der den zum FC Basel gewechselten Marwin Hitz als Nummer 2 ersetzt, und Kölns Salih Özcan rüttelt das Rose-Aus nicht. Speziell der Mittelfeldspie-

ler, den der BVB für fünf Millionen Euro verpflichten kann, passt auch zu den Ideen Terzics hervorragend.

Auf den gebürtigen Mendener kommt nun die Herkulesaufgabe zu, einem Klub, bei dem alles neu ist – Team, Sportdirektor, Trainer – wieder eine klare Identität zu geben und Prestige zurückzugewinnen.

Dass er diesen Weg nicht nur mit seinem Vertrauten Sebastian Geppert, sondern auch mit dem erfahrenen Assistenten Peter Hermann an seiner Seite bestreiten soll, klingt daher nach einer guten Idee. An Identifikation und Rückhalt bei den Fans wird es ihm nicht mangeln.

MATTHIAS DERSCH, PATRICK KLEINMANN

**FRAGE
DER WOCHE**



BVB trennt sich von Rose – ist die Entscheidung richtig?

Stimmen Sie auf [kicker.de](https://www.kicker.de) ab.

Nach der Trennung von Marco Rose sprang der Kurs der BVB-Aktie um mehr als 3,5 Prozent nach oben. Die Erwartung der Klubbosse, es werde nun alles besser, teilen also etliche Anleger. An der Börse, heißt es ja, wird „die Zukunft gehandelt“. Das klingt irgendwie seriöser als „Spekulieren“, ist aber substantiell das Gleiche. Und ähnelt frappierend dem Mechanismus aktueller Entscheidungen in Trainerfragen. Nicht nur beim BVB.

ZU BEGINN steht in der Regel maximale Überzeugung, die aber schon Ursprung des Problems ist. Beruht sie doch häufig auf Kriterien, die gar nicht maßgeblich sind. In Wolfsburg glaubte man, in Mark van Bommel eine Autoritätsperson zu verpflichten, weil dieser als Spieler ein „Aggressive Leader“ war. Dass das nichts über ihn als Coach aussagt, ignorierte man geflissentlich. Paradebeispiel für diesen erwiesenen

MEINUNG



Thimeo Müller

Leiter Südwest-Redaktion

Der Mechanismus: Von der **Fantasie** zum **Alibi**

Zusammenhang: Je weniger Informationen eine Geschichte enthält, desto schlüssiger klingt sie. Wer also die „Fantasie“ lobt, die in Personalien liegt, ahnt oft nicht, wie recht er hat.

GESUCHT wird beim BVB auch nach sieben Jahren immer noch der

perfekte Nachfolger Jürgen Klopps. Anders als Thomas Tuchel, Peter Bosz und Lucien Favre schien Rose prädestiniert. Nicht zuletzt, weil er unter Klopp gespielt und diesen als Fürsprecher hatte. Auch diese Story klingt zu schön, um (nicht) wahr zu sein. Ob Edin Terzics erfolgreiches, aber kurzes Cheftrainer-Intermezzo wirklich seriöse Vorhersagen über seine Langzeitwirkung zulässt?

GESUNDE SKEPSIS sollten Klubvertreter bei Trainerverpflichtungen jedenfalls nicht ausblenden. Das ließe sie jene „Zweifel“ sinnvoller einordnen, die sie nach kürzester Zeit zur Trennung veranlassen. Statt in Betracht zu ziehen, dass auch Trainer Entwicklungen durchlaufen (müssen). „Zweifel“ gab es sogar an Oliver Glasner. Hätte die Eintracht im November nicht mit viel Dusel 2:1 in Fürth gewonnen, wäre eine Entlassung manchem logisch erschienen. Aus heutiger Sicht schlicht absurd.

KLAR IST: Würden sie an sich dieselben Maßstäbe anlegen wie an ihre Trainer, wären Verantwortliche in Dortmund, Berlin, Wolfsburg und andernorts längst zurückgetreten angesichts ihrer – gemäß eigener nachträglicher Anschauung – Fehlschläge. Den Alltag gemeinsam mit dem Trainer zu bearbeiten, gerät als Management-Aufgabe derweil zusehends in Vergessenheit. Viel moderner: die „Saisonanalyse“ nach dem 34. Spieltag. In Dortmund, Wolfsburg oder Hoffenheim stellte man erst dabei fest, was alles nicht mehr passt. Deutlicher Beleg dafür, dass die interne Kommunikation im Saisonverlauf versagt hat. Trotz immer mehr Personals auf vielen Führungsetagen. Oder deswegen? Wer eigentlich was genau zu sagen hat, lässt sich oft kaum noch überblicken. Die „gemeinsame Entscheidung“ gibt dafür jedem Einzelnen ein Alibi. Auf Kosten des Vereinsinteresses, wirtschaftlich und auf Dauer sportlich.



In seiner Premiersaison als Bundesliga-Trainer hat Gerardo Seoane trotz einiger Widrigkeiten mit Platz 3 und der Qualifikation für die Champions League das wichtigste Saisonziel erreicht. Im Gespräch mit dem Kicker erklärt der Schweizer, wie er über die vergebenen Chancen von Bayer 04 in den Pokalwettbewerben sowie den engen Spielplan bis zur WM denkt und warum er sich trotz erheblicher personeller Engpässe in dieser Saison auch in der kommenden keinen breiteren Kader wünscht.

Herr Seoane, wie lautet Ihre Bilanz für diese Saison?

Es gibt beim Bilanzieren einer kompletten Saison immer unterschiedliche Blickwinkel und entsprechend auch differente Schlussfolgerungen. Ein wichtiges Ziel für die weitere Entwicklung unserer Mannschaft war es, die Champions League zu erreichen. Das haben wir geschafft, die Bilanz fällt in dieser Hinsicht also positiv aus. Vor allem, weil wir fast während der ganzen Saison unter den Top 4 waren. Das zeugt von Konstanz. Darüber hinaus haben wir gezeigt, dass wir unterschiedliche Spielstile umsetzen können, sowohl Umschaltspiel als auch Ballbesitz, aber auch das Agieren auf einer tieferen Verteidigungslinie wie beim 1:1 in München. Wir haben uns eine gewisse Flexibilität erarbeitet. Das ist uns gelungen, weil wir viele Spieler haben, die großes Talent im Offensivspiel besitzen, aber auch bereit sind, nach hinten mitzuarbeiten. Auch in der Kontersicherung haben wir uns verbessert und unsere Anfälligkeit bei Flanken minimiert. Es gibt also viele Bereiche, in denen wir uns positiv entwickelt haben.

Womit waren Sie unzufrieden?

Natürlich stört uns, dass wir im DFB-Pokal in der 2. Runde ausgeschieden sind. In diesem Wettbewerb haben wir unser Ziel verfehlt. Man sollte den Einzug ins Pokalfinale nicht als ein Muss bezeichnen, dafür gibt es zu viele gute Mannschaften und immer auch viele Unwägbarkeiten. Aber mit Sicherheit muss es für Bayer 04 das Ziel sein, dass man in dem Wettbewerb überwintert und das Viertel- oder Halbfinale erreicht.

Wenn man dann ausgeschieden wäre, wäre das Gefühl ein anderes gewesen...

Dadurch, dass sich die ganz große Konkurrenz wie Bayern München und Borussia Dortmund auch früh verabschiedet hat, hat Bayer die Chance auf einen Titel liegen gelassen.

Das macht unser frühes Aus noch ein bisschen ärgerlicher. Aber grundsätzlich sollten wir unabhängig davon immer nur auf uns selbst schauen. Und da gibt es nur einen Standpunkt: Zu Hause gegen Karlsruhe hätten wir die nächste Runde erreichen müssen.

Und international?

Die Europa-League-Saison war ambivalent. Wir haben gegen gute Teams wie Celtic Glasgow oder Betis Sevilla sehr ansprechende, auch attraktive Spiele gezeigt und verdient unsere Gruppe gewonnen. Dass wir im Achtelfinale gegen Atalanta Bergamo ausgeschieden sind, war jedoch eine Enttäuschung. Man sollte allerdings anerkennen, dass uns diese Mannschaft in ein paar Punkten voraus war: Sie war cleverer in der Zweikampfführung, sie war abgezockter und diesbezüglich in beiden Spielen besser. Unter dem Strich muss man dennoch konstatieren: Auch wir hätten die Qualität und die Fähigkeit gehabt, ins Finale einzuziehen. Davon bin ich überzeugt.

„Wir waren **fast immer** unter den **Top 4**, das zeugt von Konstanz.“



Foto: Getty Images/Santiago

Ist Ihr Fazit also positiv oder eher negativ?

Insgesamt ziehe ich angesichts der vielen Widerstände ein positives Fazit. Auch wenn wir in vielen Punkten noch Luft nach oben haben, ist die Entwicklung gut.

Bayer 04 war von extremem Verletzungspech gebeutelt. Mal hatten Sie keinen Mittelstürmer mehr, mal sind Ihnen die Sechser ausgegangen. Dann waren alle Rechtsverteidiger verletzt. Sie mussten viel improvisieren. Was wäre in dieser Saison ohne die ganzen Ausfälle möglich gewesen?

Das ist hypothetisch. Als am Ende Florian Wirtz, Jeremie Frimpong, Amine Adli und Karim Bellarabi ausgefallen sind, haben wir dennoch von den letzten acht Bundesligaspielen nur das gegen Leipzig verloren und in Bochum unentschieden gespielt. Ich würde jetzt nicht behaupten, dass wir alle Punkte

Welchen Ansatz haben Sie?

Wir müssen unsere Spieler besser vor Verletzungen schützen. Präventiv. Gerade wenn wir jetzt in der Vorbereitung drei, vier Wochen Zeit haben, müssen wir diese Zeit nutzen. Das heißt nicht, härter zu trainieren. Es geht darum, stärker präventiv zu arbeiten. Mit der Zielsetzung, Muskulatur und Gelenke besser zu schützen. Das ist schon ein wichtiger Punkt. Und natürlich versuchen das auch alle...

Doch wenn man den vollgestopften Spielplan bis Mitte November sieht, bevor die WM in Katar beginnt, droht die Situation eher schlechter als besser zu werden.

Dadurch, dass fast 80 Prozent unserer Spieler Nationalspieler sind, hatten wir fast durchgehend englische Wochen. Deswegen sind der Aufbau und die Belastungssteuerung extrem wichtig. Ich hoffe, dass wir da gewisse

Es muss Rotation geben, weil es sonst zu Verletzungen kommt, denen man vielleicht hätte vorbeugen können.

Wünschen Sie sich nach der zurückliegenden Saison, in der Ihr Kader manchmal schon nicht mehr gereicht hat, einen breiteren?

Nein, unser Kader ist gut austariert. Wir hatten zwei Spieler pro Position. Im zentralen Mittelfeld teilweise sogar drei. Wir haben auch zwei, drei junge Spieler, die in gewissen Notfallsituationen Erfahrung sammeln sollen, so wie das mit Zidan Sertdemir und Iker Bravo (*beide kamen in der Hinrunde als 16-Jährige zu ihrem Profidebüt; Anmerkung der Redaktion*) der Fall war. Das ist für uns als Klub auch ein wichtiger Punkt. Wenn du mehr als 21 fertige Feldspieler im Kader hast, dann wird es unübersichtlich. Dann verlierst du möglicherweise mehr, als du gewinnst. Dann kannst du gar nicht allen gerecht werden, wenn alle fit sind. Die Spieler, die das Business verstehen, sind zwar nicht unzufrieden. Aber zwischen einem Spieler, der zu 100 Prozent da ist, weil er hungrig ist und seine Chance wittert, und einem, der die Chance weniger oder gar nicht sieht, liegt ein Riesenunterschied. Darum ist unser Weg schon richtig so.

Aber wegen der Personalprobleme mussten Sie in dieser Saison viel improvisieren. Oder haben Sie in der Rückrunde, als Wirtz, Schick, Frimpong, Adli und Bellarabi lange ausfielen, trotzdem gedacht, dass Bayer sich Platz 3 und die Teilnahme an der Champions League bereits einen Spieltag vor Schluss sichern würde?

Es geht immer um die Grundhaltung, die man hat. Schon in der Hinrunde gab es schwierige Momente. Was wir vorleben ist, dass wir nicht rechnen und nur auf das nächste Spiel schauen. In dem Moment, als sich diese vielen Spieler verletzt haben, ging es darum: Was können wir tun, um die Mannschaft zu unterstützen? Es ist menschlich, dass Trainer und Spieler dann denken: Oh, jetzt fällt der noch aus! Puh, das ist nicht gut! Aber diese Momente dürfen nur kurz sein. Man muss eine Reaktion zeigen und konstruktiv nach einer Lösung suchen.

Worin lag die?

Die Lösung liegt immer in der Stärke der Gemeinschaft. Das war einer der wichtigsten Gründe, warum wir es schlussendlich geschafft haben. Weil wir genau das schon früh in der Saison angesprochen und verlangt und die

Spieler es auch selbst voneinander eingefordert haben.

Es ging immer darum, einen stärkeren Zusammenhalt zu haben und uns gegenseitig zu unterstützen. Wir können beeinflussen, dass es

in der Mannschaft ein Verständnis und eine Akzeptanz dafür gibt, dass Spieler mal weniger spielen, aber wissen, dass sie trotzdem wichtig sind und im Verlauf der Saison auch gebraucht werden. Und umgekehrt die Spieler, die viel spielen, immer auch genauso viel dafür tun müssen, um diese Spielanteile zu bekommen. Das war entscheidend dafür, dass wir diese vielen Ausfälle, sowohl in der Hin- als auch in der Rückrunde, so gut kompensieren konnten. Wir haben in vielen Partien vielleicht nicht durchgehend gut gespielt. Aber letztlich haben wir die Resultate geholt, um unser Bundesliga-Ziel zu erreichen. **INTERVIEW: STEPHAN VON NOCKS**

„Für die Gesundheit der Spieler ist das grenzwertig“

Trainer **GERARDO SEOANE** (43) führte Bayer 04 gleich mal auf Rang 3 – und ist trotzdem nicht rundum zufrieden mit seiner Premierensaison.

geholt hätten, wenn alle Spieler dabei gewesen wären. Es ist schwierig zu beurteilen, was mit ihnen möglich gewesen wäre. Es macht auch wenig Sinn.

Also alles kein Problem und abhaken?

Natürlich nicht! Es gehört zu unserem Selbstverständnis, dass wir uns ständig hinterfragen. Bei so viel Verletzungspech geht es auch um Prävention. Was können wir verbessern? Wie können wir sensibler vorgehen, damit Verletzungen möglichst erst gar nicht passieren? Viele davon sind durch Zweikämpfe passiert, da kannst du nicht viel machen. Aber es gibt auch einige Fälle, bei denen wir selbstkritisch sein sollten, vor allem bei den Muskelverletzungen. Ich habe allerdings das Gefühl, dass damit alle Mannschaften große Schwierigkeiten hatten in dieser Saison, sei es Dortmund, Hoffenheim, auch Bayern München.

Wo sehen Sie die Ursachen?

Das ist wahrscheinlich dem Rhythmus der letzten eineinhalb, zwei Jahre geschuldet, der viel mit Corona zu tun hatte, mit der Spieltagshetze und der gesteigerten Intensität. Es wird nicht langsamer, es wird immer schneller. Das ist einfach so. ManCity hat jetzt noch drei einsatzfähige Verteidiger ...

Schlüsse aus dieser Saison ziehen können. Es geht darum, bei der Steuerung mehr zu individualisieren: Der eine Spieler ist zwei Tage nach einem Spiel sehr gut erholt, der andere braucht drei Tage. Trotzdem möchte man alle mindestens für eine Einheit gemeinsam auf dem Platz haben. Das wird die Herausforderung sein – auch für mich als Coach. Ich muss akzeptieren, dass nicht alle immer auf dem Platz stehen können, obwohl sie doch spielfähig sind. Man sollte umso mehr die ganze Breite des Kaders nutzen.

Grundsätzlich gefragt: Das Rad scheint überdreht. Der Spielplan ist sehr dicht. Wird er den Sportlern noch gerecht?

(Überlegt) Nein, eigentlich nicht. Es ist beispielsweise utopisch, dass man am Donnerstag um 21 Uhr spielt und dann am Sonntag um 15.30 Uhr in England sogar um 13.30 Uhr – schon wieder. De facto ist es nicht realistisch, dass man dann erholt ist. Für die Gesundheit der Spieler ist das grenzwertig, definitiv. Aber es ist aktuell part of the game, ein Teil des Geschäfts. Deswegen sind die fünf erlaubten Wechsel so wichtig. Und dass man diese fünf Wechsel auch nutzt.

„Die Lösung liegt immer in der Stärke der Gemeinschaft.“

BREMEN So geht der Aufsteiger die Bundesliga an

Der Plan: Neue Ideen, alte Identität



Der Rausch der zurückliegenden Tage weicht allmählich wieder dem Realismus – die Party beim SV Werder ist vorbei. In der Bundesliga wird es wohl so sein, dass die Festtage seltener werden als in der Aufstiegsaison, „dass du auch mal ein, zwei Wochen nichts zu feiern hast“, wie Cheftrainer Ole Werner sagt. Der Aufstieg bedeutet ja auch, dass der 34-Jährige mit Werder in der Regel „eine Außenseiterrolle“ einnehmen wird – dass man sich also anpassen muss, allerdings nicht umstellen will. Werner spricht von einer „großen Herausforderung“. Und so geht er sie an ...

SYSTEM: In der 2. Liga, das hat der Coach im Nachhinein durchblicken lassen, hat man sich immer auch auf die individuelle Qualität im Kader verlassen. Vor allem taktisch (und wenn möglich auch personell) kleidete sich die Mannschaft eigentlich stets in demselben Gewand eines 3-5-2. „Es ging darum, Stabilität herinzubringen“, erklärt Werner. In der Bundesliga besteht dieser Substanzvorteil nicht mehr. Daher stehen nun mehr Flexibilität und Unberechenbarkeit auf seiner Agenda. Das 3-5-2 soll zwar die Grundlage bleiben, erweitert jedoch um ein 4-3-3, das Werner bereits bei Ex-Klub Kiel spielen

ließ – und das viele ähnliche Lösungen in der Spiel-Eröffnung und beim Angriffsspressing beinhalte. Darüber hinaus wird in der Vorbereitung womöglich noch ein weiterer Schwerpunkt gesetzt.

PHILOSOPHIE: Finanziell kann Werder mit den meisten Bundesligisten nicht mithalten. Losgelöst davon soll „die Identität, die man sich in der 2. Liga wieder aufbauen konnte“, laut Werner aber Bestand haben: Offensivfußball, ohne sich zu verstecken. Auch wenn die Spielanlage modifiziert ausfallen und der Ballbesitz von rund 60 Prozent sinken wird, „sollte trotzdem Werder Bremen drinstecken“. Wie verlässlich diese Vorgaben dann tatsächlich sind, würde sich wohl erst im Fall des sportlichen Misserfolgs zeigen.

PERSONAL: Der Trainer verweist zwar auf ein „gewisses Gerüst“ an Spielern, die den Verein und auch die Bundesliga kennen. Doch bis auf die Torwartposition hält Werder für jeden Mannschaftsteil Ausschau nach Verbesserungen. Der Aufstieg habe „für uns Türen geöffnet“, so Werner. Andererseits ist ihm auch die charakterliche Eignung für die Kaderhygiene wichtig, gerade vor jenem Hintergrund, dass man nun nicht mehr „die Hälfte aller Spiele gewinnen“ werde.

TIM LÜDDECKE



Mit Euphorie und Anpassungen: Trainer Ole Werner hat genaue Vorstellungen, wie er mit Werder in der Bundesliga bestehen kann.



Markenzeichen Biceps: Nach erzielten Toren zeigt Simon Zoller gern, was er hat.

BOCHUM Ein paar Prozent Aggressivität fehlten

Die Probe: Neuer Auftrag für Zoller



Am Ende war dann auch mal wieder der bekannte Bizeps-Jubel zu sehen. Feine Flanke von Danilo Soares, im Laufen verlängert Simon Zoller den Ball per Kopf ins Union-Tor zum 1:2. Dritter Saisonstreffer am 34. Spieltag für den Bochumer Torjäger, der zuvor wegen eines Kreuzbandrisses mehr als sieben Monate hatte pausieren müssen.

Trotz des 2:3 zum Saisonabschluss ein etwas versöhnliches Ende aus Sicht des lange verletzten Offensivmannes. „Durch diesen Treffer war es für mich persönlich ein guter Abschluss“, so Zoller, „vorher habe ich ja einige Highlights verpasst.“ Rechtzeitig zum Saisonfinale kehrte der Routinier ins Team zurück, zunächst mit Kurzeinsätzen, gegen den FCA und in Berlin gehörte er zur Bochumer Startelf. Ganz der Alte aber ist er noch nicht.

Dennoch: Es ist abzusehen, dass Zoller in der neuen Saison dank seiner Erfahrung, Aggressivität und Torgefährlichkeit weiter eine der wichtigsten Stützen sein wird. Und das auf mehreren Positionen, denn Trainer Thomas Reis denkt auch über einen neuen Job für den vielseitigen Angreifer nach. Bisher überzeugte Zoller, der auf drei Tore in zehn Einsätzen kam, als aggressiver Anläufer und torgefährlicher Stürmer im Zentrum – oder er wirbelte auf den Flügeln, bevorzugt auf der rechten Seite. Zumindest in der

Vorbereitung will Reis den Angreifer mal als hängende Spitze ausprobieren. „Das könnte ihm liegen, auch wenn er kein typischer Zehner ist, eher eine Neuneinhalb“, findet der VfL-Coach, „er lässt sich gern mal zurückfallen.“

Zur neuen Saison, da ist sich Reis sicher, wird sich Zoller auch wieder in Topverfassung vorstellen, nachdem er zuletzt ein paar Prozent seiner alten Aggressivität hatte vermissen lassen. „Es war zu merken“, so Reis, „dass er sich noch nicht vorbehaltlos in die Zweikämpfe gestürzt hat, sondern ein bisschen vorsichtig war. Das ist ja auch nachzuvollziehen nach so einer schweren Verletzung.“

Am 20. Juni geht es wieder los mit dem Training an der Castroper Straße, „jede Einheit, jedes Trainingsspiel“, so Reis, „hilft ihm weiter, seine alte Form zu finden“. Zur internen Führungsriege gehört der 30-Jährige ohnehin.

Wie überdies die Bochumer Besetzung im Angriffszentrum aussieht, ist noch offen. Torjäger Sebastian Polter (Vertrag bis 2023), der zehnmal traf, ist sich mit Eintracht Frankfurt einig und wird gehen; verpflichtet hat der VfL bereits einen Stürmer mit ähnlicher Statur, den 1,95 Meter langen Philipp Hofmann, der ablösefrei vom KSC kommt. Überdies kehrt Silvere Ganvoula nach seiner Leihe vom belgischen Erstligisten Cercle Brugge zurück, hat aber trotz Vertrages bis 2023 kaum eine Chance.

OLIVER BITTER



2021 zwischen dem Ex und dem Neuen: Jörg Schmadtke mit Mark van Bommel und Niko Kovac (re.)

Mit Kovac zur Kontinuität?

Der Nächste, bitte: **JÖRG SCHMADTKE** (58) und seine Trainer beim VfL Wolfsburg. In vier Jahren unter dem Boss kommt der fünfte.

W Den Satz, geschrieben am Ende eines Freitag veröffentlichten Statements von VfL-Aufsichtsrat Frank Witter, sollte Niko Kovac sich merken und dann hervorkramen, wenn er mit dem VfL Wolfsburg mal in eine sportlich komplizierte Phase gerät: „Wir gewinnen und wir verlieren zusammen“, ließ Witter wissen. Der Versuch, der sportlichen Führung und vor allem Geschäftsführer Jörg Schmadtke mit reichlich Verspätung den Rücken zu stärken, muss in den Ohren von Mark van Bommel und Florian Kohfeldt wie Hohn klingen. Die beiden Trainer waren offenbar nicht Teil dieses Treuebündnisses und wurden während bzw. nach dieser Saison vor die Tür gesetzt. Nun soll Kovac der Mann sein, der den in diesem Jahr abgestürzten VfL wieder nach oben führt. Und für Kontinuität auf dem Trainerstuhl sorgt.

Denn die fehlt kurioserweise bei dem Klub, der seit Schmadtkes Start im Sommer 2018 in drei von vier Spielzeiten erfolgreich unterwegs war. Platz 6, Platz 7, Platz 4, der Manager mit dem Faible für komplizierte Aufgaben wies seine Qualitäten nach und führte den VfL wie schon Aachen, Hannover und Köln nach Europa. Jedoch: Nach Bruno Labbadia, Oliver Glasner, Mark van Bom-

mel und Florian Kohfeldt ist künftig Kovac, so die allerletzten Details geklärt werden, in vier Jahren der fünfte Trainer, der auf der VfL-Bank unter seiner Führung Platz nimmt. Mehr Coaches in dieser Zeit hatten nur Relegationsteilnehmer Hertha BSC, der im Sommer seinen achten Trainer engagieren wird, und Ligarückkehrer Schalke 04, der aktuell

Es war eine selbst inszenierte Entmachtung.

nach der Nummersiebenfahndet. Was ist also das Problem in Wolfsburg?

Allein Schmadtke als ein solches darzustellen, wäre angesichts seiner erbrachten Leistung ungerrecht. Und doch ist er es, der sich beim Arbeiten immer wieder selbst im Weg steht. Ein Mann mit knallharter Schale, die einen weichen und sensiblen Kern umhüllt. Ein Chef mit extrem schwankenden Umgangsformen, die zwischen Kumpelhaftigkeit und Feindseligkeit pendeln. Ein Ex-Trainer meint, dass Schmadtke einen am Boden liegenden Klub perfekt auf die Beine stellen, dann aber sein Verhalten den neuen Gegebenheiten nicht anpassen könne.

Dadurch gehe es wieder abwärts. Wie nun geschehen mit Platz 12.

Nach den Zwistigkeiten mit Labbadia und Glasner war die Hoffnung groß, dass es zwischen Schmadtke und van Bommel passen würde. Zusammen gaben sie *11 Freunde* vor der Saison ein vorwitziges Interview. Schon wenige Wochen später aber brach die erneute Eiszeit aus, Schmadtkes emotionale Kälte froh das Verhältnis in Windeseile ein. Labbadia und Glasner können ein Lied davon singen. Deren Unterschied zu van Bommel: Beide ließ Schmadtke so lange im Amt, bis sie von sich aus gingen, weil der sportliche Erfolg gegeben war und der Manager sein persönliches Verhältnis zu den Führungskräften nicht über die Klubinteressen stellte. Das tat er auch nicht bei van Bommel, von dessen Arbeit er aber schlicht nicht überzeugt war. Wer aber selbst engste Mitarbeiter mit kaltem und anhaltendem Schweigen für Dinge bestraft, die aus seiner Sicht nicht so funktionieren, der hat ein Führungsproblem. Von dem Boss Witter entweder nichts weiß oder vor dem er die Augen verschließt.

Im Fall Kohfeldt, zu dem Schmadtke ein enges Verhältnis pflegte und bei dessen Trennung er sich inhaltlich den Argumenten von

Sportdirektor Marcel Schäfer und den Zweifeln des Aufsichtsrats beugen musste, lief die Sache in puncto Außendarstellung katastrophal ab. Vor dem letzten Saisonspiel sprach der Geschäftsführer dem Coach ohne Not – es ging ja sportlich um nichts mehr – sein uneingeschränktes Vertrauen aus, um am nächsten Tag mit komplett konträren Formulierungen dessen Entlassung zu erklären. Ein Kommunikationsdesaster und eine selbst inszenierte Entmachtung Schmadtkes, die Witter in seinem Statement als „substanzlose Spekulation“ kleinredet. Man werde sich dadurch, so der 62-Jährige, nicht „auseinanderdividieren“ lassen. Prozesse, und auch da sollte der Aufsichtsrat genau hinschauen, die klubintern längst angeschoben werden.

Witter sollte schleunigst Fakten schaffen: Wie geht es weiter mit dem Sportdirektor und potenziellen Schmadtke-Nachfolger Schäfer, dessen Widerstandskraft und Verbundenheit zum VfL es zu verdanken ist, dass er sich nicht hat zermürben lassen in den vergangenen vier Jahren? Und wie kann dafür gesorgt werden, dass der neue Trainer in ein harmonisches Umfeld kommt? Denn das hat es in den vergangenen vier Jahren trotz aller Erfolge kaum gegeben. **THOMAS HIETE**

Das große Wiedersehen

In Gladbach steht **LUCIEN FAVRE** (64) vor dem Comeback. Viele Profis im Kader haben schon unter dem Schweizer gearbeitet.



Das Warten hat ein Ende. In den nächsten Tagen wird Lucien Favre als neuer Trainer vorgestellt (*der Kicker berichtet*). In der Geschichte der Borussia kehrten vor dem Schweizer erst zwei Trainer für eine zweite Amtszeit auf die Borussen-Bank zurück: Jupp Heynckes (1979 bis 1987 und 2006 bis Januar 2007) sowie Hans Meyer (September 1999 bis März 2003 und Oktober 2008 bis Juni 2009). Bei Bernd Krauss und Horst Köppel lagen andere Gegebenheiten vor: Sie arbeiteten erst als Interimslösungen und stiegen später zum Cheftrainer auf.

Fast sieben Jahre sind vergangen seit Favres erstem Engagement, das vom 14. Februar 2011 bis zum 20. September 2015 dauerte. Und obwohl sieben Jahre im Profifuß-

ball eine kleine Ewigkeit bedeuten, feiert der Coach im Borussia-Park ein großes Wiedersehen. Nicht nur auf der Führungsebene mit Präsident Rolf Königs an der Spitze, sondern auch im sportlichen Bereich. So soll Frank Geideck (seit 2009 Co-Trainer in Gladbach) dem Trainerteam erhalten bleiben und Favre ein zweites Mal assistieren. Und auch viele Spieler im Kader kennen Favre und haben schon mit ihm zusammengearbeitet.

Tony Jantschke und Patrick Herrmann erlebten unter Favre alle Höhepunkte mit. Die beiden Eigen gewächse sind die letzten Verbliebenen aus der „Generation Relegation“ von 2011, als unter Favre sensationell die Rettung gelang. Der Schweizer formte Jantschke und Herrmann zu festen Größen der Borussen-Elf, die



Foto: imago images/MIS

Startete unter Lucien Favre voll durch: Gleich 2013 wurde Christoph Kramer Stammkraft bei der Borussia, Nationalspieler und 2014 Weltmeister.

in den Folgejahren zum Höhenflug ansetzte.

Christoph Kramer kam 2013 aus Bochum und startete unter Favre gleich im ersten Jahr voll durch. Der Mittelfeldspieler wurde Stammkraft, Nationalspieler, 2014 Weltmeister. Kramer sagte einmal: „Es war für mich ein Glücksfall, dass ich Favre in jungen Jahren als Trainer hatte.“

Auch Yann Sommer, der 2014 nach Gladbach wechselte, weiß, wie der neue Coach tickt. Gleiches gilt für Nico Elvedi, Tobias Sippel und Lars

Stindl, die allerdings erst 2015 zur Borussia stießen und nur kurze Zeit unter Favre trainierten. Das Besondere bei Stindl: Mit dem Zugang aus Hannover wusste der Trainer damals wenig anzufangen. Erst nach Favres Abschied wurde Stindl zur prägenden Figur des Borussen-Spiels.

Bei OGC Nizza arbeiteten Favre und Alassane Plea zusammen (2016 bis 2018). Dort performte der Angreifer so gut, dass ihn die Borussia 2018 zum Rekorderkauf (23 Millionen Euro Ablöse) machte. **JAN LUSTIG**

KÖLN Özcans Abgang wirft Fragen auf nach der Gestaltung des Kaders für die neue Saison

Rätsel um Skhiris Zukunft – Planspiele mit Hector



Der Abgang von Salih Özcan (24) schmerzt die Kölner, keine Frage. Und rund fünf Millionen Euro Ablöse, die man von Borussia Dortmund überwiesen bekommt, klingen nicht adäquat angesichts seiner zuletzt gezeigten Leistungen.

Dabei darf man allerdings nicht vergessen, dass Özcan vor der Saison deshalb in Köln unterschrieb, weil er keinen anderen Klub fand als eben seinen Herzensverein. Der Gebrauch der Ausstiegsklausel samt festgeschriebener Ablöse in der bekanntesten Höhe galt seinerzeit als eher utopisch, was zunächst bestätigt wurde durch die Tatsache, dass der Mittelfeldspieler das erste Drittel der Saison oft unter „ferner liefen“ absolvierte. Erst nach dem 12. Spieltag entwickelte er sich zum Leistungsträger, erarbeitete sich nach und nach das Vertrauen seines Trainers, der ihn konse-



Foto: imago images/Bucco

Zwei Kandidaten für eine zentrale Rolle beim 1. FC Köln: Ellyes Skhiri und Jonas Hector (rechts)

quent auf der Sechserposition spielen ließ und seine Stärken ebenso konsequent förderte.

Nun muss sich Steffen Baumgart einen neuen Impulsgeber in Sachen Aggressivität und Aufbauspiel suchen. Noch aber ist unsicher, wie das Gesamt-

gebilde in der kommenden Saison aussieht: Ellyes Skhiri (27) ist ein ständiger Verkaufskandidat, und der FC ist auf Transfererlöse in bestenfalls zweistelliger Millionenhöhe dringend angewiesen. Es ist unsicher, ob der zuverlässige Tunesier in Köln bleibt.

Dejan Ljubcic (24) kann als Box-to-Box-Spieler auf der Sechs durchaus einkalkuliert werden. Dem technisch hoch veranlagten Österreicher – zuletzt meist rechts offensiv eingesetzt – geht allerdings die Aggressivität ab, mit der Özcan defensiv in Sachen Balleroberung so viel fürs Team tat. Die Spieler, die bisher mit dem FC in Verbindung gebracht werden (Denis Huseinbasic, 20, Kickers Offenbach, offensives Mittelfeld; Jens Stryger Larsen, 31, Udinese Calcio, beidfüßiger Außenverteidiger), kommen dafür ebenfalls nicht infrage. Der Linksverteidiger, der gesucht wird, könnte Jonas Hector für die Doppelsechs freimachen, es sei denn, der Trainer hat sich auf den Ex-Nationalspieler hinten links festgelegt. Dass es in Deutschland wenige bessere Linksverteidiger gibt als den FC-Kapitän, betont Baumgart bei jeder sich bietenden Gelegenheit. **FRANK LUBEM**

MÜNCHEN Transferangebot vom FC Barcelona – Kandidat Kalajdzic – Vorwürfe gegen Zahavi

Neue Spannungen wegen Lewandowski



Ehe er am kommenden Montag zu Polens Nationalmannschaft für die Länderspiele gegen Wales, Belgien (zweimal) und die Niederlande zurückkehrt, macht Robert Lewandowski (33) Urlaub in der Türkei. Von dort postete sein polnischer Manager Tomasz Zawislak: „Vamos Lewa.“ Eigentlich lautet die maskuline Form Lewy, aber sei's drum, aussagekräftiger ist das spanische „Vamos“: Auf geht's! Gehen wir! Nach Barcelona?

Vom dortigen FC hat den FC Bayern, wie auch kicker-Informationen besagen, ein schriftliches Angebot über 32 Millionen Euro für Lewandowski erreicht. Hasan Salihamidzic wollte dazu im *Sport1-Doppelpass* nichts sagen. Vielmehr bekräftigte der Sportvorstand die öffentlichen Aussagen seiner Kollegen aus der Klubführung, dass dieser FCB-Profi seinen bis 2023 gültigen Vertrag erfüllen müsse.

Doch der zweimalige Weltfußballer will München in jedem Fall verlassen. Gegenüber dem kicker-Korrespondenten Roman Kolton hatte er schon im Januar 2022 im kleinen Kreis gesagt, dass er sich aus München verabschieden werde, falls er nicht bis Ende Februar ein Angebot bekommen werde. Der FC Barcelona hatte damals bei ihm schon angefragt.

Nach den Statements der Bayern-Bosse nach dem letzten Spieltag in Wolfsburg habe ein enger Freund Lewandowskis gegenüber ihm, berichtet Kolton, erklärt: „Der FC Bayern hat Lewy menschlich verloren. Lewy ist so schwer enttäuscht, das Verhältnis ist nicht mehr zu retten.“ Des FCB-Torjägers damalige Aussage, es sei möglich, dass er sein letztes Spiel für den FCB gemacht habe, wird in Polen als sogar noch diplomatisch bewertet.



Es bleibt spannend: Sportvorstand Hasan Salihamidzic und Starstürmer Robert Lewandowski

Lewandowskis Frau Anna postete schon vor einem Monat, dass sie Spanisch lerne.

Salihamidzic betonte derweil – wie zuvor Oliver Kahn und Herbert Hainer –, dass der Klub sehr wohl ein eindeutiges Angebot für den Starstürmer vorgelegt habe. Die Zeitdauer sowie die Höhe des Gehalts wurden von Kahn und Salihamidzic gegenüber Pini Zahavi genannt, doch der Berater wollte die Offerte bis 2024 bei gleichen Bezügen nicht annehmen. Lewandowski habe „einen Berater, der ihm schon das ganze Jahr den Kopf verdreht“, sagte

Salihamidzic bei *Sport1*, „das ist einfach nicht sauber“. Die Spannungen in dieser Personallie bleiben, die Spannung, ob Lewandowski bleiben wird, steigt.

Die definitive Entscheidung hängt von der Höhe einer Ablösesumme sowie einem annehmbaren Nachfolger ab. Mit Sasa Kalajdzic (24, VfB Stuttgart) befassen sich die Münchner intensiv (vgl. Seite 39). Der Österreicher ist auch eine Alternative zu Eric Maxim Choupo-Moting (33), auch wenn dessen Anstellung noch bis 2023 gilt.

KARLHEINZ WILD

AUGSBURG Fanszene übt Kritik nach Hofmann-Rücktritt – Reuter auf Trainersuche

„Kaschperle-Theater“ nur schwer zu ertragen



Der FC Augsburg und Deutschlands bekanntestes Marionettentheater konkurrierten in der Vergangenheit nicht um Zuschauer. In den vergangenen Wochen könnte sich das geändert haben, der ein oder andere Stammgast der Puppenkiste wird vielleicht mit einem Auge Richtung FCA geschickt haben.

Dieses „Kaschperle-Theater“ sei nur noch schwer zu ertragen, betonte jetzt auch die aktive Fanszene des FCA. Die liegt mit Blick auf die fragwürdigen Vereinsstrukturen schon seit Längerem mit Ex-Präsident Klaus Hofmann über Kreuz, dessen Rücktritt mehr Fragen als



Antworten geliefert und einiges über das Innenleben des Vereins offenbart habe. „Die aktuelle Farce stellt lediglich die Spitze eines Eisberges dar, welcher seit langem in unruhigen Gewässern treibt. Dies bringt unweigerlich einen Vertrauensverlust in handelnde Personen mit sich. Es geht in erster Linie um den Erhalt von Macht und Privilegien statt vollumfänglich um das Wohl des FCA“, heißt es im Wortlaut.

Bei der jüngsten Jahreshauptversammlung im vergangenen Jahr versuchte die Gruppe nicht nur als Kritiker aufzutreten, sondern peilte stattdessen aktiv eine Veränderung der Zustände an. Doch der Versuch, mit ei-

genen Kandidaten in den Aufsichtsrat einzuziehen und künftig mitsprechen zu können, schlug fehl. Mit den jüngsten Ereignissen verbindet der harte Kern der Anhänger jetzt auch eine Hoffnung: „Weg von Alleinherrschaft, Abschottungstaktik und dem Bündeln möglichst vieler Kompetenzen auf einigen wenigen Schultern.“ Ob sich diese erfüllt, wird sich zeigen ...

Bis Stefan Reuter (Foto) Zeit findet, diese Wogen zu glätten, dürften ein paar Tage vergehen. Priorität hat aktuell die Trainersuche. „Zeitnah, aber ohne Zeitdruck“ solle die Entscheidung laut Reuter fallen. Allzu gemütlich sollte es der 55 Jahre alte Geschäftsführer aber nicht an-

gehen lassen. Nicht nur Alfred Finnbogason und Jan Moravek warten auf eine Rückmeldung, ob sie das Umzugsunternehmen beauftragen können oder ihre Verträge noch einmal verlängert werden. Auch auf dem Transfermarkt sollte der FCA den Start der heißen Phase nicht verpassen. Ein Torhüter ist jedenfalls vom Markt. Marwin Hitz, der nach kicker-Informationen Interesse an einer Rückkehr zum FCA bekundete, zieht es in seine Schweizer Heimat zum FC Basel. Auch wenn die Verantwortlichen immer wieder betonten, mit Schlussmann Rafal Gikiewicz zufrieden zu sein, so ist aus Beraterkreisen zu vernehmen, dass der FCA weiter auf der Suche ist.

MORITZ KREILINGER

HOFFENHEIM Breitenreiter führt Zürich zum Titel und könnte Hoeneß als TSG-Trainer beerben

Meistercoach als Spitzenkandidat



Steht wahrscheinlich vor einer Rückkehr in die Bundesliga: Coach André Breitenreiter



Zum Abschluss der Feierlichkeiten rund um den Gewinn der Schweizer Meisterschaft ist an diesem Montag noch eine Bootsfahrt auf dem Zürichsee geplant. Gut möglich, dass der Cheftrainer des FC wenig später endgültig von Bord geht. Der Kicker hatte exklusiv über die Kontaktaufnahme berichtet, nun mehrten sich die Hinweise, dass André Breitenreiter der Spitzenkandidat in der Wahl der Nachfolge auf dem verwaisten Trainerposten in Hoffenheim ist.

Demnach steht der 48-Jährige nach seinem Triumph mit dem FC Zürich vor der Rückkehr in die Bundesliga. Sein Vertrag in der Schweiz läuft zwar noch bis 2023, doch eine moderate Ausstiegsklausel, die unterhalb einer halben Million Euro liegen soll, stellt weder den Meistercoach noch die interessierte TSG vor eine nennenswerte Hürde. Folgerichtig könnte es schnell gehen, wenn Breitenreiter das Kapitel Zürich als abgeschlossen erachtet.

Es wäre das vierte Engagement für Breitenreiter in der Bundesliga. Nach erfolgreichen Anfängen beim Regionalligisten Havelse hatte er vor acht Jahren Paderborn erstmalig in die Erstklassigkeit geführt, stieg mit dem SC aber direkt wieder ab. Breitenreiter blieb oben und wurde Cheftrainer des FC Schalke 04, den er auf Rang 5 hievte und dennoch vom neuen

Foto: Witters

Sportvorstand Christian Heidel geschasst wurde. Ausgerechnet in Hoffenheim hatte Breitenreiter vor seinem finalen 4:1-Sieg bei der TSG seine Demission öffentlich gemacht.

Im März 2017 heuerte der frühere Stürmer von Unterhaching, Wolfsburg, dem HSV und Hannover bei einem Ex-Klub an. Auch mit den 96ern stieg er in die Bundesliga auf, hielt die Klasse, musste aber im Januar 2019 gehen. Bis in den vergangenen Sommer währte diesmal auch aus privaten Gründen eine längere Schaffenspause über zweieinhalb Jahre, ehe der Fußballlehrer in Zürich durchstartete und den Vorjahres-Achten überraschend und mit großem Vorsprung zum Titel führte.

Breitenreiter habe in Zürich schnell eine Aufbruchstimmung erzeugt, heißt es. Mit klarem Plan, attraktiver Spielweise und Führungsstärke, die Empathie und Autorität koppelt. Wie das Team generell, soll er Talente und selbst bereits abgeschriebene Spieler auf ein unerwartbar hohes Niveau geführt haben. Zudem rühmen sie in der Schweiz seine rhetorischen Qualitäten als schlagfertiger Diplomat nach außen wie als mitreißender Macher und Motivator in der internen Kommunikation.

Neben Erfahrung brächte Breitenreiter gerade damit einiges mit, was sie in Hoffenheim zuletzt vermissen. **MICHAEL PFEIFER**

MAINZ Der Markt für Niakhaté ist noch ruhig

Leitsch bringt Tempo rein



„Ein Thema wie Tempo ist wichtig“, sagte Mainz-Trainer Bo Svensson im Hinblick auf die Auswahl der Neuzugänge, bevor er sich in den Urlaub verabschiedete. Was die Lücke in der Innenverteidigung betrifft, erfüllt Maxim Leitsch diese Anforderung absolut. Mit einem Topspeed von 33,52 Stundenkilometern war der Bochumer 2021/22 schneller als Alexander Hack (32,98) und Stefan Bell (30,51), wenn auch nicht ganz so flink wie Moussa Niakhaté (34,96) und Ligaprimus Jeremiah St. Juste (36,63).

Mit seinem starken linken Fuß kann Leitsch Anspruch auf die möglicherweise frei werdende Position von Niakhaté in der Dreierkette anmelden. Denn der Franzose hält Ausschau nach einem neuen Klub. „Es ist eine ähnliche Situation wie bei St. Juste, nur der Wille zum Wechseln ist vielleicht nicht ganz so groß“, erläutert Sportvorstand Christian Heidel. Für Kapitän Niakhaté stellen sich die 05er ein Jahr vor Vertragsende

eine ähnlich hohe Ablöse vor wie für St. Juste, für den Sporting Lissabon zehn Millionen Euro zahlt. Eine gesteigerte Nachfrage ist indes so kurz nach Saisonende noch nicht festzustellen.

Beim Kauf des 24-jährigen Leitsch nutzte Mainz dessen Ausstiegsklausel beim VfL, die eine Ablöse von rund drei Millionen Euro vorsieht. Als ehemaliger Junioren-Nationalspieler passt er perfekt ins Beuteschema am Bruchweg, wo zuletzt Anton Stach den nächsten großen Karriereschritt vollzog, sich Luca Kilian und Anderson Lucoqui allerdings nicht durchsetzten.

Durch die Verpflichtung von Leitsch wird die Luft für David Nemeth und Niklas Tauer in der FSV-Innenverteidigung immer dünner. Angesichts von nur sechs beziehungsweise elf Bundesligaeinsätzen verlief die Saison 2021/22 für die beiden 21-Jährigen enttäuschend. Eine Luftveränderung würde beiden guttun, damit sie zu mehr Spielzeit kommen. **MICHAEL EBERT**

UNION Oczipka könnte noch eine Zukunft haben

Öffnet Puchacz die Tür?



Am vorletzten Samstag gab es für Bastian Oczipka Blumen, ein Präsent und warme Worte. Der 14. Mai war sein letzter Arbeitstag bei Union Berlin. Einen neuen Vertrag gab es nicht, geschätzt wurde der 33-Jährige, der für Union in der abgelaufenen Saison 21 Pflichtspiele bestritt (zwölfmal Startelf), von den Verantwortlichen aber durchaus. „Bastian hat eine richtig gute Saison gespielt. Wir sind mit ihm super zufrieden gewesen“, sagt Oliver Ruhnert. Allerdings, so Unions Geschäftsführer Profifußball weiter, „gibt es im Moment eine vertragliche Konstellation, die sich so ergibt, dass es im Augenblick keinen Sinn macht mit ihm“.

Heißt: Niko Gießelmann (Vertrag bis 2023) ist da, und Tymoteusz Puchacz kehrt nach seiner Leihe von Trabzonspor zurück. Der polnische Nationalspieler (zehn Einsätze bislang) steht bei Union noch bis 2025 unter Vertrag, und drei Linksverteidiger im Kader wären einer zu viel. Allerdings hat

Puchacz auch beim türkischen Meister keine nennenswerten Spuren hinterlassen, nachdem der 23-Jährige bei den Eisernen in seinen sieben (Europa-Conference-League-)Einsätzen nie überzeugt hatte. Vor allem wegen seiner Defensivmängel.

Zum Trainingsstart am 20. Juni tritt Puchacz aber erst mal wieder bei Union an. Ober eine Zukunft hat, bleibt abzuwarten. Es ist durchaus vorstellbar, dass Puchacz den Klub noch verlässt. Für Oczipka wiederum könnte das heißen, dass er eventuell doch noch eine Zukunft bei Union hat. Ruhnert sagt, „dass wir zunächst mal eine Situation bewerten müssen, wie sich die neue Saison planen lässt. Deswegen gibt es manchmal im Profifußball Entscheidungen, die dann heißen: Stand heute, Stand morgen, Stand übermorgen“. Bei der Personalplanung könne es passieren, „dass wir wieder Überlegungen anstellen, die dann auch dahin gehen, zu sagen: Wir müssen bestimmte Entscheidungen überdenken“. **ANDREAS HUNZINGER**

Lücken? Los!

Die Trainersuche auf **SCHALKE** geht unvermindert weiter, aber auch der Kader muss verstärkt werden – in sämtlichen Teilen.



Muss sich so einige Gedanken machen:
Sportdirektor
Rouven Schröder

S Der Umbruch beim FC Schalke 04 wird nicht ganz so krass ausfallen wie vor einem Jahr, als auf etlichen Ebenen mehr als 70 Personalentscheidungen getroffen wurden. Überdurchschnittlich viel Arbeit steht aber auch diesmal wieder an, in erster Linie für Sportdirektor Rouven Schröder, der einen Kader bauen muss, dem der Klassenerhalt zuzutrauen ist. Dafür sind in allen Teilen Qualitätsverbesserungen nötig. Die Lücken im Team sind groß – und Schalke legt nun los. Die bislang ausgeliehenen Profis (insgesamt neun) um die Top-Verdiener Amine Harit und Ozan Kabak spielen bei der Gestaltung des Erstliga-Ensembles keine Rolle.

TOR: Von ihrem Aufstiegstorwart Martin Fraisl haben sich die Königsblauen getrennt. Ihn haben sie mit Blick auf die kommenden Herausforderungen nicht für den Richtigen gehalten. Dies gilt auch für Ralf Fährmann, anders als Fraisl besitzt der 33-Jährige aber noch einen Vertrag. Der Plan ist, dem Ex-Kapitän erneut einen Torwart vor die Nase zu setzen. Die Verantwortlichen müssen abwägen,

ob sie die Planstelle einem erfahrenen Keeper um die 30 Jahre anvertrauen wollen oder doch einem jüngeren mit viel Potenzial – dies wäre verbunden mit der Hoffnung, für die folgenden Jahre endlich einmal Ruhe auf dieser Position reinzubekommen. Der mittlerweile 37 Jahre alte Ersatztorwart Michael Langer soll derweil seinen nächsten Anschlussvertrag erhalten.

ABWEHR: Die Defensive stellt aktuell das löchrigste Konstrukt dar. Von Andreas Vindheim und Salif Sané hat sich der Klub verabschiedet. Malick Thiaw gilt als teuerster Spieler des bisherigen Kaders und darf bei einem lukrativen Angebot von annähernd 10 Millionen Euro gehen, damit Geld reinkommt, das den Bossen Handlungsspielraum beschern würde – zum Beispiel für das Bestreben, Ko Itakura weiterzuverpflichten. Der Leihvertrag des Verteidigers von Manchester City ist ausgelaufen, Schalke will den Japaner, einer der Garanten für den Aufstieg, unbedingt halten.

Top-Torjäger Terodde soll einen idealen Partner bekommen.

MITTELFELD: Für diesen Mannschaftsteil stehen Dominick Drexler, Florian Flick, Blendi Idrizi, Danny Latza, Thomas Ouwejan, Victor Palsson und allen voran Rodrigo Zalazar weiter zur Verfügung. Darko Churlinov, der nach dem Leihende zurück zum VfB Stuttgart muss, soll ein Königsblauer bleiben. Aber das wird alles nicht ausreichen, um im Oberhaus zu bestehen ...

STURM: Simon Terodde ist zuzutrauen, dass er auch in der 1. Liga eine Hauptrolle spielt, Schalke will dem Torjäger einen idealen Angriffspartner zur Seite stellen.

TRAINER: Je eher der Neue verpflichtet wird, desto schneller kann die Kadergestaltung Fahrt aufnehmen – schließlich soll der künftige Coach seine Ideen mit einfließen lassen. Doch SO4 tut sich schwer bei der Suche. Auch deshalb, weil mit Mike Büskens der Aufstiegstrainer als Co auf der Bank sitzen wird. Eine Konstellation, die in der Branche als kompliziert gilt. **TONI LIETO**

STUTT GART Matarazzo will den Spielern mehr Druck machen – VfB-Torjäger ist stark umworben

Kalajdzic: Verhandlungsbasis liegt bei 30 Millionen



Die gerade abgeschlossene Saisonanalyse hat viel Arbeit an die Oberfläche gespült.

Mit reichlich Veränderungen im Kopf gehen Sportdirektor Sven Mislintat und Trainer Pellegrino Matarazzo die am 25. Juni startende Vorbereitung an.

Den vielen Verletzungen soll mit einer neuen Leistungsdiagnostik inklusive neuer Software begegnet, die Fitness so gesteigert und besser gesichert werden. „Ob das einen positiven Effekt hat, werden wir sehen“, sagt Matarazzo, der das Anforderungsniveau anzuheben plant. Der 44-Jährige fordert „eine andere Haltung. Wir wollen von Anfang an den

Druck hochhalten.“ Weniger Gekund und Verständnis für schwankende Leistungen oder lern- und entwicklungsresistente Spieler, denen klar sein müsse, dass es „in der Bundesliga um Ergebnisse geht“. Es brauche eine neue

Balance zwischen Talententwicklung und Ergebniserzielung, um nicht wieder in Gefahr zu geraten.

Der Kader wird rund erneuert, von über 30 Spielern auf rund 24 minimiert. Atakan Karazors Vertrag wurde von 2023 auf 2026 verlängert. Die Leihspieler Hiroki Ito (400 000 Euro an Jubilo Iwata) und Konstantinos Mavropanos (rund 3,2 Millionen an Arsenal) wurden bis 2025 fest verpflichtet. Auch



Omar Marmoush wäre weiter gern gesehen, wenn Wolfsburg mitspielt. Von den Leih-Rückkehrern hat nur Darko Churlinov eine Perspektive. Sollte Schalke ihn verpflichten wollen, schweben dem VfB mindestens drei Millionen vor. Philipp Klement (Paderborn), Pablo Maffeo (bei Mallorca-Abstieg), Antonis Aidonis (Dresden) und Maxime Awoudja (WSG Tirol) sind ebenso nicht mehr gefragt, wie Daniel Didavi und Erik Thommy, deren Verträge enden.

Kaum zu halten sind Borna Sosa, den im Winter schon AC Florenz wollte und der die Zusage hat für rund 25 Millionen wechseln zu dürfen, und Sasa Kalajdzic (Foto). Der Torjäger wird neben Chelsea, ManUnited, Newcastle,

West Ham, Southampton und Brighton & Hove Albion auch bei Milan, Neapel, Benfica, Atletico, PSG sowie in Dortmund und – beim FC Bayern diskutiert. Das Kalajdzic-Management hat Gespräche mit den Verantwortlichen des deutschen Rekordmeisters geführt. Als Verhandlungsbasis stehen vonseiten des VfB 30 Millionen im Raum. Konkret wurde man bisher mit niemandem. Sollten die erwarteten Angebote nicht den VfB-Vorstellungen entsprechen, denken die Schwaben daran, den Angreifer zur Not nicht ziehen zu lassen. Auch auf die Gefahr hin, dass er 2023 ablösefrei geht – und wegen seines unerfüllten Transferwunsches enttäuscht wäre. **GEORGE MOISSIDIS**

FRANKFURT Was passiert mit Kostic und Co.?

Meilensteine sollen früher erreicht werden



Der Triumph in der Europa League ist nicht nur emotional unheimlich wertvoll, er erleichtert auch die Arbeit von Sportvorstand Markus Krösche ungemein. Die Corona-Pandemie vernichtete 70 Millionen Euro. Diese Einbußen machen auch der Sieg in Sevilla und die Teilnahme an der Gruppenphase der Champions League nicht komplett wett. „Wir haben eine Transferstrategie und Philosophie, wie wir in den nächsten Jahren arbeiten wollen. Das werden wir nicht großartig verändern“, sagte Krösche am Sonntag bei *Sport 1*. Allerdings ist der 41-Jährige zuversichtlich, „gewisse Meilensteine“, die man sich gesetzt habe, „vielleicht etwas früher erreichen“ zu können.

Klar ist: Der Kader muss in der Breite stärker aufgestellt werden. Das Leistungsgefälle war in dieser Saison zu groß. Auf vielen Positionen gab es keinen echten Konkurrenzkampf, worunter die Leistungen in der Bundesliga litten. Man habe angesichts der Doppelbelastung „Schwierigkeiten“ gehabt, in beiden Wettbewerben auf „gutem Level“ zu agieren, räumt Krösche ein. Fest stehen bisher die ablösefreien Verpflichtungen von Stürmer Randal Kolo Muani (23, Nantes),

Flügelspieler Faride Alidou (20, HSV) und Innenverteidiger Jerome Onguené (24, Salzburg). Gut möglich, dass demnächst auch die Verpflichtungen von Innenverteidiger Hrvoje Smolic (Rijeka), Rechtsverteidiger Aurelio Buta (Antwerpen) und Stürmer Sebastian Polter (Bochum) verkündet werden. Zudem stünde ein spielstarker Sechser dem Team gut zu Gesicht.

Wie groß der Handlungsbedarf ist, hängt auch maßgeblich davon ab, wer die Eintracht in diesem Sommer verlässt. Im Fokus stehen vor allem Filip Kostic, Evan Ndicka und Daichi Kamada, deren Verträge 2023 auslaufen. „Natürlich hat jeder Spieler auch eine eigene Agenda und einen Plan, wie es weitergehen soll“, weiß Krösche und führt aus: „Auf der einen Seite haben wir die sportlichen Voraussetzungen, im höchstmöglichen europäischen Wettbewerb zu spielen. Auf der anderen Seite geht es darum: Wie plant jemand seine Zukunft? Das wird man in den nächsten Tagen bei Filip, Evan und Daichi sehen.“

Zumindest bei Kostic äußerte sich Oliver Glasner bereits zuversichtlich. „Ich denke nicht, dass das sein letztes Spiel für die Eintracht war“, sagte der Coach nach dem Finalsieg – und einem Gespräch mit dem Linksaußen auf dem Platz. **JULIAN FRANZKE**



Im Fokus: Filip Kostic, Evan Ndicka und Daichi Kamada (v. links) haben einen Vertrag bis 2023, aber bleiben alle drei so lange?



NATIONALMANNSCHAFT

Gezielte Arbeit im Aktivurlaub



Los geht's! Hansi Flick wird bis Freitag Leroy Sané, Kai Havertz und Co. auf die Spiele gegen Italien, England und Ungarn vorbereiten.

AUFGEBOT FÜR DIE LÄNDERSPIELE IM JUNI

Name	Verein	Alter	Länderspiele/Tore
TOR			
Oliver Baumann	TSG Hoffenheim	31	0/0
Manuel Neuer	Bayern München	36	109/0
Kevin Trapp	Eintracht Frankfurt	31	6/0
ABWEHR			
Benjamin Henrichs	RB Leipzig	25	6/0
Thilo Kehrer	Paris St. Germain	25	18/0
Lukas Klostermann	RB Leipzig	25	16/0
David Raum	TSG Hoffenheim	24	5/0
Antonio Rüdiger	FC Chelsea	29	50/2
Nico Schlotterbeck	SC Freiburg	22	2/0
Niklas Süle	Bayern München	26	37/1
Jonathan Tah	Bayer 04 Leverkusen	26	15/0
MITTELFELD			
Julian Brandt	Borussia Dortmund	26	37/3
Serge Gnabry	Bayern München	26	31/20
Leon Goretzka	Bayern München	27	41/14
Ilkay Gündogan	Manchester City	31	56/14
Kai Havertz	FC Chelsea	22	25/8
Jonas Hofmann	Bor. Mönchengladbach	29	10/2
Joshua Kimmich	Bayern München	27	64/3
Thomas Müller	Bayern München	32	112/43
Jamal Musiala	Bayern München	19	11/1
Marco Reus	Borussia Dortmund	32	48/15
Leroy Sané	Bayern München	26	42/11
Anton Stach	1. FSV Mainz 05	23	1/0
STURM			
Karim Adeyemi	RB Salzburg	20	3/1
Lukas Nmecha	VfL Wolfsburg	23	4/0
Timo Werner	FC Chelsea	26	49/22

Vor den Nations-League-Spielen ruft Bundestrainer **HANSI FLICK** (57) seine Spieler nun in Marbella zusammen.



Die Deadline ist auf 19.30 Uhr festgesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt an diesem Montag müssen die Nationalspieler, die DFB-Chefcoach Hansi Flick und sein Trainerteam zu den anstehenden vier Spielen in der Nations League eingeladen haben (*siehe Kader links*), in Marbella eingetroffen sein. Um 20 Uhr wird das gemeinsame Abendessen serviert. Die Anreise erfolgt individuell oder in Gruppen aus Frankfurt, London, Mallorca oder München. Die Trainercrew macht sich schon vormittags auf. Die meisten Auserwählten mit Familie wollen das Angebot nutzen, Frau und Kinder zum bis Freitag terminierten Aktivurlaub mitbringen zu dürfen.

Das geplante Tagesprogramm sieht Training ab 11 Uhr vor, die Intensität wird von den Fitnesstrainern individuell gestaltet. Akteure mit weniger Einsätzen im Verein wie Thilo Kehrer (Paris) werden anders belastet als ein Antonio Rüdiger, der für Chelsea knapp 90 Prozent der Pflichtspiele absolvierte. Am Ende der Woche sollen alle einen gleichen Fitnesszustand aufweisen.

Bei den praktischen Übungseinheiten sollen offensive Inhalte wie das Spiel durchs Zentrum und über die Flügel im Mittelpunkt stehen, es soll hauptsächlich mit dem Ball gearbeitet werden, um den physischen Stress optimal zu dosieren. Die richtige Balance – schnelles Umschalten

oder besser Ballbesitz? – stellt ein Thema dar, ohne dass der Grundsatzt des flotten Spiels nach vorne relativiert wird. Für die Trainingsphasen sowie die vorgesehenen Videositzungen in der Gruppe verlangt Flick „den absoluten Fokus“, weil den Spielern außerhalb des Platzes ausreichend Freiheiten eingeräumt würden: Nachmittags ist frei.

Bei der Personalauswahl wurde etwa bei den Außenverteidigern auf ihre jeweilige Stärke – Hofmann und Raum offensiver ausgerichtet,

Draxler, Gosens oder Ginter müssen sich nachhaltig **empfehlen**.

Klostermann und Henrichs defensiver – geachtet. In den Gesprächen, die Flick mit allen Spielern im Vorfeld geführt hat, erfuhr er, dass alle – auch die unberücksichtigten – heiß seien auf die WM in Katar. Einstellung und Mentalität seien „fantastisch“, sagte der Bundestrainer und stellte klar: „Der Kader, der jetzt da ist, ist vom Stamm her das Maß aller Dinge.“ Weitere Kandidaten wie Ridle Baku, Emre Can, Julian Draxler, Robin Gosens, Matthias Ginter, Christian Günter, Marcel Halstenberg, Robin Koch, Florian Neuhaus oder Kevin Volland müssen sich also nachhaltig empfehlen. **KARLHEINZ WILD**

U-17-EM IN ISRAEL

GRUPPE A

Deutschland – Luxemburg 3:0
Israel – Italien 0:1

1. Deutschland	2	6:2	6
2. Italien	2	3:3	3
3. Israel	2	3:1	3
4. Luxemburg	2	0:6	0

Bei Redaktionsschluss nicht beendet:
Deutschland – Israel
Luxemburg – Italien

GRUPPE B

Niederlande – Polen 2:1
Frankreich – Bulgarien 4:0
Niederlande – Frankreich 3:1
Polen – Bulgarien 1:1

1. Niederlande	3	8:3	9
2. Frankreich	3	11:4	6
3. Polen	3	3:9	1
4. Bulgarien	3	2:8	1

Weitere Termine

Viertelfinale: 25./26. Mai – Halbfinale: 29. Mai – Finale: 1. Juni in Netanya

GRUPPE C

Serbien – Türkei 2:1
Spanien – Belgien 2:0

1. Spanien	2	4:0	6
2. Spanien	2	3:2	4
3. Belgien	2	1:3	1
4. Türkei	2	1:4	0

Montag, 23. Mai (16.30 Uhr)

Spanien – Serbien
Belgien – Türkei

GRUPPE D

Dänemark – Schottland 3:1
Portugal – Schweden 4:2

1. Portugal	2	9:3	6
2. Schweden	2	4:5	3
3. Dänemark	2	4:3	3
4. Schottland	2	2:8	0

Montag, 23. Mai (19.00 Uhr)

Portugal – Dänemark
Schweden – Schottland

FRAUEN



Der achte Triumph: Olympique Lyon hat mit einem 3:1 gegen den FC Barcelona die Champions League gewonnen – für die Ex-Potsdamerin Ada Hegerberg war es bereits der sechste Sieg in der Königsklasse.



CHAMPIONS LEAGUE

kurz & bündig

Siebert pfeift in Katar

Daniel Siebert (38) wird als einziger deutscher Schiedsrichter bei der WM-Endrunde in Katar (21. November bis 18. Dezember) pfeifen. Zu Sieberts WM-Team gehören die Assistenten Rafael Foltyn und Jan Seidel. Dazu werden Bastian Dankert, der wie schon bei der WM 2018 als Video-Schiedsrichter im Einsatz sein wird, und Marco Fritz als VAR zur Weltmeisterschaft reisen. Insgesamt hat die FIFA 36 Schiedsrichter, 69 Assistenten und 24 Video-Referees nominiert. Erstmals in der WM-Geschichte wurden je drei Schiedsrichterinnen und Assistentinnen aufgeboten.

MSV und Meppen zurück

Der MSV Duisburg und der SV Meppen haben ein Jahr nach ihrem Abstieg bereits am vorletzten Zweitliga-Spieltag den direkten Wiederaufstieg in die Frauen-Bundesliga perfekt gemacht. Sie nehmen 2022/23 die Plätze der Absteiger Carl Zeiss Jena und SC Sand ein.

Ehrung für Neid

Die ehemalige Bundestrainerin und Nationalspielerin Silvia Neid wurde für ihr Lebenswerk mit der „Goldenen Sportpyramide“ der Deutschen Sporthilfe geehrt und somit auch als Mitglied in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen.

Fußball LIVE



MONTAG

20.30 Uhr Sat1/Sky: Hamburger SV – Hertha BSC (Relegation Bundesliga)

DIENSTAG

20.30 Uhr Sat1/Sky: Dynamo Dresden – 1. FC Kaiserslautern (Relegation 2. Liga)

MITTWOCH

21.00 Uhr Nitro: AS Rom – Feyen. Rotterdam (Europa Conference League, Finale)

DONNERSTAG

19.45 Uhr DAZN/Sportdigital: Kayserispor – Sivasspor (Pokalfinale Türkei)



Auf Biegen und Brechen: Dresdens Verteidiger Chris Löwe liefert sich mit Lauterns Linksaußen Daniel Hanslik einen packenden Zweikampf.

Hoffen auf den Brustlöser

Die Sieglosserie geht weiter, doch auch dank Chris Löwe hat **DRESDEN** den Test in Kaiserslautern bestanden. Das macht Mut fürs Rückspiel.



Für Dynamo Dresdens Verteidiger Chris Löwe war das Relegationshinspiel beim 1. FC Kaiserslautern eine außergewöhnliche Partie. Zum einen kämpft der 33-Jährige mit dem Verein aus der sächsischen Landeshauptstadt um den Verbleib in der 2. Liga. Zum anderen bedeutete das Aufeinandertreffen mit den Roten

Teufeln eine Rückkehr an die alte Wirkungsstätte. Zwischen Januar 2013 und Juni 2016 lief der gebürtige Plauener im Dress der Pfälzer auf und absolvierte für den FCK insgesamt 108 Pflichtspiele (vier Tore) in der 2. Liga, dem DFB-Pokal und der Relegation zur Bundesliga (2012/13). „Wer den Betze kennt, weiß, was in diesem Stadion möglich ist“, hatte Löwe vorab

im kicker-Interview erklärt. Mit der Wucht des Lauterer Anhangs musste aber auch er erst einmal klarkommen. „Natürlich macht es Eindruck, wenn du eineinhalb Stunden vor dem Spiel in das Stadion einläufst, und die Westkurve ist schon voll“, sagte der Linksfuß.

**Seit nunmehr schon
18 Spielen sind
die Sachsen sieglos.**

Schon beim Auflaufen war er es, den sich die Fanszene der Heimmannschaft als Feindbild ausgesucht hatte. Bei jeder Ballberührung wurde Löwe gnadenlos ausgepöbeln. Dieses Schauspiel hielt auch während der 90 Minuten im Spiel an. Für den erfahrenen Profi aber kein Grund zur

Sorge. Im Gegenteil habe es ihn sogar beflügelt, gab Löwe später zu: „Genau das ist doch schön! Ich meine, wenn es die Fans gar nicht interessieren würde, dann würden sie nicht pfeifen. Aber sie haben gepfiffen, weil sie sich die Zeit gemerkt haben, wo ich hier war. Das ist es doch, was das Ganze ausmacht.“

Die Statistiken belegen die Annahme, dass der 1,75 Meter große Kämpfertyp bei der Nullnummer im Hinspiel gut zurechtkam mit dem enormen Druck. Mit 67 Prozent gewonnenen Zweikämpfen trug er wesentlich dazu bei, dass die Offensivreihe der Lauterer mit zunehmender Spieldauer kaum mehr gefährlich vor das Tor der Dresdner kam. Die Umstellung von seiner gewohnten Position als linker Außenverteidiger hin zum linken Part in der

Dynamo Dresden – 1. FC Kaiserslautern Di., 20.30 Uhr



Dresden: Broll – Sollbauer, Knipping, C. Löwe – Diawusie, Giorbelidze – Akoto, Stark – Weihrauch – Daferner, Königsdorffer – **Es fehlen:** Wiegers (Reha nach Kreuzbandriss), Mai (Wadenprobleme), Fein (Aufbautraining), Herrmann (Reha nach Knie-OP)



Kaiserslautern: Raab – Zimmer, Kraus, Tomiak, Zuck – Niehues – Ritter – Hercher, Wunderlich, Redondo – Boyd – **Es fehlt:** Röser (Aufbautraining nach Kreuzbandriss)

I. FC Kaiserslautern – Dynamo Dresden

0:0

KAISERSLAUTERN			TRAINER: Schuster
Zimmer 3,5	Tomiak 3	Raab 3	Zuck 3,5
Niehues 3	Kraus 3	Ritter 2,5	
Redondo 4	Wunderlich 5	Hanslik 4,5	
	Boyd 4,5		
Daferner 4,5	Königsdörffer 4,5		
Weihrauch 4,5			
Giorbelidze 4,5	Will -	Akoto 4,5	Diawusie 4
C. Löwe 2,5	Knipping 3,5	Sollbauer 3,5	
	Broll 3		
DRESDEN			TRAINER: Capretti

FCK EINGEWECHELT: 66. Götze (-) für Niehues, 77. Stehle (-) für Hanslik, 87. Klingenburg (-) für Wunderlich – **RESERVEBANK:** Spahic (Tor), Gibs, Schad, Winkler, Sessa, Kiprit – **GELBE KARTE:** Niehues

SGD EINGEWECHELT: 21. Stark (3) für Will, 74. Becker (-) für Diawusie und Vlachodimos (-) für Königsdörffer, 90./+1 Drchal (-) für Daferner – **RESERVEBANK:** Mitryushkin (Tor), Borrello, Kade, Schröter, Batista Meier – **GELBE KARTE:** Giorbelidze

CHANCEN: 3:1 – **ECKEN:** 4:1

SR-TEAM: Dr. Brych (München – Assistenten: Lupp/Zossen, Achmüller/Bad Füssing – Vierter Offizieller: Schlager/Hügelsheim – Video-Assistent: Perl/Pullach), Note 1,5, hatte die recht einfach zu leitende Partie jederzeit voll im Griff. – **ZUSCHAUER:** 46 179 – **SPIELNOTE:** 4,5, nach gutem Beginn der Lauterer fiel das Niveau rapide ab. Viel Leerlauf und mutlose Angriffe beider Teams prägten den zweiten Durchgang. – **SPIELER DES SPIELS:** Marlon Ritter, pendelte permanent zwischen der Sechs und der Zehn. War im ersten Durchgang Initiator mehrerer Offensivaktionen, nach der Pause trat er als robuster Zweikämpfer in Erscheinung.

Dreierkette scheint ihm dabei nicht zum Nachteil geworden zu sein. Löwe erklärte mit einem schelmischen Grinsen, dass man nun erkannt haben musste, dass Kaiserslautern im Angriffsspiel auch nur bedingt zu überzeugen weiß. „Langer Ball auf Terrence Boyd, der versucht, zu verlängern oder den Ball abzulegen. Mehr war da nicht“, erklärte er. Mit einer robusten Defensivarbeit habe man so erreicht, was man wollte: „Das Stadion ist nicht explodiert“, erklärte Löwe.

Für die defensive Stabilität sorgt ausgerechnet Stark.

Dass die Sachsen im Relegationsspiel – abgesehen von der Kopfballchance Christoph Daferners in der 56. Minute – kaum in Erscheinung traten, gehört aber auch zur Wahrheit. Somit blieb der große Wunsch vom Ende der seit nunmehr 18 Partien anhaltenden Sieglosserie unerfüllt. Dennoch lassen sich sowohl aus dem Kreis der Mannschaft als auch vonseiten der Vereins-Oberen Stimmen vernennen, die nach einem kleinen Befreiungsschlag klingen. Das Un-

entschieden könnte der Brustlöser werden, auf den man so lange gewartet hat. Die Angst vor dem Gastspiel in Kaiserslautern war groß, das war über weite Strecken der Partie zu spüren.

Dennoch hat die SG Dynamo Dresden diesen Test bestanden. „Da die Auswärtstorregel weggefallen ist, können wir gut mit dem Remis leben“, gab Löwe am späten Freitagabend zu Protokoll. Das frisch getankte Selbstvertrauen ist zu spüren, nur muss es jetzt auch auf dem Rasen umgesetzt werden. Dabei mithelfen könnte am Dienstag beim Heimspiel im Rudolf-Harbig-Stadion erneut Yannick Stark. Der 31-jährige Defensivspezialist ersetze am Freitag den früh im Spiel am Kopf verletzten Paul Will auf der Doppelsechs. Nachdem Stark, der die Mannschaft über weite Strecken der Saison als Kapitän angeführt hatte, zuletzt kaum mehr Berücksichtigung gefunden hatte, war ausgerechnet er es, der für defensive Stabilität sorgen konnte. Der 23-jährige Will, der laut Vereinsangaben ein Schädel-Hirn-Trauma erlitten hat, wurde am Samstag aus dem Krankenhaus in Kaiserslautern entlassen. Eine Option für das Rückspiel dürfte er dennoch nicht sein. LUCAS BÖHME

DER EXPERTE

Die Hypothek wäre riesig gewesen



Olaf Marschall

Chefscout des
1. FC Kaiserslautern

Hat jemand am Freitagabend Zauberverfußball im Stile des FC Barcelona erwartet? Ich nicht. Es war ein typisches Hinspiel im K.-o.-Modus. Der FCK hat sehr engagiert, sehr bissig und zielstrebig begonnen, sich aber nicht mit dem i-Tüpfelchen belohnen können. Dynamo, so wirkte es auf mich, hatte schon früh nur das Ziel, ohne Gegentor über die Runden zu kommen. Dass keiner ein zu großes Risiko eingehen wollte, ist völlig verständlich.

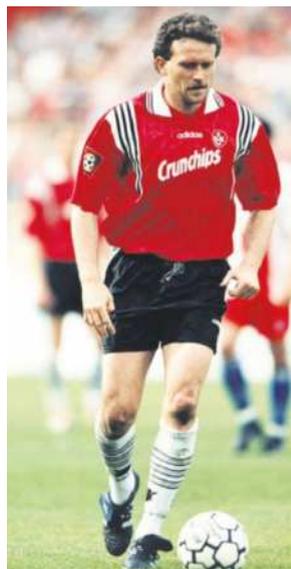
Es wäre eine riesige Hypothek gewesen, mit einem Rückstand am Dienstag in Dresden ins Spiel zu gehen. Ob ein einziges Tor im Rückspiel zum Sieg reichen wird, hängt entscheidend vom Zeitpunkt ab. Fällt ein früher Treffer, dann kann noch viel passieren. Doch wenn eines der beiden Teams Mitte der zweiten Hälfte trifft, dann wird es ganz schwer. Es wird unheimlich spannend, wie die Mannschaft reagiert, die zurückliegt. Auch wenn Kaiserslautern im Hinspiel allen voran in der ersten Hälfte leichte Vorteile hatte, erwarte ich ein ausgeglichenes Spiel. Beide haben die große Chance, die Saison zu retten beziehungsweise zu krönen.

Die Nervosität kann eine wichtige Rolle spielen. Ein für jeden gültiges Rezept, wie man die Unsicherheit vor solch wichtigen Spielen abstellen kann, gibt es nicht. Das macht jeder mit sich aus. Ich musste früher schon beim Warmmachen kurz vorm

Limit stehen, um in der Kabine noch einmal kurz zu entspannen. Andere ziehen sich zurück, suchen die Ruhe.

Ruhig war es auf dem Betzenberg zu keinem Zeitpunkt. Die fantastische Stimmung, die ganz besondere Atmosphäre – nach zwei Jahren mit Spielen fast ohne Zuschauer war es für jeden ein ganz spezielles Erlebnis. Du gehst aus dem Tunnel, wirst getrieben, du darfst aber nicht überziehen, nicht zu viel Respekt haben und musst einen klaren Kopf bewahren. Natürlich hätten wir in Kaiserslautern viel lieber den 2. Platz geholt und wären direkt aufgestiegen – doch für genau diese Erlebnisse spielen wir Fußball. Am Freitag musste Dresden gegen die Macht der Fans am Betzenberg antreten, am Dienstag geht es für den FCK in ein Stadion voller Dynamo-Anhänger. Am Ende wird das nicht den Unterschied machen. Ich habe früher besonders gerne in Dortmund gespielt. Wenn 70 000 Fans gegen dich sind, kann das auch beflügeln.

Olaf Marschall (56) kennt beide Klubs bestens. Bevor der Stürmer von 1994 bis 2002 für den FCK spielte und dort 1998 Deutscher Meister wurde, hatte er 1993/94 für Dynamo gespielt. Geboren ist er in Torgau – knapp eine Stunde von Dresden entfernt.



Fotos: imago.images, picture-alliance, Witters

Im Einsatz für zwei Traditionsklubs: 1993/94 ist Olaf Marschall Stürmer in Dresden (rechts), danach acht Jahre für den FCK. ▶

Freies Radikal

Im zähen Relegationsspiel ist **MARLON RITTER** (27) das belebende Element des FCK. Besonders freut er sich auf die Atmosphäre in Dresden.



Wo ist er denn jetzt schon wieder? Diese Frage wird sich mancher Dresdner Spieler immer wieder im Laufe der 90 Minuten am Freitagabend gestellt haben. Spielte Marlon Ritter jetzt auf der Sechs, der Acht oder der Zehn? Er war überall. Der 27-Jährige wurde von seinem Trainer mit üppigen Freiheiten auf dem Feld ausgestattet. Er wusste diese zu nutzen, und er konnte diese nutzen, da ihm der überraschend in die Startelf gerutschte Julian Niehues den Rücken freihielt. Hätten mehr Lauterer die Spielfreude, den Zug zum Tor und den Mut Ritters an den Tag gelegt, die Pfälzer wären der 2. Liga vielleicht schon einen vorentscheidenden Schritt näher gekommen.

Den Ritter, der sich mit technisch starken Dribblings gekonnt an Verteidigern vorbeibewegt, den kennt man in Deutschland schon ein paar Jahre. Der spielte mit dem SC Paderborn 2019/20 auch in der Bundesliga. Dass ihm der Durchbruch dort noch verwehrt geblieben war, lag auch an den Dingen, die er erst in Kaiserslautern lernte. In dieser Saison hat der 1,73 Meter große Rechtsfüßer sein Repertoire um zahlreiche Defensivqualitäten ergänzt. Marco Antwerpen war es, der Ritter in der taktischen Grundordnung auf der Sechs platzierte und ihn von dort das Spiel lenken ließ – Nachfolger Dirk Schuster hielt bei seiner Premiere am Bewährten fest. In der 3. Liga hat sich Ritter zu einem deutlich kompletteren Fußballer entwickelt.

Diese Entwicklung imponiert auch seinen Mitspielern. „Marlon ist ein sensationeller Fußballer. Jeder hat gesehen, was er draufhat, was er für eine Ballbehandlung hat. Dazu kommt, dass er sehr gerne den Rückwärtsgang einlegt, was man von Offensivspielern so häufig nicht gewohnt ist“, schwärmt Abwehrchef Kevin Kraus vom freien Radikal im Mittelfeld. Dresden dürfte mehr als gewarnt sein. Bekommt Ritter auch am Dienstagabend so viel Freiraum, wie er auf dem Betzenberg insbesondere in der ersten Hälfte hatte, stehen die Chancen für eine rot-weiße Feier im Rudolf-Harbig-Stadion sehr gut.

Rund 30 000 Dresdner Fans werden sich dort gegen die Roten Teufel stemmen. Ritter macht das nichts aus, ganz im Gegenteil. Man meint fast ein Strahlen in den Augen des gebürtigen Esseners zu erkennen beim Gedanken daran, am Dienstagabend gegen 20.30 Uhr in den schwarz-gelben Hexenkessel einzulaufen. „Es ist natürlich geil,

wenn 50 000 Zuschauer für dich sind. Aber wenn 30 000 gegen dich sind, die dich alle hassen, und du dort gewinnst, dann ist das noch ein bisschen schöner“, sagte Ritter nach dem Hinspiel und ergänzte mit einem verschmitzten Lächeln: „In Dresden aufsteigen, kann sehr schön sein.“

Als einer der erfahrensten Spieler der Roten Teufel weiß er ganz genau, was ihn und seine Kollegen in Dresden erwartet. Neben Ritter haben nur Jean Zimmer, Felix Götzke und Hendrick Zuck noch Bundesliga-Erfahrung. Dass sich die Stimmung in Dresden im Falle des drohenden Abstiegs auch gegen die eigene Mannschaft wenden kann, hat die Vergangenheit gezeigt. Verzweifelt Dynamo vielleicht an dieser hohen Last, dem Erfolgsdruck? So deutlich wollte es Ritter nicht formulieren. „Ich spiele am Dienstag lieber für Kaiserslautern als für Dresden. Wenn die das Ding vergehen, dann geht es richtig ab“, ließ er sich aber doch entlocken – und grinste ein weiteres Mal spitzbübisch.

Ritter hat sich beim FCK zum kompletten Fußballer entwickelt.

„Mehr Zielstrebigkeit, eine bessere Box-Besetzung und bessere Standards“ sind die Stell-schrauben, an denen Schuster im Vergleich zum Hinspiel ansetzen will. Die sichere Defensive und die qualitativ besseren Torchancen aus dem Hinspiel lassen die Pfälzer selbstbewusst nach Sachsen reisen. „Wir haben eine gute Ausgangsposition. Wir

fahren mit breiter Brust nach Dresden“, betonte Schuster.

Mit auf den Weg macht sich wohl auch Philipp Hercher. Der Offensivverteidiger verpasste das Hinspiel noch wegen muskulärer Probleme.

„Es war eine Vorsichtsmaßnahme, ein Einsatz wäre vermutlich zu früh gekommen“, erläuterte Schuster. Sechs Tore und zehn Vorlagen steuerte Hercher im Saisonverlauf bei. Die Dynamik, die Torgefährlichkeit und die scharfen Flanken des 26-Jährigen könnten die Lauterer gut gebrauchen, damit Ritter und Co. auch am späten Dienstagabend noch zum Grinsen zumute ist – und es „in Dresden abgeht“.

MORITZ KREILINGER



Richtung 2. Liga? Marlon Ritter ist als Mittelfeldstrategie derzeit unersetzlich und will die Saison mit dem FCK in Dresden krönen.

Arabis Gerüst steht, aber ...

Nicht komplett bei null geht es in **BIELEFELD** weiter. Die Mannschaft besitzt in verschiedener Hinsicht Substanz. Ein Trainer fehlt weiterhin.



Während sich das klickende Personal in die Sommerpause verabschiedet hat und aus den unterschiedlichsten Teilen der Welt via soziale Medien (Abschieds-)Grüße schickt, arbeitet einer am Limit: Samir Arabi. Kaum eine Minute, die der Bielefelder Geschäftsführer Sport nicht am Lenkrad, am Telefon oder in Gesprächsrunden verbringt, um Arminia startklar für das bevorstehende Zweitligajahr zu machen.

Nicht komplett bei null geht es weiter. Nach dem derzeitigen Stand der Dinge gibt es bei den Ostwestfalen anders als nach den Abstiegen in früheren Zeiten Substanz, die noch keine sorgenfreie Saison garantiert, aber eine Basis für die Neuformierung liefert. Als designierte Nummer 1 und Nachfolger von Klub-Ikone Stefan Ortega Moreno gilt Stefanos Kapino, Talent Arne Schulz gehört die Zukunft. Die Suche nach einem dritten Keeper besitzt keine Priorität, zumal formal mit Oscar Linner ein Leihspieler zurückkehrt. Das Abwehrzentrum könnte aus den bundesligaerfahrenen Guilherme Ramos und Andres Andrade gebildet werden, links hinten ist der Kader mit George Bello und Jacob Laursen nominell doppelt aufgestellt. Rechts vertrat Nathan de Medina zuletzt schon Cedric Brunner, zu dem es Gerüchte über einen doch noch möglichen Verbleib in Bielefeld gibt – auch die Relegationsgegner Hertha und



Foto: Getty Images/Starke

Viel zu tun: Geschäftsführer Samir Arabi will Bielefeld startklar für die Zweitligasaison machen.

HSV sollen allerdings an dem Schweizer interessiert sein.

Im Zentrum rückt das türkische Toptalent Burak Ince künftig mehr in den Blickpunkt. Sowohl Sebastian Vasiliadis als auch Manuel Priel bleiben als defensive Größen. Für das Spiel nach vorne stehen Robin Hack und zumindest vorerst auch Masaya Okugawa, der allerdings noch als lukrative Transferoption gilt.

Der vierköpfige Angriff bleibt komplett erhalten: Florian Krüger, Bryan Lasme und Janni Serra sollen in der 2. Liga wieder konstanter auftreten, bei Fabian Klos bleibt abzuwarten, wann und wie der Kultstürmer nach seiner Kopfverletzung wieder eingreifen kann.

Arabis Gerüst steht also in weiten Teilen, aber die wichtige Frage nach dem neuen Trainer

muss nach Abstimmung mit den Vereinsgremien in der vorigen Woche nun in den nächsten Tagen noch beantwortet werden. Still ruhte hier zunächst am Wochenende noch der See, der Sportchef sondiert und verhandelt. Auch von der Philosophie des künftigen Coaches könnte sich anschließend ableiten, welche Neuzugänge den Weg nach Bielefeld einschlagen.

MICHAEL RICHTER

FÜRTH Der Bundesligaabsteiger kann und will sich das bisherige Torhüterduo nicht leisten

Burchert: Offene Zukunft und eine Abmachung



Das Wochenende verbrachte Sascha Burchert beim Jungesellenabschied von Pierre-Michel Lasogga im südfranzösischen St. Tropez. Auch im Urlaub wird sich der Torwart dieser Tage Gedanken um seine Zukunft machen, die komplett offen ist – trotz auslaufenden Vertrags hat das Kleeblatt Burchert (noch) nicht offiziell verabschiedet.

Die Lage ist kompliziert: Im Winter verpflichtete Sportdirektor Rachid Azzouzi den Schweden Andreas Linde (28) als neue Nummer 1, der alsbald Burchert ablöste. Erst im letzten Saisonspiel, beim 1:2 in Augsburg, durfte der vier Jahre ältere Burchert nochmals ran. Beide wird sich die SpVgg in der 2. Liga finanziell nicht leisten können und wollen. Burchert aber hat nur dann eine Chance

auf eine Vertragsverlängerung, sollte Linde wechseln – Interesse anderer Klubs liegt aktuell jedoch nicht vor.

Azzouzi und Burchert sind mit der Abmachung auseinandergegangen, dass die eine Seite der anderen Bescheid gibt, wenn es ein Angebot gibt. Findet Burchert also einen neuen Klub, könnte es schnell gehen. Auch das Ausland ist für ihn eine ernsthafte

Option, der frühere Herthaner spielte 2015/16 ein halbes Jahr bei Valerenga Oslo (Norwegen).

Burchert wird in Fürth keinen Vertrag unterschreiben, der nur dem Klub passt. Wenn, dann für mehr als ein Jahr. Das Kleeblatt wiederum braucht bei einem größeren Umbruch Spieler, die Klub und Liga kennen. Burchert, seit 2016 in Fürth, erfüllt dieses Kriterium. Ausgang offen. FRANK LINKESCH

DARMSTADT Die ersten Abgänge stehen fest – Zukunft von Skarke und Luca Pfeiffer noch offen

Fritsch strebt weitere Amtszeit an



Seit 2012 ist Rüdiger Fritsch Präsident des SV Darmstadt 98 – und zumindest, wenn es nach ihm geht, könnten noch ein paar Jahre folgen. Im Herbst bei der nächsten Mitgliederversammlung will er mit seiner

Führungsmannschaft erneut antreten. Zudem strebt er dann eine Verlängerung der Amtszeit des Präsidiums von bislang zwei auf drei Jahre an. Ziel sei es unter anderem, damit längere Planungshorizonte für die Vereinsführung zu ermöglichen.



Seit bald zehn Jahren am Werk und noch lange nicht amtsmüde: Darmstadts Präsident Rüdiger Fritsch kandidiert im Herbst erneut.

Foto: J. Huebner

In der Vergangenheit hatte Fritsch, der im Juli 61 wird, zwar angedeutet, dass er über ein Ende seines Jobs als Lilien-Präsident nachdenke, zugleich aber betont, dass ihm ein geregelter Übergang wichtig sei. „Es wäre unklug, einen Neuen ins kalte Wasser zu werfen“, sagte er nun.

Auch das wohl größte Projekt von Fritschs Amtszeit – der Umbau des Stadions am Böllenfalltor – wird, anders als ursprünglich geplant, im Herbst noch nicht abgeschlossen sein. Angepeilt ist derzeit eine Fertigstellung für Anfang 2023. Die gerade bekannt gewordenen Mehrkosten von rund zehn Prozent für die neue Haupttribüne, den letzten und größten Bauabschnitt des mehrjährigen Umbaus, sind jedoch gedeckt, wie der Wirtschaftsanwalt betont.

Fritsch steht für einen soliden Finanzkurs. Für die laufende Spielzeit muss der Verein trotzdem vor allem coronabedingt erstmals „seit ewigen Jahren“ einen Verlust von rund zwei Millionen Euro verbuchen. Allerdings

verfüge der Verein auch dafür über Rücklagen im einstelligen Millionenbereich. Für das kommende Geschäftsjahr strebe man wieder eine schwarze Null an.

Auch vor diesem Hintergrund weist Fritsch darauf hin, dass der SV Darmstadt 98 auf Transfereinnahmen angewiesen ist. Offizielle Anfragen gab es laut Verein bislang zwar nicht. Aber die starken Leistungen etwa von Innenverteidiger Patric Pfeiffer (22) oder Außenverteidiger Matthias Bader (24) dürften auch anderen Klubs aufgefallen sein.

Klar ist mittlerweile, dass Innenverteidiger Lasse Sobiech (31) und die beiden Mittelfeldspieler Leon Müller (21) und Adrian Stanilewicz (22) keine neuen Verträge erhalten und den Verein verlassen werden. Offen ist weiterhin die Zukunft von Flügelspielern Tim Skarke (25, Vertrag läuft aus) und Torjäger Luca Pfeiffer (25, Leihe endet). Ansonsten steht der Kader für die kommende Spielzeit mit 22 Spielern aber schon zu großen Teilen. **STEPHAN KÖHNLEIN**

KIEL

Warum Stöver so entspannt ist



Die Liste der erforderlichen Kieler Neubesetzungen ist bekannt: Im Staff von Cheftrainer Marcel Rapp müssen nach den selbstbestimmten Abgängen von Fabian Boll, Andre Filipovic und Philipp Pelka die Lücken Assistenzcoach, Athletiktrainer und Videoanalyst geschlossen werden. Im Spielerkader sind nach den ablösefreien Verlusten von Abwehr-Allrounder Phil Neumann (Hannover 96), Torwart Ioannis Gelios (Ziel unbekannt) und Offensivkraft Fieta Arp (nach Leih-Ende zurück zum FC Bayern) mindestens drei Planstellen frei.

Zudem wünscht sich Rapp im Rahmen eines „moderaten Umbruchs“ einen ambitionierten Sechser. Doch außer dem Profivertrag für das hauseigene Mittelfeld-Talent Lucas Wolf (20) wurden bislang keine Neuzugänge bekannt. „Es gibt Neuigkeiten. Aber die sind noch nicht verkündbar“, heizt Sportchef Uwe Stöver die Gerüchteküche an, ergänzt mit Verweis auf die gute Rückrunde (Platz 6): „Ich bin völlig entspannt. Auch, weil der Kader mit 25 Feldspielern plus zwei Torhütern gut besetzt ist.“ Dies gelte auch für das Trainerteam, in dem „die Suche auf zwei Positionen vollzogen“ sei. **ANDREAS GEIDEL**

REGENSBURG

Stilz denkt an „Farbtupfer“



Der SSV Jahn Regensburg wird in der neuen Saison mit vielen neuen Gesichtern das schwierige Unterfangen starten, zum sechsten Mal in Folge den Klassenerhalt zu schaffen. Neun Spieler wurden verabschiedet, darunter viele Leistungsträger. Den Umbruch zu managen, das wird nun die große Bewährungsprobe für den Sport-Geschäftsführer Roger Stilz, der im Dezember sein Amt angetreten hatte. „Das ist mein Job. Ich glaube zu wissen, dass das in der Vergangenheit nicht gänzlich anders war. Die Kaderplanung hat nicht erst gestern begonnen, sondern läuft bereits seit Monaten“, sagt Stilz, der aufzählt, wo er überall Verstärkungsbedarf sieht: „Im Tor, links hinten, im zentralen Mittelfeld, auf den offensiven Mittelfeldpositionen, da ist der größte Bedarf.“

Zudem sei auch der Angriff durchaus ein Thema, unterstreicht der Sportchef, dessen Truppe in einer schwachen Rückrunde nur 15-mal das Tor getroffen hat. Der Fokus im Scouting liegt primär im deutschsprachigen Raum. „Wir denken dabei aber auch über gewisse Farbtupfer nach“, sagt Stilz, der betonen will, „dass die finanziellen Gegebenheiten so sind, wie sie sind“. **FELIX KRONAWITTER**

MAGDEBURG

Schork hat bei Atik keinen Plan B



Im letzten Saisonspiel setzte sich der Zweitliga-Aufsteiger im Landespokalfinale gegen Oberligist Wernigerode standesgemäß mit 5:0 durch. Danach verabschiedeten sich die FCM-Akteure umgehend in den Urlaub, am 9. Juni ist Vorbereitungsstart mit Laktattest.

Dann sollen mindestens acht Neuzugänge dabei sein – und Ausnahmespieler Baris Atik. Natürlich wissen Magdeburgs Verantwortliche, dass der Topscorer der 3. Liga Begehrlichkeiten geweckt haben könnte, doch einen Plan B habe man nicht, falls Atik gehen sollte. Der 27-jährige offensive Mittelfeldspieler druckst seit Wochen herum, was seine Zukunft angeht. Andererseits hat er noch einen Vertrag – und ein konkretes Angebot liegt dem FCM nicht vor. „Die Frage stellt sich mir erst, wenn wirklich so ein Fall eintreten würde. Er wollte unbedingt in die 2. Liga. Das ist er jetzt mit uns“, stellte Sportgeschäftsführer Otmar Schork klar. Ändern werde sich dagegen die Etathöhe, die sich verdoppeln wird – die exakten Zahlen hält der FCM strikt unter Verschluss, kolportiert wird, dass er in der 3. Liga einen Profi-Etat von rund fünf Millionen Euro hatte. **HANS-JOACHIM MALLI**

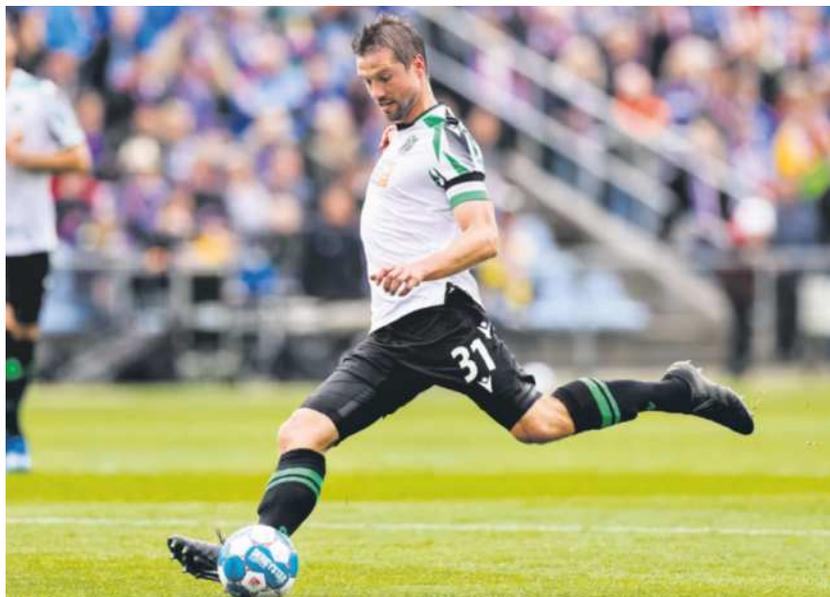
Börner geht voran – mit Binde?

Umbruch in **HANNOVER**:
Doch einige Säulen bleiben –
und haben künftig womöglich
noch mehr Aufgabenbereiche.



Mit viel Elan hat Hannover 96 den personellen Umbruch in diesem Frühjahr bereits eingeleitet. Mit dem Abschied des bisherigen Kapitäns Dominik Kaiser gilt es auch, dessen Amt neu zu vergeben. Ein paar wichtige Stützpfiler des bisherigen Teams bleiben den Niedersachsen dafür erhalten – und werden zu Kandidaten für die Mannschaftsführung.

Da wäre Ron-Robert Zieler, Ex-Nationaltorhüter, in der vergangenen Saison ein souveräner Rückhalt und in Hannover inzwischen, zwölf Jahre nach seinem ersten Wechsel dorthin, eine Art Institution. Ein „Gesicht der Region“ ist von jeher Angreifer Hendrik Weydandt, groß geworden vor den Toren der Stadt und mit einer Stimme, die in der Kabine wie im Umfeld etwas zählt. Und da wäre einer, der sich aus dem Kreis der erst später zu den „Roten“ gestoßenen Säulen hervorhebt: Julian Börner. Im Rekordtempo hat sich der Innenverteidiger seit seiner Ankunft Anfang August 2021 zu einer festen Größe entwickelt. Stark und kompromisslos in der Defensive, gefährlich, wenn er sich in der Offensive einschaltet – und darüber hinaus auf und neben dem Platz als wichtiger Kommunikator unterwegs, viel Präsenz zeigend und mit großem Einfluss auf die Prozesse



Feste Größe: Julian Börner ist einer der Kandidaten als neuer Kapitän in Hannover.

im Kader. Sportlich bleibt der 31-Jährige, der seinerzeit von Sheffield Wednesday nach Hannover kam, mutmaßlich als Chef im Abwehrzentrum unantastbar, wenngleich mit neuen Nebenleuten, nachdem unter anderem Kumpel Marcel Franke den Klub in Richtung Karlsruhe verließ. Börner geht derweil künftig weiter voran. Auch mit jener Binde, die er vorige Saison bereits mehrmals trug?

„Julian hat zweifellos das Zeug dazu“, ist sich etwa Marcus Mann sicher. Doch der Sportdirektor will den Dingen nicht vorgreifen. Bei der Vergabe des wichtigen Amtes sitzt

natürlich auch Stefan Leitl mit im Boot. Und der künftige Trainer wird sich selbst einen Überblick darüber machen wollen, welche hierarchische Struktur seiner Mannschaft guttut. Mit Sebastian Kerkgabe es einen Alternativkandidaten, der ebenfalls mit sportlicher Leistung überzeugte und der in der Lage ist, Dinge lautstark und offen kundzutun. Ähnliches gälte für Sebastian Ernst. Doch der 27-Jährige, einst in der Jugend ausgebildet in der 96-Akademie, muss nach seinem bitteren Achillessehnenriss erst einmal selbst wieder auf die Beine kommen. **MICHAEL RICHTER**

PADERBORN Correia geht, van der Werff fix geholt

Gedränge in der Abwehr



Die Paderborner haben in der abgelaufenen Saison nur 44 Gegentore kassiert. Hinter dem HSV, Düsseldorf und Bremen stellte der SCP gemeinsam mit Schalke die viertbeste Defensive der Liga. Daran hat auch Jasper van der Werff seinen Anteil. Der Schweizer absolvierte 30 Partien und damit mehr als seine Innenverteidigerkollegen Uwe Hüne-meier (29 Einsätze), Jannis Heuer (19) und Marcel Correia (15). Nun hat Paderborn van der Werff, der im Sommer des Vorjahres auf Leihbasis von RB Salzburg gekommen war, fest verpflichtet.

„Jasper überzeugt mit gutem Stellungsspiel auch in den Kopfballduellen und setzt starke Akzente im Aufbauspiel“, hebt Pa-

derborns Geschäftsführer Sport Fabian Wohlgenuth die Vorzüge des 23-Jährigen hervor. Tatsächlich hatte sich van der Werff im Saisonverlauf gesteigert. Nach einigen „Wacklern“ in der Hinserie lieferte er in der Rückrunde sehr konstante Leistungen ab. Über die Vertragslaufzeit und die Ablössumme machten die Ostwestfalen keine Angaben. Die Überweisung an Salzburg dürfte im niedrigen sechsstelligen Bereich liegen.

In der neuen Saison werden die Karten im SCP-Abwehrzentrum neu gemischt. Mit Correia ist nicht verlängert worden. Hüne-meier und Heuer besitzen Verträge. Robin Bormuth kommt vom KSC. Die Verpflichtung von Tobias Müller (1. FC Magdeburg) steht bevor. **JOCHEM SCHULZE**

BRAUNSCHWEIG Neuer Vertrag, neuer Kontrahent

Kijewskis Kampfansage



Nach Torwart Jasmin Fejzic ist Niko Kijewski der dienstälteste Profi der Eintracht. Wenn man berücksichtigt, dass Fejzic zwischendurch zweimal weg war, ist Kijewski sogar der Spieler, der durchgängig am längsten das Löwen-Trikot trägt. Seit 2014 ist der 26-Jährige bei den Blau-Gelben, und im Moment sieht es gut aus, dass der Linksverteidiger das Jahrzehnt vollmacht. Er hat seinen Vertrag bis 2024 verlängert.

„Diese Vertragsverlängerung erfüllt mich mit großem Stolz“, sagt Kijewski. Er hatte bereits kurz nach Feststehen des Zweitliga-Aufstiegs wenig Zweifel daran gelassen, dass er diesen Schritt mitgehen will. Die Verantwortlichen um Sport-Geschäftsführer Peter

Vollmann zögerten nicht lange, die weitere Zusammenarbeit zu besiegeln. Sie schätzen Kijewski als verlässliche Kraft, die in der 3. Liga souveräne Leistungen abliefern, aber auch schon Zweitliga-Erfahrungen besitzt.

Trotzdem soll Kijewski einen neuen Herausforderer bekommen, nachdem der Vertrag von Lasse Schlüter nicht verlängert wurde. Und der neue Mann soll eine Klasse besitzen, die ihn eher zu Linksverteidiger Nummer eins macht. Kijewski ist sich dessen aber bewusst und will sich dem Konkurrenzkampf stellen. In den vergangenen vier Jahren hat er ihn stets gewonnen. **DANIEL MAU**

Eine weitere Eintracht-Story
lesen Sie auf den Seiten 74/75.

ST. PAULI Der Boss lobt Bornemanns Klarheit

Reibungspunkte auf vielen Ebenen



Die Versuche, eine positive Entwicklung in den Mittelpunkt zu rücken, waren greifbar. Präsident Oke Göttlich sowie Sportchef Andreas Bornemann und Trainer Timo Schultz haben in der abgelaufenen Woche öffentlich Bilanz gezogen – und konnten nicht verhehlen, dass es Reibungspunkte gab.

Platz 5 nach souverän eingefahrener Herbstmeisterschaft gibt ausreichend Anlass für eine kritische Auseinandersetzung auf allen Ebenen. Der Trainer stellt sich dieser, sagt aber auch einigermaßen zerknirscht: „Ich lasse mir diese Saison nicht schlechtreden.“ Auch über das Binnenverhältnis gab es Gerede, zum Beispiel zwischen ihm und Bornemann. Die Abschiede von langjährigen St. Paulianern wie Philipp Ziereis und Christopher Buchtman, hat

der Coach öffentlich gesagt, seien ihm schwergefallen. Vor allem aber die Entscheidung gegen Torwart-Trainer Mathias Hain, einem langjährigen Freund, tat ihm persönlich weh. Bornemann ist bemüht, diese nicht als Alleingang dastehen zu lassen: „Wir machen es so wie seit zwei Jahren – gemeinsam. Das ist nicht immer konfliktfrei, aber immer so, dass wir am Ende zu einer gemeinsamen Entscheidung gekommen sind.“

Präsident Göttlich deutet mehr als nur an, dass hinter mancher gemeinsamen Entscheidung der Sportchef aber zumindest als Triebfeder steckt. „Andreas ist jemand, der sehr klar und deutlich gewisse strategische, inhaltliche und strukturierte Entscheidungen trifft.“ Eine Klarheit, die mitunter schmerzhaft ist und auch mit dem von ihm 2020 in-



Foto: Witters

Zwei Blickwinkel: Die Analysen bei St. Pauli von Trainer Timo Schultz und Sportchef Andreas Bornemann fallen unterschiedlich aus.

stallierten Coach zu gelegentlicher Reibung führt, die der Boss aber ausdrücklich goutiert: „Er hat eine klare Vorstellung, wie er sich eine Weiterentwicklung vorstellt.“ Und Göttlich weiß aus den Lehren um öffentliche gewordene Befindlichkeiten im Vertrags- und Prämienpoker von Einzelnen, wie er sich St. Pauli

nicht vorstellt: „Der Verein steht über dem Einzelnen. Wenn wir anfangen, über persönliche Befindlichkeiten zu sprechen, hat das nichts mit Profisport zu tun.“

Es sind klare Signale des Präsidenten, die deutlich machen – es herrscht Optimierungsbedarf, um die positive Entwicklung fortzusetzen. **SEBASTIAN WOLFF**

DÜSSELDORF Thioune und die Harmonie

Kastenmeiers Vorteil



Eine echte Baustelle ist die Torwartposition bei der Fortuna für Daniel Thioune

nicht. Die Betrachtung von außen spielt für den Trainer in dieser Frage keine große

Rolle, obwohl Florian Kastenmeier (Foto) bei den Anhängern nicht die allerbesten Karten hat. Nicht ganz zufällig hatte aber in den

Fan-Foren ein Video großen Zuspruch, das Kastenmeier nach einem Versuch eines gegnerischen Spielers zeigt, ihn aus großer Entfernung zu überraschen. Der 24-Jährige pflückte dabei den Ball technisch perfekt aus der Luft, hielt ihn dreimal hoch, bevor er ihn weiterspielte. Diese Szene zeigte, was für ein Selbstvertrauen Kastenmeier hat und dass er gerne auch einmal ein größeres Risiko eingeht. Das funktionierte nicht immer so tadellos wie in dieser Szene im Spiel in Hannover.

„Bei mir spielt auch etwas anderes als die reine Leistung bei den Torhütern eine Rolle“, erklärte Thioune und sprach die Fähigkeit an, sich in eine Gruppe einzufügen, welche Rolle die Keeper

in der Kabine spielen und wie weit sich die Konkurrenten um die Nummer 1 pushen. „Raphael Wolf hat sich jedenfalls in dieser

Hinsicht hervorragend verhalten“, sagt Fortunas Coach. Bei Torwart Nummer 3, Dennis Gorka, weiß Thioune noch nicht, ob der lange verletzte 20-Jährige schon so weit ist, eine Nummer 2 zu sein. Zwei der drei Torhüter haben einen laufenden Vertrag, und bei Wolf stehen die Zeichen auf Verlängerung. „Sie sollen sich um die Nummer 1 battles, aber Florian Kastenmeier hat viel dafür getan, die Chance zu erhalten, seinen Stammplatz im Tor zu verteidigen“, sagt der Trainer. **NORBERT KRINGS**



ROSTOCK Kandidaten fürs Zentrum

Prögers Vorzüge



Mit der Verpflichtung von Kai Pröger (Foto), der ablösefrei aus Paderborn kommt und bis 30. Juni 2024 unterschrieben hat, gelang Rostocks Sportvorstand

Martin Pieckenhagen ein Transfercoup. Am 30-Jährigen waren weitere Zweitligisten dran. „Mit Kai konnten wir einen begehrten Spieler zu uns lotsen. Neben seiner Schnelligkeit zählt das Erarbeiten von Chancen zu seinen Stärken“, sagt Pieckenhagen.

Zuvor hatten die Rostocker Außenverteidiger John-Patrick Strauß (26) von Absteiger Erzgebirge Aue verpflichtet und ebenfalls mit einem Zwei-Jahres-Vertrag ausgestattet. Damit hat die Kogge 22 Spieler unter Vertrag, darunter die vier geforderten Local Player.

Auch klar: Lukas Fröde, zuletzt ausgeliehen, soll fest vom KSC verpflichtet werden.

Für den 27-jährigen defensiven Mittelfeldspieler wird eine Ablöse von rund 100.000 Euro fällig. Von 1860 München könnte Dennis Dressel ablösefrei kommen. Der 23-Jährige will unbedingt in die 2. Liga

wechseln. Allerdings gibt es auch andere interessante Kandidaten fürs zentrale Mittelfeld wie Richard Neudecker (25, ebenfalls 1860) oder Anto Grgic (25, FC Sion), der beim VfB Stuttgart Zweitliga-Erfahrung sammelte und zuletzt in der ersten Schweizer Liga überzeugt hat. Bei beiden endet der Vertrag.

Unterdessen soll Innenverteidiger Oliver Hüsing (29, Heidenheim) abgesagt haben, umso interessanter könnte Richard Magyar werden. Wie das schwedische Internetportal *fortbollskanalen* berichtet, soll Hansa am Abwehrchef (31) von Hammarby IF interessiert sein – auch sein Vertrag läuft aus. **TOMMY BASTIAN**



Vor einem schwierigen Spagat

Die erzeugte Aufbruchstimmung will der FCN weiter bedienen, zugleich aber die Erwartungshaltung erden.

1 FCN Um das Ziel für die kommende Saison offiziell zu benennen, braucht der FCN zwei Dinge: Zeit und eine Gesprächsrunde bestehend aus Dieter Hecking, Olaf Rebbe und Robert Klauß. Gegen Ende der beim FCN am 13. Juni startenden Vorbereitung wollen Sportvorstand, Sportdirektor und Trainer die bis dahin gewonnenen Erkenntnisse über die eigene Mannschaft wie über die Konkurrenz bewerten, um sie dann in einem Ziel zu bündeln.

Ob dies wie im vergangenen Jahr zu kontroversen Debatten führen wird, ist offen. Was feststeht: Es wird kein simpler Akt, sondern ein schwieriger Spagat werden – die Aufbruchstimmung anheizen, lautet der eine Pol, die Erwartungshaltung erden, der andere. Dies spiegelt sich in den Analysen der gerade abgelaufenen Spielzeit wider, die mit Platz 8 am unteren Ende der Zielvorgabe endete und nach einhelliger Ansicht der drei ein positiver, wich-

tiger Schritt nach vorne gewesen sei. Die harten Fakten des letzten Drittels sprechen ein Stück weit eine andere Sprache, schließlich siegte der FCN in den letzten acht Spielen nur einmal und verspielte am letzten Spieltag den fürs Prestige und vor allem für den Geldbeutel wichtigen 6. Rang.

Dass sich daran im anspruchsvollen Umfeld keiner groß stört, liegt an den weichen Fakten: Die Mannschaft hat meistens mit heißem Herz gespielt, und so nach trüben Jahren die Herzen ihres Anhangs zurückerobert. Dass in der Rückserie zudem mit Kilian Fischer, Lukas Schleimer und Taylan Duman drei in der Spielzeit zuvor in der Regionalliga kickende Akteure ins Rampenlicht spurteten, dribbelten und sich schossen, spielt ebenfalls eine Rolle. Der Sportvorstand jedenfalls hat so was von recht, wenn er behauptet, dass „der Club wieder positiv wahrgenommen wird“. Dass diese positive Entwicklung eine neue Erwartungshaltung in



Foto: Zink

Was bedeutet der nächste Schritt konkret? Eine knifflige Frage für die FCN-Verantwortlichen Dieter Hecking, Olaf Rebbe und Robert Klauß

der sich nach der Bundesliga sehnenen Stadt und Region erzeugt hat, ist den Verantwortlichen sehr wohl bewusst.

So sieht es der Chefcoach erst mal nur als positiv an, dass „wir höhere Ansprüche erzeugt haben“, und zugleich will er auch mit seinem Kader „den nächsten Schritt machen“, automatische Aufstiegsambitionen indes will er daraus auf keinen Fall ableiten:

„Es geht in rund vier Wochen für uns wieder bei null los – wir dürfen es nicht als gegeben ansehen, im oberen Drittel mitzuspielen.“ Da kann man Klauß ja prinzipiell nicht widersprechen, doch um den Club herum wird dies anders gesehen. Ein schnödes Mitspielen im Mittelfeld ohne Tuchfühlung nach oben, ist dort überhaupt nicht auf dem Erwartungsradar vorgesehen. CHRISTIAN BIECHELE

HEIDENHEIM

Sessa bereit für die nächste Stufe

FCH Am letzten Spieltag der Saison hat er noch einmal mit einem Doppelpack auf sich aufmerksam machen können, war damit maßgeblich am 2:0 gegen Karlsruhe beteiligt. Es waren jedoch die einzigen beiden Treffer in dieser Saison des Heidenheimer Eigengewächses Kevin Sessa.

Allerdings hat den mittlerweile 21-Jährigen eine hartnäckige Muskelverletzung ein Drittel der Saison gekostet. Auf 21 Spiele ist der quirlige, spiel-, aber auch kampfstärke Deutsch-Argentinier gekommen, mit seinem ganz großen Durchbruch wurde es noch nichts. Klar ist aber auch, dass er bei seinem Trainer und Förderer Frank Schmidt eine gewichtige Rolle einnimmt. Allein schon wegen seiner Vielseitigkeit – in der Zentrale des Mittelfelds kann Sessa einen defensiven wie offensiven Part einnehmen, gleiches gilt für die rechte Bahn. Bleibt er verletzungsfrei, ist von ihm in der kommenden Saison einiges zu erwarten.

TIMO LÄMMERHIRT

KARLSRUHE

Bewegung bei den Leihspielern

KSC In Sachen Leihspieler, die bei anderen Klubs geparkt wurden, gibt es Bewegung beim KSC: Mittelfeldmann Lukas Fröde bleibt nach kicker-Informationen in Rostock und bringt dem KSC eine kleine Ablösesumme ein. Linksaußen Dominik Kother soll weiter an Waldhof Mannheim ausgeliehen werden. Der Vertrag von Außenverteidiger Bastian Allgeier wurde verlängert, um ihn weiter an den SSV Ulm ausleihen zu können. Nur wenn der Vertrag länger als bis 2023 läuft, ist eine Leihe möglich.

Bei Stürmer Sven Kronmayer, ausgeliehen an Astoria Walldorf, und Verteidiger Luca Boley, Leihe zum 1. FC Nürnberg II, enden die Verträge am 30. Juni 2023. Beide konnten nicht überzeugen. Eine Leihe ist nur möglich, wenn die Kontrakte verlängert werden. Doch das ist wie die Eingliederung in den KSC-Profilkader, unwahrscheinlich. Kommt es zu Vertragsauflösungen, würde das den KSC einiges an Abfindung kosten.

PETER PUTZING

SANDHAUSEN

Machmeier scheut keine Verkäufe

SV SANDHAUSEN 1916 Beim SV Sandhausen laufen die Verträge der Stammkräfte über die Saison hinaus, einen vorzeitigen Wechsel schließt Jürgen Machmeier aber nicht aus. Ein „hoher Transfererlös“ sei „alle zwei Jahre wirtschaftlich wichtig“, erklärte der Präsident. Er fügte an, dass ein Verkauf nur mit „Sinn und Verstand“ erfolge und wenn es sich wirklich lohne.

Vielleicht wären diese Überlegungen nicht notwendig, würde der Ligazweig mehr Fernsehgeld erhalten. Als 14. wurde der 12. Platz 2021/22 wegen der schlechteren Tordifferenz nur knapp verfehlt. „Der Punkt wurmt mich“, sagte Machmeier. Kritik an der Personalpolitik – der SVS tätigte fast 50 Transfers – wies der 61-Jährige zurück. „Falsch war die Trainerentscheidung“, stellte er fest. In acht Spielen holte das Duo Stefan Kulovits und Gerhard Kleppinger zum Start nur vier Punkte. Nachfolger Alois Schwartz verzeichnete in 24 Spielen 37 Zähler. WOLFGANG BRÜCK



Vor dem Spiel dachte Jürgen Klopp noch an seinen Aufstieg mit Mainz 2004, damals ermöglicht durch Conor Casey und dessen Tor für Karlsruhe gegen Aachen am letzten Zweitligaspieltag. Lachend erinnerte sich der Reds-Coach daran, dass er ihn danach zum Bruchweg holte. Ironie des Schicksals: Diesmal traf kein künftiger, aber dafür ein Ex-Spieler Klopps den deutschen Coach und den ganzen FC Liverpool mitten ins Fußballherz: Ilkay Gündogan wurde erst in der 69. Minute eingewechselt, avancierte aber dann zum Meisterhelden für Manchester City. Zunächst erzielte er das 1:2, das ein erledigt geglaubtes Team zurückholte, nach Rodrigos Tor zum 2:2 war es erneut der deutsche Nationalspieler, der das Etihad Stadium endgültig in Ekstase versetzte.

Aus England berichtet
Keir Radnedge

Die Parallelen zu 2012 waren offensichtlich, auch damals siegte City in einem dramatischen Finish 3:2, noch spektakulärer in der Nachspielzeit sogar, gegen die Queens Park Rangers. Damals traf Sergio Aguero. Nun wieder so ein sportliches Drama mit einem Happy End, nachdem es lange nicht ausgesehen hatte. Zwar war Liverpool zu keinem Zeitpunkt

Gündogan wie einst Aguero

Wieder holt **MANCHESTER CITY** mit einem 3:2 den Titel am letzten Spieltag. Das Siegtor des deutschen Nationalspielers sorgt für Trauer in **LIVERPOOL**.

des letzten Spieltags Tabellenführer und damit Meister, doch das 2:1 gegen Wolverhampton (am ende 3:1), das sie dazu gemacht hätte bei einem Remis Citys, fiel nur kurz nach Gündogans zweitem Streich.

Dieser Showdown am letzten Spieltag, das Fernduell dieser Weltklasseteams, verdeutlichte, was eh jeder wusste: Beide hätten die Meisterschaft verdient gehabt, nun holte City seine vierte binnen fünf Saisons.

Klopp war immer skeptisch gewesen, als alle vom Quadruple redeten, von vier Titeln auf einmal, weil das noch keiner zuvor geschafft hatte. Nun wurde er bestätigt und wird darüber nicht glücklich sein. Dass ausgerechnet

sein alter BVB-Spieler Gündogan ihm nun den dritten Titel vor der Nase wegschnappte, wird ihn natürlich ärgern. Aber wer Klopps Art kennt, weiß, dass er dies Gündogan abseits der Enttäuschung in Liverpool gönnen wird.

Der Meister **MANCHESTER CITY**

dogan abseits der Enttäuschung in Liverpool gönnen wird.

Was sich die Reds auf die Fahne schreiben können: Sie haben eine Meisterschaft, die im Januar quasi entschieden schien, bis zur letzten Sekunde offengehalten und City zu Höchstleistungen getrieben. Die Skyblues ihrerseits

hielten dem Druck stand, kamen sogar nach einem 0:2 gegen Villa zurück, dessen Trainer Steven Gerrard seinem Ex-Klub nun also kein Geschenk bereiten konnte.

Wie hochklassig die Saison verlief, verdeutlicht folgender Fakt: Erst zum zweiten Mal in der Geschichte der Premier League erreichten zwei Teams mehr als 90 Punkte. 2018/19 holte ebenfalls Manchester City (98 Punkte) den Titel mit nur einem Zähler Vorsprung auf Liverpool (97 Punkte).

Bemerkenswert auch die offensive Klasse der Skyblues: Zwölfmal schafften sie es, in einer Partie vier oder mehr Tore zu erzielen. Noch nie gelang das einem Team so häufig in einer Spielzeit.



Kontraste: Während Ilkay Gündogan sein Tor zum Titel für ManCity bejubelt, muss Jürgen Klopp sich mit Platz 2 begnügen.

Die Ironie wiederum dabei: City muss sich immer wieder auf seine Mittelfeldspieler verlassen. Kein Zufall, dass auch diesmal alle drei Treffer durch den Sechser respektive einen Achter erzielt wurden. Deswegen wollten sie zunächst Harry Kane holen, das gelang im Vorjahr nicht, deswegen holen sie jetzt Erling Haaland und haben damit noch ein Stilmittel, ein Element mehr, um die Gegner zu besiegen. Keine guten Nach-

richten für die Konkurrenz, auch nicht für Liverpool, wenngleich die zwei bereits gewonnenen nationalen Pokale und der Einzug ins Champions-League-Finale zeigen, dass die Reds ebenfalls einen exzellenten Kader haben.

Nur so war diese Aufholjagd möglich (siehe Saisonverlauf), nur deshalb kann Klopp am Samstag die Königsklasse gewinnen. Er hofft, dabei auch auf seinen Edelmetalltechniker Thiago zurückgreifen

zu können, der mit einer traumhaften Vorlage das 1:1 durch Sadio Mané ermöglichte, kurz vor der Pause aber verletzt runter musste.

City verhinderte mit dem Triumph in der Premier League derweil den GAU. Achtelfinal-Aus im Ligacup, Halbfinal-K.-o. jeweils im FA Cup und in der Champions League – eine titellose Saison hätte Fragen aufgeworfen. Auch gegen Villa zeigte sich zwar am Ende die große (individuelle) Klasse,

in dem Fall durch Gündogan. Doch lange schien es so, als hätten die Gastgeber ihre Nerven im entscheidenden Moment wieder nicht im Griff. Dabei hätte Guardiola diesmal zwar kein taktischer Fehler, aber möglicherweise wieder seine Empathie auf dem Weg zum Titel fast im Weg gestanden: Im FA-Cup-Halbfinale gegen Liverpool ließ er Pokalkeeper Zack Steffen spielen, der patzte, während Gegenüber Alisson überraschend hielt. Nun ließ er sowohl vor einer Woche in London gegen West Ham (2:2) als auch jetzt am letzten Spieltag den überforderten Fernandinho als Innenverteidiger ran. Ein Abschiedsgeschenk, das teuer hätte werden können. Guardiola korrigierte dies zur Pause.

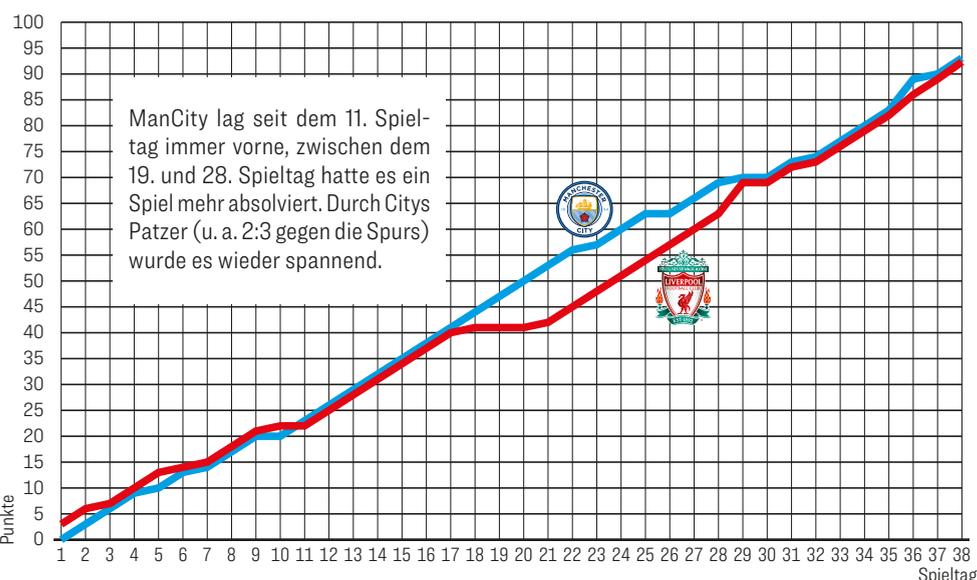
Auch Gündogan wieder nur so spät zu bringen – in London hatte er ihn ganz draußen gelassen – wäre fast schiefgegangen. Der Vertrag des neuen Helden läuft noch bis 2023, der frisch Vermählte fühlt sich eigentlich wohl, müsste aber normalerweise Stammspieler sein. Doch das darf er derzeit nicht.

Und Liverpool? Wird die Tränen schnell trocknen müssen vor dem Saisonhöhepunkt in Paris. Jordan Henderson: „Es ist hart für uns. Wir wussten nicht genau, wie es bei City steht. Gratulation an sie. Wir müssen uns auf unseren nächsten Job fokussieren.“ Und der wird hart genug gegen die Königlichen.

Einen Kommentar zur Saison und Weiteres zum letzten Spieltag der Premier League lesen Sie auf der folgenden Doppelseite.

DER SPANNENDE SAISONVERLAUF

Liverpools Aufholjagd am Ende nicht belohnt



Fotos: Getty Images
Kickerinfografik

DER TAG DER ENTSCHEIDUNG

In 5 Minuten und 36 Sekunden gedreht

Es war ein echtes Herzschlagfinale, das City und Liverpool im Fernduell boten.

17.02 Uhr: Das 1:0 für Wolverhampton sorgt für zwei Punkte Vorsprung Citys.

17.24 Uhr: Liverpool trifft zum 1:1. Der Rückstand der Reds schrumpft auf einen Zähler.

17.37 Uhr: 1:0 für Aston Villa. Jetzt ist City nur noch wegen der besseren Tordifferenz vorne.

18.29 Uhr: 2:0 für Aston Villa.

18.35 Uhr: ManCity verkürzt auf 1:2.

18.38 Uhr: ManCity gleicht aus, 2:2, hat nun einen Zähler Vorsprung.

18.41 Uhr: ManCity erzielt das 3:2, ist jetzt drei Punkte vor.

18.44 Uhr: Liverpool geht 2:1 in Führung, ist wieder bis auf einen Zähler dran.

18.49 Uhr: Liverpool gelingt das 3:1.

18.54 Uhr: Abpfiff, City ist Meister.

HOL DIR DEIN VORTEILSABO!

kicker

Passt ideal in mein Spielsystem.

Ich will Nähe zum Fußball.
Ich will Wissen, Emotion
und Leidenschaft.
Ich lese den kicker.

Hol dir dein Vorteilsabo und
sichere dir deine Prämie
auf kicker.de/vorteil
oder unter
+49 (0)911 216 22 22

Produkt-Highlights:
Hartschale, anthrazit,
Maße (B/H/T):
ca. 55 x 40 x 20 cm,
Gewicht ca. 2,2 kg (38 l)



Jetzt den kicker
abonnieren und
4-Rollen-Trolley
von TITAN sichern!

DAS kicker Abo

Nur 20,70 Euro im Monat
und 15 % zum Einzelkauf sparen.

15% Rabatt im kicker Shop
auf 19.000 Artikel.

Spannende Reportagen.

Exklusive Interviews.

Die wichtigsten Zahlen
und Fakten.



KOMMENTAR

Vor Diskussionen bewahrt



Thomas Böker
Redakteur

Manchester City ist nach einem nervenaufreibenden Kraftakt verdienter englischer Meister. Das bewahrt Trainer Pep Guardiola vor langen Diskussionen um seine Position. Denn so holten die Skyblues wenigstens einen Titel. Jürgen Klopp hat schon zwei, vielleicht am Samstag drei.

DIE PREMIER LEAGUE jedoch lieferte noch mehr sportlich positive Schlagzeilen als ein dramatisches Titelrennen, das die gesamte Fußballwelt in seinen Bann zog. Andere Themen aber boten weniger Anlass zur Freude: Roman Abramovich musste den FC Chelsea abgeben, weil ihn Wirtschaftssanktionen treffen als Reaktion auf Vladimir Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine. Abramovichs Demission ist richtig und wichtig. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass viele weitere Klubs über England hinaus fast 20 Jahre lang an den Geldeinflüssen partizipierten, die der Oligarch mit seinem Einstieg bei Chelsea auslöste.

DIE HEMMSCHWELLE

vor diesem Klubbesitzer war niedrig. Sie ist es jetzt wieder in Newcastle, wo die Premier League es zulässt, dass die Magpies quasi in den Besitz von Saudi-Arabien übergehen. An einen Staat, der Menschenrechte fortwährend missachtet. Der „Eignungstest“ für Investoren wurde damit in dieser Saison einmal mehr ad absurdum geführt – die reichste Liga der Welt muss aufpassen, dass sie nicht an ihrem Geld erstickt.

SO GESEHEN zeigt das peinliche Abschneiden Manchester Uniteds auf fast schon erfreuliche Weise: Man muss mit den Abermillionen auch umgehen können. Doch diesen Nachweis blieben die Red Devils komplett schuldig.

kurz & bündig

Storck: Schluss in Genk

Bernd Storck und der KRC Genk beenden die Zusammenarbeit. Der 59-Jährige war erst seit Ende 2021 beim belgischen Meister von 2019 im Amt, hatte aber die Europapokalplätze verpasst.

Aubameyang: Nur Barca

Pierre-Emerick Aubameyang (32) ist aus Gabuns Nationalteam zurückgetreten. Der ehemalige BVB-Profi will sich nur noch auf seinen Verein FC Barcelona konzentrieren. Für Gabun traf er in 72 Spielen 30-mal, was den Ex-Kapitän auch zum Rekordtorhüter seines Landes macht.



Rangers: Pokalsieg

Drei Tage nach der Finalniederlage im Elfmeterschießen in der Europa League gegen Eintracht

Frankfurt gewannen die Glasgow Rangers gegen Heart of Midlothian (2:0 n. V.) erstmals seit 2009 den Pokal in Schottland.

Griechenland: Pokalchaos

Das 1:0 von Panathinaikos Athen im Pokalfinale gegen PAOK Saloniki ist am Samstag von schweren Ausschreitungen überschattet worden. Hooligans beider Klubs zündeten Pyrotechnik und lieferten sich Schlägereien. Das Spiel wurde mit großer Verspätung angepfiffen, nach dem Siegort musste es für 30 Minuten unterbrochen werden.

Bordeaux: Abstieg

In Frankreich ist neben Metz auch der sechsmalige Meister Girondins Bordeaux abgestiegen. St. Etienne (mit zehn Titeln gemeinsam mit PSG Rekordhalter) muss in die Relegation gegen Auxerre.

PREMIER LEAGUE

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1.	1. Manchester City (M)	38	29	6	3	99:26	+73	93
2.	2. FC Liverpool	38	28	8	2	94:26	+68	92
3.	3. FC Chelsea	38	21	11	6	76:33	+43	74
4.	4. Tottenham Hotspur	38	22	5	11	69:40	+29	71
5.	5. FC Arsenal	38	22	3	13	61:48	+13	69
6.	6. Manchester United	38	16	10	12	57:57	0	58
7.	7. West Ham United	38	16	8	14	60:51	+9	56
8.	9. Leicester City (P)	38	14	10	14	62:59	+3	52
9.	10. Brighton and Hove Albion	38	12	15	11	42:44	-2	51
10.	8. Wolverhampton Wanderers	38	15	6	17	38:43	-5	51
11.	12. Newcastle United	38	13	10	15	44:62	-18	49
12.	11. Crystal Palace	38	11	15	12	50:46	+4	48
13.	13. FC Brentford (N)	38	13	7	18	48:56	-8	46
14.	14. Aston Villa	38	13	6	19	52:54	-2	45
15.	15. FC Southampton	38	9	13	16	43:67	-24	40
16.	16. FC Everton	38	11	6	21	43:66	-23	39
17.	17. Leeds United	38	9	11	18	42:79	-37	38
18.	18. FC Burnley	38	7	14	17	34:53	-19	35
19.	19. FC Watford (N)	38	6	5	27	34:77	-43	23
20.	20. Norwich City (N)	38	5	7	26	23:84	-61	22

38. SPIELTAG

22. 5. 2022

Arsenal	5:1	2:1	Everton
Brentford	1:2	0:0	Leeds
Brighton	3:1	0:1	West Ham
Burnley	1:2	0:1	Newcastle
Chelsea	2:1	1:0	Watford
Palace	1:0	1:0	ManUnited
Leicester	4:1	0:0	Southampton
Liverpool	3:1	1:1	Wolverhampton
ManCity	3:2	0:1	Villa
Norwich	0:5	0:2	Tottenham

NACHHOLSPIELE 18., 33. Spieltag

Everton	3:2	0:2	Palace
Villa	1:1	0:1	Burnley
Chelsea	1:1	1:1	Leicester

ENTSCHEIDUNGEN

Meister: Manchester City

Außerdem für die Gruppenphase der Champions League qualifiziert: FC Liverpool, FC Chelsea, Tottenham

Für die Europa League qualifiziert: FC Arsenal, Manchester United

Für die Europa Conference League qualifiziert: West Ham United

Absteiger: Norwich City, FC Watford, FC Burnley

Aufsteiger: FC Fulham, AFC Bournemouth. Der dritte Aufsteiger wird in Play-offs zwischen Huddersfield Town und Nottingham Forest ermittelt.

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
23 (1)	Salah (FC Liverpool)
23 (2)	Son (Tottenham Hotspur)
18 (-)	Cristiano Ronaldo (ManUnited)
17 (1)	Kane (Tottenham Hotspur)
16 (1)	Mané (FC Liverpool)
15 (1)	Vardy (Leicester City)
15 (-)	Diogo Jota (FC Liverpool)
15 (-)	De Bruyne (Manchester City)

Manchester City – Aston Villa 3:2 (0:1)

ManCity: Ederson – Stones, Fernandinho (46. Zinchenko), Laporte, Joao Cancelo – De Bruyne, Rodrigo, Bernardo Silva (68. Gündogan) – Mahrez (56. Sterling), Gabriel Jesus, Foden – Trainer: Guardiola

Villa: Olsen – Cash, Chambers, Mings, Digne – McGinn, Douglas Luiz, J. Ramsey (83. Ings) – Buendia (88. Young), Coutinho (72. Nakamba) – Watkins – Trainer: Gerrard

Tore: 0:1 Cash (37.), 0:2 Coutinho (69.), 1:2 Gündogan (76.), 2:2 Rodrigo (78.), 3:2 Gündogan (81.) – **SR:** Oliver – **ZS:** 53 395

FC Liverpool – Wolverhampton 3:1 (1:1)

Liverpool: Alisson – Alexander-Arnold, Matip, Konaté, Robertson – Keita (70. Roberto Firmino), Henderson, Thiago (46. Milner) – Diogo Jota (58. Salah), Mané, Luis Diaz – Trainer: Klopp

Wolverhampton: José Sa (46. Ruddy) – Boly, Coady, Toti – Jonny Otto, Dendoncker (90. Trincao), Ruben Neves, Joao Moutinho, Ait Nouri – Raul Jimenez, Pedro Neto (22. Hwang) – Trainer: Bruno Lage

Tore: 0:1 Pedro Neto (3.), 1:1 Mané (24.), 2:1 Salah (84.), 3:1 Robertson (89.) – **SR:** Taylor – **Zuschauer:** 54 074

FC Arsenal – FC Everton 5:1 (2:1)

Arsenal: Ramsdale – Cedric, Holding, Gabriel, Nuno Tavares – Elneny, Xhaka (63. Lokonga) – Saka (78. Pepé), Ødegaard, Gabriel Martinelli – Nketiah (67. Lacazette) – Trainer: Arteta

Everton: Begovic – Iwobi, Holgate, Keane, Branthwaite, Kenny – Gray, Davies (77. Price), Doucouré (37. van de Beek), Alli (67. Gordon) – Calvert-Lewin – Trainer: Lampard

Tore: 1:0 Gabriel Martinelli (27.), 2:0 Nketiah (31.), 2:1 van de Beek (45./+3), 3:1 Cedric (56.), 4:1 Gabriel (59.), 5:1 Ødegaard (82.) – **SR:** Marriner – **Zuschauer:** 60 201

FC Brentford – Leeds United 1:2 (0:0)

Brentford: Raya – Ajer, Jansson, Bech Sörensen (71. Baptiste), Henry (63. Canos) – Jensen (58. Jo. Dasilva), Janelt, Eriksen – Mbeumo, Toney, Wissa – Trainer: Frank

Leeds: Meslier – Koch, D. Llorente, Cooper, Firpo – Raphinha, Greenwood (85. Klich), Phillips, Harrison – Rodrigo Moreno – Gelhardt (71. Struijk) – Trainer: Marsch

Tore: 0:1 Raphinha (56.), 1:1 Canos (78.), 1:2 Harrison (90./+4) – **SR:** Tierney – **Zuschauer:** 17 000 – **Gelb-Rote Karte:** Canos (80.)

FC Burnley – Newcastle United 1:2 (0:1)

Burnley: Pope – C. Roberts (46. Weghorst), Collins, Long, Tarkowski, Taylor – McNeil, Brownhill (73. Lennon), Cork – Barnes, Cornet – Trainer: Jackson

Newcastle: Dubravka – Trippier, Lascelles, Burn, Targett – Longstaff, Bruno Guimarães, Joelinton (11. Murphy) – Almiron (89. Ritchie), Wilson, Saint-Maximin (72. Wood) – Trainer: Howe

Tore: 0:1 Wilson (20.), 0:2 Wilson (60.), 1:2 Cornet (69.) – **SR:** Pawson – **Zuschauer:** 21 000

Brighton – West Ham United 3:1 (0:1)

Brighton: Sanchez – Veltman, Webster, Dunk – March (75. Lamptey), Bissouma (46. Maupay), M. Caicedo (79. Mwepu), Cucurella – Groß, Mac Allister – Welbeck – Trainer: Potter

West Ham: Fabianski – Coufal (81. Johnson), Dawson, Souma, Cresswell – Soucek, Rice – Bowen, Pablo Fornals (81. Noble), Lanzini (81. Yarmolenko) – Antonio – Trainer: Moyes

Tore: 0:1 Antonio (40.), 1:1 Veltman (50.), 2:1 Groß (80.), 3:1 Welbeck (90./+2) – **SR:** Friend – **Zuschauer:** 31 604

FC Chelsea – FC Watford 2:1 (1:0)

Chelsea: Mendy – Azpilicueta, Thiago Silva, Rüdiger (66. Barkley) – James, Kanté, Saul Niguez, Kenedy (59. Sarr) – Ziyech, Mount (89. Chilwell) – Havertz – Trainer: Tuchel

Watford: Bachmann – Kiko Femenia, Kabasele, Samir, Kamara (78. Masina) – Sissoko, Kayembe (82. Gosling), Cleverley – King (72. Cucho), Joao Pedro, Sema – Trainer: Hodgson

Tore: 1:0 Havertz (11.), 1:1 Gosling (87.), 2:1 Barkley (90./+1) – **SR:** Dean – **Zuschauer:** 32 089

Crystal Palace – ManUnited 1:0 (1:0)

Palace: Guaita – Clyne, Andersen, Ward, Mitchell – Hughes (83. McArthur), Schlupp – Rak-Sakyi (67. Kouyaté), Gallagher, Zaha – Edouard (79. Eze) – Trainer: Vieira

ManUnited: de Gea – Diogo Dalot (79. Garnacho), Lindelöf, Maguire, Alex Telles – McTominay, Fred (75. Shoretire) – Elanga, Bruno Fernandes, Hannibal (62. Mata) – Cavani – Trainer: Rangnick

Tore: 1:0 Zaha (37.) – **SR:** Atkinson – **Zuschauer:** 30 000

Leicester – FC Southampton 4:1 (0:0)

Leicester: Schmeichel – Castagne (70. Ricardo Pereira), Fofana, Evans, Justin – Mendy, Tielemans – Maddison (82. Amartey), Dewsbury-Hall (63. Ayoze Perez), Barnes (77. Lookman) – Vardy – Trainer: Rodgers

Southampton: McCarthy – Walker-Peters, Stephens, Lyanco, Salisu – Ward-Prowse, Oriol Romeu (90./+3 Smallbone), Elyounoussi (72. Djenebo) – S. Armstrong, Redmond (83. Long), A. Armstrong (63. Adams) – Trainer: Brown

Tore: 1:0 Maddison (49.), 2:0 Vardy (74.), 2:1 Ward-Prowse (79.), 3:1 Ayoze Perez (81.), 4:1 Ayoze Perez (90./+6) – **SR:** Moss – **Zuschauer:** 32 003

Norwich City – Tottenham 0:5 (0:2)

Norwich: Krul – Aarons, Byram (36. C. Zimmermann), Hanley, Sörensen, Giannoulis – Dowell (61. Springett), Normann, Lees-Melou (71. Rupp), Rashica – Pukki – Trainer: Smith

Tottenham: Lloris – Sanchez, Dier, B. Davies – Emerson Royal (73. Bergwijn), Højbjerg, Bentancur (73. Winks), Sessegnon – Kulusevski (68. Lucas Moura), Son – Kane – Tr.: Conte

Tore: 0:1 Kulusevski (16.), 0:2 Kane (32.), 0:3 Kulusevski (64.), 0:4 Son (70.), 0:5 Son (75.) – **SR:** Kavanagh – **Zuschauer:** 18 500

SZENE ENGLAND



Foto: picture-alliance

In Torlaune: Heung-Min Son traf 23-mal für Tottenham.

Son ist Co-Schützenkönig

Heung-Min Son ist erstmals Torschützenkönig der Premier League, er teilt sich den Titel mit Liverpools Mohamed Salah (je 23 Treffer). Der Koreaner traf doppelt bei Tottenham 5:0-Sieg in Norwich, damit beenden die Spurs zum sechsten Mal in Folge eine Saison vor dem Erzrivalen FC Arsenal. Besonders brisant aber war diesmal, dass Tottenham den Gunners den letzten Startplatz für die Champions League wegschnappte, es gibt keinen Nachrücker aus England, sollte Liverpool am Samstag den Henkelpott holen. Die Spurs können sich vor allem bei Antonio Conte bedanken, der den Klub in sieben Monaten auf Kurs und erstmals seit der Saison 2019/20 wieder in die Königsklasse brachte.

Rangnicks Bilanz

Der neue Manchester-United-Trainer Erik ten Hag verfolgte live im Stadion, was ihm Ralf Rangnick bald als Mannschaft hinterlässt. United legte bei Crystal Palace den nächsten schwachen Auftritt hin und verlor 0:1. Weil aber auch West Ham in Brighton verlor (1:3), dürfen die Red Devils in der Europa League antreten. Rangnicks bescheidene Bilanz bei United: In 29 Pflichtspielen unter ihm gab es 11 Siege und 9 Niederlagen.

Burnley muss runter

Antonio Rüdiger wurde von Chelseas Fans mit Standing Ovationen verabschiedet, beim 2:1-Sieg über Watford traf auch Kai Havertz. Watford stand wie Norwich schon als Absteiger fest, begleitet werden sie vom FC Burnley, dessen Zwischenspur nicht reichte. Leeds United mit dem Ex-Leipziger Coach Jesse Marsch rettete sich durch ein 2:1 in Brentford. Den dritten Aufsteiger nach Fulham und Bournemouth ermittelte Nottingham Forest und Huddersfield Town am Sonntag im Play-off-Finale in Wembley.



Der Aberglaube erledigte am Ende gewissenhaft seine Arbeit. Wochenlang hatten die Milanisti jede erdenkliche Art von Ritualen bemüht, am letzten Spieltag teils Unsummen für Karten auf dem Schwarzmarkt ausgegeben. Es waren dann 18000 von 21500 Tifosi beim 3:0 in Sassuolo vor Ort, alle rot-schwarz gefärbt. Zur Belohnung erlebten sie Milans 19. Scudetto live. So zogen die Rot-Schwarzen in der Statistik mit dem entthronten Stadtkonkurrenten Inter gleich.

Rekordmeister bleibt weiter Juventus Turin mit 36 Scudetti, das nach zuvor neun Titeln in Serie zwischen 2012 und 2020 zum zweiten Mal in Folge leer ausging. Letztlich war es eine zwar enge, aber verdiente Meisterschaft für

Aus Italien berichtet

Oliver Birkner

Milan. Die Rossoneri waren mit zehn Siegen und zwei Remis in die Saison gestartet und lieferten sich lange einen Dreikampf mit Napoli und Inter, auf der Zielgeraden schließlich nur noch mit dem Stadtrivalen.

Der AC bewies jedoch trotz des recht jungen Kaders von im Durchschnitt rund 26 Jahren eine imponierende Reife und hielt allen Attacken der Verfolger selbstbewusst stand. Die Mannschaft übernahm am 25. Spieltag die alleinige Tabellenführung und gab sie nicht wieder her. Trainer Stefano Pioli glückte die erste Trophäe seiner Trainerkarriere überhaupt, auch Klublegende und Sportchef Paolo Maldini, heute 53, krönte nun erstmals seine Führungsarbeit. Beide nahmen den übermäßigen Druck von ihrer Elf, ohne ihr dabei Ambitionen zu rauben oder Alibis zu verschaffen.

Der 56-jährige Pioli hatte im Oktober 2019 eine unerfahrene Mannschaft übernommen und führte sie nun zu ihrer nationalen Krönung. Mit 86 Zählern notierte Milan seine beste Statistik in der Drei-Punkte-Ära, und nur dreimal zuvor schaffte der Klub wie in diesem Jahr 26 Saisonsiege: 1949/50, 1950/51 und 2005/06, wobei man 1950 nur Zweiter hinter Juve geworden war, 2006 sogar nur Dritter hinter Inter und der Roma. Unter dem unaufgeregten Pioli erlebten alle Youngster einen enormen Qualitätssprung.

Die Mannschaft präsentierte sich als außerordentliche Einheit, dennoch kristallisierten sich früh einige Schlüsselfiguren heraus. Keeper Mike Maignan überrag-

Viele Premierien bei der Rückkehr

Elf Jahre Warten sind passé: Der **SCUDETTO** gehört Milan. Coach Pioli und zwei Methusalems leiten die Jungen an.



Foto: picture-alliance

Geschafft: Doppeltorschütze Olivier Giroud (re.) und Kollegen feiern Milans 19. Meistertitel.

te und verzeichnete sogar einen Assist, obschon er anfangs als inadäquater Ersatz für Gigi Donnarumma etikettiert worden war. Der Franzose feierte nach dem Titel 2021 mit Lille in Italien weiter. Landsmann Theo Hernandez, jüngerer Bruder des Bayern-Verteidigers Lucas, überzeugte als torgefährlicher linker Außenverteidiger. Atemberaubend war sein Solo über 95 Meter, das am vorletzten Spieltag den wichtigen Sieg über Bergamo abrundete.

Auch Sandro Tonali blühte auf, der nach seinem Wechsel von Zweitligist Brescia im vergangenen Jahr noch sichtlich unter dem Sprung aus der Serie B und den Vergleichen mit Andrea Pirlo gelitten hatte. Nun gehörte er zu den aufregendsten Mittelfeldspielern

der Liga. Von dem 22-Jährigen profitierte auch der gleichaltrige Rafael Leao. Lange als Chancetod verhöhnt, explodierte der Portugiese im dritten Jahr bei Milan und bilanzierte erstmals eine zweistellige Torausbeute.

Der Meister AC MAILAND

Wichtig ist auch die Rolle der zwei Methusalems im Sturm, Olivier Giroud (35) und Zlatan Ibrahimovic (40). Der Franzose steuerte nicht nur am Sonntag per Doppelpack wesentliche Tore zum Titel bei, sondern schon im Februar zum Derbysieg über Inter, Anfang März hatte er das Tor zum Erfolg bei Napoli erzielt. Auch für den Weltmeister von 2018 war es eine Premiere: Erstmals wurde er außerhalb Frankreichs Meister. „Ibra“ indes fehlte oft verletzt, doch das Selbstvertrauen, das er

den Kollegen seit seiner Rückkehr 2020 verpasste, ist riesig. „Es ist fast, als hätte ich 25 neue Söhne“, sagt er liebevoll. Nebenher wurde der Schwede im Alter von knapp über 40 zum ältesten ausländischen Torschützen der Serie A. Ibrahimovic hatte bereits zum Kader des letzten AC-Scudetto 2011 gehört und feierte jetzt seine fünfte italienische Meisterschaft, die zwölfte in vier Ländern.

Auch um die Zukunft muss sich Milan nicht sorgen. Der Klub hat zwei Übernahmeangebote über rund 1,3 Milliarden Euro in Aussicht: eine aus Bahrain, die andere aus den USA. Beide Fonds würden großzügig in neue Stars investieren. Für die Champions League qualifizierten sich zudem Inter, Napoli und Juventus. In die Europa League zogen Lazio und die AS Rom ein, Florenz nimmt an der Europa Conference League teil.

Gesicht gewahrt:
PSG-Präsident
Nasser Al-Khelaifi
und Kylian Mbappé



KOMMENTAR



Martin Gruener
Redakteur

Verstörende Dimensionen

Kennen Sie noch Jean-Marc Bosman? Er hat 1995 nicht nur erstritten, dass vertragslose Profis frei den nächsten Arbeitgeber wählen dürfen, es war auch der Freibrief, selbst abzukassieren. Handgelder sind seither gang und gäbe, doch mit Kylian Mbappé gibt es eine neue Hyperinflation. Ob ihm nun der ewige Super-League-Initiator Real Madrid die kolportierten 150 Millionen Euro Signing Fee für den ablösefreien Wechsel zahlt oder PSG für (nur) drei weitere Jahre, macht keinen Unterschied. Die Dimensionen, die Paris und ManCity dank ihrer Milliarden aus schlecht beleumundeten Staaten sprengen können, sind schier verstörend. Auch das City-Paket für Erling Haaland dürfte samt Gehalt mit rund 300 Millionen gefüllt sein. Mbappé und Haaland gehören mit Anfang 20 zu den reichsten Fußballern der Geschichte. Sie könnten einen Bruchteil dankbar weiterreichen an Bosman, der heute in Armut lebt.

Foto: picture-alliance/Spingler

Prestige um jeden Preis

Madrids Objekt der Begierde
KYLIAN MBAPPÉ (23) bleibt in
Paris. Dafür gibt es nicht nur viel
Geld, sondern auch mehr Macht.



Sogar Frankreichs Präsident Emmanuel Macron soll sich noch eingeschaltet und mehrmals mit Kylian Mbappé telefoniert haben. Nun bleibt der Stürmer also Paris Saint-Germain für drei weitere Jahre erhalten und wird damit mehr und mehr zum Gesicht des Vereins und der gesamten Ligue 1, deren Torschützenkönig er zum vierten Mal in Folge ist. Durch sein Oui bleibt Mbappé auch das Prestige-Objekt der katarischen PSG-Eigner, die dank dieses Coups vor der WM im eigenen Land ihr Gesicht wahren.

Lange galt es als sicher, dass Mbappé ablösefrei zu Real Madrid wechselt. Dann folgte die Wende. Der neue Vertrag bringt Mbappé nun laut *l'Equipe* einen Nettolohn von 40 Millionen Euro pro Jahr plus ein Handgeld für die Unterschrift, das angeblich sagenhafte 150 Millionen Euro beträgt. Zwar soll sich Reals Angebot in ähnlichen Höhen bewegt

haben, die Königlichen forderten aber auch – wie bei den Neuen von Fiorentina Perez üblich – die Hälfte von Mbappés Bildrechten. In Paris darf er sein Copyright voll abschöpfen, auch das geht in die zig Millionen, leiht er sein Gesicht doch Branchengrößen wie Nike oder EA Sports.

Spaniens Ligachef droht mit gleich mehreren Klagen.

Ob Geld also wirklich den Ausschlag gab? Ein womöglich entscheidender Unterschied zu Real lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken. Denn der noch immer erst 23-jährige Mbappé gewinnt deutlich an Macht, darf nun unter anderem bei Transfers mitreden, um endlich die erhoffte Champions League zu gewinnen. Die erste Amtshandlung: PSG schasste kurz nach der Verkündung des neuen Vertrags

Sportchef Leonardo, er war mit seinem Star nie richtig klargekommen. Nachfolger des Brasilianers soll der Portugiese Luis Campos werden, der Mbappés Familie seit gemeinsamen Zeiten in Monaco sehr nahesteht.

Zudem steht ein Trainerwechsel bevor, da Mauricio Pochettino die Erwartungen trotz Lionel Messi, Neymar und Mbappé nicht erfüllte. Der aktuell arbeitslose Zinedine Zidane könnte übernehmen oder Belgiens Nationalcoach Roberto Martinez, Tottenhams Antonio Conte, Lilles Meistermacher Christophe Galtier (aktuell in Nizza) oder sogar Joachim Löw. Als Neuzugänge werden Monacos Shootingstar Aurelien Tchouameni genannt oder das Barcelona-Duo Ousmane Dembelé und Frenkie de Jong.

Während Paris feiert und Mbappé die Party sogleich mit drei Toren zum 5:0-Sieg gegen Metz befeuerte, ist man in Spanien entsetzt über die Kehrtwende. Real-Präsident Perez erwiderte zwar ein großmütiges „Ich wünsche dir viel Glück“ auf die Absage via WhatsApp. Doch Liga-Präsident Javier Tebas tobt. Er sieht seine Liga um Vermarktungserlöse gebracht und will juristische Schritte einleiten, bei der UEFA, in Frankreich und auch beim Europäischen Gerichtshof.

Dabei schimpft er vor allem auf die UEFA und ihr gescheitertes Financial Fairplay. Es sei „skandalös und kann einfach nicht sein, dass ein Klub wie PSG sich einen solchen Spieler weiter leisten kann.“ PSG schloss die Saison 2020/21 mit 220 Millionen Euro Verlust ab. Für Katar offenbar kein Grund zur Bescheidenheit.

L. MALTRET, P. SCHWARZ-MANTEY

Am Freitag gegen 22.15 Uhr dürften nicht wenige Fans in Rotterdam wegen der AS Rom gefeiert haben. Knapp 1000 Kilometer weiter südlich hatte Lorenzo Pellegrini soeben das 3:0 gegen den FC Turin erzielt, damit stand endgültig fest: Die Roma spielt 2022/23 Europa League. Eigentlich wäre nur der Sieger der neuen Europa Conference League fix in der Europa League dabei, durch Inters Cupsieg hat

Beide Finalteilnehmer spielen **sicher in der Europa League.**

sich die Roma jedoch auch über die Liga direkt für die Gruppenphase qualifiziert. Was das mit Feyenoord zu tun hat? Der Klub beendete die Eredivisie als Dritter. Weil die Roma Sechster in der Serie A wurde und die Niederlande den dadurch freigewordenen Platz in der Gruppenphase der Europa League bekommt, sind auch die Rotterdamer dabei.

Dennoch: Nichts geht über einen Titelgewinn. In diesem Fall am Mittwoch in Tirana. Besonders die Niederländer stehen beispielhaft für jenen Klubtypus, für den sich die Einführung des dritten Europacups lohnt. In beiden Lagern ist die Euphorie rund um das Finale riesig, die nur 21 690 Zuschauer fassende Arena in Albanien Hauptstadt war fix ausverkauft. Wegen des Andrangs steigt das Finale 2023 in Prag, das hat die UEFA bereits erklärt.

Im ersten Europacupfinale seit 20 Jahren für Feyenoord – damals gewann man den UEFA-Cup mit 3:2 gegen Dortmund – setzt Rotterdams Trainer Arne Slot unter anderem auf Guus Til (15 Ligatore) als Zehner. Zudem sorgen Cyriel Dessers und der von Leverkusen beobachtete Luis Sinisterra für Gefahr, Ersterer ist mit zehn Treffern bester Torjäger des Wettbewerbs, Sinisterra traf sechsmal.

Neunmal in der ECL erfolgreich war Tammy Abraham, der 2021 für 40 Millionen von Chelsea gekommen war. Er ist auch am Mittwoch der größte Siegggarant der von José Mourinho trainierten Roma. Die bestritt ihr letztes Europacupfinale vor 31 Jahren, verlor 1991 im UEFA-Cup gegen Inter Mailand. Auch deshalb ist die Sehnsucht groß. Für Mourinho selbst zählen eh nur Siege:



Foto: Getty Images

Jäger und Sammler

Am Mittwoch treffen die Roma und José Mourinho im Finale der **EUROPA CONFERENCE LEAGUE** auf Feyenoord. Eine Bilanz.

Nach dem FC Porto, Inter und Manchester United möchte der 59-Jährige in seinem achten europäischen Finale den fünften Titel, 2004 mit Porto und 2010 mit Inter hatte er gar die Champions League geholt. Persönlich zählt er auch den Sieg 1997 als Barca-Co-Trainer im Europapokal der Pokalsieger mit. Die anfangs belächelte Conference League schätzt mittlerweile auch die italienische Presse: „Die Roma hat die Ehre des Calcio gerettet“, schrieb die *Gazzetta dello Sport*.

Aus Sicht der UEFA ging die Rechnung weitgehend auf, mehr Klubs sollten die Chance auf Europa haben, gerade Vereine

aus kleineren Ländern. Alle drei Wettbewerbe zusammen gingen statt 80 nun 96 Vereine an den Start. Kritiker hatten befürchtet, dass von dem Aufblähen ohnehin nur die reicheren Klubs profitieren. Letztlich aber war der Wettbewerb für Kleinere, ob aus Tschechien oder Österreich, eine willkommene Finanzspritze. Im Falle des Titels gibt es bis zu 15,7 Millionen Euro. 2,8 Millionen bekam jeder der 32 Starter, darunter Union Berlin. Ein Sieg in der Gruppenphase brachte 500 000 Euro, 130 000 Euro weniger als in der Europa League, gar 2,5 Millionen Euro weniger als in der Champions League. Die Schere geht also weiter auseinander.

Dennoch: Selbst einstige Größen wie Marseille oder Eindhoven waren heiß auf den Wettbewerb. Tottenham schenkte den Wettbewerb eher ab, doch für Leicester City und dessen Ex-Profi Gary Lineker war er ein Highlight, auch wenn im Halbfinale Schluss war. Lincoln Red Imps aus Gibraltar oder Alashkert aus Armenien sammelten indes Erfahrungen auf internationaler Bühne. Von den Außenseitern drang jedoch nur Bodö/Glimt ins Viertelfinale vor, wo man an der Roma scheiterte. Klar ist also: Für kleinere Vereine öffnet sich bisweilen eine neue Welt, und selbst arrivierte Klubs lassen sich mitreißen.

O. BIRKNER, J. LEERKES, M. POSTL

		
Rui Patrício		
Mancini	Smalling	Ibanez
Karsdorp	Sergio	Cristante
Zaniolo	Pellegrini	Zalewski
Abraham		
AS ROM		
FEYENOORD ROTTERDAM		
Sinisterra	Dessers	Nelson
Til		
Kökcü	Aursnes	
Malacia	Trauner	Senesi
Bijlow		
		
Schiedsrichter: Kovacs (Rumänien)		
Mittwoch, 21 Uhr		
live bei Nitro und im Ticker auf kicker.de		

LA LIGA

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. Real Madrid	38	26	8	4	80:31	+49	86
2. FC Barcelona (P)	37	21	10	6	68:36	+32	73
3. Atletico Madrid (M)	37	20	8	9	63:42	+21	68
4. FC Sevilla	37	17	16	4	52:30	+22	67
5. Betis Sevilla	38	19	8	11	62:40	+22	65
6. Real Sociedad	37	17	11	9	39:35	+4	62
7. FC Villarreal	37	15	11	11	61:37	+24	56
8. Athletic Bilbao	37	14	13	10	43:35	+8	55
9. FC Valencia	38	11	15	12	48:53	-5	48
10. CA Osasuna	37	12	11	14	37:49	-12	47
11. Celta Vigo	38	12	10	16	43:43	0	46
12. Rayo Vallecano (N)	38	11	9	18	39:50	-11	42
13. FC Elche	38	11	9	18	40:52	-12	42
14. Espanyol Barcelona (N)	37	10	11	16	40:53	-13	41
15. FC Getafe	38	8	15	15	33:41	-8	39
16. FC Granada	37	8	13	16	44:61	-17	37
17. RCD Mallorca (N)	37	9	9	19	34:63	-29	36
18. FC Cadiz	37	7	15	15	34:51	-17	36
19. UD Levante	38	8	11	19	51:76	-25	35
20. Deportivo Alaves	37	8	7	22	31:64	-33	31

38. SPIELTAG
20. - 22. 5. 2022

Real	0:0	Betis
Rayo	2:4 1:3	Levante
Valencia	2:0 1:0	Celta
Elche	3:1 1:1	Getafe
Alaves	*	Cadiz
Granada	*	Espanyol
Osasuna	*	Mallorca
Barcelona	*	Villarreal
San Sebastian	*	Athletic
FC Sevilla	*	Athletic

*) Bei Redaktionsschluss nicht beendet

TORSCHÜTZEN

- 27 Benzema (Real Madrid)
- 18 Iago Aspas (Celta Vigo)
- 17 de Tomas (Espanyol Barcelona)
- 17 Vinicius Junior (Real Madrid)
- 16 Enes Unal (FC Getafe)
- 16 Juanmi (Betis Sevilla)
- 14 Joselu (Deportivo Alaves)
- 13 Morales (UD Levante)
- 12 Depay (FC Barcelona)
- 11 Aubameyang (FC Barcelona)
- 11 Correa (Atletico Madrid)
- 11 Suarez (Atletico Madrid)
- 11 Carlos Soler (FC Valencia)
- 11 Goncalo Guedes (FC Valencia)

SERIE A

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. AC Mailand	38	26	8	4	69:31	+38	86
2. Inter Mailand (M)	38	25	9	4	84:32	+52	84
3. SSC Neapel	38	24	7	7	74:31	+43	79
4. Juventus Turin (P)	38	20	10	8	57:37	+20	70
5. Lazio Rom	38	18	10	10	77:58	+19	64
6. AS Rom	38	18	9	11	59:43	+16	63
7. AC Florenz	38	19	5	14	59:51	+8	62
8. Atalanta Bergamo	38	16	11	11	65:48	+17	59
9. Hellas Verona	38	14	11	13	65:59	+6	53
10. FC Turin	38	13	11	14	46:41	+5	50
11. Sassuolo Calcio	38	13	11	14	64:66	-2	50
12. FC Bologna	38	12	10	16	44:55	-11	46
13. Udinese Calcio	37	10	14	13	57:58	-1	44
14. FC Empoli (N)	38	10	11	17	50:70	-20	41
15. Sampdoria Genua	38	10	6	22	46:63	-17	36
16. Spezia Calcio	38	10	6	22	41:71	-30	36
17. US Salernitana (N)	37	7	10	20	33:74	-41	31
18. Cagliari Calcio	37	6	11	20	34:68	-34	29
19. CFC Genua 1893	38	4	16	18	27:60	-33	28
20. FC Venedig (N)	37	6	8	23	34:69	-35	26

38. SPIELTAG
20. - 22. 5. 2022

Torino	0:3 0:2	AS Rom
Genua 1893	0:1 0:0	Bologna
Atalanta	0:1 0:0	Empoli
Florenz	2:0 1:0	Juventus
Lazio	3:3 2:2	Hellas
La Spezia	0:3 0:3	Neapel
Inter	3:0 0:0	Sampdoria
Sassuolo	0:3 0:3	Milan
Salernitana	*	Udinese
Venedig	*	Cagliari

*) Bei Redaktionsschluss nicht beendet

TORSCHÜTZEN

- 27 Immobile (Lazio Rom)
- 24 Vlahovic (Juventus/Florenz)
- 21 Martinez (Inter Mailand)
- 17 Abraham (AS Rom)
- 17 Simeone (Hellas/Cagliari)
- 16 Scamacca (Sassuolo Calcio)
- 15 Berardi (Sassuolo Calcio)
- 14 Arnautovic (FC Bologna)
- 14 Osimhen (SSC Neapel)
- 13 Pasalic (Atalanta Bergamo)
- 13 Joao Pedro (Cagliari Calcio)
- 13 Pinamonti (FC Empoli)
- 13 Dzeko (Inter Mailand)
- 12 Deulofeu (Udinese Calcio)
- 12 Caprari (Hellas Verona)

Frankreich

Angers SCO - Montpellier	2:0
Stade Brest - Bordeaux	2:4
Clermont Foot - Olymp. Lyon	1:2
RC Lens - AS Monaco	2:2
Lille OSC - Stade Rennes	2:2
FC Lorient - ES Troyes AC	1:1
OL Marseille - RC Straßburg	4:0
FC Nantes - AS St. Etienne	1:1
Paris SG - FC Metz	5:0
Stade Reims - OGC Nizza	2:3

Abschlusstabelle:

1. Paris SG (P)	38	90:36	86
2. Olympique Marseille	38	63:38	71
3. AS Monaco	38	65:40	69
4. Stade Rennes	38	82:40	66
5. OGC Nizza	38	52:36	66
6. Racing Straßburg	38	60:43	63
7. RC Lens	38	62:48	62
8. Olympique Lyon	38	66:51	61
9. FC Nantes	38	55:48	55
10. Lille OSC (M)	38	48:48	55
11. Stade Brest	38	49:57	48
12. Stade Reims	38	43:44	46
13. Montpellier HSC	38	49:61	43
14. Angers SCO	38	44:55	41
15. ES Troyes AC (N)	38	37:53	38
16. FC Lorient	38	35:63	36
17. Clermont Foot (N)	38	38:69	36
18. AS St. Etienne	38	42:77	32
19. FC Metz	38	35:69	31
20. Girondins Bordeaux	38	52:91	31

Österreich

Meistergruppe:	
Austria Wien - Sturm Graz	4:2
Wolfsberger AC - Rapid Wien	2:1
RB Salzburg - Austria Klagenfurt	1:1

Abschlusstabelle:

1. RB Salzburg (M,P)	32	77:19	52
2. Sturm Graz	32	62:46	37
3. Austria Wien	32	44:39	29
4. Wolfsberger AC	32	48:53	28
5. Rapid Wien	32	48:45	25
6. Austria Klagenfurt (N)	32	43:57	21

Qualifikationsgruppe:

SCR Altach - WSG Tirol	2:1
Hartberg - SV Ried	1:1
Linzer ASK - FC Admira Wacker	3:1

Abschlusstabelle:

1. WSG Tirol	32	46:58	28
2. Linzer ASK	32	44:42	26
3. TSV Hartberg	32	43:47	22
4. SV Ried	32	40:54	22
5. SCR Altach	32	24:49	22
6. FC Admira Wacker	32	36:46	21

Belgien

Meisterschafts-Finalspele:			
Saint-Gilloise - R. Antwerp FC	0:1		
Club Brügge - RSC Anderlecht	*		
1. Club Brügge (M)	5	7:1	49
2. Union St. Gilloise (N)	6	5:5	46
3. RSC Anderlecht	5	7:6	39
4. Royal Antwerp FC	6	3:10	36

Quali Europa Conference League:

KV Mechelen - KRC Genk	0:0		
KAA Gent - RSC Charleroi	1:2		
Abschlusstabelle:			
1. KAA Gent	6	9:5	43
2. KRC Genk (P)	6	10:8	37
3. RSC Charleroi	6	10:12	34
4. KV Mechelen	6	6:10	30

Schweiz

Grasshoppers - FC St. Gallen	3:2
Lausanne - FC Sion	1:2
FC Lugano - FC Zürich	2:1
FC Luzern - Young Boys	2:2
Servette Genf - FC Basel	0:0
FC Basel - FC Lugano	2:1
FC Sion - Servette Genf	3:3
FC St. Gallen - Lausanne	4:0
Young Boys - Grasshoppers	3:0
FC Zürich - FC Luzern	2:3

Abschlusstabelle:

1. FC Zürich	36	78:46	76
2. FC Basel	36	70:41	62
3. Young Boys Bern (M)	36	80:50	60
4. FC Lugano	36	50:54	54
5. FC St. Gallen	36	88:63	50

6. Servette Genf	36	50:66	44
7. FC Sion	36	46:67	41
8. Grasshoppers (N)	36	54:58	40
9. FC Luzern (P)	36	52:64	40
10. Lausanne-Sport	36	37:76	22

Türkei

Antalyaspor - Galatasaray	1:1
Gaziantep - Rizespor	2:0
Altay SK - Kasimpasa	2:4
Sivasspor - Kayserispor	2:1
Besiktas - Konyaspor	1:1
Yeni Malatyaspor - Fenerbahce	0:5
Basaksehir - Trabzonspor	3:1
Fatih Karagümrük - Alanyaspor	0:1
Hatayspor - Giresunspor	4:1
Adana Demirspor - Göztepe Izmir	7:0

Abschlusstabelle:

1. Trabzonspor	38	69:36	81
2. Fenerbahce SK	38	73:38	73
3. Konyaspor	38	66:45	68
4. Basaksehir	38	56:36	65
5. Alanyaspor	38	67:58	64
6. Besiktas (M,P)	38	56:48	59
7. Antalyaspor	38	54:47	59
8. Fatih Karagümrük	38	47:52	57
9. Adana Demirspor (N)	38	60:47	55
10. Sivasspor	38	52:50	54
11. Kasimpasa SK	38	67:57	53
12. Hatayspor	38	56:60	53
13. Galatasaray	38	51:53	52
14. Kayserispor	38	54:61	47
15. Gaziantep FK	38	48:56	46
16. Giresunspor (N)	38	41:47	45
17. Rizespor	38	44:71	36
18. Altay SK (N)	38	39:57	34
19. Göztepe Izmir	38	40:77	28
20. Yeni Malatyaspor	38	27:71	20

Schottland

Pokalfinale:	
Rangers - Hearts	n.V. 2:0

Russland

Abschlusstabelle:			
1. Zenit (M)	30	66:28	65
2. PFK Sotschi	30	54:30	56
3. Dynamo Moskau	30	53:41	53
4. FK Krasnodar	30	42:30	50
5. ZSKA Moskau	30	42:29	50
6. Lok Moskau (P)	30	43:39	48
7. Achmat Grosny	30	36:38	42
8. Krylja Sowetow (N)	30	39:36	41
9. FK Rostow	30	47:51	38
10. Spartak Moskau	30	37:41	38
11. Nischni Nowgorod (N)	30	26:39	33
12. Ural Jekaterinburg	30	27:35	33
13. FK Chimki	30	34:47	32
14. FK Ufa	30	29:40	30
15. Rubin Kasan	30	34:56	29
16. Arsenal Tula	30	30:59	23

Griechenland

Pokalfinale:	
Panathinaikos - PAOK Saloniki	1:0

Dänemark

Finalrunde, Abschlusstabelle:			
1. FC Kopenhagen	32	56:19	68
2. FC Midtjylland	32	59:33	65
3. Silkeborg IF (N)	32	54:37	49
4. Brøndby IF (M)	32	40:41	48
5. Aalborg BK	32	47:45	45
6. Randers FC (P)	32	36:42	43
Absstiegsrunde, Abschlusstabelle:			
1. Viborg FF (N)	32	45:43	44
2. Odense BK	32	45:46	38
3. FC Nordsjælland	32	38:47	36
4. Aarhus GF	32	31:43	30
5. Vejle BK	32	31:60	29
6. SønderjyskE	32	28:54	23

Kroatien

Abschlusstabelle:			
1. Dinamo Zagreb (M,P)	36	68:22	79
2. Hajduk Split	36	64:31	72
3. NK Osijek	36	49:29	69
4. HNK Rijeka	36	71:51	65
5. Lokomotiva Zagreb	36	55:50	49
6. HNK Gorica	36	43:50	45
7. Slaven Belupo	36	35:54	36
8. HNK Sibenik	36	46:75	32
9. Istra Pula	36	42:67	31
10. Hrv. Dragovoljac (N)	36	31:75	19

Polen

Abschlusstabelle:			
1. Lech Posen	34	67:24	74
2. Tschestochau (P)	34	60:30	69
3. Pogon Stettin	34	63:31	65
4. Lechia Danzig	34	52:39	57
5. Piast Gleiwitz	34	45:37	54
6. Wisla Plock	34	48:51	48
7. Radomiak Radom (N)	34	42:40	48
8. Gornik Zabrze	34	55:55	47
9. KS Cracovia	34	40:42	46
10. Legia Warschau (M)	34	46:48	43
11. Warta Posen	34	35:38	42
12. Jagiellonia Bialystok	34	39:50	40
13. Zaglebie			

KICKER-KULISSE



Notiert von Thomas Hiete

DIE MUSIKALISCHE Gestaltung des Final-Abends im DFB-Pokal führte vor fünf Jahren zu Diskussionen, nachdem Schlagersängerin **Helene Fischer** lautstark ausgepiffen worden war. Für Erstaunen wiederum sorgte nun ein Musiker, der vor der Freiburger Kurve das Badnerlied mit dem Saxofon spielte: **Karim Guedé** (Foto), der zwischen 2012 und 2018 Tore für den Sport-Club erzielte und nun erstaunlich gut die Töne traf.



DER FREIBURGER Fanmarsch zum Olympiastadion führte an so manchem Hertha-Anhänger vorbei, der sich auch in schweren Zeiten zu seinem Klub bekannte. Ein Junge, der mit blau-weißer Fahne auf dem Balkon stand, wurde von den Fans des SC mit „2. Liga, Hertha ist dabei“-Sprechchören bedacht. Das Video davon machte die Runde, **Paul Keuter**, Mitglied der Hertha-Geschäftsleitung, reagierte auf *Twitter*: „Dauerkarte für den Jungen geht auf uns.“ Fragt sich nur, in welcher Liga.

NICHT NUR DIE ganz großen Namen standen bei der Preisverleihung des Vereins Deutscher Fußball Botschafter im Mittelpunkt. In der Hauptkategorie etwa setzte sich **Jochen Figge** (Foto), der in den



vergangenen Jahrzehnten Nationalmannschaften von Nepal bis Äthiopien trainiert hat, unter anderem gegen Österreichs Ex-Nationalcoach **Franco Foda** durch. Den Publikumspreis gab es in diesem Jahr als Nachfolger von **Kai Havertz** für Nationalspieler **Ilkay Gündogan** von Manchester City. Und den Ehrenpreis für sein Lebenswerk nahm vorab schon aus den Händen von **Roland Bischof**, dem Präsidenten des gemeinnützigen Vereins, **Franz Beckenbauer** entgegen. Der 76-Jährige, der bei der Award-Verleihung im Auswärtigen Amt in Berlin von seiner Ehefrau **Heidrun Beckenbauer** vertreten wurde, sagte im Video: „Solche Auszeichnungen haben für mich einen bleibenden Wert, ich versuche, dem gerecht zu werden.“



Explosion der Emotionen: Fußball steht für Lebensfreude und Momente des Glücks

Wenn der Torschrei den auf dem Sofa ruhenden Kater Miro aus seiner Behaglichkeit reißt und zur überstürzten Flucht mit einem satten Sprung animiert, muss da, bittel, keinesfalls Tierquälerei unterstellt werden; vielmehr handelt es sich um eine Spontanreaktion, weil Frankfurts Borré eine Hundertstelsekunde zuvor zum 1:1 ausgeglichen hat im Finale der Europa League. Und wenn dieser Eintracht-Stürmer mit



Karlheinz Wild

dem letzten Elfmeter seiner Mannschaft den Titel gesichert hat, schwappt die überfließende Freude aus der Arena in Sevilla ins Herz eines jeden Fußballfreundes, selbst über knapp 2500 Kilometer hinweg.

DAS FINALE IM DFB-POKAL lud ebenfalls zu diesem prickelnden Showdown per Elfmeterschießen. Wenn man diese besondere Atmosphäre im Berliner Olympiastadion schon 15-mal erleben durfte und die Bilder der

Begeisterung über den TV-Schirm flimmern, packen einen Wehmut und eine Art Heimweh. Wer möchte da nicht vor Ort dabei sein und in diesem besonderen Flair baden! In diese herrliche Stimmung fügte sich, dass beide Teams nach dem Abpfiff ihre Befindlichkeit – Ausgelassenheit bei den Leipzigern, Enttäuschung bei den Freiburgern – feinfühlig eindämmten, ebenso die nicht minder aufgewühlten Zuschauer, um auf den tragischen Zwischenfall mit ehrlicher Anteilnahme in der gebotenen Stille zu reagieren. Als erfreulicherweise Entwarnung gegeben wurde, durften alle wieder ihr Innenleben nach außen kehren.

DIESE EXPLOSION der Emotionen, die in den Arenen derzeit ausgelebt wird, zeigt den Fußball als das Theater der großen Gefühle. Diese Momente des Glücks, wenn innerhalb eines Augenblicks der große Triumph gesichert ist, machen dieses Spiel aus und müssen jeden berühren, wie intensiv die Beziehung zum Fußball auch sein mag. Dazu braucht es gar nicht die überflüssigen und gefährlichen Pyro-Feuer oder das Stürmen des Platzes, worauf in Berlin – gut so! – verzichtet wurde.

Nach den zwei Jahren der von der Pandemie diktierten Einschränkungen lechzen die Menschen nach ungehemmter Lebensfreude. Der Fußball bietet dazu beste Gelegenheiten, vor allem wenn ein Showdown auf den anderen folgt. Auf die Qualität des sportlichen Vortrags kommt es darauf nicht immer an, sondern auf die Unmittelbarkeit des Spiels. Eine Grätsche, wie sie Schlotterbeck gegen Laimer im DFB-Pokal-Finale ansetzte, ist nur ein kleines Beispiel dafür, was den originären Fußball ausmacht. Dazu kommen diese Spannungsmomente in Alles-oder-nichts-Spielen, wo es – wie es Louis van Gaal einst gemäß dem niederländischen Sprachgebrauch formulierte – um Tod oder Gladiolen geht.

AN DIESEM MONTAG folgt die Fortsetzung, der HSV empfängt Hertha zur Relegation Teil II, Bundesliga oder 2. Liga; und am Samstag der kontinentale Höhepunkt, das Endspiel der Champions League. Diese Finals am laufenden Band bannen, fesseln, geben den besonderen Kick. Die Idee, die Bundesliga – wie auch immer – mit Play-offs und einem Endspiel zu entscheiden, scheint da reizvoll.

Endlich Klartext



Das Risiko und die Geduld bei der Trainersuche zahlen sich aus. Mit **TIMO ROST** (43) hat Aue seinen Wunschkandidaten bekommen.

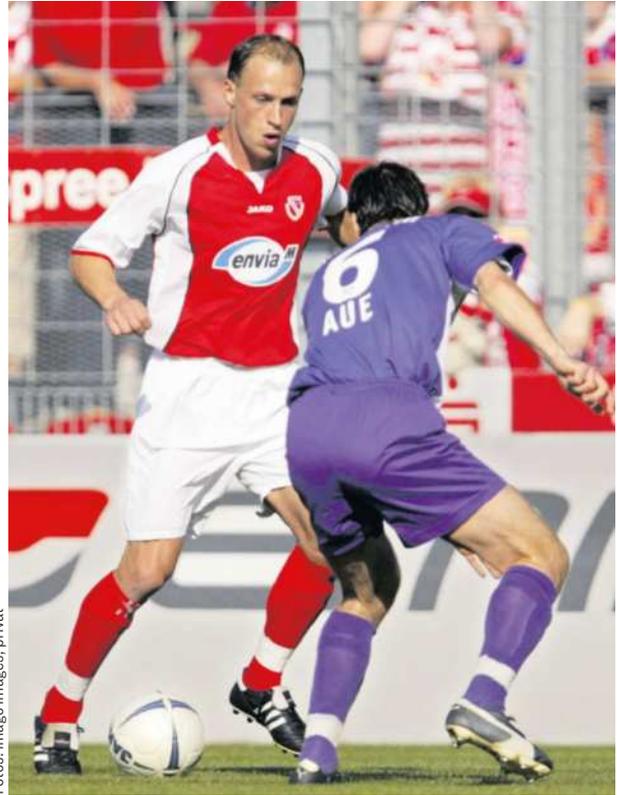


Vor sechs Wochen, kurz vor Ostern, tauchte das Gerücht um Timo Rost erstmals auf. Da kämpfte er noch mit der SpVgg Bayreuth um den Aufstieg in die 3. Liga. Der gelang und trotzdem meldeten weder er noch Aue Vollzug. Doch nun ist es so weit. Der 43-Jährige soll den FC Erzgebirge Aue zurück in die 2. Liga führen.

Aue setzte voll auf die Karte Rost, andere Namen standen nicht zur Debatte. Der gebürtige Franke erklärte, dass es bis zum Schluss offen war, wo es ihn hinzieht. Glück, dass seine Entscheidung für den FCE ausfiel. Am Freitag unterschrieb er einen Zweijahresvertrag, der für die 2. und 3. Liga gültig ist. So sieht es auch Präsident Helge Leonhardt: „Wir sind sehr froh, dass uns diese wichtige Personalentscheidung gelungen ist und wir nun Planungssicherheit haben. Timo hat als Ex-Spieler und jetziger Trainer einen großen Erfahrungsschatz und das Können, hier in Aue gute und erfolgreiche Arbeit zu leisten.“

Rost, der vor knapp vier Jahren die SpVgg als abgeschlagener Letzter der Regionalliga Bayern übernahm und jetzt in den Profifußball führte, freut sich auf seine neue Aufgabe in Sachsen: „Ich kenne Aue noch aus meiner aktiven Zeit bei Energie Cottbus. Hier gibt es eine tolle Fangemeinde und enorm große Fußballtradition“, erklärt er: „Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit und auf die neue Herausforderung, die vor mir steht.“

Keine leichte Aufgabe, denn jetzt gilt es, einen leistungsfähigen Kader auf die Beine zu stellen. Einige, wie Prince Osei Owusu und Nicolas Kühn, verkündeten ihren Abschied in den sozialen Netzwerken. John-Patrick Strauß wechselt nach Rostock, Florian Ballas wird mit Saarbrücken in Verbindung gebracht. Ob Rost für seine Aufgabe noch Vertraute aus seinem Bayreuther Staff mitbringt, ist noch offen. Genauso die Personalie Marcel Rozgonyi. Der Sportdirektor verlässt die SpVgg ebenfalls. Ob er mit nach Aue geht? **THOMAS NAHRENDORF**



Fotos: imago images, privat

Eine Berühmtheit im Osten: Timo Rost (links) ist der Bundesliga-Rekordspieler des FC Energie Cottbus.

TIMO ROST

- Geboren am 29. August 1978 in Lauf an der Pegnitz.
- 145 Bundesligaspiele/7 Tore für Energie Cottbus (129/6) und den VfB Stuttgart (16/1); 95 Zweitligaspiele/5 für Cottbus (86/5) und den 1. FC Nürnberg (9/0); 1 Europapokalspiel/0 für Stuttgart; 7 U-21-Länderspiele/0.
- Trainer von 2013 bis 2016 beim FC Amberg, danach bei Greuther Fürth II und von 2018 bis 2022 bei der SpVgg Bayreuth. Ab 1. Juli 2022 bei Erzgebirge Aue.

DUISBURG

Der Plan mit Stoppelkamp



Kapitän Moritz Stoppelkamp bleibt beim MSV Duisburg an Bord. Die Zebras verlängerten den Vertrag mit dem 35-Jährigen um ein Jahr. Zudem soll Stoppelkamp beim MSV im Anschluss an seine aktive Laufbahn eine Tätigkeit im Bereich Scouting und Analyse übernehmen. „Ich finde es total cool, dass so eine Identifikationsfigur, ein echter Duisburger Junge, bei uns bleibt“, heißt es in einem Statement von Trainer Torsten Ziegner.

Mit dieser Personalie hat Sportchef Ralf Heskamp die Liste der Spieler, deren Verträge auslaufen, abgearbeitet. Einen neuen Kontrakt hat zudem nur Verteidiger Tobias Fleckstein (23) erhalten. Acht Akteure müssen gehen. Stürmer Phillip König (22, Holstein Kiel II) ist der erste Neuzugang. Priorität genießt nun die Verpflichtung eines neuen Torhüters, der das Erbe von Leo Weinkauff als Nummer 1 antreten soll. **DIRK RETZLAFF**

ESSEN

Young hält sich alle Türen offen



Acht Tage nach dem Aufstieg ist bei fast allen Spielern des bisherigen RWE-Kaders die Zukunft geklärt. Als sichere Abgänge stehen Edeljoker Zlatko Janjic (36), Rechtsverteidiger David Sauerland (24) und der zuletzt freigestellte Torhüter und Ex-Kapitän Daniel Davari (34) fest. Angreifer Marius Kleinsorge (26) ist nur bis zum Saisonende vom 1. FC Kaiserslautern ausgeliehen.

Von den bisherigen Leistungsträgern ist nur Flügelstürmer Isaiah Young (24) ohne Vertrag. Er prüft aktuell neben dem (verbesserten) Angebot der Essener auch andere Optionen. „Isi weiß, was er an Essen hat und welchen Stellenwert er bei den Fans besitzt“, sagt Sportdirektor Jörn Nowak (36) und beziffert die Chancen auf einen Verbleib auf „50:50“. Die Verpflichtung weiterer Zugänge nach Angreifer Ron Berlinki (27/SC Verl) hängt auch vom künftigen Cheftrainer ab. Der Kader soll 26 bis 27 Spieler umfassen. **RALF DEBAT**

INGOLSTADT

Ponath nimmt den Expresslift



Ein überraschendes Umdenken bahnt sich im Kasten des FC Ingolstadt an. Dass Neuzugang Marius Funk nicht umsonst die Nummer 1 auf dem Rücken trägt, erklärt sich von selbst. Überraschend, dass die Wahl seines Stellvertreters auf Markus Ponath fiel, der von der eigenen U23 per Expresslift nach oben befördert wurde.

Als Fingerzeig darf man das letzte Zweitligaspiel in Hannover (2:3) nehmen, als Ponath plötzlich im Gehäuse stand. Was im ersten Moment nach einer schallenden Ohrfeige für das bewährte Torhütertrio aussah, war eine Maßnahme mit Weitblick von Rüdiger Rehm. „Das Gefühl war überragend, vor so einer Kulisse sein Profidebüt zu feiern“, schilderte der 21-Jährige seine ersten Eindrücke. Nun liegt es an ihm, die Vorbereitung für Eigenwerbung zu nutzen. Sollte ihm dies gelingen, dann wird der Verein wohl keinen weiteren Keeper verpflichten. **BERND KÖNIG**

MANNHEIM Bei Costly und Verlaat deutet vieles auf einen Abgang hin

Zwei Waldhof-Säulen wackeln



Der ursprüngliche Plan ging nicht auf, weshalb Tim Schork die Herangehensweise änderte. Bis zum Verbandspokalendspiel an diesem Samstag sollte der neue Trainer bekannt gegeben werden, doch nun musste der Geschäftsführer Sport des SV Waldhof die Spieler ohne den Namen des künftigen Übungsleiters in den Urlaub

verabschieden. „Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit“, lautet auch weiterhin seine Devise.

Der Hintergrund ist, dass durch das Trainerkarussell in der Bundesliga die gefragten Kandidaten abwarten wollen, ob sich in den ersten beiden Ligen noch Möglichkeiten durch Umbesetzungen auftun. Schork und seine Mannheimer geben sich deshalb

mehr Zeit, um die wichtigste Personalie zu entscheiden. Beim souveränen, wenngleich glanzlosen 3:0-Erfolg gegen den Landesligisten FC Türkspor Mannheim feierte Patrick Glöckner mit dem Sieg im Verbandspokal einen positiven Ausstand. Der bisherige Trainer hat als Ligafünfter und Verbandspokalgewinner die erfolgreichste Saison der jüngeren Vereinsgeschichte absolviert.

Hinsichtlich des Kaders müssen die Verantwortlichen vermutlich mindestens zwei Säulen ersetzen. Außenbahnspieler Marcel Costly (steht vor einem Wechsel nach Ingolstadt) wurde bereits verabschiedet, bei Jesper Verlaat deutet vieles auf einen Abgang hin. Dem Innenverteidiger liegen mehrere lukrative Anfragen vor. **MICHAEL WILKENING**



Ein Duo vor dem Abschied: Mannheims Jesper Verlaat und Marcel Costly

KÖLN

Der Nachwuchs zeigt seine Klasse



Nach dem 2:0-Erfolg im Finale des Verbandspokals gegen den Regionalligisten Fortuna Köln strahlte Olaf Janßen über beide Ohren: „Ich hatte fast die ganze Woche nur sechs Spieler im Training, der Rest lag flach“, freute sich Viktorias Trainer umso mehr über den sechsten Pokalsieg seit 2014 und den erneuten Einzug in die erste DFB-Pokal-Hauptrunde.

Gleich acht Fußballer aus der eigenen U 19 musste der 55-Jährige an diesem Samstag in den Kader berufen, zwei von ihnen schossen Köln zum Sieg und setzten somit das i-Tüpfelchen auf eine schwierige Saison. Janßen hatte gegen den Lokalrivalen auf seine komplette Offensive verzichten müssen, Kapitän Marcel Risse, David Philipp, Lenn Jastremski, Luca Marseiler und Seokju Hong waren allesamt mit Sommergrippe ausgefallen. Am Ende übernahm der Nachwuchs die Verantwortung, dem erst 19-jährigen Angreifer Elvin Jashari gelang gleich beim ersten Profieinsatz sein erster Treffer, Jugend-Nationalspieler Youssef Aryn sorgte schließlich für den Endstand. **OLIVER LÖER**

1860 MÜNCHEN

Warum Köllner noch abwartet



Fünf Verstärkungen sind fix. Zuletzt holte 1860 München das Jawort von Martin Kobylanski (28, Braunschweig) ein, der Spielmacher Richard Neudecker (25, Ziel unbekannt) ersetzen soll. Mit Jesper Verlaat (25, Mannheim) könnte bald der erste Abwehrspieler folgen, nachdem die Löwen zuerst das Mittelfeld (Tim Rieder) und den Angriff verstärkt haben (mit Albion Vrenezi, Fynn Lakenmacher, Meris Skenderovic). Was fehlt, ist die endgültige Zusage jenes Mannes, der noch bis 2023 gebunden ist.

Sein Zögern zur eigenen Zukunft begründete Michael Köllner so: „Wenn man jetzt sagt: Passt alles! Dann ist mein unterschwelliges Bauchgefühl, dass alle wieder die Hände in den Schoß legen, sich in den Biergarten setzen und sagen: Mei, ist's in Minga schön! Und dann wird nichts mehr gemacht. Wir müssen ein Team bekommen, das nächste Saison um den Aufstieg spielen kann.“ **ULI KELLNER**

MEPPEN

Mazagg ist der erste Neuzugang



Der SV Meppen hat sich mit einem Negativerlebnis in die Sommerpause verabschiedet und es verpasst, nach der schwachen Rückrunde für einen versöhnlicheren Abschluss zu sorgen. Die Stimmung nach der Niederlage im Landespokal beim Regionalligisten BSV Rehden ist mies. Die Fans sind sauer wegen der blutleeren Vorstellung beim 0:1. Der Verein muss ohne Einnahmen aus dem DFB-Pokal für die nächste Saison planen.

Inzwischen haben die Emsländer den ersten externen Zugang verkündet: Innenverteidiger Lukas Mazagg kommt von Wacker Burghausen, dem Tabellendritten der Regionalliga Bayern. Der 22-Jährige, der auch auf der linken defensiven Seite spielen kann, hat einen Vertrag bis 2024 unterzeichnet. Sieben Spieler werden gehen, die Zukunft von Janik Jesgarzewski, Markus Ballmert, Mike Steven Bähre und Mike Feigenpan ist noch offen. Entscheidungen werden in Kürze erwartet. **ULI MENTRUP**

SAARBRÜCKEN

Frantz bleibt ein heißes Thema



Für Sportdirektor Jürgen Luginger stehen arbeitsintensive Wochen an. Nachdem der Kader im letzten Jahr zu diesem Zeitpunkt schon größtenteils stand, sind aktuell noch mehrere Baustellen offen.

Die im Team hoch angesehenen Innenverteidiger Boné Uaferro und Bjarne Thoelke, die in den letzten Jahren von einigen Verletzungen zurückgeworfen wurden, sollen neue Verträge erhalten. Zudem befindet sich Luginger auf der Suche nach den von Uwe Koschinat geforderten Unterschiedsspielern. Möglich ist, dass dafür Akteure mit einer FCS-Vergangenheit kommen. So machten Mike Frantz (35) und Florian Ballas (29) nie einen Hehl daraus, noch mal für ihren Herzensverein auflaufen zu wollen. Beide wären im Sommer ablösefrei zu haben. Frantz kündigte im Fan-Podcast *Studio Blau-Schwarz* vor anderthalb Wochen an, sich in den nächsten zwei Wochen überraschen zu lassen. **AARON WOLLSCHIED**

HALLE

Gayret steht vor der Unterschrift



Die ersten Bekanntgaben von Vertragsverlängerungen und weiteren Neuzugängen lassen beim Halleschen FC auf sich warten. Bisher steht mit Mittelfeldspieler Leon Damer von Drittliga-Absteiger TSV Havelse nur ein Zugang für die nächste Saison fest.

Nun könnte bald der zweite Neue folgen: Timur Gayret von Hertha BSC II steht kurz vor einem Wechsel. Dem 23-Jährigen liegt ein unterschrittsreifes Angebot des HFC vor. Zwar sollen noch weitere Vereine aus dem Ausland und deutsche Zweitligisten im Rennen sein, doch die Entscheidung soll nun wohl pro Halle ausgefallen sein. Vor allem auch, weil HFC-Sportdirektor Ralf Minge und Trainer André Meyer den talentierten Offensivmann, der in der Regionalliga Nordost in dieser Spielzeit auf 14 Tore und zehn Vorlagen gekommen ist, im persönlichen Gespräch überzeugen konnten. Ein weiterer Pluspunkt ist Gayrets Vielseitigkeit. **CHRISTOPHER KITSCHKE**

SV Wehen Wiesbaden

Der Kader soll kleiner werden

Nach der Vertragsverlängerung von Emanuel Taffertshofer und der Verpflichtung Suheyel Najars von Fortuna Köln hat der SVWW bereits 23 Akteure für die kommende Saison unter Vertrag, nun werden noch Führungsspieler gesucht. Insgesamt aber soll der Kader gegenüber der Vorsaison (28 Spieler im Aufgebot) etwas verkleinert werden. Daher ist mit einigen Vertragsauflösungen zu rechnen.

Borussia Dortmund II
Maaßens Bedarfsliste

Das U-23-Aufgebot des BVB soll zur kommenden Saison breiter werden. Nun hat Trainer Enrico Maaßen, der trotz des Interesses höherklassiger Klubs bleiben soll, die Kaderplanungen konkretisiert: „Wir werden uns in der Offensive verstärken. Auch auf der Außenverteidigerposition besteht Bedarf, da uns mit Haymenn Bah-Traore und Christian Viet zwei Spieler auf dieser Position verlassen. Darüber hinaus werden wir uns in der Innenverteidigung verändern.“

SV Elversberg

Mustafa verlängert die Party

Nach der Regionalliga-Meisterschaft bleibt die SV Elversberg in Party-Stimmung, sie sicherte sich mit dem dritten Saarlandpokal-Sieg in Serie das Double. Im Finale im Saarbrücker Ludwigspark gegen den FC Homburg wurde der eingewechselte Valdrin Mustafa durch seinen Treffer zum 2:1 in der Verlängerung zum Matchwinner und strahlte: „Fast immer, wenn ich bisher reingekommen bin, habe ich mein Tor gemacht. Dieses war aber besonders wichtig.“



Der Entscheider: Valdrin Mustafa (24), Torjäger von Aufsteiger SVE

VfL Osnabrück

Wulff passt ins Beuteschema

Auch der dritte externe Zugang entspricht Osnabrücks Beuteschema: Wie Benas Satkus (1. FC Nürnberg II) und Erik Engelhardt (Energie Cottbus) kommt auch Jannes Wulff aus der Regionalliga: vom TSV Steinbach aus Haiger (21 Einsätze, 6 Tore). Der 22 Jahre junge offensive Mittelfeldspieler war den VfL-Scouts schon aufgefallen, als er noch beim Nord-Regionalligisten SV Drochtersen/Assel spielte. Ausgebildet wurde Wulff beim Jugendförderverein Ahlerstedt/Otten-dorf/Heeslingen. Vor einem Jahr hatte der VfL acht Spieler ohne nennenswerte Drittliga-Erfahrung verpflichtet, die fast alle zu Stammspielern wurden.

SC Freiburg II

Neu: Prokopenko aus Jena

Alexander Prokopenko (20) wechselt zur kommenden Saison vom Nordost-Regionalligisten FC Carl Zeiss Jena zur U 23 des SC Freiburg II. Der in Bad Hersfeld geborene Deutsch-Ukrainer, der unter anderem bei Eintracht Frankfurt ausgebildet wurde, absolvierte in der abgelaufenen Saison 30 Partien (2 Tore) für die Thüringer.

SC Verl

Dag kommt aus Paderborn

Die Verler haben Koray Dag aus der Nachwuchsschmiede des SC Paderborn verpflichtet. Der türkische U-19-Nationalspieler spielte zuletzt in der U 21 des SCP in der Oberliga. Dagegen verlässt Mahir Saglik den Verein. Der 39-jährige Stürmer absolvierte in dieser Saison zwölf Kurzeinsätze für die Verler und blieb dabei ohne Torerfolg. Unterdessen stieg die U 19 des SCV in die Bundesliga auf.

FSV Zwickau

Enochs: „Es wird schwerer“

Abwehrchef Davy Frick hat bereits verlängert, die weitere Zusammenarbeit mit Kapitän Johannes Brinkies und Sturm-Routinier Ronny König ist nach Absichtserklärungen der beiden offenbar nur noch reine Formsache. Als Abgang steht dagegen Innenverteidiger Steffen Nkansah fest. Durch einen rigiden Sparkurs wird der Aufbau einer konkurrenzfähigen Mannschaft für den FSV Zwickau zum Vabanquespiel. „Es wird definitiv schwieriger als in der Vergangenheit“, meint Trainer Joe Enoch. „Was mich zuversichtlich stimmt, ist der Umstand, schon 14 Spieler unter Vertrag zu haben, darunter viele Leistungsträger.“

Foto: J. Huebner

ANZEIGE

DIE GROSSE SAISON BILANZ

kicker

Foto: shutterstock.com
2022-0028

DIE ANALYSEN, HÖHEPUNKTE UND AUFREGER DER SAISON

AB 31. 5. IM HANDEL!

Gleich vorbestellen: Telefon +49 (0)911 216 22 22
E-Mail: kicker@kicker-onlineshop.de | www.kicker.de/bilanz
Dein Händler in der Nähe: www.mykiosk.com



Da steppt der Bär: Nach dem Sieg gegen Aschaffenburg am Samstag vor einer Woche wurde gefeiert. Der Aufstieg stand schon tags zuvor fest.

Bayreuther Festspiele

Nach 32 Jahren kehren die Oberfranken zurück auf die bundesweite Fußballbühne. Auch in der 3. Liga wollen sie ihrem **STIL** treu bleiben.



32 Jahre nach dem Abstieg aus der 2. Liga und 16 Jahre nach dem Zwangsabstieg aus der damals noch drittklassigen Regionalliga Süd ist die SpVgg Bayreuth wieder zurück auf der professionellen Fußballbühne. Es war ein Festtag für Bayreuths Fußballanhänger. Noch vor dem letzten Heimspiel stand die Rückkehr in den Profifußball nach der 0:4-Niederlage des FC Bayern München II gegen den SV Wacker Burghausen fest. Ausgerechnet in der Stunde der mehrfach verschobenen 100-Jahre-Geburtstagsgala war der Aufstieg fix. Der folgende Auftritt gegen Viktoria Aschaffenburg (2:1) war nur noch ein Schaulaufen vor der großen Feier.

Und die fiel exorbitant aus. Es wurde vor 4000 Besuchern im Stadion und später auf dem Stadtparkett in der Innenstadt gefeiert – nach jahrelanger Berg- und Talfahrt konnten die Bayreuther wieder einmal erahnen, welches Potenzial in dem Verein steckt. „Ein schlafender Riese“, sagt Ex-Trainer Timo Rost. Der gilt als Baumeister des Erfolgs.

Vor fast vier Jahren übernahm er den zu diesem Zeitpunkt mit nur vier Punkten aus acht Spielen am Tabellenende stehenden Traditionsverein. Mit einem klaren Konzept: Nach dem Klassenerhalt sollte die Konsolidierung stehen, um im dritten Jahr seiner Ägide den Aufstieg in Angriff zu nehmen. Im coronabedingt verkorksten Jahr scheiterte dieser Anlauf noch, der in dieser Saison eindrucksvoll klappte. Trotz der bärenstarken Konkurrenz des FC Bayern München II schickten sich die Altstädter, wie sie im Volksmund

genannt werden, an, souverän durch die Regionalliga Bayern zu marschieren. Auswärts blieb man bis zur finalen 2:5-Pleite beim TSV Buchbach am Samstag ohne Niederlage, gegen kein Team der Liga hat man zweimal verloren und dazu mit nur 39 Gegentoren die mit Abstand stärkste Abwehr ligaweit – durchaus formidable Zahlen.

Die Basis für den Erfolg unter Rost, der sich nach vier Jahren zum FC Erzgebirge Aue verändert. Er schaffte es sukzessive, mit punktuellen Verstärkungen eine Meistermannschaft zu formen. Die hatten zumeist eine Vergangenheit im höherklassigen Bereich, standen zuletzt bei ihren Vereinen nicht mehr dauerhaft im Kader oder waren verletzungsbedingt längerfristig außer Gefecht und damit finanzierbar für die finanziell gut dastehenden, aber nicht auf Rosen gebetteten Bayreuther.

So avancierten der renommierte Torjäger Markus Ziereis (TSV 1860 München, 21 Treffer), Daniel Steininger (Magdeburg), Benedikt Kirsch (Türkgücü München), Felix Weber (Rot-Weiss Essen), Nicolas Andermatt (SV Meppen) und Dennis Lipfert (1. FC Nürnberg) genauso zu unverzichtbaren Eckpfeilern wie Tim Danhof, Stefan Maderer (beide FC Schweinfurt 05) und Alexander Nollenberger (Bayern München II). Sie waren es, die eine an sich schon ordentlich bestückte Truppe noch einmal gutklassig verstärkten und damit die Basis legten für einen mit Weitsicht geplanten Aufstieg.

Letztmals 2011 stiegen die Altstädter ab in die sechstklassige Landesliga. Der Beginn einer neuen

Ära. Vereinsvorsitzender Christian Wedlich, der 2008 nach einem später zurückgezogenen Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens seinen Dienst antrat, und einige Mitstreiter brachten das sinkende Schiff wieder auf Kurs. Spätestens als der heutige Geschäftsführer Wolfgang Gruber mit an Bord kam, ging es trotz nicht ausbleibender Rückschläge nach oben. „Es ist kein Ende, sondern ein Anfang“, sagt Gruber über die Meisterschaft und die Rückkehr in den Profibereich.

Der soll mit vielem angestammten Personal vonstattengehen: 20 Spieler des Aufstiegs-kaders haben bereits einen Vertrag, mit Martin Thomann (FC 05 Schweinfurt) wurde einer verpflichtet, der das Altstädter Fußballgen verkörpert. Er gilt als Inbegriff des Umschalt- und Tempospiels, verkörpert den Typus Straßenkicker und stammt aus der Region. Das System, mit dem Trainer Rost zum Erfolg

kam. Als Aufsteiger müssen sich die Kicker aus der Wagnerstadt nicht groß umstellen, können dem Gegner das Feld überlassen und selbst ihr Heil in Pfeilschnellen Kontern suchen. Garantiert verlassen können sie sich dabei

auf ihre Anhänger. Dank der über 10 000 Fans im Spiel gegen den ärgsten Konkurrenten Bayern II und den über 4000 Zuschauern im Duell mit Aschaffenburg hat man einen ordentlichen Zuschauerschnitt von 1500 im Stadion. Das ist bemerkenswert, da die nur knapp 75 000 Einwohner zählende Stadt in Oberfranken mit medi Bayreuth einen Basketball-Bundesligisten sowie mit den Bayreuth Tigers einen Eishockey-Zweitligisten beheimatet.

NEU
IN DER
LIGA

20 Spieler des Aufstiegs-kaders haben bereits einen Vertrag.

ANDREAS BÄR

Schwermut in Münster

In den Endspielen um die Startplätze im **DFB-POKAL** gelingt nach Rehden auch den Stuttgarter Kickers eine Überraschung.



Im schönen Münster ist das Leben leicht, und die Menschen haben viel Spaß. Eigentlich. Fans des örtlichen Fußballvereins SC Preußen hingegen plagt dieser Tage ein Gefühl der Schwermut: Erst die um vier Tore verpasste Rückkehr in die 3. Liga, am Samstag schließlich das Scheitern im Kampf um das Ticket für den DFB-Pokal-Wettbewerb 2022/23. Am „Finaltag der Amateure“ mit den Pokal-Endspielen aller 21 Landesverbände verlor Münster vor 6480 Fans das Elfmeterschießen gegen Rödinghausen mit 2:3, und bei den Gästen dem Kreis Herford glänzte Torwart Alexander Sebald: Der 25-Jährige, der bei Greuther Fürth ausgebildet worden war, hielt drei Elfmeter.

In der Spitze 1,44 Millionen Fußballfreunde sahen bei der knapp siebenstündigen Live-Konferenz im Ersten zu – aus der der Sender jedoch noch vor dem Elfmeterschießen zwischen den Stuttgarter Kickers und Ulm ausstieg, um zur Vorberichterstattung des DFB-Pokal-Endspiels nach Berlin zu schalten.

Und auch in den 21 Stadien war die Resonanz hoch: 10077 Zuschauer – darunter Ex-Nationalspieler Michael Ballack – waren in Chemnitz dabei, als die Mannschaft von Trainer Christian Tiffert Chemie Leipzig durch das Siegtor von Christian Bickel in der 85. Minute mit 2:1 bezwang. Der 31-Jährige hatte fünf Tage zuvor aus gesundheitlichen Gründen sein Karriereende verkündet („Ich habe keinen

Tag mehr ohne Schmerzen“) – nach 138 Zweit- und Drittligaspielen (12 Tore) für Regensburg, Cottbus, Rostock, Paderborn, Osnabrück und Zwickau!

7300 Fans kamen ins Stuttgarter Waldau-Stadion direkt unterm Fernsehturm. Im Duell zweier früherer Bundesligisten hatte Oberligist Kickers gegen Regionalligist Ulm im Elfmeterschießen mehr Glück, Keeper Ramon Castellucci hielt den entscheidenden Schuss von Adrian Beck.

Es war einer von insgesamt nur zwei Erfolgen eines unterklassigen gegen ein höherklassiges Team. Schon am Mittwoch hatte Regionalligist Rehden den SV Meppen bezwungen (1:0), die vier

anderen Drittligisten Magdeburg, Waldhof, Köln und Berlin hielten sich am Samstag schadlos. Der VfB Lübeck verhinderte eine weitere Blamage nur mit Mühe: Der Regionalligist verspielte beim Oberligisten TSB Flensburg erst eine 2:0-Führung, setzte sich schließlich aber in einem langen Elfmeterschießen mit 8:7 durch: Im 18. Versuch parierte VfB-Keeper Eric Gründemann gegen Gian Luca Bracht, den Sohn des langjährigen Werder-Profis Uwe Bracht.

Erstmals im DFB-Pokal wird Teutonia Ottensen dabei sein, die 05er gewannen das Hamburger Finale gegen Altona 93 vor 3014 Fans mit 2:1.

Die Partie VfB Krieschow gegen Cottbus war sogar ausverkauft. Allerdings passen auch nur 2832 Fans ins Werner-Seelenbinder-Stadion zu Luckenwalde. **PETER NICKEL**



Foto: firo

Der nächste Nackenschlag: Preußen Münster verpasste nach dem Aufstieg in die 3. Liga auch die Qualifikation zur 1. Hauptrunde im DFB-Pokal.

FINALTAG DER AMATEURE

Baden	SV Waldhof – FC Türkspor Mannheim	3:0
Bayern	FV Illertissen – TSV Aubstadt	1:1; 4:3 i. E.
Berlin	VSG Altglienicke – Viktoria Berlin	1:2
Brandenburg	VfB Krieschow – Energie Cottbus	0:2
Bremen	Bremer SV – Leher TS	1:0
Hamburg	Altonaer FC 1893 – Teutonia Ottensen	1:2
Hessen	TSV Steinbach – Kickers Offenbach	0:1
Mecklenburg-Vorpommern	TSG Neustrelitz – Greifswalder FC	1:1; 6:5 i. E.
Mittelrhein	FC Viktoria Köln – Fortuna Köln	2:0
Niederrhein	SV Straelen – Wuppertaler SV	1:0
Niedersachsen Amateure	Heeslinger SC – TuS BW Lohne	0:0; 5:6 i. E.
Niedersachsen 3. Liga/RL	BSV SW Rehden – SV Meppen	1:0
Rheinland	FV Engers 07 – FC Blau-Weiß Karbach	1:0
Saarland	FC 08 Homburg – SV 07 Elversberg	1:2 n. V.
Sachsen-Anhalt	FCE Wernigerode – 1. FC Magdeburg	0:5
Schleswig-Holstein	TSB Flensburg – VfB Lübeck	2:2; 7:8 i. E.
Südbaden	DJK Donaueschingen – SV Oberachern	0:2
Südwest	TSV Schott Mainz – FK Pirmasens	3:0
Thüringen	Carl Zeiss Jena – ZFC Meuselwitz	1:0
Sachsen	Chemnitzer FC – BSG Chemie Leipzig	2:1
Westfalen	Preußen Münster – SV Rödinghausen	1:1; 2:3 i. E.
Württemberg	Stuttgarter Kickers – SSV Ulm 1846	0:0; 5:4 i. E.

Sieger in Fettdruck.

Besonderheiten

– Neben diesen 22 Siegern sind für die 1. Hauptrunde des DFB-Pokals 2022/23 ebenfalls qualifiziert: Eintracht Braunschweig, der 1. FC Kaiserslautern und 1860 München als Top-4-Teams der 3. Liga, der FC Einheit Wernigerode, weil Finalgegner Magdeburg als Drittliga-Meister bereits qualifiziert war, sowie die SpVgg Bayreuth als Meister der Regionalliga Bayern (die Landesverbände Bayern, Niedersachsen und Westfalen dürfen je zwei Mannschaften melden). Es fehlt noch der Meister der Oberliga Westfalen (letzter Spieltag am 29. Mai). Diese 28 Klubs sowie die vier letzten der 2. Liga – Jahn Regensburg, Dynamo Dresden, Erzgebirge Aue und der FC Ingolstadt – haben in der ersten Runde Heimrecht.

– Die 1. Hauptrunde wird am 29. Mai ab 19.15 Uhr in der ARD-Sportschau ausgelost. Gespielt wird überwiegend vom 29. Juli bis 1. August – allerdings ohne Meister Bayern München und Pokalsieger RB Leipzig, sie streiten am 30. Juli um den DFL-Supercup. Ihre Partien werden am 30. und 31. August nachgeholt.



Souverän Erster: Nach dem 1:1 gegen Holstein Kiel II jubeln die Oldenburger mit der begehrten Schale.

Bis hierher – und weiter?

Der Titelgewinn wurde in **OLDENBURG** eher kurz gefeiert. Jetzt gilt der Fokus den Drittliga-Aufstiegsspielen gegen den BFC Dynamo.



Echte Spannung kam am Samstag im Marschweg-Stadion nicht mehr auf. Dafür lag Konkurrent Weiche Flensburg im parallel stattfindenden Spiel zu früh mit 0:2 bei Werder Bremen II zurück, sodass schnell klar war, dass der VfB Oldenburg nach dem Abpfiff die vorab angefertigten T-Shirts anziehen und die Meisterschale in Empfang nehmen darf. Im Vorfeld rechnete ohnehin niemand mehr damit, dass es noch schiefgehen könnte. Schließlich ging die Mannschaft von Cheftrainer Dario Fossi nicht nur mit drei Punkten Vorsprung, sondern auch mit der um neun Treffer besseren Tordifferenz in den letzten Spieltag.

Beim 1:1 gegen Holstein II erledigten die Oldenburger selbst ihre Hausaufgaben und blieben so in der Meisterrunde ohne Niederlage. Nach einem Freistoß von Rafael Brand besorgte Affamefuna-Michael Ifeadigo in der 42. Minute per Abstauber die Führung, Jan Wansiedler gelang für Kiel der Ausgleich (59).

Foto: nordphoto GmbH

Nur eines von 28 Spielen (1:2 zu Hause gegen Hildesheim) hat der VfB in der gesamten Regionalligasaison verloren und im Schnitt pro Partie 2,32 Punkte geholt. Bis hierher – und weiter? Während in Essen, Elversberg und Bayreuth bereits gefeiert wird, stehen für den VfB nun die Aufstiegsspiele gegen den BFC Dynamo an. Das Hinspiel steigt am Samstag in Berlin, das Rückspiel am Pfingstamstag in Oldenburg. Fossi, der am Samstag nicht nur die Meisterschaft, sondern auch seinen 41. Geburtstag feierte, ärgert sich. Er hätte es als gerechter empfunden, wenn es in der 3. Liga ungeachtet des Rückzugs von Türkgücü München zusätzlich vier sportliche Absteiger gegeben hätte. „Warum wird nicht gesagt, dass dann der BFC und wir gemeinsam aufsteigen dürfen?“ Dass beide stattdessen noch die Aufstiegsspiele bestreiten müssen, empfindet er als „Verarschung hoch zehn“.

Doch es nützt nichts, entweder die Berliner oder die Oldenburger werden am Ende in der Regionalliga bleiben müssen.

Damit es nicht der VfB ist, wurde sich in den vergangenen Wochen bereits ausgiebig mit dem BFC beschäftigt. „Das ist eine physisch sehr starke Mannschaft, bei der Christian Beck die Lebensversicherung ist“, analysiert Fossi.

Dem VfB steht eine **historische Mission** bevor.

Viel Zeit zum Feiern der Meisterschaft blieb aufgrund der anstehenden Aufgaben nicht, bereits am Sonntag nahmen die Oldenburger die Arbeit wieder auf. Der volle Fokus gilt jetzt der Partie in Berlin. In

die Hauptstadt will der VfB-Tross bestenfalls bereits am Donnerstag aufbrechen, um ohne Reisetstress in den Knochen in das erste Spiel zu gehen. Dabei wartet auf die Mannschaft eine historische Mission: Nach 25 Jahren könnten sie den einstigen Zweitligisten zurück in den Profifußball führen. **KARSTEN LÜBBEN**

LÜNEBURG Nach acht Jahren geht es in die Oberliga – Meyer zieht es nach Rödinghausen

Ein Abstieg als Chance – mit Trainer Xhafolli



Jahrelang hat sich der Lüneburger SK erfolgreich gegen den Abstieg gewehrt, doch nach acht Jahren in der Regionalliga muss er nun nach dem 0:1 in Norderstedt den harten Gang in die Oberliga antreten.

„Das ist ein bitterer Tag für den LSK“, sagte ein enttäuschter LSK-Coach Qendrim Xhafolli (Foto). Fünf Jahre hat er gemeinsam mit Rainer Zo-



bel, der seit drei Jahren als Teamchef fungiert, an der Seite gestanden, nun heißt es 5. Liga. „Wir sind nicht heute abgestiegen“, wusste Xhafolli. „Aber in dieser Saison hat es mit den Neuzugängen einfach nicht geklappt. Das kann einem LSK in fünf Jahren unserer Tätigkeit schon mal passieren. Viele andere Vereine, die nicht mehr so viel Geld ausgeben, fischen in unserem Becken, sodass es leer ist.“

Die Lüneburger gehören seit Jahren zu den finanzschwachen Klubs, die sich gerne bei Spielern bedienen, die in den Leistungszentren der Profis durch das Raster gefallen sind. Hauptproblem in dieser Spielzeit war die zu schwache Offensive. Neben Torjäger Malte Meyer, der nach Rödinghausen in die Regionalliga West wechselt, gab es niemanden, der wirklich Torgefährlichkeit entwickelte. So war das 0:1 in Norderstedt ein Spiegelbild der

Saison. Der LSK war bemüht, kämpfte um jeden Ball, hatte mehr Spielanteile, aber echte Torgefahr gab es viel zu selten.

Der LSK-Vorstand, der in der letzten Tagen nochmals bestätigte, dass Xhafolli auch in der Oberliga Trainer bleiben wird, geht optimistisch ins neue Spieljahr. Finanzchef Henning Constien sagt: „Ich sehe auch eine Chance durch den Abstieg. Wir wollen in der Oberliga oben mitspielen.“ **ULI POTT**



kurz & bündig

Eintracht Norderstedt

In der neuen Saison wird es erstmals einen hauptamtlichen Geschäftsführer für die Regionalliga-Mannschaft geben. Finn Spitzer (26) kommt aktuell von Holstein Kiel, war aber zuvor schon als Spieler und Nachwuchstrainer für die Eintracht tätig. Vor dem letzten Heimspiel gegen Lüneburg wurden gleich acht Akteure verabschiedet – allen voran Trainer Jens Martens (66) und Kapitän Jordan Brown (30), der nun lebenslang freien Eintritt bei Heimspielen erhält.

Altona 93

Mittelfeldspieler Noah Gumpert (19), am Samstag Schütze des Anschlusstores im Hamburger Pokalfinale gegen Ottensen (1:2), wechselt zur kommenden Saison zu Holstein Kiel II.

Atlas Delmenhorst

Raoul Cissé (20, Heeslinger SC, Abwehr) hat einen Vertrag für die kommenden zwei Jahre unterschrieben. Von Ayutthaya United/Thailand kommt Mustafa Azadzy (29, Mittelfeld) zurück. Der Kontrakt des 25-jährigen afghanischen Nationalspielers läuft über zwei Jahre und enthält eine Option für eine weitere Saison.

TSV Havelse

Der Drittliga-Abssteiger trifft am Mittwoch, 22. Juni, zur Vorbereitung auf die neue Regionalliga-Saison auf Zweitligist Hannover 96. Anpfiff im Garbsener Wilhelm-Langrehr-Stadion ist um 18 Uhr.

REGIONALLIGA NORD

MEISTERRUNDE

VfB Oldenburg – Holstein Kiel II 1:1 (1:0)

Oldenburg: Boevink – Engel, Appiah (88. Herbst), Siala, **Deichmann** – Zietarski – Schmidt (50. M. Schultz), Bookjans – **Brand** (67. Lukowicz), **Adetula** (74. Niehues) – Ifeaidigo (80. Wegner) – Trainer: Fossi

Kiel II: Oberbeck – **Wansiedler** (81. Mai), Ndure, Koulis, Stöcker – Schwenk (59. Siedschlag), Ghawilu (35. Witt) – König, **Kulik**, Gueye – Niehoff (88. Schmidt) – Trainer: Gunkel

Tore: 1:0 Ifeaidigo (42.), 1:1 Wansiedler (59.) – **SR:** Rott (Bremen) – **Zuschauer:** 3666

Bremen II – SC Weiche 08 3:0 (2:0)

Bremen II: Lord – Rosenboom, Donalies (60. Hackethal), **Schröder**, Dietrich – Schneider, **Berger** (88. Er), Brandt (88. Backhaus), **Jacobsen** – Memisevic (65. Asante), Kühn (77. Kim) – Trainer: Fünfstück

SC Weiche 08: Mols – Herrmann, Rehfeldt, Paetow, Njie – Jungjohann (35. Petersen), Schulz (60. Elser) – Kurzbach, Walter (73. Hartmann), Cornils – Kramer (76. Paulsen) – Trainer: Seeliger

Tore: 1:0 Jacobsen (4.), 2:0 Berger (15.), 3:0 Rosenboom (83.) – **SR:** Fleddermann (Nordhorn) – **Zuschauer:** 150

Delmenhorst – Hamburger SV II 4:1 (2:0)

Delmenhorst: Urbainski (55. Sygo) – Stefandl, Baloki, Sari, Eggert, Stöhr (29. Rauh) – Stütz (72. Matern) – **Janssen** (72. Schindler), Siya – Schmidt (60. Ferfelis), **Trianni** – Trainer: Riebau

HSV II: Didzilatis (60. Böhmker) – Sommer, Großer, Limani, Andresen (54. Polonski) – Fabisch – Burmeister (82. Kassimou), Kilo, Oliveira-Kisilowski (46. Sanne) – Beleme, Otuali – Trainer: Reimers

Tore: 1:0 Trianni (13.), 2:0 Janssen (35.), 2:1 Kilo (63.), 3:1 Trianni (83.), 4:1 Stefandl (87.) – **SR:** Herbers (Lathen) – **Zuschauer:** 1583

ABSTIEGSRUNDE

Eintr. Norderstedt – LSK Hansa 1:0 (1:0)

Norderstedt: Huxsohl – Marxen (76. Koch), Nuxoll, Grau, Bork – **Behounek** – Choi (73. Brüning), D. Williams, Müller (67. Hoppe), **Saad** – Lüneburg (90. Kummerfeld) – Trainer: Martens

Lüneburg: **Birjukov** – Correia Ca, Pägelow, Oelkers – Hübner, Pauer, Wolk, Filimonov (80. Yagmur) – Ghubasaryan – Seidel, Abdul Rauf (35. Zoch) – Trainer: Xhafolli

Tor: 1:0 Saad (38.) – **SR:** Daniel (Damme) – **Zuschauer:** 225

FC St. Pauli II – BSV Rehden 1:2 (0:2)

St. Pauli II: Weber (81. Heim) – Günther, Dogan, Schütt, Park (78. Kukanda) – **Münzner** – Stuhlmacher (63. Nadj), Lee (71. Sejdija), Brandt – Bednarczyk (71. van den Berg), **Lou-bongo-M'Boungou** – Trainer: Philipkowski

Rehden: **Czyzniewski** – Kaffenberger, Temin (73. Osmani), Becken, Argyris, Popovic (63. Mansaray) – Kiene, Tomic (81. Roschlaub) – Krasniqi (79. Menga) – Bocartelli (63. Büyükdemir), **Coleman** – Trainer: Arambasic

Tore: 0:1 Coleman (34.), 0:2 Bocartelli (41.), 1:2 Bednarczyk (64.) – **SR:** Böhm (Bad Tölz) – **Zuschauer:** 180

HSC Hannover – Ph. Lübeck 1:2 (0:0)

HSC Hannover: Neufeld – Bahls, **Ma. Langer**, Farahnak, Kinitz – L. Baar (80. Capli), **D. Vukancic** – Gökdemir (67. Ilic), Antunovic, **Öney** – Schultz (74. Cankor) – Trainer: Tasdelen

Ph. Lübeck: Tittel – Korup (82. Rasgele), Vinberg, **Wurr**, Tamburini (60. Kisekka) – Knudsen (65. Kwame), Lambach (90./+3 Thiel) – Pingel, Bock – **Graudenz**, **Hyzeni** – Trainer: Zapel

Tore: 1:0 D. Vukancic (49., HE), 1:1 Graudenz (65.), 1:2 Vinberg (90./+2) – **SR:** Scharf (Cuxhaven) – **Zuschauer:** 85

Drochtersen – SSV Jeddelloh II 0:1 (0:0)

Drochtersen/A. Siefkes – Khodabakhshian (85. Dehde), Rusch (14. Owusu), Giwah, Elfers – Sattler (89. El-Saleh), Ioannou (71. Steffens), Geißen, **Götz** – Wulff, Gooßen (66. Niebergall) – Trainer: Jagemann

Jeddelloh II: **Bergmann** – von Aschwege, Otto, Chiarodia, **Temin** – Minns, Ziga, Ghassan (67. Schaffer), Durmishi (61. Augé/90./+2 David) – Falldorf (61. Samide), Mensah Quarshie (61. Bennert) – Trainer: Reck

Tor: 0:1 Temin (63.) – **SR:** Höhns (Dassendorf) – **Zuschauer:** 472

TORSCHÜTZEN

Tore	Spiele	Spieler
16 (-)	16	Kramer (SC Weiche 08)
15 (-)	15	van de Schepop (Bremen II)
15 (-)	15	Facklam (Teut. Ottensen)
15 (-)	15	Krasniqi (BSV Rehden)
14 (-)	14	Njinmah (für Werder Bremen II)
14 (-)	14	Cornils (SC Weiche 08)
14 (-)	14	Doumbouya (für Hannover 96 II)
14 (-)	14	Lüneburg (Eintr. Norderstedt)
13 (-)	13	Hyzeni (Phönix Lübeck)
13 (-)	13	Meyer (LSK Hansa)
12 (-)	12	Istefo (Teut. Ottensen)
11 (1)	11	Graudenz (Phönix Lübeck)
10 (-)	10	Adetula (VfB Oldenburg)
9 (2)	9	Trianni (Delmenhorst)
9 (-)	9	Hartmann (SC Weiche 08)
9 (-)	9	Brand (VfB Oldenburg)
9 (-)	9	Schmidt (VfB Oldenburg)

AUFSTIEGSSPIELE

SAMSTAG, 28. MAI

BFC Dynamo – Meister RL Nord

SAMSTAG, 4. JUNI

Meister RL Nord – BFC Dynamo

REGIONALLIGA NORD

MEISTERRUNDE

33. SPIELTAG

Oldenburg **1:1** 1:0 Kiel II

Bremen II **3:0** 2:0 SC Weiche 08

Delmenhorst **4:1** 2:0 HSV II

MITTWOCHE, 25. MAI 19.00 UHR

Hildesheim (0:1) Ottensen

BEREITS AM 3. MAI GESPIELT

VfB Lübeck **3:1** 1:1 Hannover II

1. VfB Oldenburg 18 32:13 39

2. SC Weiche 08 18 28:21 35

3. Werder Bremen II 18 33:18 29

4. Holstein Kiel II 18 24:16 28

5. VfB Lübeck (A) 18 23:17 26

6. Hamburger SV II 18 28:30 24

7. Teut. Ottensen 17 28:34 23

8. Delmenhorst 18 18:28 18

9. Hannover 96 II 18 27:33 16

10. VfV Hildesheim 17 15:46 9

ABSTIEGSRUNDE

11. SPIELTAG

Norderstedt **1:0** 1:0 Lüneburg

St. Pauli II **1:2** 0:2 Rehden

HSC Hannover **1:2** 0:0 Ph. Lübeck

Drochtersen **0:1** 0:0 Jeddelloh II

MITTWOCHE, 25. MAI 20.45 UHR

Altona (2:2) Oberneuland

spielfrei: Heider SV

1. Phönix Lübeck 19 36:19 42

2. Eintr. Norderstedt 19 33:10 36

3. SSV Jeddelloh II 19 31:17 35

4. SV Drochtersen/A. 19 24:16 31

5. BSV Rehden 19 37:26 29

6. FC St. Pauli II 19 29:23 26

7. LSK Hansa 19 15:23 22

8. Oberneuland 18 19:37 16

9. HSC Hannover 19 19:39 16

10. Altona 93 19 19:33 14

11. Heider SV 19 23:42 12

12. SPIELTAG

SONNTAG, 29. MAI 14.00 UHR

Oberneuland (2:4) Drochtersen

Jeddelloh II (0:0) St. Pauli II

Rehden (0:2) Norderstedt

Lüneburg (0:2) Ph. Lübeck

HSC Hannover (4:4) Heide

spielfrei: Altona

REGIONALLIGA NORDOST

1. BFC Dynamo 38 84:32 82

2. Carl Zeiss Jena 38 71:35 76

3. Energie Cottbus 38 85:35 74

4. VSG Altglienicke 38 80:47 72

5. Chemnitz FC 38 67:37 72

6. Lok Leipzig 38 71:42 71

7. Berliner AK 07 38 65:48 69

8. Hertha BSC II 38 69:49 60

9. Chemie Leipzig 38 47:48 56

10. TeBe Berlin 38 59:50 53

11. Babelsberg 03 38 46:42 53

12. Luckenwalde 38 58:50 50

13. Lichtenberg 47 38 49:64 44

14. ZFC Meuselwitz 38 42:54 41

15. G. Halberstadt 38 48:68 41

16. FC Eilenburg (N) 38 41:79 33

17. Un. Fürstenwalde 38 49:89 33

18. Optik Rathenow 38 48:81 30

19. VfB Auerbach 38 45:95 23

20. Tasmania (N) 38 28:107 17

REGIONALLIGA WEST

1. Rot-Weiss Essen 38 84:32 87

2. Pr. Münster 38 73:24 87

3. Wuppertaler SV 38 68:28 78

4. RW Oberhausen 38 68:35 75

5. Fortuna Köln 38 62:31 74

6. SV Rödinghausen 38 45:35 64

7. 1. FC Köln II 38 70:49 62

8. Wiedenbrück 38 48:37 55

9. Schalke 04 II 38 58:65 47

10. RW Ahlen 38 50:67 47

11. Fort. Düsseldorf II 38 59:62 46

12. Alem. Aachen 38 43:51 44

13. Bor. M'gladbach II 38 42:51 43

14. SV Lippstadt 08 38 54:65 43

15. SV Straelen 38 42:64 43

16. Bonner SC 38 44:63 39

17. FC Wegberg-B. 38 31:64 31

18. Spfr. Lotte 38 36:63 30

19. Uerdingen (A) 38 39:96 27

20. VfB Homberg 38 30:64 26

REGIONALLIGA SÜDWEST

1. SV Elversberg 36 79:29 80

2. SSV Ulm 1846 36 60:30 77

3. Kickers Offenbach 36 67:26 76

4. Steinbach Haiger 36 62:35 70

5. FSV Mainz 05 II 36 63:42 69

6. FC Homburg 36 43:48 52

7. Hessen Kassel 36 46:37 51

8. TSG Balingen 36 46:64 46

9. Bahlinger SC 36 35:44 45

10. FC-Ast. Walldorf 36 49:61 44

11. VfB Stuttgart II 36 49:52 43

12. VfR Aalen 36 49:60 43

13. TSG Hoffenheim II 36 45:50 41

14. RW Koblenz 36 36:44 39

15. FSV Frankfurt 36 40:53 39

16. Großaspach 36 42:64 39

17. Schott Mainz 36 36:58 33

18. FK Pirmasens 36 32:59 33

19. FC Gießen 36 28:51 29

REGIONALLIGA BAYERN

NACHHOLSPIEL vom 37. Spieltag

Schalding-H. **0:5** 0:2 Fürth II

38. SPIELTAG

Nürnberg II **3:3** 2:2 FC Bayern II

Buchbach **5:2** 3:0 Bayreuth

Rain **5:0** 4:0 Rosenheim

Heimstetten **2:1** 0:1 Eichstätt

Augsburg II **3:1** 1:0 Memmingen

Burghausen **2:3** 1:2 Pilsnried

BEREITS AUSGETAUSCHT

Illertissen **1:2** 1:1 Eltersdorf

Fürth II **2:0** 1:0 Unterhaching

Abstadt **9:1** 5:0 Schalding-H.

Aschaffbn. **3:2** 1:2 Schweinfurt

1. SpVgg Bayreuth 38 103:39 93

2. FC Bayern II (A) 38 113:50 86

3. Burghausen 38 84:54 64

4. Unterhaching (A) 38 73:59 64

5. Schweinfurt (M) 38 96:56 62

6. TSV Abstadt 38 74:43 61

7. FV Illertissen 38 57:45 59

8. Aschaffenburg 38 54:53 51

9. FC Augsburg II 38 68:70 50

10. VfB Eichstätt 38 49:62 50

11. Nürnberg II 38 55:56 49



„Es war nicht unser Tag“

Erneut verpasst der **WUPPERTALER SV** den DFB-Pokal. Der Trainer hadert und will doch nicht alles schlechtreden.



Das unglückliche 1:2 nach Verlängerung gegen den Bundesligisten VfL Bochum in der 1. Runde der gerade zu Ende gegangenen Saison bleibt für den Wuppertaler SV vorerst das einzige DFB-Pokal-Spiel in den zurückliegenden 14 Jahren. Die Mannschaft von Trainer Björn Mehnert verpasste in der Final-Neuaufgabe gegen den Ligakonkurrenten SV Straelen in Duisburg (0:1) die Titelverteidigung im Niederrheinpokal.

„Wir müssen anerkennen, dass es nicht unser Tag war“, urteilte Mehnert ernüchtert. „Wir haben in der ersten Halbzeit das Spiel kontrolliert, ohne uns zwingende Torchancen zu erspielen. Straelen hatte immer Umschaltmomente und war bei Kontern gefährlich. Und daraus fällt dann auch das 1:0.“

Die beste Möglichkeit zum Ausgleich ergab sich für Mittelfeldspieler Kevin Rodrigues Pires mit einem Foulelfmeter. Besonders bitter: In der Meisterschaft hatte der 30-jährige Mittelfeldspieler noch jeden seiner sechs Elfmeter verwandelt – diesmal vergab er. „Kein Vorwurf an „Piro“. Er hat uns oft schon im Spiel gehalten oder zum Sieg geführt. Wir haben zusammen Siege gefeiert, dieses Mal haben wir zusammen verloren“, sagte Trainer Mehnert.

Auch die Umstellung auf zwei Sturmspitzen (Roman Prokoph und Marco Königs) sowie die Einwechslung des nach vorne beorderten Innenverteidigers Durim Berisha brachte nicht mehr die Wende vor 6522 Zuschauern. „Es tut uns leid, dass wir den Pokalsieg nicht für die Fans holen konnten und es nicht geschafft haben. Aber ich möchte mich auch im Namen der

Mannschaft bedanken, dass so viele hier waren und versucht haben, uns über 90 Minuten nach vorne zu peitschen“, so Mehnert weiter.

Nach der Finalniederlage „sind wir erst einmal ein, zwei Tage enttäuscht“, bekräftigte der angehende Fußballlehrer. „Aber dann schauen wir wieder auf die tolle Saison zurück mit dem 3. Platz und 78 Punkten. Darauf können wir trotzdem stolz sein. In der neuen Saison greifen wir neu an.“

Trainingsauftakt zur Vorbereitung auf die Spielzeit 2022/23 ist am 17. Juni. Das erste Meisterschaftsspiel der Regionalliga West findet am 22./23. Juli statt. Die Kaderplanungen des Wuppertaler SV sind demnach bereits weit fortgeschritten. Erst kurz vor dem Pokalfinale verlängerten auch Prokoph und Königs ihre Verträge beim WSV. **DOMINIK DITTMAR**



Das Landespokalfinale verloren, den Vertrag aber verlängert: Angreifer Marco Königs hat nach wie vor große Ziele mit dem Wuppertaler SV.

Foto: Herbertz/FVN

FORTUNA KÖLN Trainer verlässt den Verein

Ende ohne Krönung



Die letzten Augenblicke in offizieller Funktion als Trainer des SC Fortuna Köln machten Alexander Ende am Samstagabend zu schaffen. Emotional saß der 42-Jährige auf der Pressekonferenz nach der 0:2-Finalpleite im Mittelrheinpokal gegen den Erzrivalen Viktoria Köln. Der Drittligist spielte trotz großer Personalprobleme abgeklärt und effizient. Die Nachwuchsstürmer Elvin Jashari und Youssef Aryn sorgten für den Sieg der Viktoria und die Qualifikation für den DFB-Pokal.

Fortuna-Trainer Ende trauerte den vielen verpassten Chancen hinterher. „Dieser eine Moment, den konnten wir nicht greifen“, sagte Ende. „Als letzte Worte bleiben mir nur: Es war mir eine Ehre. Fortuna Köln ist ein richtig geiler Verein.“

In zwei Jahren hatte Ende das Team aus dem Nach-Abstiegs-Chaos hin zu einer Regionalliga-Topmannschaft geformt. Doch verpassten Coach und Klub alle Möglichkeiten zur abschließenden Krönung, einschließlich des verlorenen Pokalfinales.

Ende wird sich nun einer neuen Herausforderung stellen. Er soll unter anderem ein Kandidat bei Aufsteiger Rot-Weiss Essen sein. Ende selbst hält sich bedeckt. Bei der Fortuna steht ab der kommenden Saison Markus von Ahlen an der Seitenlinie – und vor der Herausforderung, das Team für das große Ziel 3. Liga zu formieren. Neben Ende war das Pokalfinale auch für Kapitän Jannik Löhden (VfB Lübeck) sowie Regisseur Suheyel Najar (SV Wehen Wiesbaden) das letzte Spiel im Trikot der Fortuna. **CHRISTIAN KRÄMER**

RÖDINGHAUSEN Torhüter hält drei Elfmeter

Sebald wird zum Helden



Anfang September 2021 reiste der SVR Rodinghausen mit null Punkten als Tabellenvorletzter nach Münster, erkämpfte bei den favorisierten Preußen im ersten Spiel vom damals neuen Trainer Carsten Rump ein 0:0. Keine neun Monate später trat der SVR auch zum Saisonabschluss in Münster an – und fuhr nach dem 3:2 im Elfmeterschießen als Westfalenpokalsieger und DFB-Pokal-Teilnehmer nach Hause, während die Preußen nach der hauchdünn verpassten Meisterschaft die nächste herbe Enttäuschung erlebten.

„Ich bin extrem stolz auf die Jungs, dieser Pokalsieg ist etwas ganz Besonderes“, lobte Rump, der dem Team vor der Abfahrt noch ein Motivationsvideo mit Botschaften von Familien und Freunden gezeigt hatte. Zum Po-

kalhelden wurde Torhüter Alexander Sebald, der den Verein zum Saisonende verlassen wird und in Münster wohl nur wegen der Kapselverletzung im Knie seines Konkurrenten Leon Tigges zwischen den Pfosten stand.

Im Elfmeterschießen wehrte er gleich drei von fünf Münsteraner Schüssen ab und sicherte dem SVR damit den Pokalsieg. „Das hat er mit seiner Bierruhe sensationell gemacht“, schwärmte Geschäftsführer Alexander Müller. Nach der Rückkehr aus Münster wurde noch mit einigen Fans am Stadion in Rodinghausen gefeiert. Viele Spieler machten direkt durch, reisten noch in der Nacht zum Flughafen nach Dortmund, um am frühen Morgen nach Mallorca zu fliegen – und Liga-Tabellenplatz 6 sowie den DFB-Pokal-Einzug zu feiern. **RALF DEBAT**



STRAELEN

Weiß geht mit großem Jubel



Julius Paris und Kelvin Lunga wurden nach Schlussspiß des Niederrheinpokalfinals ganz besonders geherzt. Straelen Torhüter Paris hatte in der 77. Minute per gehaltenem Elfmeter das 1:0 gesichert – und Offensivmann Lunga jenen goldenen Treffer gegen den Wuppertaler SV erzielt.

Lunga, der zur kommenden Saison zu Ligakonkurrent Rot-Weiß Oberhausen wechseln wird, ermöglichte so den ersten Niederrheinpokalsieg – und den zweiten DFB-Pokal-Einzug der Vereinshistorie. In der Saison 1998/1999 verlor Straelen mit 4:7 in der 1. Runde gegen Fortuna Düsseldorf – nun steht der Gegner im wichtigsten nationalen Pokalwettbewerb noch aus.

Trainer Steffen Weiß, der in höchster Not installiert zunächst den Klassenerhalt schaffte und nun den Niederrheinpokal gewann, wird dann nach eigener Angabe nicht mehr an der Seitenlinie stehen. Gegenüber *RevierSport* sagte er: „Ich werden den Verein definitiv verlassen. So war das auch abgesprochen, das hat ein paar persönliche Gründe.“ Weiß, zuvor bei der SG Sonnenhof Großaspach angestellt, verabschiedete sich damit triumphal – und unter großem Jubel. **LEON ELSPAB**

REGIONALLIGA NORD

MEISTERRUNDE

VfB Oldenburg – Holstein Kiel II 1:1 (1:0)

Oldenburg: Boevink – Engel, Appiah (88. Herbst), Siala, **Deichmann** – Zietarski – Schmidt (50. M. Schultz), Bookjans – **Brand** (67. Lukowicz), **Adetula** (74. Niehues) – Ifeadigo (80. Wegner) – Trainer: Fossi

Kiel II: Oberbeck – **Wansiedler** (81. Mai), Ndure, Koulis, Stöcker – Schwenk (59. Siedschlag), Ghawilu (35. Witt) – König, **Kulikas**, Gueye – Niehoff (88. Schmidt) – Trainer: Gunkel

Tore: 1:0 Ifeadigo (42.), 1:1 Wansiedler (59.) – **SR:** Rott (Bremen) – **Zuschauer:** 3666

Bremen II – SC Weiche 08 3:0 (2:0)

Bremen II: Lord – Rosenboom, Donalies (60. Hackethal), **Schröder**, Dietrich – Schneider, **Berger** (88. Er), Brandt (88. Backhaus), **Jacobsen** – Memisevic (65. Asante), Kühn (77. Kim) – Trainer: Fünfstück

SC Weiche 08: Mols – Herrmann, Rehfeldt, Paetow, Njie – Jungjohann (35. Petersen), Schulz (60. Elsler) – Kurzbach, Walter (73. Hartmann), Cornils – Kramer (76. Paulsen) – Trainer: Seeliger

Tore: 1:0 Jacobsen (4.), 2:0 Berger (15.), 3:0 Rosenboom (83.) – **SR:** Fleddermann (Nordhorn) – **Zuschauer:** 150

Delmenhorst – Hamburger SV II 4:1 (2:0)

Delmenhorst: Urbainski (55. Sygo) – Stefandl, Baloki, Sari, Eggert, Stöhr (29. Rauh) – Stütz (72. Matern) – **Janssen** (72. Schindler), Siya – Schmidt (60. Ferfelis), **Trianni** – Trainer: Riebau

HSV II: Didzilatis (60. Böhmker) – Sommer, Großer, Limani, Andresen (54. Polonski) – Fabisch – Burmeister (82. Kassimou), Kilo, Oliveira-Kisilowski (46. Sanne) – Beleme, Otuali – Trainer: Reimers

Tore: 1:0 Trianni (13.), 2:0 Janssen (35.), 2:1 Kilo (63.), 3:1 Trianni (83.), 4:1 Stefandl (87.) – **SR:** Herbers (Lathen) – **Zuschauer:** 1583

ABSTIEGSRUNDE

Eintr. Norderstedt – LSK Hansa 1:0 (1:0)

Norderstedt: Huxsohl – Marxen (76. Koch), Nuxoll, Grau, Bork – **Behounek** – Choi (73. Brüning), D. Williams, Müller (67. Hoppe), **Saad** – Lüneburg (90. Kummerfeld) – Trainer: Martens

Lüneburg: **Birjukov** – Correia Ca, Pägelow, Oelkers – Hübner, Pauer, Wolk, Filimonov (80. Yagmur) – Ghubasaryan – Seidel, Abdul Rauf (35. Zoch) – Trainer: Xhafolli

Tor: 1:0 Saad (38.) – **SR:** Daniel (Damme) – **Zuschauer:** 225

FC St. Pauli II – BSV Rehden 1:2 (0:2)

St. Pauli II: Weber (81. Heim) – Günther, Dogan, Schütt, Park (78. Kukanda) – **Münzner** – Stuhlmacher (63. Nadj), Lee (71. Sejdija), Brandt – Bednarczyk (71. van den Berg), **Lou-bongo-M'Bougou** – Trainer: Philipkowski

Rehden: **Czyzniewski** – Kaffenberger, Temin (73. Osmani), Becken, Argyris, Popovic (63. Mansaray) – Kiene, Tomic (81. Roschlaub) – Krasniqi (79. Menga) – Bocartelli (63. Büyükdemir), **Coleman** – Trainer: Arambasic

Tore: 0:1 Coleman (34.), 0:2 Bocartelli (41.), 1:2 Bednarczyk (64.) – **SR:** Böhm (Bad Tölz) – **Zuschauer:** 180

HSC Hannover – Ph. Lübeck 1:2 (0:0)

HSC Hannover: Neufeld – Bahls, **Ma. Langer**, Farahnak, Kinitz – L. Baar (80. Capli), **D. Vukancic** – Gökdemir (67. Ilic), Antunovic, **Öney** – Schultz (74. Cankor) – Trainer: Tasdelen

Ph. Lübeck: Tittel – Korup (82. Rasgele), Vinberg, **Wurr**, Tamburini (60. Kisekka) – Knudsen (65. Kwame), Lambach (90./+3 Thiel) – Pingel, Bock – **Graudenz**, **Hyseni** – Trainer: Zapel

Tore: 1:0 D. Vukancic (49., HE), 1:1 Graudenz (65.), 1:2 Vinberg (90./+2) – **SR:** Scharf (Cuxhaven) – **Zuschauer:** 85

Drochtersen – SSV Jeddelloh II 0:1 (0:0)

Drochtersen/A. Siefkes – Khodabakhshian (85. Dehde), Rusch (14. Owusu), Giwah, Elfers – Sattler (89. El-Saleh), Ioannou (71. Steffens), Geißen, **Götz** – Wulff, Gooßen (66. Niebergall) – Trainer: Jagemann

Jeddelloh II: **Bergmann** – von Aschwege, Otto, Chiarodia, **Temin** – Minns, Ziga, Ghassan (67. Schaffer), Durmishi (61. Augé/90./+2 David) – Falldorf (61. Samide), Mensah Quarshie (61. Bennert) – Trainer: Reck

Tor: 0:1 Temin (63.) – **SR:** Höhns (Dassendorf) – **Zuschauer:** 472

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
16 (-)	Kramer (SC Weiche 08)
15 (-)	van de Schepop (Bremen II)
15 (-)	Facklam (Teut. Ottensen)
15 (-)	Krasniqi (BSV Rehden)
14 (-)	Njinmah (für Werder Bremen II)
14 (-)	Cornils (SC Weiche 08)
14 (-)	Doumbouya (für Hannover 96 II)
14 (-)	Lüneburg (Eintr. Norderstedt)
13 (-)	Hyseni (Phönix Lübeck)
13 (-)	Meyer (LSK Hansa)
12 (-)	Istefo (Teut. Ottensen)
11 (1)	Graudenz (Phönix Lübeck)
10 (-)	Adetula (VfB Oldenburg)
9 (2)	Trianni (Delmenhorst)
9 (-)	Hartmann (SC Weiche 08)
9 (-)	Brand (VfB Oldenburg)
9 (-)	Schmidt (VfB Oldenburg)

AUFSTIEGSSPIELE

SAMSTAG, 28. MAI

BFC Dynamo – Meister RL Nord

SAMSTAG, 4. JUNI

Meister RL Nord – BFC Dynamo

REGIONALLIGA NORD

MEISTERRUNDE

33. SPIELTAG

Oldenburg **1:1** 1:0 Kiel II

Bremen II **3:0** 2:0 SC Weiche 08

Delmenhorst **4:1** 2:0 HSV II

MITTWOCH, 25. MAI 19.00 UHR

Hildesheim (0:1) Ottensen

BEREITS AM 3. MAI GESPIELT

VfB Lübeck **3:1** 1:1 Hannover II

1. VfB Oldenburg 18 32:13 39

2. SC Weiche 08 18 28:21 35

3. Werder Bremen II 18 33:18 29

4. Holstein Kiel II 18 24:16 28

5. VfB Lübeck (A) 18 23:17 26

6. Hamburger SV II 18 28:30 24

7. Teut. Ottensen 17 28:34 23

8. Delmenhorst 18 18:28 18

9. Hannover 96 II 18 27:33 16

10. VfV Hildesheim 17 15:46 9

ABSTIEGSRUNDE

11. SPIELTAG

Norderstedt **1:0** 1:0 Lüneburg

St. Pauli II **1:2** 0:2 Rehden

HSC Hannover **1:2** 0:0 Ph. Lübeck

Drochtersen **0:1** 0:0 Jeddelloh II

MITTWOCH, 25. MAI 20.45 UHR

Altona (2:2) Oberneuland

spielfrei: Heider SV

1. Phönix Lübeck 19 36:19 42

2. Eintr. Norderstedt 19 33:10 36

3. SSV Jeddelloh II 19 31:17 35

4. SV Drochtersen/A. 19 24:16 31

5. BSV Rehden 19 37:26 29

6. FC St. Pauli II 19 29:23 26

7. LSK Hansa 19 15:23 22

8. Oberneuland 18 19:37 16

9. HSC Hannover 19 19:39 16

10. Altona 93 19 19:33 14

11. Heider SV 19 23:42 12

12. SPIELTAG

SONNTAG, 29. MAI 14.00 UHR

Oberneuland (2:4) Drochtersen

Jeddelloh II (0:0) St. Pauli II

Rehden (0:2) Norderstedt

Lüneburg (0:2) Ph. Lübeck

HSC Hannover (4:4) Heide

spielfrei: Altona

REGIONALLIGA NORDOST

1. BFC Dynamo 38 84:32 82

2. Carl Zeiss Jena 38 71:35 76

3. Energie Cottbus 38 85:35 74

4. VSG Altglienicke 38 80:47 72

5. Chemnitz FC 38 67:37 72

6. Lok Leipzig 38 71:42 71

7. Berliner AK 07 38 65:48 69

8. Hertha BSC II 38 69:49 60

9. Chemie Leipzig 38 47:48 56

10. TeBe Berlin 38 59:50 53

11. Babelsberg 03 38 46:42 53

12. Luckenwalde 38 58:50 50

13. Lichtenberg 47 38 49:64 44

14. ZFC Meuselwitz 38 42:54 41

15. G. Halberstadt 38 48:68 41

16. FC Eilenburg (N) 38 41:79 33

17. Un. Fürstenwalde 38 49:89 33

18. Optik Rathenow 38 48:81 30

19. VfB Auerbach 38 45:95 23

20. Tasmania (N) 38 28:107 17

REGIONALLIGA WEST

1. Rot-Weiss Essen 38 84:32 87

2. Pr. Münster 38 73:24 87

3. Wuppertaler SV 38 68:28 78

4. RW Oberhausen 38 68:35 75

5. Fortuna Köln 38 62:31 74

6. SV Rödinghausen 38 45:35 64

7. 1. FC Köln II 38 70:49 62

8. Wiedenbrück 38 48:37 55

9. Schalke 04 II 38 58:65 47

10. RW Ahlen 38 50:67 47

11. Fort. Düsseldorf II 38 59:62 46

12. Alem. Aachen 38 43:51 44

13. Bor. M'gladbach II 38 42:51 43

14. SV Lippstadt 08 38 54:65 43

15. SV Straelen 38 42:64 43

16. Bonner SC 38 44:63 39

17. FC Wegberg-B. 38 31:64 31

18. Spfr. Lotte 38 36:63 30

19. Uerdingen (A) 38 39:96 27

20. VfB Homberg 38 30:64 26

REGIONALLIGA SÜDWEST

1. SV Elversberg 36 79:29 80

2. SSV Ulm 1846 36 60:30 77

3. Kickers Offenbach 36 67:26 76

4. Steinbach Haiger 36 62:35 70

5. FSV Mainz 05 II 36 63:42 69

6. FC Homburg 36 43:48 52

7. Hessen Kassel 36 46:37 51

8. TSG Balingen 36 46:64 46

9. Bahliger SC 36 35:44 45

10. FC-Ast. Walldorf 36 49:61 44

11. VfB Stuttgart II 36 49:52 43

12. VfR Aalen 36 49:60 43

13. TSG Hoffenheim II 36 45:50 41

14. RW Koblenz 36 36:44 39

15. FSV Frankfurt 36 40:53 39

16. Großaspach 36 42:64 39

17. Schott Mainz 36 36:58 33

18. FK Pirmasens 36 32:59 33

19. FC Gießen 36 28:51 29

REGIONALLIGA BAYERN

NACHHOLSPIEL vom 37. Spieltag

Schalding-H. **0:5** 0:2 Fürth II

38. SPIELTAG

Nürnberg II **3:3** 2:2 FC Bayern II

Buchbach **5:2** 3:0 Bayreuth

Rain **5:0** 4:0 Rosenheim

Heimstetten **2:1** 0:1 Eichstätt

Augsburg II **3:1** 1:0 Memmingen

Burghausen **2:3** 1:2 Pippingen

BEREITS AUSGETAUSCHT

Illertissen **1:2** 1:1 Eltersdorf

Fürth II **2:0** 1:0 Unterhaching

Abstadt **9:1** 5:0 Schalding-H.

Aschaffbn. **3:2** 1:2 Schweinfurt

1. SpVgg Bayreuth 38 103:39 93

2. FC Bayern II (A) 38 113:50 86

3. Burghausen 38 84:54 64

4. Unterhaching (A) 38 73:59 64

5. Schweinfurt (M) 38 96:56 62

6. TSV Abstadt 38 74:43 61

7. FV Illertissen 38 57:45 59

8. Aschaffenburg 38 54:53 51

9. FC Augsburg II 38 68:70 50

10. VfB Eichstätt 38 49:62 50

11. Nürnberg II 38 55:56 49

12. TSV Buchbach 38 50:46 48

13. Pippingen (N) 38 52:72 48

14. SV Heimstetten 38 56:68 47

15. TSV Rain/Lech 38 43:66 45

16. Eltersdorf (N) 38 55:84 41

17. Gr. Fürth II 38



Zum Abschied gefeiert: Trainer Uwe Lehmann bei Lichtenberg 47.



„Es war einfach Zeit“

Als Trainer hat **UWE LEHMANN** (40) eine erfolgreiche Ära bei Lichtenberg 47 geprägt. Nun schließt er dieses Kapitel ab.



Beim Berliner Fußball-Regionalligisten Lichtenberg 47 gibt es eine gravierende Veränderung. Cheftrainer Uwe Lehmann (40) hat nach neun Jahren im Amt am Saisonende sein erfolgreiches Wirken beim Kiezverein auf eigenen Wunsch beendet. Seine Verbindung zu den 47ern war außergewöhnlich. Von Juli 2006 bis Juli 2013 spielte er für den gerade 75 Jahre alt gewordenen Traditionsverein im Mittelfeld. Der Übergang vom Spieler zum Trainer erfolgte fließend. Von Juli 2013 bis Mai 2022 arbeitete Lehmann als Cheftrainer im Hans-Zoschke-Stadion. Nach sechs Jahren in der Oberliga Nord stieg Lichtenberg als Tabellenerster 2018/19 in die Regionalliga auf.

Herr Lehmann, warum hören Sie nach einer erfolgreichen Saison auf?

Es war ganz einfach Zeit. Seit knapp 35 Jahren gibt es für mich keine freien Nachmittage und Wochenenden. Ich habe jetzt für mich die Entscheidung getroffen, dieses wirklich einzigartige Kapitel Lichtenberg 47 zu schließen. Sie haben mit Ihrer Frau drei Kinder und sind Chef eines Berliner Personaldienstleisters. Das sind genug Gründe, im Fußball kürzerzutreten?

Hinzu kam auch, dass der Job als Trainer bei Lichtenberg sehr viel Kraft gekostet hat. Die Mannschaft besteht ja im Gegensatz zu anderen Teams in der Regionalliga ausschließlich aus Spielern, die einem Beruf nachgehen oder studieren. Wir konnten deshalb nur am Abend trainieren. Mit diesen tollen Jungs in der starken Liga zu bestehen, war und ist eine enorme Herausforderung. Wir sind mit unserem begrenzten Budget oft mit dem Kopf durch die Decke gegangen und haben in dieser Saison mit 44 Punkten eine hervorragende Bilanz aufzuweisen. Aber ich fragte mich, ob ich weiter als Mittelgewicht gegen Schwergewichte in dieser Liga antreten will. Meine Antwort: nein.

„35 Jahre hatte ich keinen freien Nachmittag.“

Was müsste sich aus Ihrer Sicht in der Regionalliga verändern?

Die Aufstiegsregelung ist natürlich Mist. Wer am Ende Tabellenerster ist, muss auch direkt aufsteigen können. Es existiert eine Zwei-Klassen-Gesellschaft mit Teams, die unter Profibedingungen arbeiten, und Vereinen

wie uns oder Rathenow, Fürstenwalde, Halberstadt oder Eilenburg. Käme für solche Vereine jemand, der drei Millionen Euro investiert, wäre vieles leichter. So aber bleibt die Regionalliga für diese Teams ein großes Abenteuer oder sie steigen ab.

Wie sehen Sie denn die Chancen für Lichtenberg 47 in der kommenden Spielzeit?

Ich fürchte, es wird noch komplizierter werden. Mannschaften, die mit uns etwa auf Augenhöhe waren, sind abgestiegen. Mit Viktoria 1889 kommt ein starkes Team nach dem Abstieg aus der 3. Liga zurück. Aus der Oberliga Süd verstärkt Rot-Weiß Erfurt die Liga. Ob der BFC in der Relegation aufsteigt, ist offen. Und 47 muss mit einer großen Fluktuation bei den Spielern klarkommen. Es bleibt eine enorme Herausforderung für alle mit Manager Benjamin Plötz an der Spitze, mit dem ich viele Jahre wunderbar zusammengearbeitet habe. Und natürlich für den neuen Trainer. **Als Trainer war wahrscheinlich der Aufstieg in die Regionalliga 2019 der emotionale Höhepunkt, oder?** Ja, absolut. Am Tag des Aufstiegs gegen Tennis Borussia stimmte alles. Unser engagierter Auftritt, die Kulisse, das Wetter. Das war vergleichbar mit einem Mini-

Hollywood-Streifen und bleibt unvergessen.

2018/19 wurden Sie in Berlin zum „Amateurtrainer der Saison“ gewählt – vor Thomas „Icke“ Häbler, dem Weltmeister von 1990.

Ja, das war eine große Ehre für mich und ein Erfolg für alle sport-

„Die Regionalliga bleibt eine Herausforderung.“

lich Verantwortlichen, die im Verein arbeiten.

Wie würden Sie sich als Trainer beschreiben? Eher emotional oder besonnen?

Ach, ich kann intern schon mal laut werden. Wenn ich zu leise bin, ist das ein schlechtes Zeichen. Ich bin auch emotional, habe aber immer versucht, ein stabiler Anker für meine Spieler zu sein.

Das Kapitel Lichtenberg ist nun geschlossen. Werden wir Sie irgendwann an anderer Stelle im Fußball wieder treffen können?

Ich bin jetzt erst mal frei und werde das sicher genießen. Doch es ist durchaus möglich, dass ich noch einmal woanders auftauche. Aber dafür müsste mir auch meine Frau erneut die Freigabe erteilen ... INTERVIEW: MICHAEL JAHN

BABELSBERG Trainerauswahl ist aus 20 Bewerbungen erfolgt

Zschesche übernimmt

Wer passt am besten zu uns? 20 Bewerber setzten sich der Gretchenfrage beim SV Babelsberg um den vakanten Trainerposten aus. „Mit sieben Kandidaten haben wir gesprochen, drei kamen in die engere Auswahl“, erzählt Vorstandschef Björn Laars. Wer arbeitet akribisch und wer kennt sich umfassend in der Regionalliga aus? Das waren die Kriterien. Die Wahl ist auf Markus Zschesche gefallen, der im April den Cheftrainerposten beim Ligakonkurrenten Tennis Borussia aufgegeben hatte, weil ihm dort die sportliche Perspektive fehlte. Seinen Assistenten Ronny Ermel, mit dem er seit sechs Jahren zusammenarbeitet, bringt er gleich mit. „Babelsberg ist ein spannender Traditionsverein mit viel Potenzial und einer hochinteressanten Perspektive“, stellt sich Zschesche voller Vorfreude den damit verbundenen Anforderungen. Der 40-Jährige hat einen

Zweijahresvertrag erhalten. Piktant: Der gebürtige Berliner war mit TeBe zuletzt punktgleich vor den Filmstädtern mit dem besseren Torverhältnis auf Rang 10 gelandet. Die Babelsberger hatten damit einen einstelligen Tabellenplatz verfehlt.

Unter Laars liebäugeln die Kiez-Kicker wieder mit der 3. Liga, aus der sie 2013 abgestiegen waren. Zschesche, der die Fußballlehrer-Lizenz besitzt, soll die Truppe darauf vorbereiten.

Platz 5 bis 7 hat der Vorstandschef für die nächste Saison vorgegeben. Der Etat bewegt sich wieder im Bereich von 350 000 Euro.

Ein Engagement in Babelsberg kann jedoch schnell zum Stolperstein werden. Seit 2019 ist Zschesche nach Kurzzeit-Engagements von Marco Vorbeck, Predrag Uzelac und Jörg Buder immerhin schon der vierte Steuer-

DETLEF BRAUNE



Wechselt als Trainer von Tennis Borussia zu Ligakonkurrent Babelsberg: Markus Zschesche

AUFSTIEGSSPIELE

SAMSTAG, 28. MAI

BFC Dynamo – Meister RL Nord

SAMSTAG, 4. JUNI

Meister RL Nord – BFC Dynamo

REGIONALLIGA NORD

MEISTERRUNDE

33. SPIELTAG

Oldenburg **1:1** 1:0 Kiel II
Bremen II **3:0** 2:0 SC Weiche 08
Delmenhorst **4:1** 2:0 HSV II

MITTWOCH, 25. MAI 19.00 UHR

Hildesheim (0:1) Ottensen

BEREITS AM 3. MAI GESPIELT

VfB Lübeck **3:1** 1:1 Hannover II

1. VfB Oldenburg	18	32:13	39
2. SC Weiche 08	18	28:21	35
3. Werder Bremen II	18	33:18	29
4. Holstein Kiel II	18	24:16	28
5. VfB Lübeck (A)	18	23:17	26
6. Hamburger SV II	18	28:30	24
7. Teut. Ottensen	17	28:34	23
8. Delmenhorst	18	18:28	18
9. Hannover 96 II	18	27:33	16
10. VfV Hildesheim	17	15:46	9

ABSTIEGSRUNDE

11. SPIELTAG

Norderstedt **1:0** 1:0 Lüneburg
St. Pauli II **1:2** 0:2 Rehden
HSC Hannover **1:2** 0:0 Ph. Lübeck

Drochtersen **0:1** 0:0 Jeddelloh II

MITTWOCH, 25. MAI 20.45 UHR

Altona (2:2) Oberneuland
spielfrei: Heider SV

1. Phönix Lübeck	19	36:19	42
2. Eintr. Norderstedt	19	33:10	36
3. SSV Jeddelloh II	19	31:17	35
4. SV Drochtersen/A.	19	24:16	31
5. BSV Rehden	19	37:26	29
6. FC St. Pauli II	19	29:23	26
7. LSK Hansa	19	15:23	22
8. Oberneuland	18	19:37	16
9. HSC Hannover	19	19:39	16
10. Altona 93	19	19:33	14
11. Heider SV	19	23:42	12

12. SPIELTAG

SONNTAG, 29. MAI 14.00 UHR

Oberneuland (2:4) Drochtersen
Jeddelloh II (0:0) St. Pauli II
Rehden (0:2) Norderstedt
Lüneburg (0:2) Ph. Lübeck
HSC Hannover (4:4) Heide
spielfrei: Altona

REGIONALLIGA NORDOST

1. BFC Dynamo	38	84:32	82
2. Carl Zeiss Jena	38	71:35	76
3. Energie Cottbus	38	85:35	74
4. VSG Altglienicke	38	80:47	72
5. Chemnitz FC	38	67:37	72
6. Lok Leipzig	38	71:42	71
7. Berliner AK 07	38	65:48	69

8. Hertha BSC II	38	69:49	60
9. Chemie Leipzig	38	47:48	56
10. TeBe Berlin	38	59:50	53
11. Babelsberg 03	38	46:42	53
12. Luckenwalde	38	58:50	50
13. Lichtenberg 47	38	49:64	44
14. ZFC Meuselwitz	38	42:54	41
15. G. Halberstadt	38	48:68	41
16. FC Eilenburg (N)	38	41:79	33
17. Un. Fürstenwalde	38	49:89	33
18. Optik Rathenow	38	48:81	30
19. VfB Auerbach	38	45:95	23
20. Tasmania (N)	38	28:107	17

REGIONALLIGA WEST

1. Rot-Weiss Essen	38	84:32	87
2. Pr. Münster	38	73:24	87
3. Wuppertaler SV	38	68:28	78
4. RW Oberhausen	38	68:35	75
5. Fortuna Köln	38	62:31	74
6. SV Rödinghausen	38	45:35	64
7. 1. FC Köln II	38	70:49	62
8. Wiedenbrück	38	48:37	55
9. Schalke 04 II	38	58:65	47
10. RW Ahlen	38	50:67	47
11. Fort. Düsseldorf II	38	59:62	46
12. Alem. Aachen	38	43:51	44
13. Bor. M'gladbach II	38	42:51	43
14. SV Lippstadt 08	38	54:65	43
15. SV Straelen	38	42:64	43
16. Bonner SC	38	44:63	39
17. FC Wegberg-B.	38	31:64	31
18. Spfr. Lotte	38	36:63	30
19. Uerdingen (A)	38	39:96	27
20. VfB Homberg	38	30:64	26

REGIONALLIGA SÜDWEST

1. SV Elversberg	36	79:29	80
2. SSV Ulm 1846	36	60:30	77
3. Kickers Offenbach	36	67:26	76
4. Steinbach Haiger	36	62:35	70
5. FSV Mainz 05 II	36	63:42	69
6. FC Homburg	36	43:48	52
7. Hessen Kassel	36	46:37	51
8. TSG Balingen	36	46:64	46
9. Bahlinger SC	36	35:44	45
10. FC-Ast. Walldorf	36	49:61	44
11. VfB Stuttgart II	36	49:52	43
12. VfR Aalen	36	49:60	43
13. TSG Hoffenheim II	36	45:50	41
14. RW Koblenz	36	36:44	39
15. FSV Frankfurt	36	40:53	39
16. Großaspach	36	42:64	39
17. Schott Mainz	36	36:58	33
18. FK Pirmasens	36	32:59	33
19. FC Gießen	36	28:51	29

REGIONALLIGA BAYERN

NACHHOLSPIEL vom 37. Spieltag
Schalching-H. **0:5** 0:2 Fürth II

38. SPIELTAG

Nürnberg II **3:3** 2:2 FC Bayern II
Buchbach **5:2** 3:0 Bayreuth
Rain **5:0** 4:0 Rosenheim
Heimstetten **2:1** 0:1 Eichstätt

kurz & bündig

1. FC Lokomotive Leipzig

Die Leipziger melden die erste Neuverpflichtung für die kommende Regionalligasaison. Julian Weigl wechselt vom Ligakonkurrenten Germania Halberstadt zu den Blau-Gelben nach Probstheida. Der 20-jährige Mittelfeldspieler unterschrieb einen Zweijahresvertrag. Unterdessen verlängert Sturm-talent Osman Atilgan seinen Vertrag bis 2023. Der 22-jährige gebürtige Nordenhamer spielt seit Februar 2022 für den 1. FC Lok und erzielte in zwölf Regionalligaspielen ein Tor.

FSV Luckenwalde

Beim Zwölften der abgelaufenen Saison wird weiter am Team für das nächste Spieljahr gebaut. Nach der Vertragsverlängerung von Trainer Michael Braune ist nun der zweite Neuzugang vorgestellt worden. Philip Einsiedel, der im defensiven Mittelfeld beheimatet ist, wechselt von Lichtenberg 47 nach Luckenwalde. Zuvor wurde bereits Daniel Hefe unter Vertrag genommen. Der Linksverteidiger spielte vorher beim Lüneburger SK Hansa.

Tennis Borussia Berlin

Die Charlottenburger sind vom Zentralrat der Juden in Deutschland mit dem Paul-Spiegel-Preis für Zivilcourage ausgezeichnet worden. Konkreter Anlass für die Auszeichnung ist der Einsatz der Veilchen für Opfer rechter Gewalt. TeBe hatte eine Änderung der Spielfeldordnung erwirkt. Nun ist Trikotwerbung gestattet, die sich diskriminierenden Bestrebungen entgegenstellt.

Augsburg II **3:1** 1:0 Memmingen
Burghausen **2:3** 1:2 Pippinsried

BEREITS AUSGETRAGEN

Illertissen **1:2** 1:1 Eltersdorf
Fürth II **2:0** 1:0 Unterhaching
Aubstadt **9:1** 5:0 Schalching-H.
Aschaffbn. **3:2** 1:2 Schweinfurt

1. SpVgg Bayreuth	38	103:39	93
2. FC Bayern II (A)	38	113:50	86
3. Burghausen	38	84:54	64
4. Unterhaching (A)	38	73:59	64
5. Schweinfurt (M)	38	96:56	62
6. TSV Aubstadt	38	74:43	61
7. FV Illertissen	38	57:45	59
8. Aschaffenburg	38	54:53	51
9. FC Augsburg II	38	68:70	50
10. VfB Eichstätt	38	49:62	50
11. Nürnberg II	38	55:56	49
12. TSV Buchbach	38	50:46	48
13. Pippinsried (N)	38	52:72	48
14. SV Heimstetten	38	56:68	47
15. TSV Rain/Lech	38	43:66	45
16. Eltersdorf (N)	38	55:84	41
17. Gr. Fürth II	38	50:67	40
18. FC Memmingen	38	44:72	38
19. SV Schalching-H.	38	34:85	29
20. Rosenheim	38	39:102	27



Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter www.kicker.de/regionalliga



Die letzten Entscheidungen

Seit Samstagabend herrscht Klarheit im **POKAL** und in der **REGIONALLIGA**. Die Stimmung in Memmingen und Illertissen könnte unterschiedlicher nicht sein.

POKAL Illertissen gewinnt das Finale und hofft auf einen attraktiven DFB-Pokal-Gegner

„Es muss ja nicht gerade Sandhausen sein“



Spannend war es, würdig und mit dem besseren Ende für den FC Illertissen. Nach der knappen und reichlich unglücklichen Finalniederlage vor einem Jahr gegen Türküücü München (0:0, 7:8 i. E.) bleibt der silberne Henkelpott diesmal in Schwaben. Im Duell zweier Regionalligisten konnte sich Illertissen verdientmaßen am Ende mit 5:4 nach Elfmeterschießen gegen den TSV Aubstadt durchsetzen.

Der zweifache bayrische Amateurmeister hat damit zum dritten Mal das Startrecht im DFB-Pokal und hofft dort nun auf einen attraktiven Gegner. „Es muss ja nicht gerade Sand-

hausen sein“, so FVI-Sportvorstand Karl-Heinz Bachthaler.

Aubstadt-Trainer Victor Kleinhenz musste vor dem Anpfiff auf den Achillessehnenriss seines Stürmers Michael Dellinger beim Aufwärmen reagieren. „Nach Mikes Verletzung war in der Kabine erst eine Totenstimmung.“ Trotz der „bitteren Niederlage“ ist der Coach aber „wahnsinnig stolz“ auf sein Team.

Vor 1620 Zuschauer, darunter 500 mitgereiste Fans der Unterfranken, ging es mit einem 1:1 nach 90 Minuten direkt ins Elfmeterschießen, und dort traf Teranuma zum heftig umjubelten 5:4-Endstand. Hier wurde Felix Thiel zum Helden aus Illertissener Sicht, denn er

verwandelte den ersten Elfer sicher und parierte danach zweimal gegen Christopher Bieber und Max Schebak. „Wir haben gesagt, wir holen diesmal den Pokal auf jeden Fall, zweimal hintereinander verlieren geht gar nicht“, so Thiel, der zum Man of the Match gewählt wurde.

Illertissens Coach Marco Konrad war nach dem Abpfiff begeistert vom Erfolg seiner Mannschaft: „Die Bilder sprechen Bände, wir genießen den Moment, und den haben wir diesmal erkannt.“ **JÜRGEN SCHUSTER**

Illertissen - Aubstadt i. E. 5:4, 1:1 (0:0)

FV Illertissen: Thiel – Wegmann, Keckeisen, Kopf, Boyer (84. Kljajic) – Wanner, Sakai, Maiolo (84. Bergmiller), Glessing (75. Gölz) – **Teranuma**, Strobel (77. Mozler) – Trainer: Konrad

TSV Aubstadt: Wenzel – Langhans, Hüttl, Köttler, Feser – Müller (90. Behr), Volkmuth (69. Trunk), Schönwiesner (65. Bieber) – Heinze (69. Schebak), Endres, **Hofmann** – Trainer: Kleinhenz

Tore: 1:0 Teranuma (66.), 1:1 Kopf (77., Eigentor) – **Elfmeterschießen:** 1:2 Endres, 2:2 Thiel, 3:2 Kopf, 3:3 Trunk, 4:3 Keckeisen, 4:4 Hüttl, 5:4 Teranuma – **SR:** Badstübner – **Zuschauer:** 1620

REGIONALLIGA Memmingen steigt direkt ab

„Ein bitterer Moment“



Der FC Memmingen muss die Regionalliga verlassen. „Wir sind nicht heute abgestiegen, dafür gibt es schon die ganze Saison viele Gründe“, analysierte Interimstrainer Thomas Reinhardt nach der 1:3 Niederlage bei Augsburg II, mit der die Allgäuer die U23 der SpVgg Greuther Fürth (5:0 bei Schalding-Heining) vorbeiziehen lassen musste.

„Es ist ein sehr bitterer Moment, und es war ein ganz schlimmes Jahr für uns“, sitzt auch bei FCM-Präsident Armin Buchmann die Enttäuschung tief. In den kommenden zwei Jahren steht für den neuen Trainer Stephan Baierl Aufbauarbeit an – mit dem Ziel Regionalliga-Rückkehr. Das Gesicht der

Mannschaft wird sich verändern und der Unterbau noch wichtiger werden.

Mit seiner U21 wird Memmingen der einzige Bayernligist sein, dessen zweite Mannschaft gleich darunter in der Landesliga angesiedelt ist. „Es ist nicht alles so schlecht, wie es heute aussieht“, gibt sich Buchmann kämpferisch. Ins gleiche Horn stößt Reinhardt, der auf seinen Posten als Sportlicher Leiter zurückkehrt: „Ich weiß noch nicht wann, aber wir kommen gestärkt zurück.“ **ANDREAS SCHALES**

RELEGATION

SpVgg Ansbach - SC Eltersdorf
SV Donaustauf - Greuther Fürth II

Hinspiele: Dienstag, 24. Mai, 18.30 Uhr
Rückspiele: Freitag, 27. Mai, 18.30 Uhr

Die beiden Sieger spielen in der kommenden Saison in der Regionalliga.



Zum dritten Mal im DFB-Pokal: Nach der Finalniederlage gegen Türküücü vor einem Jahr bleibt der Pokal diesmal in Schwaben.

SpVgg Greuther Fürth II

Abwehrspieler Natanas Zebrauskas (20) steht vor seinem Debüt in der litauischen A-Nationalmannschaft. Er wurde für Nations-League-Partien im Juni gegen Luxemburg, Türkei und die Färöer erstmals nominiert.

1. FC Nürnberg II

Torhüter Benedikt Willert (20) muss seine Karriere wegen Hüftproblemen beenden. Er bestritt zwölf Regionalliga- und in der Saison 2019/20 zwei Zweitligaspiele für den Club.

FC Augsburg II

Neben Trainer Sepp Steinberger (Ziel noch nicht bekannt) wurden nach dem Derby gegen den FC Memmingen die Feldspieler Alessandro di Rosa, Christian Köppel, Marco Nickel, Yannik Oberleitner, Benedikt Lobenhofer, Dominic Schmidt, Adrien Koudelka und Felix Schwarzhof verabschiedet.

Viktoria Aschaffenburg

Hamza Boutakhrit (29) hat seinen Vertrag bis 2024 verlängert. Der Defensivallrounder, der schon seit fünf Jahren am Schönbusch spielt, hat nach seinem Achillessehnenriss vom Oktober zuletzt bereits wieder am Mannschaftstraining teilgenommen.

Würzburger Kickers

Nach nur einer Saison verlässt Mittelfeldspieler Fanol Perdedaj (30) den Drittliga-Absteiger und unterschreibt beim Südwest-Regionalligisten FC 08 Homburg einen Vertrag bis 2024.

Nürnberg II – FC Bayern II 3:3 (2:2)

Nürnberg II: Reichert – Steinmetz (61. Bolla), Menig, Knothe, Brown (76. Herth) – Wähling, **Latteier** (83. Komljenovic) – Naprstek, **Katsianas-Sanchez** – Kayo (61. Schläpfer), Sausen (70. Moll) – Trainer: Fiel
FC Bayern II: Kainz – Brückner (61. Booth), Morrison, Janitzek (83. Metu), Herold – Aydin (61. Rhein) – **Sieb**, Kabadayi, Kern (81. Feldhahn), Lee (61. Scott) – **Copado** – Trainer: Demichelis

Tore: 0:1 Sieb (12.), 1:1 Sausen (25.), 2:1 Katsianas-Sanchez (30.), 2:2 Kabadayi (38.), 2:3 Steinmetz (49., ET), 3:3 Latteier (71., HE) – **SR:** Dietz (Kronach) – **Zuschauer:** 802

Schalding-H. – Gr. Fürth II 0:5 (0:2)

Schalding-H.: Weiß – Kirschner, Burmberger, Knochner – **Huber**, Brückl (62. Zillner) – Rott (69. Moser), **Gallmaier**, Weiß – Schnabel, Seidl (46. Griesbeck) – Trainer: Köck

Fürth II: Schaffran – Zebrauskas, Fobassam, Beckenbauer, Baumgärtel – Ahrend, Hofmann (76. Miftaraj) – Kamm (60. Lockermann), Anglberger (56. Weiß), **Elongo-Yombo** (69. Kratzer) – **Pululu** (76. Hirschmann) – Trainer: Ruman

Tore: 0:1 Pululu (4.), 0:2 Pululu (42.), 0:3 Kamm (52.), 0:4 Elongo-Yombo (69.), 0:5 Hirschmann (83.) – **SR:** Steigerwald (Gräfendorf) – **Zuschauer:** 384

Buchbach – SpVgg Bayreuth 5:2 (3:0)

Buchbach: D. Maus (89. Leins) – Wieselsberger, Leberfinger (82. A. Spitzer), **Rosenzweig**, M. Spitzer, Orth – **Bahar**, Petrovic – Brucia (86. Sassmann), Winklbaauer (61. T. Steer), **Muteba** – Trainer: Bichlmaier

Bayreuth: Zahaczewski – Steininger (56. Pfeil), Eder (46. Moos), F. Weber (46. Chrubasik), Golla – Stockinger, Schwarz, Andermatt, Nollenberger (68. Makarenko) – Ziareis, **Knezovic** – Trainer: Rost

Tore: 1:0 Muteba (10.), 2:0 Winklbaauer (14.), 3:0 Winklbaauer (41.), 3:1 Ziareis (55., HE), 4:1 Bahar (65.), 5:1 Petrovic (79.), 5:2 Chrubasik (86.) – **SR:** Berg (Landshut) – **Zuschauer:** 552

TSV Rain – 1860 Rosenheim 5:0 (4:0)

Rain: Hipper – Bobinger (74. Gerlspeck), Bauer, Mehl (46. Härtel) – Bischofberger (46. Königsdorfer), Knötzinger, Mayer – **Morou**, S. Müller, Brandmann (46. Abou Khalil) – **Greppmeir** (66. Widmann) – Trainer: Krzyzanowski

Rosenheim: Goia – Jesse, Kießling, Kuchler, Sattelberger – Schiedermeier, Zander, Marinovic – Mensah, Brenner – Bacher – Trainer: Heller

Tore: 1:0 Morou (13.), 2:0 Greppmeir (29.), 3:0 Widemann (42.), 4:0 Morou (45.), 5:0 Brandt (80., FE) – **SR:** Pflaum (Hallstadt) – **Zuschauer:** 222

Heimstetten – VfB Eichstätt 2:1 (0:1)

Heimstetten: Riedmüller (49. Knauf) – Fambo, Mwarome, Sengersdorf, Gebhart – Reuter – Tunc, Müller (79. Zijlicic), **Nappo** (90. Pavlidis), **Riglewski** – Skrijelj (49. Weser) – Trainer: Schmitt

Eichstätt: Junghan – Graßl, Kraus, Fiedler (81. Stoßberger), Waffler, Lamprecht – Schröder, Heinloth, **Trsljic**, Oehler (89. Mayer) – **N'Gatie** (86. Selz) – Trainer: Mattes

Tore: 0:1 Graßl (3.), 1:1 Fambo (48.), 2:1 Nappo (88.) – **SR:** Grimmmeißel (Löpsingen) – **Zuschauer:** 150

FC Augsburg II – FC Memmingen 3:1 (1:0)

Augsburg II: Engl – Koudelka, **Gruber**, Schmidt, Schwarzhof (72. Lobenhofer) – Hofgärtner, Civeja (71. Deger) – Cevis (88. Subaric), Heiland, **Mbila** (86. Lengle) – Müller (63. Wegmann) – Trainer: Steinberger

Memmingen: Gruber – Galinec (76. Brugger), Gräser, Dedic, Fundel – Remiger (62. Hirschele), **Schol** – Moser (46. Maier), Mihajlovic (74. Mulas) – Leyla, Stroth-Engel (62. Yel) – Trainer: Reinhardt

Tore: 1:0 Cevis (16., FE), 1:1 Scholz (51., HE), 2:1 Mbila (57.), 3:1 Heiland (90./+3) – **SR:** Treiber (Neuburg/Donau) – **Zuschauer:** 400

Burghausen – FC Pipinsried 2:3 (1:2)

Burghausen: Schöllner – Schulz (52. Schlosser), Walter, Mazagg, Scheidl – Agbaje (73. Trograncic), Ade, Bachschmid (83. Fischer), Läubli (73. Lukic) – Maier (64. Kikuchi), **Bosnjak** – Trainer: Haas

Pipinsried: Eiban (74. Kirr) – Wolfsteiner, Emirgan (64. Agbowo), **Zitzelsberger**, Dzemalji – Fippl – Schraufstetter, Yilmaz, Cipolla (89. Langen), Gashi – **Pigl** – Trainer: Pummer

Tore: 1:0 Bosnjak (2.), 1:1 Emirgan (23.), 1:2 Gashi (43.), 1:3 Yilmaz (69.), 2:3 Bachschmid (72., HE) – **SR:** Tiedeken (Neusäß) – **Zuschauer:** 656

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
28 (-)	Hobsch (Unterhaching)
25 (-)	Jabiri (Schweinfurt)
21 (1)	Ziareis (SpVgg Bayreuth)
21 (-)	Vidovic (für FC Bayern II)
17 (1)	Skenderovic (Schweinfurt)
15 (1)	Hofmann (TSV Aubstadt)
15 (-)	Riglewski (SV Heimstetten)
15 (-)	Telalovic (für FV Illertissen)
15 (-)	Motika (für FC Bayern II)
14 (-)	Ungerath (für Wack. Burghausen)
14 (1)	Greppmeir (TSV Rain/Lech)
14 (-)	Hain (Unterhaching)
13 (-)	Nollenberger (SpVgg Bayreuth)
13 (-)	Maier (Wack. Burghausen)
13 (-)	Pigl (FC Pipinsried)

AUFSTIEGSSPIELE

SAMSTAG, 28. MAI

BFC Dynamo – Meister RL Nord

SAMSTAG, 4. JUNI

Meister RL Nord – BFC Dynamo

REGIONALLIGA NORD

MEISTERRUNDE

33. SPIELTAG

Oldenburg **1:1** 1:0 Kiel II

Bremen II **3:0** 2:0 SC Weiche 08

Delmenhorst **4:1** 2:0 HSV II

MITTWOCH, 25. MAI 19.00 UHR

Hildesheim (0:1) Ottensen

BEREITS AM 3. MAI GESPIELT

VfB Lübeck **3:1** 1:1 Hannover II

1. VfB Oldenburg 18 32:13 39

2. SC Weiche 08 18 28:21 35

3. Werder Bremen II 18 33:18 29

4. Holstein Kiel II 18 24:16 28

5. VfB Lübeck (A) 18 23:17 26

6. Hamburger SV II 18 28:30 24

7. Teut. Ottensen 17 28:34 23

8. Delmenhorst 18 18:28 18

9. Hannover 96 II 18 27:33 16

10. VfV Hildesheim 17 15:46 9

ABSTIEGSRUNDE

11. SPIELTAG

Norderstedt **1:0** 1:0 Lüneburg

St. Pauli II **1:2** 0:2 Rehden

HSC Hannover **1:2** 0:0 Ph. Lübeck

Drochtersen **0:1** 0:0 Jeddoloh II

MITTWOCH, 25. MAI 20.45 UHR

Altona (2:2) Oberneuland

spielfrei: Heider SV

1. Phönix Lübeck 19 36:19 42

2. Eintr. Norderstedt 19 33:10 36

3. SSV Jeddoloh II 19 31:17 35

4. SV Drochtersen/A. 19 24:16 31

5. BSV Rehden 19 37:26 29

6. FC St. Pauli II 19 29:23 26

7. LSK Hansa 19 15:23 22

8. Oberneuland 18 19:37 16

9. HSC Hannover 19 19:39 16

10. Altona 93 19 19:33 14

11. Heider SV 19 23:42 12

12. SPIELTAG

SONNTAG, 29. MAI 14.00 UHR

Oberneuland (2:4) Drochtersen

Jeddoloh II (0:0) St. Pauli II

Rehden (0:2) Norderstedt

Lüneburg (0:2) Ph. Lübeck

HSC Hannover (4:4) Heide

spielfrei: Altona

REGIONALLIGA NORDOST

1. BFC Dynamo 38 84:32 82

2. Carl Zeiss Jena 38 71:35 76

3. Energie Cottbus 38 85:35 74

4. VSG Altglienicke 38 80:47 72

5. Chemnitz FC 38 67:37 72

6. Lok Leipzig 38 71:42 71

7. Berliner AK 07 38 65:48 69

8. Hertha BSC II 38 69:49 60

9. Chemie Leipzig 38 47:48 56

10. TeBe Berlin 38 59:50 53

11. Babelsberg 03 38 46:42 53

12. Luckenwalde 38 58:50 50

13. Lichtenberg 47 38 49:64 44

14. ZFC Meuselwitz 38 42:54 41

15. G. Halberstadt 38 48:68 41

16. FC Eilenburg (N) 38 41:79 33

17. Un. Fürstenwalde 38 49:89 33

18. Optik Rathenow 38 48:81 30

19. VfB Auerbach 38 45:95 23

20. Tasmania (N) 38 28:107 17

REGIONALLIGA WEST

1. Rot-Weiss Essen 38 84:32 87

2. Pr. Münster 38 73:24 87

3. Wuppertaler SV 38 68:28 78

4. RW Oberhausen 38 68:35 75

5. Fortuna Köln 38 62:31 74

6. SV Rödinghausen 38 45:35 64

7. 1. FC Köln II 38 70:49 62

8. Wiedenbrück 38 48:37 55

9. Schalke 04 II 38 58:65 47

10. RW Ahlen 38 50:67 47

11. Fort. Düsseldorf II 38 59:62 46

12. Alem. Aachen 38 43:51 44

13. Bor. M'gladbach II 38 42:51 43

14. SV Lippstadt 08 38 54:65 43

15. SV Straelen 38 42:64 43

16. Bonner SC 38 44:63 39

17. FC Wegberg-B. 38 31:64 31

18. Spfr. Lotte 38 36:63 30

19. Uerdingen (A) 38 39:96 27

20. VfB Homberg 38 30:64 26

REGIONALLIGA SÜDWEST

1. SV Elversberg 36 79:29 80

2. SSV Ulm 1846 36 60:30 77

3. Kickers Offenbach 36 67:26 76

4. Steinbach Haiger 36 62:35 70

5. FSV Mainz 05 II 36 63:42 69

6. FC Homburg 36 43:48 52

7. Hessen Kassel 36 46:37 51

8. TSG Balingen 36 46:64 46

9. Bahlinger SC 36 35:44 45

10. FC-Ast. Walldorf 36 49:61 44

11. VfB Stuttgart II 36 49:52 43

12. VfR Aalen 36 49:60 43

13. TSG Hoffenheim II 36 45:50 41

14. RW Koblenz 36 36:44 39

15. FSV Frankfurt 36 40:53 39

16. Großaspach 36 42:64 39

17. Schott Mainz 36 36:58 33

18. FK Pirmasens 36 32:59 33

19. FC Gießen 36 28:51 29

REGIONALLIGA BAYERN

NACHHOLSPIEL vom 37. Spieltag

Schalding-H. **0:5** 0:2 Fürth II

38. SPIELTAG

Nürnberg II **3:3** 2:2 FC Bayern II

Buchbach **5:2** 3:0 Bayreuth

Rain **5:0** 4:0 Rosenheim

Heimstetten **2:1** 0:1 Eichstätt

Augsburg II **3:1** 1:0 Memmingen

Burghausen **2:3** 1:2 Pipinsried

BEREITS AUSGETAGEN

Illertissen **1:2** 1:1 Eltersdorf

Fürth II **2:0** 1:0 Unterhaching

Aubstadt **9:1** 5:0 Schalding-H.

Aschaffenb. **3:2** 1:2 Schweinfurt

1. SpVgg Bayreuth 38 103:39 93

2. FC Bayern II (A) 38 113:50 86

3. Burghausen 38 84:54 64

4. Unterhaching (A) 38 73:59 64

5. Schweinfurt (M) 38 96:56 62

6. TSV Aubstadt 38 74:43 61

7. FV Illertissen 38 57:45 59

8. Aschaffenburg 38 54:53 51

9. FC Augsburg II 38 68:70 50

10. VfB Eichstätt 38 49:62 50

11. Nürnberg II 38 55:56 49

12. TSV Buchbach 38 50:46 48

13. Pipinsried (N) 38 52:72 48

14. SV Heimstetten 38 56:68 47



Trotz Pokalsiegs: Bruch besiegelt

Bei **KICKERS OFFENBACH** kommt es zum großen Stühlerücken: Manager und wohl auch Trainer müssen weichen.



Auch der erstmalige Einzug in den DFB-Pokal nach sechsjähriger Abstinenz hat Thomas Sobotzik nicht mehr den Job gerettet. Als der Geschäftsführer der Offenbacher Kickers am Samstag nach dem 1:0-Finalsieg gegen Ligarivale TSV Steinbach Haiger auf der Tribüne des Gießener Waldstadions mit der Mannschaft ausgelassen den Hessenpokalgewinn feierte, gab er sich noch unweisend. Er würde seine im November 2019 begonnene „erfolgreiche Arbeit gerne fortsetzen“, sagte der Ex-Profi. Aber das müssten andere entscheiden.

Beim OFC ist das Präsident und Aufsichtsratschef Joachim Wagner, und der hatte zu diesem Zeitpunkt schon einen Schlussstrich gezogen. Die Differenzen waren längst unüberbrückbar. Vereinsführung sowie Sponsoren und Investoren, zu denen auch Wagner zählt, hatten sich angesichts der enormen finanziellen Aufwendungen mehr als Platz 3 erhofft. Auch auf der zwischen-

menschlichen Ebene hatte es zuletzt gewaltig geknirscht. An diesem Montag soll daher auf einer Pressekonferenz der neue Geschäftsführer vorgestellt werden – pikanterweise Matthias Georg, der am Samstag noch in gleicher Funktion für den Finalgegner tätig

Die Geldgeber haben andere Ansprüche als Tabellenplatz 3.

war, aber seinen Abschied bereits vor der Partie verkündet hatte. Er soll sogar schon in die Personalplanung involviert sein.

Sobotzik ist bei diesem Thema jedenfalls raus. Auf die Frage, welche Spieler den Verein verlassen werden, sagte er: „Da bin ich nicht der richtige Ansprechpartner.“ Aller Voraussicht nach muss außer Sobotzik auch Trainer Sreto Ristic gehen. Beide hatten ihre Verträge erst im Winter verlängert und zwar ligaunabhängig. „Darauf habe ich keinen Einfluss“,



Foto: J. Hübner

Gemeinsam vor dem Aus: OFC-Geschäftsführer Thomas Sobotzik (links) und Trainer Sreto Ristic bleibt der Hessenpokal als Trost.

sagte der Coach auf die Frage nach seiner Zukunft und brach erneut eine Lanze für seine Spieler. „Die Mannschaft hat Charakter gezeigt, so wie sie es die gesamte Saison über gemacht hat.“ In der Tat bot der OFC beim knappen Erfolg einen echten Pokalfight. Mit Abpfiff stürmte der Großteil der rund 3000 OFC-Fans auf den

Platz, wobei es zu unschönen Übergriffen gegen Steinbacher Spieler kam. „Ich bin einfach nur glücklich, dass der Verein nächste Saison im DFB-Pokal spielt“, gab unterdessen Ristic zu Protokoll. Dass er dann weiterhin an der Seitenlinie stehen wird, schien in diesem Moment bereits ausgeschlossen. CHRISTIAN DÜNCHER

ULM Beck's Fehlschuss zum Abschied besiegelt das Scheitern - Wörle kritisiert die Schiris

Reicherts böse Verletzung und das bittere Ende



Es war die beste Saison des SSV Ulm 1846 seit 21 Jahren, seit der ersten Insolvenz des Vereins und dem Absturz aus der 2. Bundesliga.

Und doch endete sie bitter. Nach Platz 2 in der Regionalliga und dem verfehlten Drittliga-Aufstieg verpassten die Ulmer jetzt auch die fünfte DFB-Pokalteilnahme in Folge. Das Finale um den württembergischen Pokal verlor der SSV 46 nach 120 torlosen Minuten durch ein 4:5 im Elfmeterschießen gegen die eine Klasse tiefer spielenden Stuttgarter Kickers.

Adrian Beck vergab in seiner letzten Aktion für die Ulmer vor seinem Wechsel zum 1. FC Heidenheim den entscheidenden Strafstoß. Trainer Thomas

Wörle attackierte ungewohnt offen das Schiedsrichterteam, das es versäumt habe, seine Spieler vor dem „hoch aggressiven“ Auftreten der Kickers zu schützen. Opfer wurde Kapitän Johannes Reichert, der nach einem rüden Foul mit stark lädiertem linken Sprunggelenk ins Krankenhaus musste. Innen- und Außenband sind gerissen, dazu ist die Syndesmose beschädigt.

Reichert's schwere Verletzung bildete den Endpunkt einer Ausfallserie von Stammspielern, die die Ulmer nicht kompensieren konnten. Betroffen waren auch Tobias Rühle, Lennart Stoll, Marcel Schmidts oder Ardian Morina. „Wir haben uns in der Rückrunde in der Offensive schwergetan. Meine Mannschaft, die üb-

rig geblieben ist, hat zum Teil über ihren eigentlichen Möglichkeiten gespielt. Von daher müssen wir uns optimieren und verstärken“, fordert der Ulmer Coach.

Geschäftsführer Markus Thiele will noch in dieser Woche vier Neuzugänge präsentieren. Die rund 200 000 Euro Einnahmen aus der ersten DFB-Pokalrunde hätten dem Verein „finanziell deutlich geholfen, aber unsere Planung ist nicht abhängig von einem Spiel“, versichert Thiele. In der kommenden Saison stehen er und Wörle freilich unter noch größerem Druck. Im Sommer 2023 nämlich wird die Frist jenes „Dreijahresplanes“ ablaufen, innerhalb dessen der Drittliga-Aufstieg geschafft sein soll. GEROLD KNEHR

Backhaus verlässt Koblenz

Cheftrainer Heiner Backhaus hat seinen Vertrag bei RW Koblenz auf eigenen Wunsch aufgelöst. „Es waren zwei wunderschöne, sehr erfolgreiche Jahre. Zweimal Klassenerhalt, den Rheinlandpokal gewonnen und viele Spieler weiterentwickelt. Vor allem aber sind hier dicke Freundschaften entstanden“, so der Coach. Der Sportliche Leiter Christian Noll erklärt: „Natürlich tut uns Heiners Abgang weh. Aber die Dankbarkeit für zwei tolle Jahre überwiegt.“ Ein Nachfolger soll in Kürze präsentiert werden.

Homburg holt Perdedaj

Mit Fanol Perdedaj (30, Mittelfeld) von den Würzburger Kickers vermeldet der FC 08 Homburg einen prominenten Neuzugang. Außerdem kommt Arman Ardestani (22, Mittelfeld) vom FK Pirmasens. Wie die weiteren Neuzugänge Lukas Hoffmann (25, SGV Freiberg) und Tim Steinmetz (22, 1.FC Nürnberg II) ist er gebürtiger Homburger. Vater Afschin Ardestani spielte 1993 ebenfalls für den FCH in der Oberliga.

Vegelin nach Balingen

Die TSG Balingen vermeldet die Verpflichtung von Walter Vegelin (21). Der Stürmer kommt vom Landesligisten VfL Nagold, wo er zuletzt mit 41 Treffern in 32 Saisonspielen für Furore sorgte.

Williams bleibt FSV treu

Robin Williams hat beim FSV Frankfurt bis 2023 verlängert. Der Linksverteidiger spielt seit der U 11 für den Klub.

Nürnberg II – FC Bayern II 3:3 (2:2)

Nürnberg II: Reichert – Steinmetz (61. Bolla), Menig, Knothe, Brown (76. Herth) – Wähling, **Latteier** (83. Komljenovic) – Naprstek, **Katsianas-Sanchez** – Kayo (61. Schläpfer), Sausen (70. Moll) – Trainer: Fiel
FC Bayern II: Kainz – Brückner (61. Booth), Morrison, Janitzek (83. Metu), Herold – Aydin (61. Rhein) – **Sieb**, Kabadayi, Kern (81. Feldhahn), Lee (61. Scott) – **Copado** – Trainer: Demichelis

Tore: 0:1 Sieb (12.), 1:1 Sausen (25.), 2:1 Katsianas-Sanchez (30.), 2:2 Kabadayi (38.), 2:3 Steinmetz (49., ET), 3:3 Latteier (71., HE) – **SR:** Dietz (Kronach) – **Zuschauer:** 802

Schalding-H. – Gr. Fürth II 0:5 (0:2)

Schalding-H.: Weiß – Kirschner, Burmberger, Knochner – **Huber**, Brückl (62. Zillner) – Rott (69. Moser), **Gallmaier**, Weiß – Schnabel, Seidl (46. Griesbeck) – Trainer: Köck

Fürth II: Schaffran – Zebrauskas, Fobassam, Beckenbauer, Baumgärtel – Ahrend, Hofmann (76. Miftaraj) – Kamm (60. Lockermann), Anglberger (56. Weiß), **Elongo-Yombo** (69. Kratzer) – **Pululu** (76. Hirschmann) – Trainer: Ruman

Tore: 0:1 Pululu (4.), 0:2 Pululu (42.), 0:3 Kamm (52.), 0:4 Elongo-Yombo (69.), 0:5 Hirschmann (83.) – **SR:** Steigerwald (Gräfendorf) – **Zuschauer:** 384

Buchbach – SpVgg Bayreuth 5:2 (3:0)

Buchbach: D. Maus (89. Leins) – Wieselsberger, Leberfinger (82. A. Spitzer), **Rosenzweig**, M. Spitzer, Orth – **Bahar**, Petrovic – Brucia (86. Sassmann), Winklbaauer (61. T. Steer), **Muteba** – Trainer: Bichmaier

Bayreuth: Zahaczewski – Steininger (56. Pfeil), Eder (46. Moos), F. Weber (46. Chrubasik), Golla – Stockinger, Schwarz, Andermatt, Nollenberger (68. Makarenko) – Ziareis, **Knezovic** – Trainer: Rost

Tore: 1:0 Muteba (10.), 2:0 Winklbaauer (14.), 3:0 Winklbaauer (41.), 3:1 Ziareis (55., HE), 4:1 Bahar (65.), 5:1 Petrovic (79.), 5:2 Chrubasik (86.) – **SR:** Berg (Landshut) – **Zuschauer:** 552

TSV Rain – 1860 Rosenheim 5:0 (4:0)

Rain: Hipper – Bobinger (74. Gerlspeck), Bauer, Mehl (46. Härtel) – Bischofberger (46. Königsdorfer), Knötzinger, Mayer – **Morou**, S. Müller, Wiermann (46. Abou Khalil) – **Greppmeier** (66. Brandt) – Trainer: Krzyzanowski

Rosenheim: Goia – Jesse, Kießling, Kuchler, Sattelberger – Schiedermeier, Zander, Marinovic – Mensah, Brenner – Bacher – Trainer: Heller

Tore: 1:0 Morou (13.), 2:0 Greppmeier (29.), 3:0 Widemann (42.), 4:0 Morou (45.), 5:0 Brandt (80., FE) – **SR:** Pflaum (Hallstadt) – **Zuschauer:** 222

Heimstetten – VfB Eichstätt 2:1 (0:1)

Heimstetten: Riedmüller (49. Knauf) – Fambo, Mwarome, Sengersdorf, Gebhart – Reuter – Tunc, Müller (79. Zijlicic), **Nappo** (90. Pavlidis), **Riglewski** – Skrijelj (49. Weser) – Trainer: Schmitt

Eichstätt: Junghan – Graßl, Kraus, Fiedler (81. Stoßberger), Waffler, Lamprecht – Schröder, Heinloth, **Trsljic**, Oehler (89. Mayer) – **N'Gatie** (86. Selz) – Trainer: Mattes

Tore: 0:1 Graßl (3.), 1:1 Fambo (48.), 2:1 Nappo (88.) – **SR:** Grimmmeißel (Löpsingen) – **Zuschauer:** 150

FC Augsburg II – FC Memmingen 3:1 (1:0)

Augsburg II: Engl – Koudelka, **Gruber**, Schmidt, Schwarzholz (72. Lobenhofer) – Hofgärtner, Civeja (71. Deger) – Cevis (88. Subaric), Heiland, **Mbila** (86. Lengle) – Müller (63. Wegmann) – Trainer: Steinberger

Memmingen: Gruber – Galinec (76. Brugger), Gräser, Dedic, Fundel – Remiger (62. Hirschele), **Schol** – Moser (46. Maier), Mihajlovic (74. Mulas) – Leyla, Stroth-Engel (62. Yel) – Trainer: Reinhardt

Tore: 1:0 Cevis (16., FE), 1:1 Scholz (51., HE), 2:1 Mbila (57.), 3:1 Heiland (90./+3) – **SR:** Treiber (Neuburg/Donau) – **Zuschauer:** 400

Burghausen – FC Pipinsried 2:3 (1:2)

Burghausen: Schöllner – Schulz (52. Schlosser), Walter, Mazagg, Scheidl – Agbaje (73. Trogranic), Ade, Bachschmid (83. Fischer), Läubli (73. Lukic) – Maier (64. Kikuchi), **Bosnjak** – Trainer: Haas

Pipinsried: Eiban (74. Kirr) – Wolfsteiner, Emirgan (64. Agbowo), **Zitzelsberger**, Dzemalji – Fippl – Schraufstetter, Yilmaz, Cipolla (89. Langen), Gashi – **Pigl** – Trainer: Pummer

Tore: 1:0 Bosnjak (2.), 1:1 Emirgan (23.), 1:2 Gashi (43.), 1:3 Yilmaz (69.), 2:3 Bachschmid (72., HE) – **SR:** Tiedeken (Neusäß) – **Zuschauer:** 656

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
28 (-)	Hobsch (Unterhaching)
25 (-)	Jabiri (Schweinfurt)
21 (1)	Ziareis (SpVgg Bayreuth)
21 (-)	Vidovic (für FC Bayern II)
17 (1)	Skenderovic (Schweinfurt)
15 (1)	Hofmann (TSV Aubstadt)
15 (-)	Riglewski (SV Heimstetten)
15 (-)	Telalovic (für FV Illertissen)
15 (-)	Motika (für FC Bayern II)
14 (-)	Ungerath (für Wack. Burghausen)
14 (1)	Greppmeier (TSV Rain/Lech)
14 (-)	Hain (Unterhaching)
13 (-)	Nollenberger (SpVgg Bayreuth)
13 (-)	Maier (Wack. Burghausen)
13 (-)	Pigl (FC Pipinsried)

AUFSTIEGSSPIELE

SAMSTAG, 28. MAI

BFC Dynamo – Meister RL Nord

SAMSTAG, 4. JUNI

Meister RL Nord – BFC Dynamo

REGIONALLIGA NORD

MEISTERRUNDE

33. SPIELTAG

Oldenburg **1:1** 1:0 Kiel II

Bremen II **3:0** 2:0 SC Weiche 08

Delmenhorst **4:1** 2:0 HSV II

MITTWOCH, 25. MAI 19.00 UHR

Hildesheim (0:1) Ottensen

BEREITS AM 3. MAI GESPIELT

VfB Lübeck **3:1** 1:1 Hannover II

1. VfB Oldenburg	18	32:13	39
2. SC Weiche 08	18	28:21	35
3. Werder Bremen II	18	33:18	29
4. Holstein Kiel II	18	24:16	28
5. VfB Lübeck (A)	18	23:17	26
6. Hamburger SV II	18	28:30	24
7. Teut. Ottensen	17	28:34	23
8. Delmenhorst	18	18:28	18
9. Hannover 96 II	18	27:33	16
10. VfV Hildesheim	17	15:46	9

ABSTIEGSRUNDE

11. SPIELTAG

Norderstedt **1:0** 1:0 Lüneburg

St. Pauli II **1:2** 0:2 Rehden

HSC Hannover **1:2** 0:0 Ph. Lübeck

Drochtersen **0:1** 0:0 Jeddalah II

MITTWOCH, 25. MAI 20.45 UHR

Altona (2:2) Oberneuland
spielfrei: Heider SV

1. Phönix Lübeck	19	36:19	42
2. Eintr. Norderstedt	19	33:10	36
3. SSV Jeddalah II	19	31:17	35
4. SV Drochtersen/A.	19	24:16	31
5. BSV Rehden	19	37:26	29
6. FC St. Pauli II	19	29:23	26
7. LSK Hansa	19	15:23	22
8. Oberneuland	18	19:37	16
9. HSC Hannover	19	19:39	16
10. Altona 93	19	19:33	14
11. Heider SV	19	23:42	12

12. SPIELTAG

SONNTAG, 29. MAI 14.00 UHR

Oberneuland (2:4) Drochtersen
Jeddalah II (0:0) St. Pauli II
Rehden (0:2) Norderstedt
Lüneburg (0:2) Ph. Lübeck
HSC Hannover (4:4) Heide
spielfrei: Altona

REGIONALLIGA NORDOST

1. BFC Dynamo	38	84:32	82
2. Carl Zeiss Jena	38	71:35	76
3. Energie Cottbus	38	85:35	74
4. VSG Altglienicke	38	80:47	72
5. Chemnitz FC	38	67:37	72
6. Lok Leipzig	38	71:42	71
7. Berliner AK 07	38	65:48	69

8. Hertha BSC II	38	69:49	60
9. Chemie Leipzig	38	47:48	56
10. TeBe Berlin	38	59:50	53
11. Babelsberg 03	38	46:42	53
12. Luckenwalde	38	58:50	50
13. Lichtenberg 47	38	49:64	44
14. ZFC Meuselwitz	38	42:54	41
15. G. Halberstadt	38	48:68	41
16. FC Eilenburg (N)	38	41:79	33
17. Un. Fürstenwalde	38	49:89	33
18. Optik Rathenow	38	48:81	30
19. VfB Auerbach	38	45:95	23
20. Tasmania (N)	38	28:107	17

REGIONALLIGA WEST

1. Rot-Weiss Essen	38	84:32	87
2. Pr. Münster	38	73:24	87
3. Wuppertaler SV	38	68:28	78
4. RW Oberhausen	38	68:35	75
5. Fortuna Köln	38	62:31	74
6. SV Rödinghausen	38	45:35	64
7. 1. FC Köln II	38	70:49	62
8. Wiedenbrück	38	48:37	55
9. Schalke 04 II	38	58:65	47
10. RW Ahlen	38	50:67	47
11. Fort. Düsseldorf II	38	59:62	46
12. Alem. Aachen	38	43:51	44
13. Bor. M'gladbach II	38	42:51	43
14. SV Lippstadt 08	38	54:65	43
15. SV Straelen	38	42:64	43
16. Bonner SC	38	44:63	39
17. FC Wegberg-B.	38	31:64	31
18. Spfr. Lotte	38	36:63	30
19. Uerdingen (A)	38	39:96	27
20. VfB Homberg	38	30:64	26

REGIONALLIGA SÜDWEST

1. SV Elversberg	36	79:29	80
2. SSV Ulm 1846	36	60:30	77
3. Kickers Offenbach	36	67:26	76
4. Steinbach Haiger	36	62:35	70
5. FSV Mainz 05 II	36	63:42	69
6. FC Homburg	36	43:48	52
7. Hessen Kassel	36	46:37	51
8. TSG Balingen	36	46:64	46
9. Bahlinger SC	36	35:44	45
10. FC-Ast. Walldorf	36	49:61	44
11. VfB Stuttgart II	36	49:52	43
12. VfR Aalen	36	49:60	43
13. TSG Hoffenheim II	36	45:50	41
14. RW Koblenz	36	36:44	39
15. FSV Frankfurt	36	40:53	39
16. Großaspach	36	42:64	39
17. Schott Mainz	36	36:58	33
18. FK Pirmasens	36	32:59	33
19. FC Gießen	36	28:51	29

REGIONALLIGA BAYERN

NACHHOLSPIEL vom 37. Spieltag
Schalding-H. **0:5** 0:2 Fürth II

38. SPIELTAG

Nürnberg II **3:3** 2:2 FC Bayern II
Buchbach **5:2** 3:0 Bayreuth
Rain **5:0** 4:0 Rosenheim
Heimstetten **2:1** 0:1 Eichstätt

Augsburg II **3:1** 1:0 Memmingen

Burghausen **2:3** 1:2 Pipinsried

BEREITS AUSGETRAGEN

Illertissen **1:2** 1:1 Eltersdorf

Fürth II **2:0** 1:0 Unterhaching

Aubstadt **9:1** 5:0 Schalding-H.

Aschaffenh. **3:2** 1:2 Schweinfurt

1. SpVgg Bayreuth	38	103:39	93
2. FC Bayern II (A)	38	113:50	86
3. Burghausen	38	84:54	64
4. Unterhaching (A)	38	73:59	64
5. Schweinfurt (M)	38	96:56	62
6. TSV Aubstadt	38	74:43	61
7. FV Illertissen	38	57:45	59
8. Aschaffenburg	38	54:53	51
9. FC Augsburg II	38	68:70	50
10. VfB Eichstätt	38	49:62	50
11. Nürnberg II	38	55:56	49
12. TSV Buchbach	38	50:46	48
13. Pipinsried (N)	38	52:72	48
14. SV Heimstetten	38	56:68	47
15. TSV Rain/Lech	38	43:66	45
16. Eltersdorf (N)	38	55:84	41
17. Gr. Fürth II	38	50:67	40
18. FC Memmingen	38	44:72	38
19. SV Schalding-H.	38	34:85	29
20. Rosenheim	38	39:102	27





Imola – Miami – Barcelona!

Mit seinem dritten Sieg in Folge erobert **MAX VERSTAPPEN** (24) erstmals die WM-Führung 2022, profitiert von Leclercs Pech. Mercedes ist zurück.



Zum ersten Mal in dieser Formel-1-Saison meldet sich Max Verstappen an der Spitze der WM-Wertung zurück. Das hat natürlich mit dem dritten Sieg in Folge für den Titelverteidiger zu tun. Diesmal allerdings nur möglich, weil sich bei fast 50 Grad Asphalttemperatur auf dem Circuit de Catalunya der große Gegenspieler und klar Führende Charles Leclerc (24) in der 27. Runde abmelden muss – dem Ferrari war einfach die Luft weggeblieben, dem entthronten Monegassen später fast auch. „Ich hoffe, wir kommen stärker zurück, und so was passiert nicht wieder“, sagt der Favorit mit Blick auf sein Heimspiel an diesem Wochenende in Monte Carlo.

Die Königsklasse des Motorsports boomt weiter, auch wieder in Spanien. 121.000 Zuschauer vor den Toren Barcelonas erinnern an beste Schumacher- und Alonso-Zeiten. Die Lokalmatadoren kämpften ordentlich mit, aber eben auf ihrem Niveau. Carlos Sainz jr. (27) bleibt der sieglose Schattenmann bei Ferrari und bekommt am Ende den 4. Rang geschenkt. Altmeister Fernando Alonso (40) hingegen kämpft sich vom letzten Startplatz noch auf



Ziel-orientiert: Red-Bull-Pilot Max Verstappen wird beim Spanien-Grand-Prix als Erster abgewunken.

den 9. Platz – und unterstreicht damit seine Leidenschaft.

Früh geht Verstappen steil, der Start definiert in Barcelona mehr denn anderswo den Rennverlauf. Aber Leclerc macht geschicklich innen dicht, das wäre es

fast schon gewesen. Dahinter drängen schon die wiedererstarteten Silberpfeile, George Russell (24) ist gleich Dritter, Lewis Hamilton (37) auf dem Sprung, ehe ihn der übermütige Kevin Magnussen (29) am Vorderrad trifft. Beide müssen mit Plattfüßen von ganz hinten neu anfangen. Russell hingegen, zwischenzeitlich durch die vielen unterschiedlichen Boxenstopp-Taktiken Spitzenreiter, liefert sich später große Duelle mit dem drängenden Verstappen. Die Mercedes-Nachwuchshoffnung bringt das Maximum, der neue Unterboden hat das Hüpfen des Autos eliminiert. Für die Stuttgarter fängt die Saison erst jetzt an.

Auch Red Bull und Verstappen sind nicht ohne Sorgen. Erst landet der Niederländer im Kies, dann funktioniert an seinem Auto das neue DRS-System nicht. Mal geht der Flügel auf, und die Überholhilfe erfüllt ihren Zweck, mal bleibt er zu. Als Leclerc raus ist und Verstappens Teamkollege Sergio Perez (32) auf Siegfürs geht, muss der Mexikaner natürlich aufstecken, zum Wohle des Teams. Es ist der zweite Doppelerfolg in drei Rennen für Red Bull, vielleicht schon ein Schlüsselmoment in

dieser WM. Aber selbst Berater Helmut Marko warnt vor Mercedes: „Die werden bald schon aus eigener Kraft gewinnen können.“

Für die beiden deutschen Rennfahrer gilt das wohl nicht. Mick Schumacher (23) hat mit dem Haas-Ferrari, der als einziges Auto kein nennenswertes technisches Upgrade bekommen hatte, zwar den 10. Startrang geholt. Aber aus der besten Ausgangsposition seiner Karriere konnte er erneut nichts Zählbares machen. „Die Strategie hat nicht funktioniert“, sagt der enttäuschte Rennfahrer, dessen Hoffnung nach der sehr guten ersten Runde groß gewesen war, als er auf Rang 6 geschossen war. Zum Schluss aber musste er auch den ohnehin undankbaren 11. Platz auch noch hergeben, an Landsmann und Freund Sebastian Vettel (34) und wurde auf Rang 14 gewertet. Der Heppenheimer hatte sich mit dem runderneuerten Aston Martin – von dem Red Bull behauptet, er sei eine Raubkopie – ebenfalls mehr ausgerechnet. Der Fahrer selbst war fehlerfrei geblieben: „War ganz okay, ich bin schon schlechtere Rennen gefahren – aber am Ende konnten wir nichts mitnehmen.“

ELMARBRÜMMER

FORMEL-1-GP VON SPANIEN

Renndistanz: 66 Runden à 4,675 km (308,424 km) **Asphalt:** 48 Grad, trocken **Luft:** 34 Grad

1. Max Verstappen (NED)	Red-Bull-Honda	1:37:20,475 Std. (Ø 190,124 km/h)
2. Sergio Perez (MEX)	Red-Bull-Honda	+ 13,072 Sek.
3. George Russell (GBR)	Mercedes	+ 32,927 Sek.
4. Carlos Sainz jr. (ESP)	Ferrari	+ 45,208 Sek.
5. Lewis Hamilton (GBR)	Mercedes	+ 54,534 Sek.
6. Valtteri Bottas (FIN)	Alfa-Romeo-Ferrari	+ 59,976 Sek.
7. Esteban Ocon (FRA)	Alpine-Renault	+ 1:15,397 Min.
8. Lando Norris (GBR)	McLaren-Mercedes	+ 1:23,235 Min.
9. Fernando Alonso (ESP)	Alpine-Renault	+ 1 Runde
10. Yuki Tsunoda (JPN)	Alpha-Tauri-Honda	+ 1 Runde

Eine Runde zurück: 11. **Sebastian Vettel** (GER) Aston-Martin-Mercedes; 12. Daniel Ricciardo (AUS) McLaren-Mercedes; 13. Pierre Gasly (FRA) Alpha-Tauri-Honda; 14. **Mick Schumacher** (GER) Haas-Ferrari; 15. Lance Stroll (CAN) Aston-Martin-Mercedes. Zwei Runden zurück: 16. Nicholas Latifi (CAN) Williams-Mercedes; 17. Kevin Magnussen (DEN) Haas-Ferrari; 18. Alex Albon (THA) Williams-Mercedes.

Ausfälle: Charles Leclerc (MON) Ferrari (27. Runde); Guanyu Zhou (CHN) Alfa-Romeo-Ferrari (31.).

Schnellste Runde: Perez 1:24,108 Min. (55. Runde). **Pole-Position:** Leclerc 1:18,750 Min.

Fahrer-WM (nach 6 von 22 Rennen): 1. Verstappen 110 Punkte, 2. Leclerc 104, 3. Perez 85, 4. Russell 74, 5. Sainz jr. 65, 6. Hamilton 46, 7. Norris 39, 8. Bottas 38, 9. Ocon 30, 10. Magnussen 15, 11. Ricciardo 11, 12. Tsunoda 11, 13. Gasly 6, 14. Alonso 4, 15. **Vettel** 4, 16. Albon 3, 17. Stroll 2, 18. Guanyu 1.

Konstrukteurs-WM: 1. Red Bull 195 Punkte, 2. Ferrari 169, 3. Mercedes 120, 4. McLaren 50, 5. Alfa Romeo 39, 6. Alpine 34, 7. AlphaTauri 17, 8. Haas 15, 9. Aston Martin 6, 10. Williams 3.

Nächstes Rennen: GP von Monaco, Sonntag, 29. Mai, 15.00 Uhr MESZ, in Monte Carlo.

IHRE MEINUNG

Leserforum@kicker.de

Frankfurts Triumph und die Berichterstattung: Was für eine Leistung!

Betr.: „Weiße Riesen“ – Eintracht Frankfurt gewinnt die Europa League

kicker Nr. 41

Was für eine großartige Leistung – von der Frankfurter Eintracht und vom **kicker**. Um 0.10 Uhr reckte Eintracht-Kapitän Sebastian Rode den wunderschönen Pokal in den Nachthimmel von Sevilla, und der **kicker** war um 5.30 Uhr in der Bahnhofsbuchhandlung in München verfügbar. Mit dem kompletten Bericht über das Endspiel. Gratulation! Die Eintracht hat in Sevilla gezeigt, dass man mit relativ wenig Geld großartige Leistungen vollbringen kann, wenn an den entscheidenden Stellen (Trainer, Manager) Leute agieren, die große Fußball-Leidenschaft und große Fachkompetenz besitzen, die man mit Geld nicht aufwiegen kann. **Reinhold Bertscheit, Augsburg**

Die Eintracht gewann verdient mit einem überragenden Torwart Trapp die Europa League. Auch mit geringerem Budget wurde der Bundesliga gezeigt, wie man international Erfolg haben kann. **Josef Louis, Siersburg**

Herzlichen Glückwunsch an die Frankfurter Eintracht, aber auch an die gesamte Redaktion des **kicker**!



Starkes Ding! Der Europapokal-Sieg von Eintracht Frankfurt hat viele Fußballfans in Deutschland begeistert.

Bis kurz vor Mitternacht hatte ich das Drama von Sevilla am Fernsehen verfolgt – eben brachte mir der Postbote den neuen **kicker** mit sechs Seiten zum Endspiel. Das ePaper wurde mir in der Nacht sogar schon eine knappe Stunde nach dem letzten Elfmeter zugestellt. Von einem Redaktionsbesuch weiß ich, mit welcher heißer Nadel das Magazin gerade an langen Europapokal-Abenden

gestrickt wird, damit es morgens druckfrisch bei den Lesern auf dem Tisch liegt. Trotzdem bin ich immer wieder beeindruckt. Nochmals vielen Dank an die gesamte Redaktion, und machen Sie weiter so. Ich lese den **kicker** bereits mehr als 40 Jahre, länger, als ich mit meiner Frau verheiratet bin, und hoffe, es kommen in beiden Fällen noch viele weitere Jahre dazu. **Dirk Friese, Rommerskirchen**

Das Aus von Hütter: Am meisten hat Gladbachs Mannschaft enttäuscht

Betr.: „Das Trainer-Beben“ – Gladbach trennt sich von Adi Hütter

kicker Nr. 40 & 41

Es war abzusehen: Adi Hütter und Gladbach – diese Verbindung hat (leider) nicht gepasst. Die Mannschaft konnte sich nicht auf sein Spielsystem einstellen. Am meisten aber hat die Mannschaft enttäuscht, viele Spieler erreichten nicht ihre Normalform. Hier hat sich kein funktionierendes Team herauskristallisiert. Nun muss der Neuanfänger, und ich bin gespannt, ob Manager Virkus das hinbekommt. **Jürgen Both, Bonn**

Das Aus von Weinzierl: Augsburgs Management versagte schon zuvor

Betr.: „Wenn sich nichts ändert, ist Reuter der Nächste“ – Kommentar zu Augsburg

kicker Nr. 40

Das Management des FCA um Stefan Reuter zeigt nicht nur aktuell großes Versagen. Fußballklubs sind nicht nur ökonomische Interaktionszentren, sie müssen auch unter sozialen Gesichtspunkten geführt werden. Reuter hatte schon vor den jüngsten Vorfällen seine Nichteignung zur Führung eines Bundesligisten unter Beweis gestellt. **Vincent Gehm, per E-Mail**

Bielefelds Abstieg: Der Umbruch kann eine immense Chance sein

Betr.: „Auf und nieder, immer wieder“ – der achte Abstieg von Arminia Bielefeld

kicker Nr. 40

Der Abstieg der Arminia ist keinesfalls ein sportliches Drama. Doch der nun anstehende Umbruch kann auch als immense Chance gesehen werden. Es ist klar, dass die Abgänge schmerzen, doch Spieler wie Lاسme, Ramos, Krüger, Ince, Serra oder Hack haben nun die Chance, eine Entwicklung zu vollziehen und ihr volles Potenzial abzurufen, was ihnen in der Bundesliga (bisher) nur selten gelungen ist. Mit ihnen als Grundgerüst inklusive Leitwolf Fabian Klos, dessen Verlängerung ein cleverer Schachzug war, besteht nun die Chance, etwas Langfristiges aufzubauen. Sollten die Fortschritte in der 2. Liga groß genug sein, wird die Mannschaft auf lange Sicht auch wieder in der Bundesliga landen. **Nils Funk, Künzelsau**

Das Aus von Antwerpen: Sein Verhalten war oft respektlos und arrogant

Betr.: „Seltsam“ – Kaiserslautern wechselt kurz vor der Relegation den Trainer

kicker Nr. 39 & 40

Endlich wurde dieser Trainer entlassen. Das Verhalten von Marco Antwerpen gegenüber gegnerischen Trainern und Spielern sowie Schiedsrichtern war oft mehr als respektlos, arrogant, unsachlich, beleidigend. Das ist sicher auch ein Grund, warum es nie zu einer dauerhaften Tätigkeit bei seinen vorherigen Klubs gereicht hat. **Joachim Schliecker, Lichtentanne**

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!



Dirk Hupe

Der ehemalige Innenverteidiger von Union Solingen, Arminia Bielefeld, Borussia Dortmund und Fortuna Köln feiert an diesem Sonntag seinen 65. Geburtstag.

MONTAG, 23. MAI

Dino Sani (15 A BRA, WM 1958) wird 90
Gudrun Gottschlich (33 A, EM 1991) 52
Ricardinho (23 A BRA, WM 2002) 46

DIENSTAG, 24. MAI

Manfred Bender (229 BL) 56

MITTWOCH, 25. MAI

Klaus Zaczyk (1 A, 400 BL) 77
Herward Koppenhöfer (213 BL) 76
Werner Peter (9 A DDR) 72
Daniel Passarella (70 A ARG, WM 1978, 1986 o. E.) 69
Oka Nikolov (5 A MKD, 229 BL) 48

DONNERSTAG, 26. MAI

Wolfgang Sidka (333 BL, Trainer) 68
Jürgen Heun (17 A DDR) 64
Luca Toni (47 A ITA, 60 BL, WM 2006) 45

FREITAG, 27. MAI

Reinhold Zech (254 BL) 74
Jiri Stajner (37 A CZE, 229 BL) 46
Jonas Hector (43 A, 196 BL, Confed Cup 2017) 32
Maximilian Arnold (3 A, 285 BL) 28

SAMSTAG, 28. MAI

Jörg Butt (4 A, 387 BL) 48

SONNTAG, 29. MAI

Günter Sebert (128 BL, Trainer) 74
Dirk Hupe (214 BL) 65
Uwe Rapolder (Trainer) 64
Andreas Zachhuber (Trainer) 60
Ursula Landwehr (6 A) 54
Roberto di Matteo (34 A ITA, Trainer) 52
Arne Friedrich (82 A, 246 BL) 43
Oliver Sorg (1 A, 166 BL) 32

 Redaktion **kicker-sportmagazin**,
Leserforum, Badstraße 4 – 6,
90402 Nürnberg,
Fax: 0911 / 216 - 22 52,
Mail: leserforum@kicker.de
facebook.com/kickeronline

RELEGATION
2. LIGA/BUNDESLIGA



Hamburger SV –
Hertha BSC

Montag, 20.30 Uhr
live bei Sky und Sat 1

Im Vorjahr stieg **JONAS MEFFERT** (27) nicht auf und **SUAT SERDAR** (25) ab. Mit ihrem neuen Klub wollen sie die aktuelle Saison im Relegationsrückspiel positiv beenden.

Nicht

Der dritte Anlauf von Hamburgs Kompass

Die Geschichte von Jonas Meffert ist in der Kabine ein Thema, das verhehlt Sebastian Schonlau nicht. „Natürlich ist Kiel ein warnendes Beispiel“, sagt der HSV-

Kapitän. Vor einem Jahr hatten auch Holstein und Meffert in der Relegation das Auswärtsspiel beim Bundesligisten 1:0 gewonnen, der Gesamtsieg ging nach einem 1:5 zu Hause aber an Köln. Das war für Hamburgs aktuellen Mittelfeldchef nicht die erste unliebsame Relegations-Erfahrung. Seine bitterste hatte er gegen den HSV gemacht.

Vor dem Scheitern mit den Störchen im zurückliegenden Sommer war Meffert 2015 schon mit dem Karlsruher SC ausgerechnet gegen seinen jetzigen Klub ganz nah dran an der Bundesliga, ehe die inzwischen legendäre Handspiel-Entscheidung vom damaligen Schiedsrichter Manuel Gräfe beim Schuss an Mefferts Arm in der Nachspielzeit die Wende und schließlich das Aus des Zweitligisten bedeutete. Der gebürtige Kölner musste diese Geschichte rund um seine Unterschrift in Hamburg häufig erzählen. Beide verlorenen Duelle nennt er heute mit etwas Abstand „schmerzhaft Erfahrungen“. Aber er versichert auch: „Die Relegation ist nicht mein Albtraum. Ich habe da keine persönliche Rechnung offen.“

Vor fünf Jahren war Meffert auch ohne K.-o.-Spiele mit dem Wechsel zum SC Freiburg fast oben angekommen, als Erstligaspieler aber fühlt er sich noch nicht. Lediglich ein Einsatz ist für ihn im Oberhaus notiert, nach nur einer Saison legte ihm Trainer Christian Streich einen Vereinswechsel nahe.

Seit dem Donnerstagabend ist Meffert dem Traumziel wieder ein Stück näher. Gefühlt näher noch als vor einem Jahr mit Kiel, obwohl die Ausgangslage nach dem Hinspiel identisch erscheint. Der Unterschied:

Die Störche hatten zwei Team-Quarantänen und ein Mammutprogramm hinter sich. „Die Situationen“, erinnert sich Meffert, „sind nicht miteinander zu vergleichen, sondern wirklich ganz anders. Wir konnten damals körperlich einfach nicht mehr. Schon der Sieg im Hinspiel war verdammt glücklich, der FC hatte richtig viele Chancen.“ Die Vorzeichen vor dem Rückspiel an diesem Montag sind andere: Der HSV hat sechs Siege im Rücken, wirkt physisch wie psychisch auf dem Höhepunkt.

Und die Spieler lassen sich tragen von der Größe des Klubs, die so oft gehemmt hat. Meffert sagt: „Ich konnte das in der Vergangenheit nachempfinden, weil ich die andere Seite erlebt habe. Jedes Mal, wenn wir mit Holstein Kiel nach Hamburg gefahren sind, dann ging es zum großen HSV, wo du es allen zeigen wolltest, aber auch wusstest: Klappt es nicht, gewinnen wir halt nächste Woche... Der HSV konnte das niemals sagen, er musste immer gewinnen.“ Jetzt hingegen registriert er: „Die Wucht des HSV trägt uns schon durch die letzten Wochen, ganz extrem seit dem Heimsieg gegen Hannover.“ Beim Hinspiel in Berlin waren rund 20000 Fans dabei, und Meffert gesteht: „So etwas habe ich noch nie erlebt. Die Energie dieses Klubs ist zu spüren.“ Und die aktuelle Mannschaft wandelt sie in Ergebnisse um.

Für Michael Mutzel hat Meffert ganz entscheidend damit zu tun. In den ersten Zweitligajahren wurde vor der Abwehr zunächst auf eine spielerische Lösung gesetzt, erst auf Orel Mangala, dann auf Adrian Fein, der dritte Versuch wurde mit Abräumer Klaus Gjasula angegangen. Meffert verkörpert eine Mischung aus allen, ist der

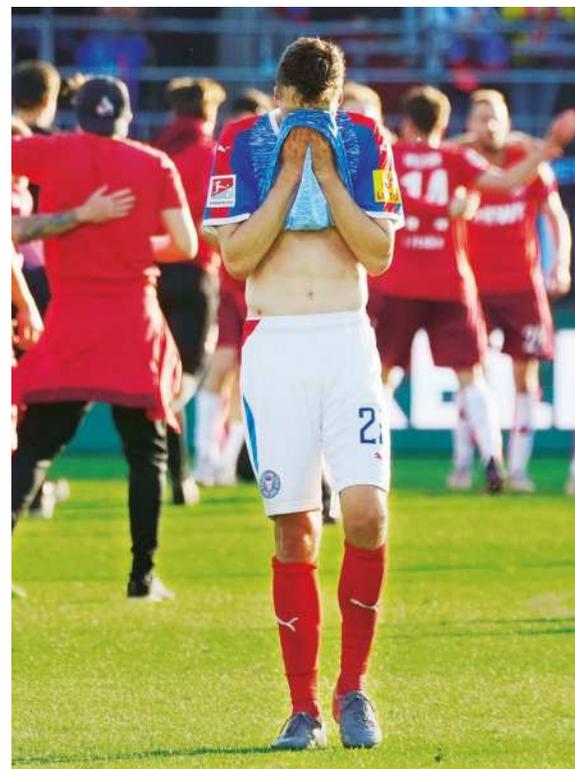
Kompass im Spiel. „Jonas ist stark gegen und gut mit dem Ball“, sagt der Sportdirektor, „so einen Spielertypen hatten wir vorher nicht.“

Mutzel streicht zudem ein weiteres Merkmal heraus: „Konstanz. Er hat eigentlich nie Ausreißer nach unten und fehlt nie.“ Während der Hinrunde spielte Meffert sogar mit gebrochenem Zeh, eine einzige Partie verpasste er wegen einer Gelbsperre – nicht von ungefähr gehörte jenes 1:1 in

Das gleiche Ergebnis wie 2021 mit Kiel, aber andere Vorzeichen

Düsseldorf zu den wenigen Spielen, in denen die Grundelemente von Tim Walters Stil nicht sichtbar wurden. „Jonas“, adelt ihn Mutzel, „ist unser stiller Anführer.“ Und der will im dritten Anlauf den Weg nach oben weisen. „Eigentlich“, sagt der Leidgeprüfte, „hat es der Zweitliga-Dritte immer verdient aufzusteigen. Ich hoffe, wir bringen es jetzt nach Hause.“

SEBASTIAN WOLFF



Eine „schmerzhaft Erfahrung“: 2021 scheidet Jonas Meffert mit Kiel an Bundesligist 1. FC Köln.

schon wieder ...

Die letzte Chance gegen das Déjà-vu

 Hertha nähert sich über rechts der Grundlinie, Lucas Tousarts Pass ist an Suat Serdar adressiert. Serdar nimmt Fahrt auf, stoppt ab, will den Ball

zu den im Rückraum nachstoßenden Kollegen spielen – und rutscht mit dem Standbein aus. Der Ball ist weg und Serdars Arbeitstag im Relegationshinspiel gegen den Hamburger SV (0:1) drei Minuten später beendet – vorzeitig, mal wieder.

Es ist ein Abend, der eine ganze Saison spiegelt. Die von Hertha BSC. Und die von Serdar. Dem Klub droht der siebte Abstieg aus der Bundesliga. Und Serdar, vor einem Jahr mit Schalke sang- und klanglos untergegangen, der zweite Abstieg in Folge. Selten ist in der Fußballbranche jemand, der aus einem Albtraum kommt, so zügig im nächsten Albtraum gelandet.

Der feine Fußballer und sensible Mensch hat auf Schalke Grenzerfahrungen erlebt, die ihm lange zusetzen. Als im Frühjahr 2021 Schalkes Abstieg feststeht, kommt es zu Übergriffen gegen Spieler, zu nächtlichen Jagdszenen. Es sieht aus wie ein Film. Aber es ist keiner. Serdar trifft nach der Rückkehr vom Spiel in Bielefeld Fans vor seiner Wohnung an, denen der Sinn erkennbar nicht nur nach Reden steht. Er dreht um und übernachtet im Hotel.

Es sind Tage und Wochen, die den introvertierten Serdar lange beschäftigen. Der Mann, für den West Ham United im Januar 2020 – unmittelbar vor Ausbruch der Pandemie – mehr als 40 Millionen Euro Ablöse bietet und abblitzt, hat im Frühsommer 2021 viele Möglichkeiten: in der Bundesliga, auch im Ausland. Er entscheidet sich für Hertha. Fredi Bobic, der neu installierte Geschäftsführer des Hauptstadtclubs,

hatte schon zu Frankfurter Zeiten ein Faible für Serdar. In Berlin wird der viermalige Nationalspieler sein erster Transfer, sein Königstransfer. Serdars Ziel: „Ein Neuanfang für Hertha und für mich.“ Der Klub sieht in ihm das fehlende Puzzleteil fürs Mittelfeld und lässt sich die Verpflichtung acht Millionen Euro kosten. „Suat ist der Prototyp des Achters, der auch in die Tiefe geht“, sagt Trainer Pal Dardai damals.

„So einen Spieler brauchst du, den hatten wir bisher nicht.“ Sportdirektor Arne Friedrich holt vor dem Transfer Erkundigungen bei Joachim Löw ein, unter dem Serdar die A-Länderspiele bestritten hat. Was er von Löw hört, bestätigt ihn. Er sagt: „Suat ist ein überragender Fußballer und ein ganz, ganz wichtiger Transfer für uns. Er sucht den Weg in die Tiefe, hat eine sehr gute Ballbehandlung und den Blick immer nach vorn.“

Dardai wird im November beurlaubt, Friedrich wirft nach Unstimmigkeiten mit Bobic im März hin. Serdar erlebt in seinem ersten Berliner Jahr drei sehr unterschiedliche Trainer und noch mehr Aufgabengebiete. Er wird meistens dort eingesetzt, wo Hertha ihn gerade zu brauchen meint – und selten dort, wo er die größte Wirkung entfaltet. Serdar muss monatelang wahlweise Rechts- oder Linksaußen spielen, manchmal auch Halbstürmer. Unter Tayfun Korkut, dem 13-Spieler-Trainer, sitzt er zeitweise auf der Bank. Sich selbst sieht er „auf der Acht, im Herzstück der Mannschaft“, am besten aufgehoben: „Dort kann ich meine Stärken wie Torgefährlichkeit und Vorlagen am besten einbringen und auch gegen den Ball ackern.“ Auch Sandro Schwarz, Serdars früherer Trainer in Mainz und aktuell ein heißer Kandidat für die Nachfolge von Felix Magath in Berlin, sagt: „Die Vielseitigkeit ist ein Plus, aber seine Stärken – vor allem den Zug zum Tor – kann er auf

der Acht am besten ausspielen. Er bringt als Box-to-Box-Spieler alles mit: Übersicht, Passspiel, Tiefe, Torgefährlichkeit und eine sehr gute Qualität in der Balleroberung.“

Aber der kompletteste Spieler, den dieser ziemlich unkomplette Hertha-Kader hat, wird in vielen Spielen zur Randfigur und verliert sukzessi-

Nach dem Abstieg mit Schalke landet er im nächsten Albtraum.

ve Form und Selbstvertrauen. Serdar hat im Sommer 2021 Stefan Kuntz für Olympia abgesagt, er will sich auf Hertha konzentrieren, er sagt damals über seinen Wechsel: „Ich brauche eine gute und ruhige Umgebung, um meine Fähigkeiten abzurufen.“ Bei Hertha bekommt er das Gegenteil davon. Trainerwechsel, sportliche Dauerkrise, Demütigung durch die Fans – es ist Serdars ganz persönliches Déjà-vu und eine Melange des Horrors. Eine Chance bleibt, um das Trauma 2.0 abzuwenden. STEFFEN ROHR



Nach Schalkes Bruchlandung in der Vorsaison: Suat Serdar droht nun der zweite Abstieg in Folge.



Tiefenlauf ins neue Jahrtausend

Schnell, vertikal, schön: Die deutsche Elf zelebriert 1972 Zukunftsfußball. Die **TAKTIK** hinter der Spielkunst hat einige verblüffend moderne Züge.

 Irgendwann, zur genauen Szenerie ist nichts weiter bekannt, muss Günter Netzer mit einer großen Portion Zuversicht auf Franz Beckenbauer zugegangen sein und ihn vorsichtig gefragt haben, ob er denn nicht so spielen könne wie Hans-Jürgen Wittkamp. Wobei es sich um den damaligen Libero von Borussia Mönchengladbach handelte, der zwar „auch ein herausragender Fußballer war“, wie Netzer in seiner Autobiografie „Aus der Tiefe des Raumes“ versicherte, „aber eben kein Franz Beckenbauer“.

Dass Netzer am 29. April 1972, im Viertelfinal-Hinspiel in Englands Kathedrale Wembley, aus dieser berühmten Tiefe des Raumes operierte, hatte eine ganze Menge damit zu tun, dass sich sowohl „Kaiser“ Beckenbauer als auch Bundestrainer Helmut Schön auf das vorgeschlagene Wechselspiel eingelassen hatten. Stieß der tief vor der eigenen Abwehr positionierte Netzer nach vorne, mit „Riesensätzen von 40, 50 Metern“, wie der kicker schrieb, sicherte Beckenbauer ab. Gleiches übernahm Netzer für seinen Libero, wenn dieser einen seiner Ausflüge beging. Man tritt Wittkamp wahrscheinlich nicht zu nahe, wenn man ergänzt, dass Netzers Wechselspiel mit Beckenbauer sogar noch ein kleines bisschen besser funktionierte. An jenem Abend in Wembley war es meist Netzer mit den einprägsam wehenden Haaren, der das Spiel einer personell geschwächten deutschen Mannschaft aufzog, die von nahezu allen Fachleuten in der Defensive erwartet worden war.

Doch mitnichten suchte die Schön-Elf ihr Heil in der Flucht nach

vorne, vielmehr zelebrierte sie ganz willentlich eine Art Zukunftsfußball – zu schnell selbst für die stürmischen Briten, deren Bemühungen zu stumpf blieben. Während Mann-decker Horst-Dieter Höttges den Finalhelden von 1966, Geoff Hurst, diesmal ausschaltete, stellten seine Vorderleute ein geöltes Kombinationspiel mit wenigen Kontakten und jeder Menge Vertikalität zur Schau. Spezialität: Umschaltspiel. Die französische *L'Equipe* hatte gar einen Ausblick ins Jahr 2000 gesehen.

Von Beckenbauer oder Netzer ausgelöster Aufbau durch zickzackartige Pässe zwischen Zentrum und Außenbahnen, clever überladene Halbräume samt der ballschleppenden Achter Herbert Wimmer und Uli Hoeneß in heute zeitgemäßer Manier – wohlgernekt 50 Jahre später

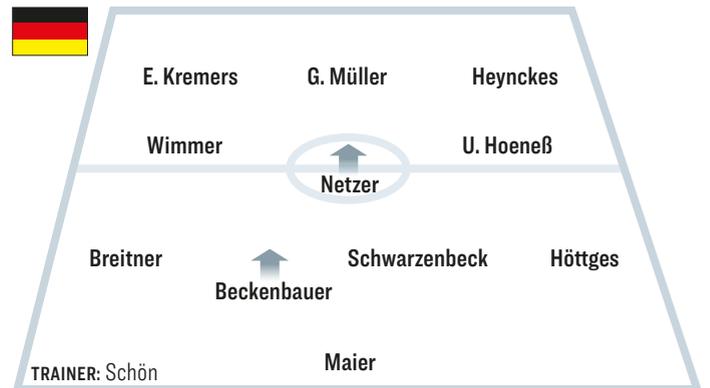
formuliert. Wie eine heiße Kartoffel gaben die Deutschen den Ball in Windeseile zum Nebenmann – selbst Netzer –, die im Sprint zurückgelegten Laufwege reibungslos aufeinander abgestimmt.

In einer Studie von 2010 ermittelte die Deutsche Sporthochschule Köln die Spielgeschwindigkeit in Wembley. Bei der deutschen Elf legte der Ball 2,9 Meter pro Sekunde zurück – ein Wert, der selbst bei großen Turnieren nach der Jahrtausendwende nur von wenigen Mannschaften übertroffen wurde. Die Engländer kamen im Vergleich nur auf 1,64 Meter pro Sekunde. Netzer war mit 99 Aktionen am Ball, 64 erfolgreichen Pässen und zehn Dribblings der überragende Mann auf dem Platz.



Starker Test: So berichtete der kicker nach dem 4:1 gegen die Sowjetunion.

Schöns Europameister-Formation



So spielte Deutschland erstmals beim 4:1 im Test gegen die Sowjetunion am 26. Mai 1972 in München – und später auch im EM-Halbfinale und -Finale. Im Vergleich zur Wembley-Elf wurden Grabowski und Held durch Heynckes und Kremers ersetzt. Beckenbauer und Netzer trieben das Spiel aus der Tiefe an.

Foto: Imago Images

**EM
'72****REVOLUTION
mit wehendem Haar**

Hohe Geschwindigkeit:
Für Uli Hoeneß (vorne)
und die deutsche Auswahl
war Tempo Trumpf.

Nicht vergessen werden darf allerdings die zweite Hälfte von Wembley, in der die „Three Lions“ mit aufgerückten Außenverteidigern selbst einen modernen Eindruck erweckten und verdient ausglich. Das siegreiche Ende war Deutschlands einzigem Zweitligaspieler zu verdanken, dem ein wenig isolierten Linksaußen Sigg Held (Kickers Offenbach), der zum heimlichen Helden avancierte. Schon das 1:0 hatte er aufgelegt, ehe er den Elfmeter zum 2:1 herausholte und vor dem 3:1 den Ball gewann.

Zusammenspiel der Gestalter

Im Rückspiel blieb eine zweite Gala aus. „Es ging nur ums Überleben“, ließ der Bundestrainer diktieren, nachdem sich seine Auswahl in Ber-

lin zu einem glanzlosen 0:0 verwaltet hatte – der Beweis, dass die rasanten Schönspieler auch verteidigen konnten, wenn es sein musste.

Einen besonders ruppigen Arbeitstag erlebte Freigeist Netzer, dem die Engländer nach seinem Auftritt in Wembley eine ganz persönliche Fessel anlegten. Bewacher Storey bewegte den Kicker gar zu der Formulierung, Netzer sei „gejagt und getreten worden wie ein Tier“. Doch die Einschränkung des Strategen hatte auch etwas Gutes: Netzer und Beckenbauer waren quasi gezwungen, in der Gestaltung mehr gemeinsam zu agieren als im Wechselspiel – worauf sie anschließend aufbauten, obwohl Netzer vorerst keinen so unerbittlichen Manndecker mehr zugeteilt bekam.

Am Abend des 26. Mai 1972 fand sich, zumindest rückblickend, beim Premierspiel im Münchner Olympiastadion Deutschlands erste Europameistermannschaft. Wobei Schön zu seinem Glück regelrecht gezwungen worden war. Im Test gegen die Sowjetunion, den späteren EM-Finalgegner, mussten die deutschen Flügel neu besetzt werden. Jürgen Grabowski fehlte verletzt, Held bekam keine Freigabe von seinem Verein Kickers Offenbach. Beide verpassten anschließend auch das Endturnier. Jupp Heynckes und Erwin Kremers rückten ins Team.

Gegen die UdSSR, die seit 20 Spielen unbesiegt war, gab Schöns Auswahl an jenem lauen Maiabend einen Ausblick in die fußballerische

Moderne. Vom „Superspiel im Superstadion“ schwärmte der Kicker nach dem 4:1. Auf dem wunderbaren Olympia-Rasen entfaltete sich die deutsche Spielkunst in voller Pracht. Linksaußen Kremers bot mit seiner Geschwindigkeit und Dribbelstärke weiteren optischen Anreiz, während Hoeneß sich noch mehr nach rechts außen orientierte, von wo aus Heynckes deutlich in die Mitte zog. Überladung der letzten Linie, würde man heute sagen, die DFB-Auswahl spielte volle Offensive. Angeführt vom überragenden Netzer, der das Mittelfeld mit seinen Läufen und Pässen schnell überbrückte und Angriff um Angriff heraufbeschwor. Die Sowjets wussten kaum, wie ihnen geschah. Netzer dirigierte eine Mannschaft, die ►



Entspannte Sitzung: Bundestrainer Helmut Schön bereitet die Mannschaft in Berlin auf das Viertelfinal-Rückspiel gegen England vor.



GÜNTER NETZER Stürmischer Regisseur

Aus der berühmten Tiefe des Raumes kann er per Definition wohl nur aus Sicht seiner Gegner gekommen sein, auf die er wieder und wieder zu-stürmte. Vor der eigenen Abwehrreihe legte Günter Netzer los und führte das Spiel der deutschen Mannschaft mit punktgenauen Verlagerungen, Steilpässen oder fulminanten Konterläufen bis vor die Abwehrreihe ihrer Kontrahenten. Wobei hervor-zuheben ist, dass der Gladbacher in jenem Frühjahr und Sommer 1972 in nahezu allen Situationen das richtige Stilmittel wählte. Netzer war der spielerische Vorreiter und Anführer, dessen Wert für seine Mannschaft, die vielleicht beste deutsche Auswahl der Geschichte, nicht hoch genug einzuschätzen ist. „Der Lange“ war ihr Gesicht, der Regisseur der Begei-terung. Selbst wenn zwei Jahre später beim WM-Sieg Wolfgang Overath seinen Platz einnahm.



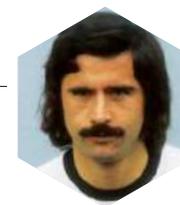
HERBERT WIMMER Unterschätzter Läufer

Es ist schon richtig, Herbert Wimmer, genannt „Hacki“, als den Wasser-träger, den Läufer zu bezeichnen. Für Netzer und eigentlich auch für alle anderen. Doch damit war Wimmers Beitrag zum Erfolg der 72er Elf bei Weitem noch nicht abgedeckt. Fußball sei einfach, sagte mit Johan Cruyff der wahrscheinlich genialste Fußballer dieser Ära einmal, doch am schwierigsten sei es, einfachen Fußball zu spielen. Heimlich im Hin-tergrund, während Netzer, Becken-bauer und Müller glänzten, vollführte Wimmer die einfachen Dinge nahezu perfekt. Den einfachen Pass, den einfachen Laufweg, den einfachen Ballgewinn – oder auch das einfache Tor, mit dem er seinen Auftritt im EM-Finale krönte. Bei ihm sah das alles tatsächlich einfach aus. Doch wenn es das wirklich gewesen wäre, hätte diese Mannschaft keinen Hacki Wimmer gebraucht. Sie brauchte ihn.



PAUL BREITNER Reservierter Revoluzzer

Einen so angriffs-lustigen Verteidiger hatte der deutsche Fußball vielleicht noch nie gesehen. Und doch war das Spiel des jungen Paul Breitner eine Ode an den Catenaccio, dessen Definition – tiefes Verteidigen als Lockmittel für schnelle Konter – ja nur selten komplett benannt wird. Antreiber statt Kettenhund, Linksau-ßen statt Linksverteidiger, eine Waffe im Umschaltspiel. Schöns Antwort auf Giacinto Facchetti, den italieni-schen Europameister von 1968 und Vizeweltmeister von 1970 – wenn auch noch sehr reserviert. Ganz im Sinne seines sensiblen Trainers schaltete sich der „Revoluzzer“ nur behutsam ein, noch eher rückte er als zusätzlicher Gestalter ins Zentrum. Dort waren seine fußballerischen Fähigkeiten ob des Überangebots an Spielmachern zwar nicht wirklich nötig. Doch zwei Jahre später ver-pflichtete ihn Real – fürs Mittelfeld.



GERD MÜLLER Einmaliger Neuner

In den Niederungen zweier meist baumlanger Manndecker konnte Gerd Müller seine Ballberührungen in so mancher Spielhälfte an einer Hand abzählen. Dann ließ er sich gelegentlich fallen, um ein paar die-ser Kontakte zu sammeln, um etwas mehr am deutschen Spiel teilzuneh-men. Auf diese Weise zog er auch einen Manndecker mit raus, wirklich genutzt haben seine Kollegen das aber nie. Das Prinzip der falschen Neun hatte Schön nicht einstudiert. Müllers Rolle in dieser Mannschaft war klar, er war eine echte Neun, vor dem Tor vielleicht die echtste von allen. Vier Tore im Test gegen die Sowjetunion, zwei im EM-Halbfinale, zwei im Finale – mit Bewegungen, denen auch fünf Manndecker nicht gewachsen gewesen wären. „Müller stand wieder richtig“, schrieb der kicker am Tag nach dem Endspiel. Der Bomber, einmalig.



Wie hat der Kicker die Viertelfinalspiele gegen England und die EM-Endrunde begleitet?

JETZT KOSTENLOS NACHLESEN!

In unserer Kicker eMagazine App können Sie mit dem **Gutschein-Code EM1972** die Kicker-Ausgaben #34 bis #52/1972 freischalten und gratis lesen. Einfach nur eine der Ausgaben auswählen und den Code* eingeben.

*Einlösbar bis 30.6.2022

auf glattem Geläuf noch weniger zu greifen war als sonst. Deutschland lief sich nie fest – wenn es eng wurde, wanderte der Ball sofort weiter. Etwa zu Heynckes, der als hängende Spitze immer wieder zwischen den Linien der damals schon raumorientiert deckenden Sowjets auftauchte und die ersten beiden der vier deutschen Tore vorbereitete, die allesamt Gerd Müller schoss. Die Formvollendung des Kombinationsfußballs verfügte auch noch über den größten Torjäger seiner Zeit. „Diese Elf kann alle schlagen“, frohlockte der Kicker. Beim Endturnier folgte die Bestätigung.

Blockbildung als Erfolgsrezept

Gastgeber Belgien, ohne seinen verletzten Spielmacher Wilfried van Moer, begegnete den favorisierten Deutschen im Halbfinale zunächst

passiv und mit teils übermäßiger Härte. Davon ließ sich die DFB-Elf jedoch nicht aus der Bahn werfen. Schöns Erfolgsrezept, die Blockbildung, erlebte seinen Höhepunkt: Bayerns Hoeneß wechselte im Mittelfeld nach links, näher zu den Vereinskameraden Paul Breitner und Beckenbauer, der Gladbacher Wimmer harmonierte dafür rechts umso mehr mit Heynckes und Netzer. Das Angriffsspiel lief wie geschmiert, besonders das Element Doppelpass verhalf Deutschland zum 2:1-Sieg. Belgien zeigte im zweiten Durchgang doch ein ganz anderes, offensives Gesicht und bereitete dem deutschen Team größere Probleme. Dieses konnte von Glück reden, dass Leon Semmelings Ausgleich als Abseits gewertet wurde, und behauptete sich defensiv schließlich im verhältnismäßig alternativen Duell Mann gegen Mann.

Doch für diese Mannschaft war die beste Verteidigung der Angriff. Weil Kremers links wiederholt übel umgetreten wurde, überluden Hoeneß und Wimmer primär rechts – mit Erfolg. Letzterer allerdings so weit rechts, dass er die zentralen Räume vor der Abwehr manchmal gar

nicht mehr zulaufen konnte, was den Deutschen beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Doch ehe Polleunis den späten Anschlusstreffer erzielte, hatte Deutschland durch die ultimative Koproduktion der beiden Blöcke doppelt zugeschlagen: Das feine Fußgelenk des Gladbacher Netzer und die konsequente Kaltschnäuzigkeit des Münchners Müller griffen zweimal harmonisch ineinander und öffneten das Tor zum Finale.

Im Rausch der Überlegenheit

Auf die Pflicht folgte die Kür. Zwar mögen gewisse Prinzipien des Endspielgegners Sowjetunion ebenfalls fortschrittlich gewesen sein, doch er verfügte nicht über die Spieler, um diese gewinnbringend umzusetzen. Wie schon im Testspiel hatten Beckenbauer und Netzer durch die von den Sowjets nur spärlich abgesicherte Mitte nahezu Narrenfreiheit, im Finale von Brüssel konnte es von Anfang an nur einen Sieger geben. Deutschlands offensiver Wucht durch clevere Ballverteilung, uneigennütziger Handlungsschnelligkeit und einem sehr hohen Grundtempo war die Sowjetunion nicht gewachsen. Über sich

hinaus wuchs „Wasserträger“ Wimmer, der vor der Abwehr spielte, der Rechts-

außen spielte, der eigentlich alles spielte und sogar das 2:0 schoss. Quasi eigenständig kreiert durch einen Tiefenlauf, der noch 50 Jahre später zeitgemäß wäre – was die Essenz dieser Elf ziemlich gut auf den Punkt bringt.

Noch besser gelang das einer Szene, die in diesem einseitigen Finale den 3:0-Endstand bedeutete. Selbst Manndecker Georg Schwarzenbeck war im Rausch der Überlegenheit mit nach vorne geeilt, wo ihm nach einer Kombination über Müller und Heynckes der Ball versprang – und so unabsichtlich zur perfekten Vorlage für Müller wurde. So sehr erschienen gewisse Abläufe verinnerlicht. Ein Moment, der zwar aufzeigte, dass diese Mannschaft mitunter einem gewissen Leichtsin verfiel und den Fußball nicht perfektioniert hatte. Doch es gab 1972 keinen Gegner, für den sie in vollem Lauf zu stoppen war. NIKLAS BAUMGART



SERIE – SO GEHT ES WEITER

Weißer Teufel und die Hölle von Deurne: Paul van Himst, der Star der Belgier, erinnert sich an das Halbfinale gegen Deutschland.

30 JAHRE CHAMPIONS LEAGUE EINE EMOTIONALE REISE DURCH 30 JAHRE FUSSBALLGESCHICHTE

kicker



TITEL. TYPEN. TRIUMPHE.



**AB 3.6.
IM HANDEL!**

Gleich vorbestellen: Telefon +49 (0)911 216 22 22

E-Mail: kicker@kicker-onlineshop.de

www.kicker.de/championsleague

Dein Händler in der Nähe: www.mykiosk.com

Raus aus dem Fahrstuhl

Kein Profiklub wechselt so oft die Liga wie **BRAUNSCHWEIG**. Das bedeutet einen permanenten Umbruch, der nun endlich gestoppt werden soll.



Wenn Scherben tatsächlich Glück bringen, dann sollte bei diesem nächsten Anlauf alles gutgehen. Michael Schiele hüpfte ausgelassen auf der Stelle zu den Gesängen der Fans während der spontanen Braunschweiger Aufstiegsparty am 8. Mai, als Busfahrer, Zeugwart und Kultfigur Christian Skolik ihm eine Bierdusche verpassen wollte. Der Aufstiegstrainer sprang ein Stück zu hoch, das Glas zersplitterte an seinem Kopf, führte zu einem gewaltigen Schrecken, aber nicht zu größeren Schäden. Genau diese gilt es auch in der kommenden Spielzeit zu vermeiden. Die Eintracht ist der Profiklub mit den meisten Ligawechseln in den zurückliegenden 20 Jahren – ein ständiges Auf und Ab, das Stabilität unmöglich macht.

Schiele ist im vergangenen Sommer nach dem Abstieg mit einem Zweijahresplan bei den Niedersachsen angetreten – und mit diesem Ziel: „Wir wollen mittelfristig ein stabiler Zweitligist werden.“ Was dafür kurzfristig nötig ist, sagt Peter Vollmann, nachdem die Blau-Gelben ihrem Zeitplan vorausgeeilte sind: „Wir müssen raus aus dem Fahrstuhl!“ Der Sport-Geschäftsführer saß auf der Trainerbank, als die Eintracht den Fahrstuhl 2002 nach neun Jah-

ren in der Drittklassigkeit erstmals wieder bestiegen hat. Er erinnert sich, dass er die Vereinsgremien nach dem Zweitliga-Aufstieg seinerzeit mit diesen Worten gewarnt hatte: „Wenn wir uns personell nicht deutlich besser aufstellen, dann reden wir im Oktober über den Trainer und an Weihnachten über neue Spieler.“ Vollmann verlor im Oktober seinen Job, die Eintracht legte im Winter kostspielig nach und stieg dennoch ab. Die wilde Fahrt hatte begonnen. Nach zwei Jahren in der Drittklassigkeit ging es für zwei Jahre wieder rauf, dann wieder runter für vier Jahre.

Die einzige stabile Phase in den zurückliegenden zwei Dekaden

Der Abstieg 2018 erschüttert den Klub in seinen Grundfesten.

gelang unter Torsten Lieberknecht. Der Trainer beruhigte den Verein zwischen 2008 und 2018, sein Anfang und sein Ende aber waren symptomatisch für das Leben im Fahrstuhl. Er rettete die Eintracht zunächst vor der Viertklassigkeit, um sie dann, nach zwei Aufstiegen und zwei Abstiegen, exakt wieder dort zu überge-

ben, wo er sie übernommen hatte: in der Drittklassigkeit.

Der Abstieg vor vier Jahren hat die Eintracht in ihren Grundfesten erschüttert. Die zweite Mannschaft musste zwangsweise aus der Regionalliga weichen, parallel dazu stiegen die U19 und die U17 aus der Bundesliga ab – ein Erdbeben, dem ein Jahr darauf beinahe der Sturz ins Amateurlager gefolgt wäre. Braunschweigs Zugehörigkeit zum Profifußball hing am letzten Spieltag der Drittligasaison 2018/19 am seidenen Faden. Vollmann war beim denkwürdigen 1:1 gegen Cottbus als TV-Experte im Eintracht-Stadion und stieg wenige Wochen später als Sportchef ein.

Den Fahrstuhl stoppen konnte der 64-Jährige bislang nicht. Im ersten Jahr ging es rauf, im zweiten runter, im dritten wieder rauf. Er sagt, weshalb der nächste Aufenthalt in der zweiten Etage von längerer Dauer sein muss: „Jeder Auf- und Abstieg bedeutet immer einen größeren personellen Umbruch.“ Vor zwei Jahren war die Eintracht mit einem Kader aufgestiegen, in dem die Achsenspieler bereits weit über 30 Jahre alt waren, doch der nötige und komplette Umbruch gelang nicht, weil erhoffte neue Stützpfiler

wie Felix Kroos keine Stabilität erzeugten und der Trainerwechsel von Aufstiegscoach Marco Antwerpen zu Daniel Meyer kein Erfolgsfaktor war. Der 44-jährige Schiele ist unumstritten in Braunschweig. Die Eintracht ist nach dem Aufstieg mit Würzburg vor zwei Jahren bereits seine zweite Erfolgsgeschichte, dazu formte er im Verbund mit Vollmann in der

Vollmann will mehr Qualität und vor allem Kontinuität im Kader.

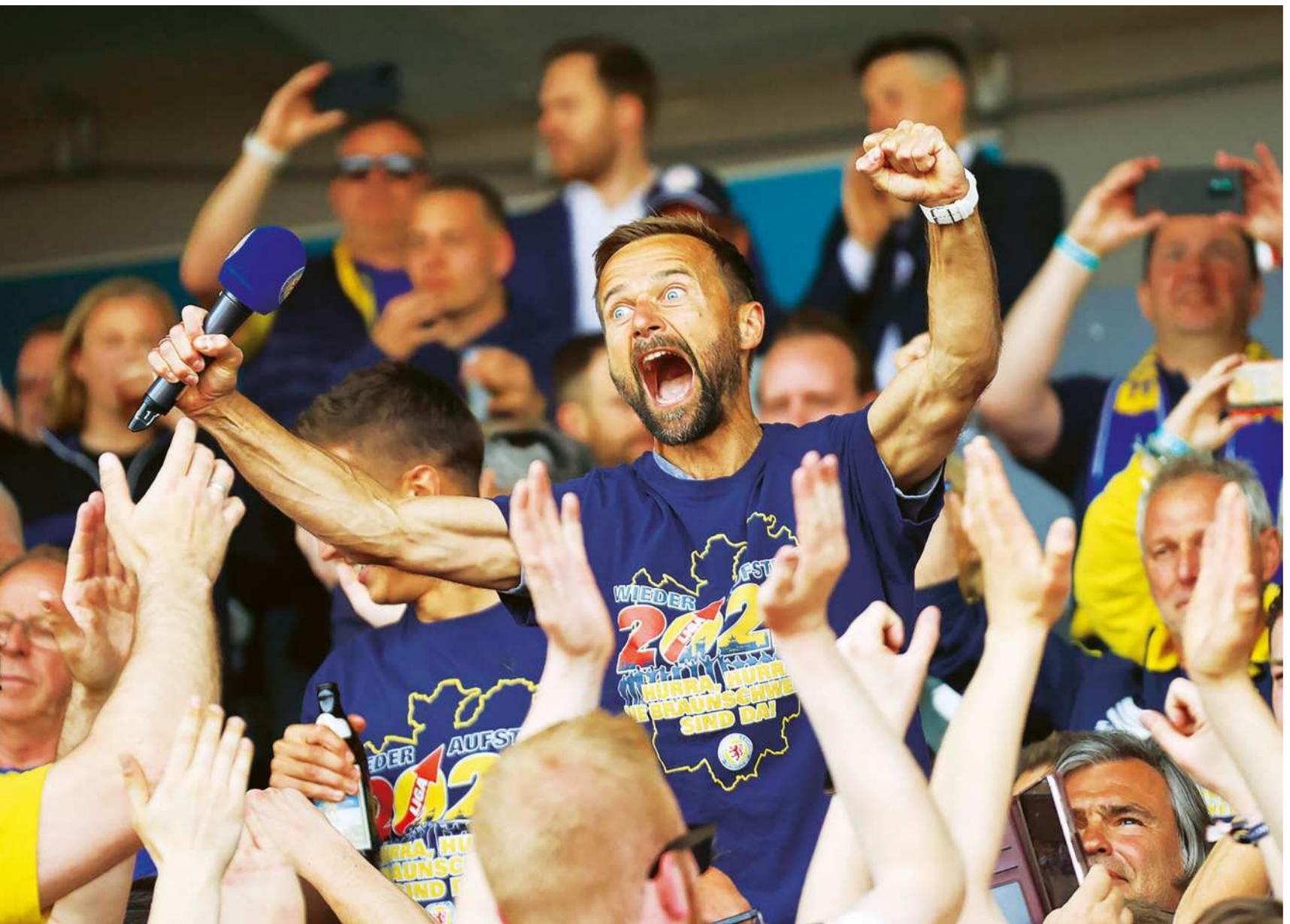
abgelaufenen Spielzeit eine Mannschaft, die zwar aufgerüstet, aber nicht völlig umgekrempelt werden muss: Mit den Routiniers Jasmin Fejzic (36) im Tor, Brian Behrendt (30) in der Innenverteidigung und Jannis Nikolaou (28) vor der Abwehr steht ein Gerüst, um dieses herum sind Spieler mit Entwicklungspotenzial wie Angreifer Lion Lauberbach (24) oder Mittelfeldmann Enrique Pena Zauner (22). Dennoch sagt Vollmann: „Wir brauchen jetzt Spieler, die die Qualität deutlich erhöhen. Denn es muss uns unbedingt gelingen, die Klasse zu halten.“ Um dem Fahrstuhl zu entkommen.

BRAUNSCHWEIGER BERG- UND TALFAHRT

Rekord! Sechsmal rauf und fünfmal runter in 20 Jahren

Zum elften Mal seit dem Sommer 2002 steigt Eintracht Braunschweig auf oder ab und übertrifft damit den 1. FC Köln und Arminia Bielefeld, die in diesem Zeitraum innerhalb der ersten drei deutschen Ligen zehnmals die Klasse wechselten. In der Saison 2007/08 qualifizierte sich Braunschweig als Zehnter der Regionalliga Nord für die neue 3. Liga – und verhinderte wie 2018/19 haarscharf den Sturz in die Viertklassigkeit.

Saison	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	15/15	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20	20/21	21/22	22/23	
Bundesliga													18										
2. Bundesliga		15				12	18				8	2		6	8	3	17				17		
3. Liga (bis 2007/08) Regionalliga Nord	2		6	1			10	13	4	1								16	3			2	



Ausgelassene Freude: Braunschweigs Trainer Michael Schiele jubelt über den Aufstieg in die 2. Liga, der ihm wie vor zwei Jahren mit Würzburg gelang.

Vollmann weiß, dass ein Jahr dafür nicht reichen wird. „Mit dem ersten Klassenerhalt begibt man sich auf den Weg, sich stabil in der Liga zu bewegen. Aber Stabilität ist ein Faktor, der sich erst innerhalb von ein, zwei Jahren entwickelt.“ Für ihn bedeutet Stabilität vor allem Kontinuität bei der Kaderzusammenstellung, ganz abgesehen davon, „dass mit jedem weiteren Abstieg weitere wirtschaftliche Substanz verloren geht“.

Bis zum bitteren Ende der Ära Lieberknecht mit dem unerwarteten Abstieg hatte die Eintracht die gewünschte Balance eigentlich hergestellt, war auch an einem Punkt, den sich Vollmann wünscht: Die Kader wurden von Sommer zu Sommer punktuell und nicht im Hauruckverfahren verändert. Der frühere Trainer sagt: „Unser Ziel muss es sein, dass wir auch wieder dahin kommen, dass wir ganz gezielt nur noch vier, fünf Spieler in einem Sommer verpflichten. Wenn wir das erreicht haben, wäre das gleichbedeutend mit einem gewissen Stabilitätsfenster.“ Noch sieht er sich und den Verein

von diesem ein gutes Stück entfernt. „In diesem Sommer“, kündigt er an, „müssen wir die Voraussetzungen schaffen.“ Das bedeutet: „Wir haben nach dem letzten Aufstieg Lehrgeld bezahlt. Wir müssen Qualität verpflichten.“ Der Etat soll möglichst bei 12 Millionen Euro liegen, vom Aufsichtsrat hat der Sportchef die

Signale erhalten, dass die Möglichkeiten ausgereizt werden.

Bei den Aufstiegsfeierlichkeiten hatte sich Vollmann im Vergleich zum hüpfenden und singenden Schiele zurückgehalten. Weil er womöglich noch im Hinterkopf hat, wie er nach dem Abstieg vor zwölf Monaten von Teilen der Fanszene

angefeindet wurde. Und weil er weiß, dass nach dem erreichten Aufstieg nun der Ausstieg aus dem Fahrstuhl elementar für die Zukunft der Eintracht ist. „Ich“, sagt er deshalb, „nehme Glückwünsche erst dann entspannt entgegen, wenn wir in einem Jahr auch den Klassenerhalt geschafft haben.“ **SEBASTIAN WOLFF**



Tiefe Enttäuschung: Braunschweigs Profis trauern nach einem 0:4 in Hamburg, das 2021 den Abstieg aus der 2. Liga besiegelte.

Fotos: Getty Images, imago images

„15.30 Uhr bleibt das Herzstück“



Die 2. Liga boomt, die Bundesliga kriselt. Sky-Boss **CHARLY CLASSEN** (45) über Quoten, Wachstum und die Verantwortung der Vereine.

Mit den Relegationsspielen wird die Bundesligasaison in dieser Woche abgepiffen. Zeit für ein Resümee. Charly Classen, seit Ende 2020 Executive Vice President Sports & Advertising beim Medienkonzern Sky, stattete der kicker-Redaktion in Nürnberg einen Besuch ab. Dabei schilderte er unter anderem, wie er die Zukunft des bekanntesten deutschen Pay-TV-Anbieters sieht.

Gedankenspiele bei der DFL gehen in die Richtung, im neuen Fernsehrechte-Vertrag ab der Saison 2025/26 mehr Spiele im Free-TV zeigen zu wollen. Was bedeutet das für Sky, Herr Classen?

Sicherlich wird die DFL über verschiedene Konzepte nachdenken, aber zum jetzigen Zeitpunkt wären das nur Spekulationen. Aktuell werden ja bereits eine ganze Menge Spiele im Free-TV gezeigt. Wo die richtige Balance liegt, das werden wir sehen. Wie immer verfolgen wir die Entwicklungen sehr aufmerksam.

Mit der letzten Ausschreibung hat Sky Spiele an den Konkurrenten DAZN verloren. Wie hat sich das ausgewirkt?

Wir haben vor allem Premiumrechte gewonnen: den kompletten Samstag der Bundesliga inklusive des Topspiels und der beliebten Konferenz sowie die komplette 2. Bundesliga. Wir sind hochzufrieden mit der vergangenen Saison. Wir haben stabile Kundenzahlen, und wenn ich mir die Reichweiten der Spiele ansehe, haben wir ein Plus von insgesamt zwei Prozent erreichen können.

Diese Zuwachsraten resultieren aber aus der 2. Liga. Ist in der Bundesliga der Spielplan das Problem, der am Samstagnachmittag kaum Höhepunkte liefert?

Es ist in der Tat so, dass die Quoten in der 2. Liga um mehr als 50 Prozent gestiegen sind. Das hängt natürlich sehr stark mit Vereinen wie Schalke, Bremen oder dem HSV mit einer sehr großen Fangemeinde zusammen. Zuletzt haben wir mit den Samstagsspielen in diesem Bereich wieder einen neuen Rekord aufstellen können...

... von welcher Größenordnung sprechen wir?

Da liegen wir bei etwas mehr als 900 000 Zuschauern. Und in der kommenden Saison werden mit diesen Klubs auch die Quoten in der 1. Liga wieder ansteigen.

Zurück zum Spielplan. Ist die Masse an Spielen am Samstagnachmittag

„Mit Schalke steigen die Quoten in der Bundesliga wieder.“

um 15.30 Uhr aus wirtschaftlichen Aspekten für die Vereine künftig nicht mehr tragbar?

15.30 Uhr ist nach wie vor das Herzstück der Bundesliga. Es gibt sowohl in den Einzelspielen als auch in der Konferenz großartige Momente. Wir sind aber davon überzeugt, dass es Sinn macht, mehrere Anstoßzeiten zu haben. Denn wir sehen natürlich schon, dass der Zuschaueranteil über verschiedene Anstoßzeiten steigt. Überdies, bei mehreren Anstoßzeiten können unsere Kunden auch mehrere Spiele live genießen. Von daher macht es schon Sinn, dass es eine gewisse Splittung gibt. Und im Verhältnis zu England oder Spanien halte ich unser Modell für ein ausgewogenes.

Sind die Grenzen des Wachstums in der Bundesliga erreicht?

Ich glaube, international gibt es Luft nach oben für die Bundesliga. Sie würde aber vor allem von mehr Spannung profitieren. Der große Vorteil, den die Premier League hat, ist zum einen, dass sechs, sieben Vereine oben mitspielen können, und zum anderen, dass das Titelrennen bis zum letzten Tag geht. Unberechenbarkeit macht den Sport so faszinierend.

Wie spiegelt sich das in den Quoten wider? Wie viele Personen schauen in Deutschland zu, wenn Liverpool gegen Manchester City spielt?

Knapp eine Million waren es im April beim Spiel. Das ist natürlich kein Durchschnittswert, zeigt aber, welches Potenzial die Premier League hat.

Ist die Premier League noch einzuholen oder völlig außer Reichweite?

Ich glaube, es ist vernünftig, dass jedes Produkt sich primär mit sich selbst beschäftigt und jeder seine Hausaufgaben macht. Natürlich ist es wichtig, über den Tellerrand zu schauen, aber nicht nur nach England. Was passiert in anderen Sportarten, was kann man etwa von der NFL (*National Football League, d. Red.*) lernen? Die wird dieses Jahr erstmals in Deutschland auftreten. Das bedeutet nicht, dass man Sachen eins zu eins übernehmen sollte, das wäre verkehrt, aber man kann vom internationalen Geschehen viel lernen.

Thomas Treß, Finanzchef beim BVB, und Bayern-Vorstand Oliver Kahn bemängelten unlängst die Auslandsvermarktung. Viele Vereine würden sich dort nicht als Marke aufstellen. Kann dies verbessert werden?

Der Sport lebt von vielen Aspekten. Eine starke Marke ist wichtig – aber Stars in der Bundesliga sind es ebenfalls. Jeder hat auch eine Verantwortung, diese Marke stark aufzubauen.

Da sind alle Beteiligten in der Pflicht. Was in jedem Fall hilft, sind international bekannte Namen in der Bundesliga...

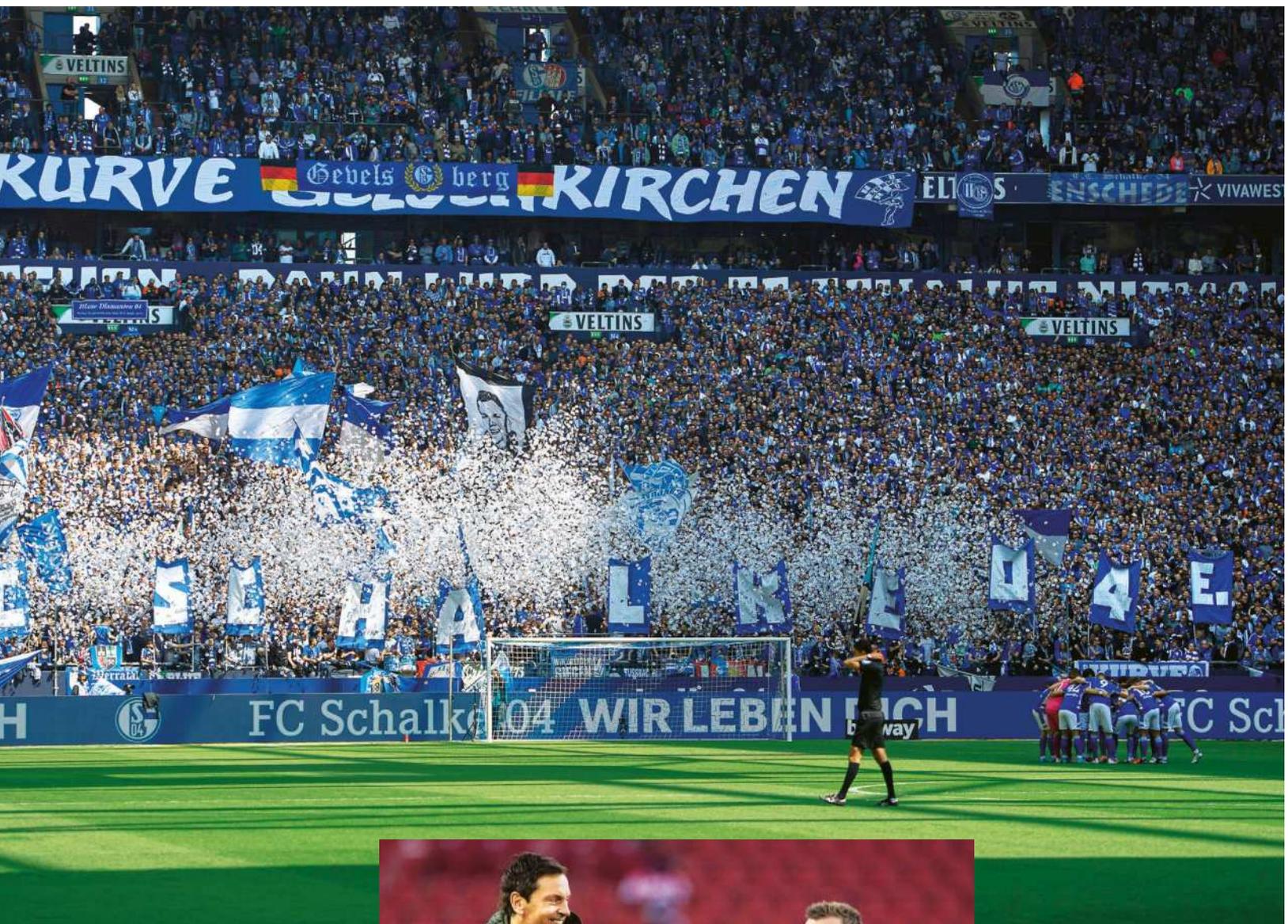
... die mit Haaland und Lewandowski gerade verloren gegangen sind beziehungsweise wohl gehen. Was muss die Bundesliga tun, um attraktiv zu bleiben? Sind Play-offs eine Lösung?

Es ist wichtig und richtig, dass sich die DFL sehr stark mit dem Thema beschäftigt, wie das „Produkt Bundesliga“ für die Zukunft interessant sein wird. Wir sind fest davon überzeugt, dass die Relevanz und

„Es ist Aufgabe der anderen Vereine, für Spannung zu sorgen.“

Faszination der Bundesliga nicht nachlässt. Und die Bundesliga ist eben auch mehr als ein Produkt, sie ist Sportspektakel, und die Fankultur in Deutschland ist immer noch etwas sehr Besonderes – wie wir es am letzten Spieltag in der ersten und zweiten Bundesliga gesehen haben, als auch mit dem Europa-League-Sieg von Eintracht Frankfurt – und herzlichen Glückwunsch dazu.





Die Fankultur sorgt aber nicht für Spannung.

Ich gratuliere den Bayern zum zehnten Titel in Folge, das haben sie sich verdient. Es ist die Aufgabe der anderen Vereine, an dieses Niveau heranzukommen und damit für Spannung zu sorgen.

Im linearen Fernsehen, etwa bei der Sportschau, sind die Zuschauerzahlen drastisch eingebrochen. Wie verhält sich das Konsumentenverhalten bei Sky im Hinblick auf Zusammenfassungen?

Wir sehen einen starken Anstieg im On-Demand-Bereich, eine Erhöhung von fast 100 Prozent in zwei Jahren. Die Menschen wollen neben dem Live-Fußball definitiv auch Highlights sehen, und auch die Nachfrage nach News ist deutlich gestiegen – das können wir auch an der positiven Entwicklung von Sky Sport News ablesen.

Sind also alle, die sonst Sportschau geguckt haben, zu Sky gelaufen?

Nicht alle. Das Publikum wird immer selektiver, was sie gucken und wann sie es gucken. Die großen, wichtigen Spiele werden nach wie vor live auf der größtmöglichen Bühne geschaut. Aber es gibt wahnsinnig viele Sportinteressierte, die sich auch über die



Mit dem Mikrophon am Ball: Live-Übertragungen bei Sky, hier analysieren Moderator Sebastian Hellmann und TV-Experte Lothar Matthäus.

Highlights bei bestimmten Sachen abgeholt fühlen.

Wie lässt sich die junge, digital-affine Generation künftig noch besser abholen? Sind Second-Screen-Anwendungen oder Matchfacts-Einblendungen die Zukunft?

Ein großer Vorteil, den wir bei Sky haben, ist: Wir können verschiedene Angebote für verschiedene Zielgruppen zeigen. Mit den Sky-Matchfacts beispielsweise holen wir eine breite Masse ab. Der Tactical Feed, also die Vogelperspektive, ist da schon spezi-

fischer – aber auch beliebt. So bietet Sky seinen Kunden einen enormen Mehrwert, ob im Social-Media-Bereich oder mit einer personalisierten Konferenz. Jedem Interessenten bieten wir so das passende Angebot, jeder bekommt seine „individuelle Fan-Experience“. Da geht der Weg hin.

Wann wird es Eindrücke aus der Spielerkabine geben, wie aus dem US-Sport bekannt?

Sport lebt von Emotionen, und je näher wir an das Geschehen kommen,

desto mehr Emotionen können wir übertragen. An diesem Thema arbeiten wir mit der DFL. Übertragungen verändern sich kontinuierlich, und Innovationen haben bei Sky einen sehr hohen Stellenwert. So haben wir zum Beispiel beim Handball sehr interessante Tests gemacht, wie ohne fixierte Kamerapositionen neue Perspektiven gezeigt werden können. Das kann dem Produkt insgesamt durchaus helfen.

Welchen Stellenwert hat der Sport generell im Sky-Konzern?

Sport ist nach wie vor ein wesentliches Element des Sky-Angebotes. Aber wir sind dabei, uns noch deutlich breiter aufzustellen. Deshalb haben wir in den letzten Jahren sehr stark investiert, ob es in Sky-Originals ist oder in neue Sky-Kanäle. Aber auch der Plattform-Gedanke spielt hier eine Rolle – nie war es einfacher, über die Sky-Plattform auch andere Angebote wie Netflix oder DAZN zu genießen.

Dokumentation und Serien über das Sportgeschehen sind immer häufiger zu sehen. Ist das aktuell ein Zeitgeist, oder wird das der Standard sein, auch bei Sky?

Wir wissen, dass der Fan heutzutage einfach viel mehr erwartet. Und ▶

deshalb bietet Sky ihm mehr denn je ein extrem breites Angebot. Seien es Nachrichten bei Sky Sport News, Club-TV, Transfer-Update oder auch die Glanzparade mit Wolff Fuss und Frank Buschmann. Und mehr denn je investieren wir viel in neue Formate. Auch andere machen hier sehr gute Arbeit. Netflix hat es zum Beispiel geschafft, mit „Drive to Survive“ die Formel 1 wieder beim jungen Publikum interessanter zu machen. Wir werden solche Themen vertiefen, andere genauso.

„Der unberechenbare Sport – mal profitieren wir, mal die anderen.“

Zum Abschluss: Wo spielt Sky künftig auf dem internationalen Spielfeld mit? Insgesamt sehen wir uns im deutschen Markt durch Premium-Rechte wie die Bundesliga, die Premier



Fotos: Derbystar, imago images

Gesprächsrunde: Sky-Boss Charly Classen zu Besuch beim kicker und den Chefredakteuren Jörg Jakob (li.) und Rainer Franzke (3. v. li.).

League, den DFB-Pokal, Wimbledon oder auch die HBL und natürlich die Formel 1 sehr gut aufgestellt. Doch keine Vertragslaufzeit ist ewig, und der Sportrechtemarkt ist extrem umkämpft. Nicht nur in Deutschland, sondern auch international. Es liegt nicht immer nur an uns, es liegt auch daran, was andere machen wollen. Aber diese Situation ist nicht neu, und wir sind immer entsprechend vorbereitet.

Die Rechte an der Europa League waren nicht gerade begehrt. Beneiden

Sie da aktuell die Kollegen von RTL, wenn Sie Bilder aus Frankfurt sehen? Ich beneide grundsätzlich niemanden. Das ist doch wunderschön, das Unberechenbare. Wer hätte sich diese Formel-1-Saison letztes Jahr ausdenken können? Wer hätte gedacht, dass die 2. Liga so elektrisiert? Beim Masters kommt Tiger Woods auf einmal wie Phönix aus der Asche. Das hatte auch niemand auf dem Zettel. Diese Geschichten, das ist das Großartige am Sport. Mal profitieren wir, mal die anderen. INTERVIEW: MORITZ KREILINGER

MARKEN & MÄRKTE

Derbystar präsentiert neuen Spielball

Der deutsche Fußballhersteller Derbystar hat den offiziellen Bundesliga-Spielball für die Saison 2022/23 vorgestellt. Das Unternehmen widmet den „Bundesliga Brillant APS“ in der kommenden Spielzeit vor allem den Fans: Teil des auffälligen Designs des neuen Modells sind Fan-Silhouetten mit Schals und Fahnen. Seit der Saison 2018/19 liefert Derbystar den Bundesliga-Spielball. Die Zusammenarbeit zwischen der DFL und der Traditionsmarke wurde im vergangenen Jahr bis zum Sommer 2026 verlängert.



Das ist viel Farbe im Spiel: der neue offizielle Ball für die kommende Bundesligasaison

Gladbach verlängert mit Flatex

Die flatexDEGIRO AG hat ihre Sponsoring-Partnerschaft mit Bundesligist Borussia Mönchengladbach vorzeitig bis 2027 verlängert. Mindestens bis 2024 wird der Online-Broker als Hauptsponsor auf Borussias Trikotbrust bleiben, für die drei nachfolgenden Jahre wurde ein Co-Sponsoring vereinbart. Bereits seit 2020 ist Flatex Hauptsponsor der Borussia. Geschäftsführer Stephan Schippers: „Wir freuen uns sehr über dieses frühzeitige Commitment in einer gesamtwirtschaftlich angespannten Zeit.“

TikTok wird Partner der UEFA

Die Social-Media-Plattform TikTok wird globaler Sponsor der UEFA-Frauen-Europameisterschaft 2022. Im Rahmen der Partnerschaft wird TikTok eine Reihe von speziellen Aktivierungen wie computeranimierte Effekte und verschiedene Hashtag Challenges auf der Plattform starten. Darüber hinaus gründet der europäische Verband im Vorfeld des Turniers, das vom 6. bis 31. Juli in England stattfindet, einen offiziellen TikTok-Account für die Frauen-EM.

La Liga mit Metaverse-Partner

Die spanische La Liga hat das koreanische Unternehmen TVM zu seinem offiziellen Metaverse-Partner ernannt. So soll durch die Zusammenarbeit eine offizielle digitale Umgebung kreiert werden, die Fans einbindet und andere Partner der spanischen Fußballliga integriert. Im blockchainbasierten Metaverse von TVM können Ligen und Vereine interaktive Erlebnisse erschaffen, die von Fans interaktiv erkundet werden können.

Liverpool baut Service von Zone7 aus

Zone7, eine durch künstliche Intelligenz gesteuerte Plattform für menschliche Leistung, erweitert seinen Service für den FC Liverpool und arbeitet künftig ganzheitlich mit den Männer-, Frauen- und Amateurmanschaften zusammen. Der Verein testet die Technologie des US-Unternehmens bereits seit Beginn der Saison 2021/22. Die Plattform analysiert umfassende Spielerinformationen, um körperliche Überbelastungen frühzeitig zu erkennen und somit die Verletzungsanfälligkeit von Spielerinnen und Spielern zu senken.

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für
Redaktion: +49 911 216 22 42 FAX: +49 911 216 22 52
Abonnement: +49 911 216 22 22 FAX: +49 911 216 22 30
Anzeigen: +49 911 216 22 13 FAX: +49 911 216 27 39

Gegründet 1920 durch Walther Benesmann (*)

Chefredakteure: Jörg Jakob, Rainer Franzke, Alexander Wagner

Chefredaktion/Ltg. Kooperationen: Klaus Smentek

Art Direction: Dieter Steinhauer, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter: Karlheinz Wild, Oliver Hartmann

Printredaktion Nürnberg: redaktion@kicker.de

Axel Heiber (Ltg.), Marcus Lehmann (Stv.), David Riedel (Stv.), Manfred Ewald (Sonderaufgaben), Manfred Münchrath (Ltg. Team International), Bernd Salomon (Sonderpublikationen), David Berneuther, Christian Biechle, Thomas Böker, Ulla Ellmer, Martin Gruener, Benjamin Hofmann, Georg Holzner, Fabian Istel, Moritz Kreiling, Mario Krischel, Frank Linkesch, Markus Löser, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Michael Postl, Uwe Röser, Thomas Roth, Sabine Vögele, Jörg Wolfrum, Christian Rheingruber (Korrektor)

Digitalredaktion: info@kicker.de
Alexander Wagner (Ltg.), Thorsten Brüggemann (Stv.), André Dersewski (Stv.)

Datenredaktion/Dokumentation: Christoph Huber (Ltg.), Georgios Vavritsas (Stv.), Conrad Carl, Stephan Epple, Steffen Geyer, Hanns-Peter Holzberger, Björn Rohwer, Ullrich Schindler, Volker Schwerdtfeger, Tobias Weituschat

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Ltg.), Michael Beims, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Matthias Bracke, Claus Cheng, Michael Epplein, Uwe Fuchs, Birgit Messer, Sonja Müller, Heinz Neubauer, Stefan Schmid, Andreas Stellwag, Christian Weber, Michael Zöllner

Technische Produktion: Stefan Kemmether, Thomas Massler
Herstellung: Hermann Draser (Ltg.)

Digitale Medien: Werner Wittmann (Ltg. Gesamt), Julian Frost (Ltg.), Manuel Kröppelt (Ltg.)

Regionalredaktionen:

West: Frank Lußern (Ltg.), Oliver Bitter, Matthias Dersch, Patrick Kleinmann, Toni Lieto, Jan Lustig, Stephan von Nocks
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln
Telefon +49 221 17 08 59 - 0

Nord: Michael Richter (Ltg.), Thomas Hiete, Tim Lüddecke
Wolterfer Straße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 5171 66 66

Büro Hamburg: Sebastian Wolff
Margaretenstraße 48, 20357 Hamburg

Südwest: Thimo Müller (Ltg.), Michael Ebert, Julian Franzke, Carsten Schröter-Lorenz
Berliner Straße 116, 63065 Offenbach
Telefon +49 69 85 70 76 - 0

Berlin: Oliver Hartmann (Ltg.), Andreas Hunzinger, Jan Reinold, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10–11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63 - 0

Hauptvertriebsleiter: André Kolb **Wir unterstützen die Initiative**

Abonnement und Leserservice:

kicker Leserservice,
90327 Nürnberg,
leserservice@kicker.de

kicker erscheint wöchentlich montags und donnerstags. Das Print-Abonnement umfasst die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet im Inland monatlich € 20,70, für Studenten € 10,40 (Nachweis erforderlich). Auslandspreise auf Anfrage. Eine Kündigung ist zwei Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums schriftlich mitzuteilen. Die Preise für eMagazine sind abrufbar unter www.kicker.de/abo

Vermarktung Print und Digitale Medien:

Martin Schumacher (Ltg. Gesamt), Otto Hofbeck
(Anzeigenleiter, verantwortlich für Anzeigen),
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 53 vom 01.01.2022
anzeigen@kicker.de



Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung – falls nicht ausdrücklich anders vermerkt – by Olympia-Verlag GmbH 2022.

Druck des aktuellen Teils: Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG; A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Pinneberg; Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Gießen; BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, Berlin; Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Monschau.
Druck des Tiefdruckteils: Burda Druck Nürnberg GmbH & Co. KG, Nürnberg. ISSN 0023-1290.

kicker (Mon + Thu) (USPS no 00294600) is published weekly by Olympia-Verlag GmbH. Known Office of Publication: Data Media (A division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 106, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to KICKER (Mon + Thu), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155. E-Mail: service@roltek.com, Toll free: 1-877-776-5835. Printed in Germany.

Diese Woche erlebt das **24-STUNDEN-RENNEN AUF DEM NÜRBURGRING** seine 50. Auflage. Ein spannender Streifzug durch die Geschichte des Motorsport-Klassikers.

Nach zwei Jahren Abwesenheit ist der Duft wieder da. Nein, nicht der Duft von Öl, Benzin und Reifen, obwohl der ebenso zu einer der größten Motorsportveranstaltungen Europas gehört. Nein, gemeint ist der Duft von saftigen Steaks und fachkundig präparierten Würsten auf Hunderten, vielleicht sogar Tausenden von Grills entlang der Strecke. Zusammen mit Bier gehören sie zu den Grundnahrungsmitteln für die zahlreichen Fans beim 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring, die erstmals seit 2019, pünktlich zum Jubiläum, der 50. Auflage von Samstag auf Sonntag, wieder ohne Einschränkungen zugelassen sind. „Die Fans an der Nordschleife sind die Besten überhaupt, einfach einzigartig“, sagt DTM-Champion Maximilian Götz, der am Wochenende zum neunten Mal beim Marathon an den Start geht. „Wenn es passt, möchte ich auch gerne mal rausgehen und die Atmosphäre aufsaugen. Ich bin nicht nur Fahrer, sondern auch ein großer Fan des Rennens.“

1970 fand die Premiere des traditionsreichen Rennens statt. Die Autos der teilnehmenden Teams waren ausschließlich mit deutschen Fahrern besetzt. Die Bandbreite reichte von kleinen Steyr-Puch 650 und Fiat 850 über BMW bis hin zu Opel Commodore. Der spätere Formel-1-Fahrer und zweimalige Le-Mans-Sieger Hans-Joachim Stuck gewann die Premiere, zusammen mit Clemens Schickentanz im BMW 2002 des Koepchen-Teams. „Das war eine ganz andere Zeit“, erinnert sich Stuck. „Wir sind damals mit den Rennautos auf der Straße zum Ring gefahren, haben die Stoßstangen abmontiert und den Rücksitz ausgebaut und sind dann das Rennen gefahren. Da gab es keine Physiotherapeuten, keine spezielle Ernährung so wie heute. Wir sind auf Klappstühlen im Fah-

„Die 24 Stunden sind das härteste Rennen der Welt.“

Hans-Joachim Stuck, Premiersieger

rerlager gesessen und haben Fritten gefuttert und Cola geöffnet. Aber es war geil!“ Für Stuck gibt es keinen Zweifel: „Das 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring ist das härteste Autorennen der Welt. Natürlich, Le Mans ist toll, mit der langen Geraden und den hohen Geschwindigkeiten, aber die Herausforderung für Mensch und Maschine ist nirgendwo größer als auf der Nordschleife. Deswegen hat ein Erfolg dort auch im internationalen Motorsport einen hohen Stellenwert.“

In den ersten beiden Jahrzehnten war das 24-Stunden-Rennen eine fast ausschließlich deutsche Angelegenheit, nur die Österreicher

Gerold Pankl (1971 und 1972) und Niki Lauda (1973) konnten sich in die Siegerliste eintragen. „Erst nachdem sich die Hersteller ab 1987 werksseitig beteiligten, kamen auch mehr ausländische Fahrer und fand das Rennen auch international mehr Betrachtung“, weiß Jörg Ufer, Chefstatistiker und Historiker des Eifel-Klassikers.

Wie überall im Motorsport kommen und gehen Hersteller nach Belieben, während Amateurfahrer immer einen festen Bestandteil im Teilnehmerfeld bildeten. Allerdings sind Exoten wie ein Volkswagen-Bus oder ein Citroën XM Kombi in Taxi-Ausführung mit Straßenreifen, wie sie noch um das Jahr 2000 mitfahren, heutzutage undenkbar.

Sogar für den absoluten Publikumsliebbling, den Opel Manta von

Hans-Olaf Beckmann aus Oststeinbek, schien die Stunde geschlagen zu haben. „Wir wollen in diesem Jahr zum letzten Mal mit dem Manta fahren, denn die Unterschiede zu den schnellen GT3-Autos sind zu groß geworden“, hatte Beckmann schon angekündigt. Daraus wird nichts: Vergangene Woche wurde der Manta stark beschädigt, nachdem die Batterie Feuer gefangen hatte. Damit konnte auch 24-Stunden-Rekordstarter Volker Strycek seinen Einsatz im Manta abhaken, aber er wird trotzdem zum 44. Mal das 24-Stunden-Rennen in der Eifel bestreiten. „Ich fahre noch auf mindestens einem Auto, vielleicht sogar auf zwei“, sagt der ehemalige Opel-Sportchef. Obwohl Strycek nach eigenem Bekunden keines seiner 24-Stunden-Rennen auf dem Nür-





1970: Hans-Joachim Stuck (re. und Mitte) gewinnt mit Clemens Schickentanz in einem BMW 2002 ti die Premiere der „24 Stunden“ auf dem Nürburgring. 2021: Hersteller Porsche feiert mit einem 911 GT3 R (unten) und dem Trio Cairoli/Christensen/Estre seinen 13. Gesamtsieg.



burgring hätte missen wollen, sticht ein Erfolg heraus: Der Gesamtsieg im Opel Astra V8 2003. „Schon die Idee, ein Auto aus der damaligen DTM für den Einsatz umzubauen, hielten viele für verrückt. Dass wir dann auch noch gewonnen haben, war die Krönung“, so Strycek. „Den Sieg werte ich sogar höher als meinen DTM-Titel 1984.“

Natürlich spielten die Witterungsbedingungen immer wieder eine große Rolle. Typisch für die „Grüne Hölle“, wie der dreimalige Formel-1-Weltmeister Sir Jackie Stewart die Nordschleife nach dem Formel-1-Grand-Prix im August 1968 mit Dauerregen und Nebel taufte. Im Vorjahr sorgte dichter Nebel für eine lange Unterbrechung, das Porsche-Team Manthey feierte den Sieg beim kürzesten 24-Stunden-Rennen der Geschichte. 2016 gab es sogar

Schnee. „Das war irre. Beim Restart musste ich ins Auto, denn das Team meinte, ein Finne wäre für solche Bedingungen am besten geeignet“, erzählt Fahrer Markus Palttala vom damaligen Rennen. Bemerkenswert: In den letzten sechs Jahren ging nur

„Den Sieg werte ich sogar höher als meinen DTM-Titel 1984.“

Volker Strycek, Gewinner 2003

2017 und 2019 das Rennen über die komplette Dauer, sonst gab es immer wetterbedingte Unterbrechungen.

Immerhin scheint das Wetter für die anstehende Veranstaltung recht gut zu werden. Um die

130 Autos sind für das Jubiläumrennen genannt worden, davon 33 in der SP9-Klasse für GT3-Autos, aus der normalerweise der Gesamtsieger kommt. Namhafte Marken wie Aston Martin, Audi, BMW, Mercedes-AMG und Porsche sind mit werksunterstützten und privaten Teams vertreten, zahlreiche prominente Fahrer gehen an den Start.

Aber auch die Teilnehmer mit kleineren Autos aus den Tourenwagenklassen und Markenpokalen werden von den jetzt wieder zahlreichen Fans gebührend gefeiert. „Die sind seit Sonntag schon beim Aufbauen, das wird eine richtige Party“, weiß Mercedes-Fahrer Götz. Und wie war das genau mit dem Grillfleisch? „Das riecht man im Auto wirklich, ich kann manchmal genau sagen, was drauf liegt!“ **RENÉ DE BOER**

HISTORIE 1970 - 2021

24 h-Rennen auf dem Nürburgring

DIE ERFOLGREICHSTEN FAHRER

Insgesamt 107 Piloten erreichten mindestens einen Gesamtsieg.

5 Gesamtsiege

Timo Bernhard	(GER)
Pedro Lamy	(POR)
Marcel Tiemann	(GER)

4 Gesamtsiege

Marc Duez	(BEL)
Romain Dumas	(FRA)
Marc Lieb	(GER)
Fritz Müller	(GER)
Peter Zakowski	(GER)

DIE ERFOLGREICHSTEN MARKEN

Insgesamt sieben Hersteller/Marken erreichten bisher mindestens einen Gesamtsieg

BMW	20
Porsche	13
Audi	5
Ford	5
Chrysler	3
Mercedes	2
Opel	1

Hier steckt Kult drin

Ende Mai 1982 war die erste **STECKTABELLE** komplett. Ein treuer Begleiter für alle, die den Fußball lieben.

Sie darf einfach nicht fehlen. Nicht am 3. Mai 2022, als der FC Bayern um 13.34 Uhr die Vertragsverlängerung eines seiner wichtigsten Angestellten, Thomas Müller, in die Welt hinaustwittert (siehe Foto rechts). Nicht in einer Serie der *Süddeutschen Zeitung*, die unter dem Titel „Das war die BRD“ die markantesten Produkte der Republik

GESAMTAUFLAGE
42 208 550

vorstellte wie den Dual-Plattenspieler, das RAF-Fahndungsplakat, die Juno-Zigarette oder Onkel Otto. Und schon gar nicht im Bundesliga-Sonderheft des *kicker*. Die Stecktable, so hat es Wolfgang Stolpe, damaliger Werbeleiter des Olympiaverlages und Erfinder des berühmten Kartons zum Heraustrennen, jüngst gesagt, „erfüllt ein ehrliches und tiefes Grundbedürfnis der Fußballfans“.

3200

Für den Druck der Stecktable wurden insgesamt **3200 Tonnen Karton** verbraucht, wobei der Altpapieranteil dabei sehr hoch ist. Um eine Vorstellung von der Menge zu haben: Ein LKW kann mit 24 Tonnen beladen werden.



Jens Nowotny
 WM-Dritter 2006

„Früher hatten mein Bruder und ich eine Stecktable zusammen. Dirk war Bayern-Fan, und ich habe extra den Klub genommen, der geografisch am weitesten von den Bayern weg war, also den HSV. Wir haben heimlich schon mal unseren Klub viel höher einsortiert, als es die wahre Table hergab. Heute pflegt mein Sohn Niklas seine ganz eigene Stecktable. Er ist Fan von Greuther Fürth, spielt im Garten die Partien des Spieltages nach und bastelt daraus ein eigenes Ranking.“



Matthias Ginter
 Weltmeister 2014

„Im Kindesalter habe ich mir mit meinem dreieinhalb Jahre älteren Bruder Niklas eine *kicker*-Stecktable geteilt. Die hing bei ihm oder mir im Zimmer, und im Sommer haben wir unser Wunschdenken gesteckt. Wir hatten neben Freiburg auch immer zwei andere Teams vorne: ich eher Dortmund, er Stuttgart. Nach den Wochenenden haben wir uns an der Stecktable getroffen und gesagt: Moment, die haben doch gewonnen, müssen vor denen stehen, und haben die Dinge geradegerückt.“



Roy Präger
 Wolfsburgs Aufstiegsheld

„Wir durften es damals im Osten zwar nicht haben, aber wenn mal Westbesuch kam, war es das Größte, wenn er uns das *kicker*-Sonderheft mit der Stecktable mitbrachte. Sie hing an der Wand, die Samstage liefen dann immer so ab: Um 17.30 Uhr wurde die DDR-Oberliga gezeigt, um 18 Uhr kam die Bundesliga, anschließend haben mein Bruder und ich die Stecktable aktualisiert. Mein Lieblingsklub war der 1. FC Köln, weil mir der Besuch auch mal einen FC-Aufnäher mitgebracht hat.“



Der Anpfiff:
Die erste Seite
der allerersten
Stecktabelle aus der
Saison 1981/82



für die ganze Saison



Gerald Asamoah
Vizeweltmeister 2002

„ Ich erinnere mich noch ganz genau daran, dass meine kicker-Stecktabelle immer an der Türe klebte. Wenn wir am Wochenende mit Schalke 04 gewonnen hatten, habe ich unser Vereinslogo mit dem größten Vergnügen entsprechend ein paar Plätze hochgesetzt. Und natürlich – ich bin überzeugt davon, ich war nicht der Einzige, dem es so erging – habe ich es manchmal in der Tat vergessen, nach Niederlagen unser Klubemblem wieder etwas weiter runterzustecken. “



Rudi Völler
Weltmeister 1990

„ Als ich zu Beginn der 80er meine ersten Erfolge feierte, hat mein Vater schon die Stecktabelle aufgehängt. Und Mitte der 90er drängten mich meine Söhne, unbedingt vor jeder Saison ein zweites kicker-Sonderheft zu besorgen, weil jeder eine Stecktabelle haben musste. Die Jungs haben sie geliebt. Die Wappen wurden sorgfältig abgetrennt, das Ding kam an die Kinderzimmerwand, und es kann sein, dass Bayer das eine oder andere Mal etwas besser platziert war als in der Realität. “

**ab
PFIFF**



Eintracht Frankfurt gebührt zunächst mal ein großer Dank. Denn jetzt weiß die ganze Welt: Fußball erleben hat nicht unbedingt was mit Fußball sehen zu tun. Bekanntlich fasst das Stadion des FC in Sevilla 40 000 Leute. Und allein 50 000 sind aus Frankfurt angereist. Wohl wissend, dass aus Schottland sogar 100 000 vor Ort sein würden. Den Fans könnte man jetzt schwerste mathematische Defizite unterstellen. Weil sie nach klassischem Dreisatz ihre Chancenlosigkeit auf einen Sitzplatz im Stadion nicht schon daheim berechnen konnten. Das wäre aber unfair und unredlich. Was wird denn am Fußball so kritisiert? Unter anderem hohe Ticketpreise und die Abhängigkeit von TV-Geldern. Und genau dazu verhält sich der

Eintracht-Fans. Echte Freunde.

Eintracht-Fan – stellvertretend für alle aufrechten Fußballfreunde – konträr. Dazu noch 60 000 Anhänger in der heimatlichen Arena beim Public Viewing, die erkannt haben: Mensch, auf dem Stadionbildschirm sieht man ja mehr als in echt auf dem Spielfeld! Kurzum: Das Puristische ist eindeutig wieder im Kommen.

UND LENKT AUCH AB von den endlos-depressiven Diskussionen über Fragen wie: Geht Lewandowski? Kriegt der FC Bayern noch hochwertige Transfers gebacken? Eintracht-Kapitän Rode hat sogar die Herzen der Nostalgiker gewärmt, als gleich zu Spielbeginn seine Stirn den Direktkontakt mit einem gegnerischen Stollenschuh gesucht hat. Wer hätte denn in so einem Finale mit einem Dieter-Hoeneß-1982-Gedächtnis-Turban gerechnet? Ganz zu schweigen vom generellen Spielverlauf. Das hat die Eintracht ganz geschickt eingefädelt. Vor dem 0:1 hatte ein Eintracht-Spieler ein Missverständnis mit sich selber, dessen Folgen seine Kameraden auch nicht mehr ausmerzen konnten. Nach dem Ausgleich hingegen haben die Rangers gar nicht kapiert, warum jetzt ein Tor gefallen ist.

GENAU SOLCHE grundlosen Ereignisse sind in der Bundesliga kaum mehr denkbar. Die Frage „Warum wurde Bayern diese Saison nicht Meister?“ läuft ja mittlerweile unter surrealer Science-Fiction. Ähnlich surreal lief auch das Elfmeterschießen im Europa-League-Finale. Zumindest aus Frankfurter Sicht. Bayern ist zwar Meister. Aber die Helden des Jahres kommen aus Frankfurt. Ihre Namen: Trapp, Trapp und Trapp. Und die anderen sowieso.

Der kicker-„abpfiff“ wird im wöchentlichen Wechsel von externen Autoren verfasst: DJANGO ASÜL ist hauptberuflicher Bayern-Fan und im Nebenjob Kabarettist. Termine und Infos zu seinem Programm „Offenes Visier“ auf Facebook und unter www.django-asuel.de